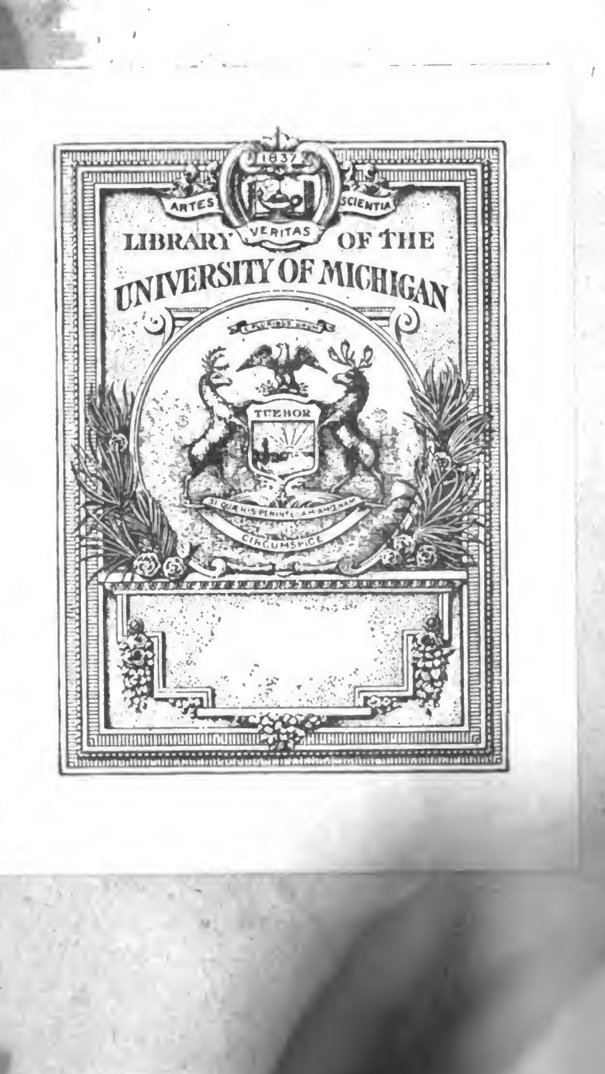




Landshorn Gritel 1363.
Josef Mniaron.



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

r

ung.

Geographie

oder

Beschreibung der Länder aller Erdtheile

für

den frühen Unterricht.

Von

J. A. C. Löhr.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer d. Jüng.

1819.

Maeder
72921
Ifeol.
11-27-1922
gen.

Vorerinnerung.

Es gibt vielleicht kein Studium, den Knaben auf tausend Dinge des menschlichen Lebens und Treibens aufmerksam zu machen, auf welche er sonst in keiner andern Lehrstunde zukommt, als eben Geographie; aber dann darf das Lehrbuch derselben nicht aus bloßen dürftigen und trocknen Angaben und Namenverzeichnissen bestehen. Dieses Büchlein ist daher schon um deswillen, aber auch noch mancher andern Berücksichtigungen wegen, in seinem Inhalte reicher, als viele, die eine gleiche Bestimmung haben, und der Verfasser hat sich bemüht, so viel als auf so engem Raume möglich, das Nützliche mit dem Angenehmen zu vereinen, und es überhaupt so anzulegen, daß es im Nothfall sowohl für den Lehrer der Materialien allein genug enthalte, als auch den verständigern Ler-

nenden anziehe, um aus freiem Antrieb sich daraus zu unterrichten. Es ist aber übrigens unmöglich ausführliche Rechenschaft über Anlage und Ausführung an diesem Orte zu geben, wiewohl dieselbe dem kleinen Werke in seinen Besonderheiten zu einer Art Schutz- und Trutzschrift hätte gereichen mögen. Doch, was könnte auch diese helfen, wenn sich das Büchlein nicht im Gebrauche selbst empfiehlt.

Was diesen Gebrauch betrifft, so ist zu erwähnen, daß dieses Buch dem 10- 12- bis 14jährigen Alter vorzüglich angehört; daß es grade nicht noth thut mit Europa den Unterricht anzufangen, sondern die andern Erdtheile mögen leicht, zwar nicht die wichtigern, aber doch die interessantern für den Schüler seyn; daß viele Dinge mit großer Sorgfalt eingeprägt und wiederholt werden müssen, damit sie behalten werden, ohne welches der Unterricht so gut als vergeblich seyn würde; (z. B. die Grenzen der Länder, Lage der Oerter, Meerengen, Baien, Busen, Lauf der Flüsse, Eintheilungen in Provinzen u. s. w. — wozu denn aber Karten erforderlich sind, ohne welche alle Beschreibung dieser Gegenstände ganz vergeblich und daher in einem Werke dieser Art meistentheils wegzulassen ist) und daß der Lehrer vor allen Dingen, in seinen Wiederholungen beflissen seyn muß, die ähnlichen Dinge in Zusammen-

stellung zu bringen. Beispiele werden mich, meinen Lesern über diesen letzten Punkt, am besten deutlich machen.

Fraget: Welche sind die größesten Flüsse der Erde oder des Erdtheils? und: — wo fließen sie? — wo entstehen? wo münden sie?

Nennet mir die merkwürdigsten Wasserfälle?

Welches sind die höchsten Gebirge, und Berge?

Nennt die heißesten und kältesten Klimate!

Welches sind die Erzeugnisse? — die Witterung? — Jahreszeiten? der tropischen Gegenden? — unserer Gegenden? u. s. w.

Welche merkwürdige Höhlen kennt Ihr?

Gebt einmal an: die größesten Inseln — die bedeutendsten und volkreichsten Städte — die reichsten Bergwerke — in Gold — in Eisen? — — die wichtigsten Manufakturen und Fabriken — in Glas — Wolle — Baumwolle — Eisen u. s. w.

Ich kann mich hier nicht deutlicher machen, aber ich rechne darauf, daß, mitten unter solchen Uebungen, dieselben dem Lehrer und den Schülern klarer, leichter, angenehmer, und die Nutzbarkeit derselben, immer unzweifelhafter werden sollen.

Uebrigens kann der Lehrer bei diesem Werke einer kleinen Naturgeschichte gar nicht, und einer Beschrei-

dung der Völker nicht wohl, eben so wenig aber eines sogenannten Conversationslexikons entbehren.

D. V.

Nachtrag. Schon vor vielen Jahren lag diese Geographie fertig da; aber die Zeitereignisse ließen sie bis zu einem festern Stand der Dinge ruhen. Nunmehr ist sie umgeformt.



Erklärungen.

1) Die Geographie oder Erdbeschreibung lehrt die Gestalt und Beschaffenheit von der Oberfläche der Erde kennen; — die Meere, die Länder mit ihren Gebirgen, Flüssen, Seen; mit ihrer Witterung, mit ihren Produkten oder Erzeugnissen (Thieren, Pflanzen, Mineralien), mit ihren Städten und Ortschaften; aber sie macht uns auch wohl noch mit den Völkern bekannt, die die Länder bewohnen, mit ihrer Gestalt, Farbe, Lebensart, mit ihren Wissenschaften, Künsten, Gewerben (Industrie), Handel, und mit ihrer Regierungsverfassung.

Anmerk. Von diesem Allen könnet Ihr nur das Wichtigste und Nothwendigste in diesem Büchlein finden, die eigentliche Beschreibung der Völker aber, wird in einem eigenen Bändchen behandelt werden.

2) Die Erde wird als eine Kugel angesehen, wiewohl sie es nicht ganz genau ist, denn sie ist an den äußersten, nach Mitternacht oder Norden, und nach Mittag oder Süden zu liegenden Gegenden, abgeplattet, oder eingedrückt, und also einer Pomeranze am ähnlichsten.

3) Denket Euch, es gehe aus dem Mittelpunkte dieser eingedrückten Stellen, eine grade Linie durch die Erde, so habt Ihr die eingebildete Erdachse, um welche sich die Erde in ihrem Laufe dreht. Der nördliche Endpunkt dieser Linie, heißt der Nordpol, der entgegengesetzte der Südpol.

4) Denket Euch ferner: es gehe in gleicher Entfernung von beiden Polen, und also grade um die Mitte der Erdkugel, eine Kreislinie, von Westen nach Osten (d. i. von Abend nach Morgen), so habt Ihr den Aequator oder Gleicher, den die Seefahrer die Linie nennen, und durch welchen die Erde in zwei gleiche Halbkugeln getheilt wird, nämlich in die nördliche und südliche.

Merket! Diesen Kreis und jeden andern, den man sich um die Erde gezogen denkt, theilt man in 360 gleiche Theile, welche Grade genannt werden. — Den Grad kann man wieder in 60 gleiche Theile theilen, die Minuten genannt werden. Schreibt man 16°, 20′, so heißt das 16 Grad, 20 Minuten.

5) Denket Euch: man zöge zu beiden Seiten des Aequators aber in immer gleichweiten Abständen, Kreise um die Erde, so entstehen Parallelkreise, unter welchen man die Wendekreise des Krebses und des Steinbocks, und die Polarkreise wohl zu merken hat.

Merket! Je weiter die Kreise von dem Aequator ab, und nach Norden oder Süden zu gehen, desto kleiner werden sie, und da sie dennoch in 360 Grade eingetheilt werden, so müssen freilich die Grade kleiner seyn, als unter dem Aequator, wo ein Grad 15 geographische Meilen enthält.

6) Zieht man, in anderer Richtung, als vorher, andere Kreise, die durch den Aequator, und durch den Nord- und Südpol gehen, so entstehen Mittagskreise oder Meridiane, von welchen man nach Gefallen Einen als den ersten annimmt, — am gewöhnlichsten den, der über die kanarische Insel Ferro in Afrika geht. — Ueber jeden Ort, wo er auch liegt, kann man in Gedanken einen Meridian ziehen; oder: jeder Ort hat seinen Mittagskreis.

7) Will ich genau angeben, wo ein Ort liegt, so zähle ich zuerst, wie viel Grade (und Minuten der Ort von dem Aequator nach Norden oder Süden zu entfernt ist, welches dann die südliche oder nördliche Breite heißt; sodann zählt man, wie weit sein Meridian von dem ersten Meridian absteht, welches die Länge des Orts heißt. Z. B. die Stadt Leipzig liegt unter dem 30° der Länge, und unter 51°, 20′, der Breite.

8) Alle genannten Kreise findet ihr auf der Landkarte, die man Planiglob nennt, und welche uns die Oberfläche der ganzen Erde, nämlich die östliche und westliche Halbkugel, wie zwei Ebenen vorstellt.

Am deutlichsten wird Alles an einer künstlich nachgemachten Erdkugel oder Globus, auf welcher alle Linien, die wir genannt haben, und die Länder und Meere aufgezeichnet sind.

9) Nach dem Maaße oder Grade der Wärme und Kälte, theilt man die Erde in fünf Hauptstriche ein, die man Zonen oder Erdgürtel nennt. Links und rechts am Aequator und also innerhalb des Wendekreises, liegt die heißeste Zone, die auch die größeste ist.

An diese stoßen die beiden gemäßigten Zonen, die bis zu den Polarkreisen gehen; von diesen beiden Kreisen, bis zu den beiden Polen selbst, erstrecken sich die 2 kalten Zonen.

10) Da so Vieles nach dem Maaße muß bestimmt werden, so sind die gangbarsten Maaße hier anzuführen.

Eine rheinländische Ruthe hält 12 Fuß oder Schuh, oder 6 Ellen, und der Schuh wieder 12 Zoll. — Man theilt aber auch dieselbe Ruthe wohl nur in 10 Fuß, und den Fuß in 10 Zoll, wo also Fuß und Zoll natürlich größer sind, als bei voriger Abtheilung.

Eine solche Ruthe hält 11 Schuh 7 Zoll nach ehemaligem französischen Maaße.

Eine Klafter oder Toise macht 6 Fuß.

Ein Faden, nach welchem die Seefahrer rechnen, auch so viel.

Ein Grad unter dem Aequator (s. vorher) 15 sogenannte geographische, oder deutsche Meilen; die Meile zu 23,707 rheinländische oder zu 22,848 französische Fuß, die 3808 Toisen gleich sind.

$12\frac{1}{3}$ dresdner Meile, machen einen Grad; — desgl.

25 — auch 30 französ. Meilen	machen einen Grad.
70 engländische (also fast 5 eine deutsche)	
60 italische (also 4 italische eine deutsche)	
$104\frac{1}{2}$ russische Werste (also 7 Werste eine deutsche Meile)	
20 Seemeilen (also 5 Seemeilen 4 deutsche)	

Man gibt die Größe oder den Flächeninhalt eines Landes nach Quadratmeilen an. Denkt man sich ein viereckte Stück Land, das auf jeder der 4 Sei-

ten eine Meile hält, so hat man eben eine Quadratmeile (Q. M. oder □ M.)

11) Was Baien, Buchten, Busen (Golfen), was Meer und Landengen sind, was man unter Inseln und Halbinseln versteht, — was Manufakturen und Fabriken, was Süd- oder edle Früchte sind u. dgl. m., ist nicht noth besonders zu erklären. Das fremde Wort Archipel, zeigt eine Menge näher an einander liegenden Inseln an (Inselgruppe). — Folgendes ist noch zu bemerken:

a) Marschland. S. Einleitung. Nr. II.

b) Mulatten — Mestizen — Kreolen kommen am allermeisten nur in Amerika vor. Die Mulatten sind Abkömmlinge von europäischen Vätern und Negerinnen. Sie sollen mehr nach dem Vater arten. — Die Mestizen sind Abkömmlinge von Europäern und eigentlichen Amerikanern; und Kreole bedeutet einen jeden, der von europäischen Aeltern in Amerika erzeugt ist.

c) In den vorzüglichern Städten der gebildetern Völker, und am meisten in Europa, finden sich mancherlei Anstalten, Wissenschaften, Künste (Malerei, Bildhauerei u. s. w.), Ackerbau, Gewerbe, Handel zu befördern; es finden sich Sternwarten; Bücher-, Münz-, Naturalien- und andere Sammlungen u. s. w.; Gärten mit ausländischen und andern unbekanntern Gewächsen (botanische Gärten); sodann auch Anstalten und Häuser für Arme, Kranke u. s. w.; aber auch Schaubühnen und Opernhäuser; z. B. s. London. — Dieses wird hier darum erinnert, weil es im Werke selbst nicht immer namentlich konnte aufgeführt werden.

12) Sehet Euch die Länder zwischen Aequator und Wendezirkeln, zwischen diesen und den Polarkreisen u. s. w. mit ihren Meeren, Gebirgen, Flüssen genau an, und prägt sie Euch so ein, daß auch ohne Karte Euch Alles recht klar und deutlich ist. Eben so muß man es auch mit den Karten der Erdtheile und einzelnen Länder machen. Wer dieses verabsäumt, hat von dem Unterricht in der Geographie nur halben Nutzen.

Einleitung.

I. Das Meer

[D]er das **Weltmeer** oder der **Ocean**, welches die [g]anze Erde umfließt, wird in mehrere Theile, oder Meere [e]ingetheilt, die Ihr auf der Karte aufsuchen müßt.

1) Der **nördliche Ocean** oder das **Nordmeer**, [e]rstreckt sich vom Nordpol bis nach Frankreich hinab, und wird von den Küsten Europas, Amerikas und Asiens eingeschlossen. Je höher nördlich hinauf, desto weniger ist dasselbe bekannt, weil es der ungeheuren Eismassen wegen, nicht viel über den 80ten Grad hinaus, befahren werden kann. — Das **deutsche Meer**, oder die **Nordsee**, und die **Ostsee** mit 3 großen Busen, sind eben sowohl nur Theile des Nordmeers, als das, an der nördlichsten Spitze Norwegens (am **Nordkap**) anfangende **Eismeer**, das mit ewigem Eise bedeckt ist, und in welchem uns nur die Inseln, **Spitzbergen** und **Novaja Semla** bekannt sind. Das **weiße Meer** ist nur ein Busen davon. — Das im Nordmeere [?] merkwürdige Treibeis und Treibholz, wird an einem [an]dern Orte erwähnt werden.

2) Das **atlantische Meer**, begrenzt vom Nordmeer und vom südlichen Eismeer — östlich und westlich aber von den Küsten der Länder der alten und neuen Welt — ist viel größer als das vorige, und bildet mehrere große Meerbusen. Mit dem **mittelländi-**

schen Meere — welches in der That nur ein großer Meerbusen ist, hängt es durch die Straße von Gibraltar (an der Südspitze Europas) und mit dem großen südlichen Ocean, durch einige Straßen an der Südspitze Amerikas zusammen. — Merkwürdig ist es, daß zwischen Guinea und den Inseln des grünen Vorgebirges, die Oberfläche des Meeres wohl an 200 Meilen lang, wie eine grüne Wiese aussieht, welches von einem Seegewächs (Seetang — Fucus: s. Naturgeschichte) herrührt. — Natürlich können hier die Schiffe so schnell nicht segeln, als auf klarem Wasser. — Auch an andern Stellen des atlantischen Meeres gibts solche grüne Stellen.

Merket unter den Meerbusen dieses großen Oceans, den mexikanischen, der anderthalbmal größer ist, als der mittelländische, und den karaibischen, der noch viel größer ist, und wieder 4 kleinere Busen (Baien) bildet.

3) Der indische Ocean hat keine so beträchtliche Größe, wie die andern Weltmeere. Er bildet den 300 Meilen langen und 40 Meilen breiten, mit vielen Klippen und Sandbänken besetzten, arabischen Meerbusen oder das Schilfmeer mit der Straße Bab el Mandeb; den 160 Meilen langen und gegen 30 M. breiten persischen Busen, mit der Straße Ormus; den bengalischen Busen mit den Straßen Ceylon und Malakka und mehrere andere Busen. Das chinesische Meer ist nur ein Theil davon. Er faßt die Philippinen, Molukken, und Sundainseln in sich, bildet die Busen von Siam und Tunkin, und vereinigt durch seine Inseln Asien mit Australien oder Südindien (dem fünften Erdtheile).

4) Das Südmeer oder stille Meer, zwischen Asien und Amerika, ist vielleicht fast so groß als alle übrigen drei Oceane zusammen, und von den kurilischen Inseln (im Norden Asiens) bis nach Neuseeland an 1500 Meilen lang, und von dieser Insel bis Südamerika an 1200 Meilen und drüber breit, und mit einer großen Menge häufig von Korallenriffen umgebenen Inselgruppen und Inseln besetzt, namentlich im südlichen Theile, denn der nördliche ist ziemlich öde.

5) Das südliche Eismeer (Südmeer) umzieht den Südpol, und ist vielleicht der kleinste Ocean, aber seiner Eisblöcke, Schnee und Hagelstürme wegen, überaus mühselig zu befahren, und mit unsäglichen Gefahren und Anstrengungen konnte man darin einigemal bis zum 71ten Grad vordringen.

6) Der Boden des Meeres hat ohne Zweifel eben solche Abwechselungen von Tiefen und Höhen, und von verschiedenen Erdschichten, wie das trockne Land. Sogar Quellen und Grotten hat man auf dem Meeresgrunde entdeckt. (Bei Westindien ist das Meereswasser so durchsichtig, daß man den 60 F. tiefen Grund mit seinen Fischen und Seegewächsen sehen kann.) — Erheben sich die unter dem Wasser hinstreichenden Gebirge, über den Spiegel desselben, so entstehen Inseln. Die Felsen und spitzen Klippen, die noch mit Wasser bedeckt sind, werden dem Seefahrer oft sehr gefährlich, welches auch mit den Sandbänken der Fall ist, welche aus großen Sandbergen bestehen, die oben das Spiel der Wellen abgeplattet und eben gemacht hat. Die große Sandbank bei Newfoundland in Nordamerika hält an 180 Seemeilen Länge und an 60 Seemeil. Breite. — (Die Korallenfelsen und Riffe s. in der Naturgeschichte.)

7) Die Tiefe des Meeres ist sehr verschieden, und bei weitem nicht überall bekannt. An einigen Stellen hat man bei 1500 Fuß noch keinen Grund gehabt, an andern Orten schon bei 60 und 70 ja noch bei weit weniger Fuß.

8) Das Meerwasser hat einen höchst widrigen, salzig bittern Geschmack, und enthält in der Tiefe des Salzes mehr, denn an der Oberfläche. Was in diesem Wasser eingeweicht ist, verdirbt sehr leicht, und zieht, auch nach sorgfältigem Trocknen, doch wieder sehr leicht Feuchtigkeit an. Das Eis aber, welches aus dem Salzwasser entsteht, ist völlig frei vom Salze, und also trinkbar, wenn es geschmolzen ist.

In manchen Gegenden, z. B. im arabischen Meerbusen, erhält man aus einem Pfunde Wasser ein halb Pfund Salz, im mittelländischen Meere aber nur drei Loth und in der Ostsee nur ein halb Loth.

Diese Salzigkeit verhindert, daß das Seewasser nicht so leicht gefriert, nicht so schnell in Fäulniß übergeht, größere Lasten trägt, als süßes Wasser, und viele Seefische erhält, die in keinem andern Wasser leben könnten.

8) Die gewöhnliche Farbe des Meerwassers ist dunkelblau, doch hat es auch in einigen Gegenden rothe, grüne, schwarze, graue und weiße Farbe.

Das nächtliche Leuchten des Meeres gehört hieher. Zuweilen leuchtet nur die Bahn, welche das Schiff durchschneidet, zu einer andern Zeit leuchten alle Wellen, und wieder zu anderer Zeit scheint das Meer mit funkelnden kleinen Sternen besäet. Häufig rührt dieses Leuchten von kleinen Seethieren und Gewürmen her, aber nicht immer. Oft wahrscheinlich von der Electricität (s. Naturlehre).

9) Was die Bewegung des Meeres betrifft, so hat man bemerkt, daß das Wasser von beiden Polen einen Zug nach dem Aequator zu hat, wo das Meer weit höher ist. Ueberhaupt ist der Wasserstand der verschiedenen Theile des Meeres sehr ungleich. Die Ostsee ist um 8 Fuß niedriger, als die Nordsee, und das mittelländische Meer niedriger als das atlantische Meer, welches daher in dieses einströmt, und dadurch verhindert, daß es nicht austrocknet. S. Nr. 11.

Eine der mächtigsten Strömungen ist der große Golphstrom, der bei Florida in Amerika anhebt, und über vierhundert Meilen weit, bis Europa, ja bis an die Küste Schottlands und Norwegens hinzieht und hier noch amerikanische Pflanzen und Thiere anspült.

Im Allgemeinen strömt (bewegt sich) das Meer von Osten nach Westen (also der Bewegung der Erde grade entgegen, die sich von Westen nach Osten umdreht); dieß ist vorzüglich mit den Meeren unter den Wendekreisen der Fall. Einige Meere haben eine andere Bewegung, z. B. von Süden nach Norden. — Diese Strömungen und ihre Verschiedenartigkeit erhalten das Meer in immerwährender Bewegung, und erklären mancherlei Seltsamkeiten: z. B. daß man an Syriens und Aegyptens Küsten (Küsten des mittelländischen Meeres) Trümmer von den Kanots der Neger des Senegals in

Afrika, auch weitentlegener asiatischen Völker, und an den Küsten von Spitzbergen, viele Schiffstrümmer, so wie an Grönlands Küsten vieles Treibholz, oder auch zuweilen Kokusnüsse, an Norwegens Küsten gefunden hat; sie erklären aber auch, warum Schiffe von Osten nach Westen schneller segeln, als im umgekehrten Falle.

Die merkwürdigste und gleichmäßigste Bewegung des Meeres ist die der Ebbe und Fluth, wo das Wasser in 24 Stunden 49 Minuten zweimal anschwellt, und zweimal fällt. Die Erklärung davon s. in der Naturlehre. — Hieher gehört Folgendes.

Sobald die Fluth nicht mehr wächst, nennt es der Schiffer: hohe See. Fällt das Wasser und hat nun seinen niedrigsten Stand, so heißt es: tiefe See, die etwa eine Viertelstunde anhält, worauf dann das Schwellen aufs neue wieder angeht. — Am höchsten ist das Anschwellen im Neu- und Vollmond. In vielen Meeren, z. B. in der Ostsee, ist Ebbe und Fluth kaum merklich; am stärksten ist sie in den großen Weltmeeren. — Bei der Springfluth strömt das Wasser mit großer Gewalt und Schnelle gegen die Küsten heran, so daß die Schiffe Mühe haben sich zu sichern. Sie ist mitten auf dem Meere oft kaum bemerklich, aber desto stärker an Küsten, und noch mehr in eingeschlossenen Meeren, wo sie viel höher z. B. im rothen Meer bis 18 F. hoch steigt. — Solche Springfluthen richten gräßliche Ueberschwemmungen an, wenn sie vom Winde begleitet sind.

11) Wo bleibt das Wasser der Ströme und Flüsse, die seit Jahrtausenden ins Meer so ungeheure Wassermassen bringen? Und warum überfluthet das Meer nicht alles Land? — —

Das Meer dünstet aus! Man hat berechnet, daß das von warmen Ländern umschlossene mittelländische, und daher sehr stark dünstende Meer so viel ausdünstet, daß es in kurzer Zeit trocken seyn müßte, wo nicht das hineinströmende atlantische Meer den Abgang immer ersetzte. — — Weit entfernt, daß das Meer anwüchse, hat es sich vielmehr im Laufe von Jahrhunderten sichtlich vermindert, und was sonst Meer war, ist nun trocknes und festes Land geworden. — Freilich aber reißt das Meer an andern Orten wieder festes Land

ab, und verschluckt es. — Städte, die sonst dicht am Meere lagen, liegen jetzt eine Stunde davon ab; und mehrere sonst mit Städten und Ortschaften bewohnte Küstenstriche sind jetzt gar nicht mehr.

II. Das Land.

1) Es giebt noch in vielen Gegenden der Erde fruchtbare Landstriche, die gar nicht bewohnt sind (Einöden) und wiederum giebt es große ungeheure Striche, die aus Mangel an fast allen Pflanzen und Thieren und an Brunnen beinahe gar nicht bewohnt werden können (Wüsten), unter welchen die große Wüste, oder die Sahara in Afrika, am merkwürdigsten ist.

Die Heideländer sind auch sehr unfruchtbar und fast keines Anbaues fähig. Nur Heide, Moose, Ginster und dergl. kommen darin fort. Sehr bekannt ist in Deutschland die Lüneburger Heide. — Die Steppen, deren sich sehr viele und große in Asien vorzüglich finden, taugen nicht zum Garten- und Ackerbau, wohl aber zur Viehzucht für die mit ihren Heerden darin herumziehenden Nationen, und zum Aufenthalt wilder Pferde, Esel, Ziegen. Manche große Strecken in den Steppen sind salzig, andere sumpfartig, andere bestehen aus todten Sand und sind völlige Wüste. — Den Steppen sehr ähnlich sind die Savanen oder Savanhas in Amerika — hohe fast völlig baumlose, nur mit überaus hohem und starkem Grase und Gesträuche besetzte Ebenen.

Was Moore, Sümpfe und Brüche sind, weiß wohl Jedermann; und so ersieht sich auch leicht, was Moorland seyn mag, das besonders durch allzuviele Feuchtigkeit sich kenntlich macht. Die größesten Sümpfe, Moräste und Brüche trifft man in Amerika. (s. Amerika)

Marschland, liegt mit dem benachbarten Meere oder Flusse in gleicher Höhe, oder vielmehr Tiefe, und

ist eigentlich durch den Schlamm, welchen Meer oder Fluß abgesetzt haben, entstanden, und eben deshalb gewöhnlich überaus fruchtbar.

Urbares Land ist solches, welches durch Anbau und Bearbeitung leicht geschickt wird, Bäume, Getreide und andere Gewächse zu ernähren; und ist es nicht lange erst dazu geschickt gemacht, so heißt es: **urbar gemachtes Land.**

Die Gebirge und Berge.

2) Die Oberfläche der Erde ist keinesweges glatt und gleich, sondern hat viele und mancherlei Hervorragungen und Vertiefungen, wovon aber die größesten gegen die ganze Erde selbst nicht mehr besagen, als ein Sandkorn, das auf einer Kugel von einem Fuß Durchmesser läge. — Wo das Land höher, und wo es tiefer liegt, sieht man mit Sicherheit aus dem Lauf und Fall der Flüsse, die überall von den höhern Gegenden nach den niedrigern zulaufen.

Man findet selten einzeln stehende Berge von beträchtlicher Höhe; meistentheils stehen mehrere Berge im Zusammenhange und bilden ein **Gebirge.**

Eigentlich stehen alle Gebirge der Erde unter einander im Zusammenhange, und von den **Hauptgebirgen** gehen die kleinern anstoßenden fast wie Aeste und Zweige von einem gemeinschaftlichen Stamme, oder wie Strahlen von einem Sterne aus. In Europa sind die **Alpen** und die Gebirge, an welchen die **Wolga** und der **Don** entspringen, die höchsten Hauptgebirge, mit welchen alle übrigen in Verbindung stehen. Der höchste Berg der Alpen und Europas ist der **Montblanc** oder **weiße Berg.** In Asien liegt das **Hauptgebirge in Tibet,** und läuft in verschiedenen Zweigen aus. — Die Gebirge Afrikas sind uns noch nicht hinlänglich bekannt; doch wissen wir, daß die **Mondgebirge** wohl der Hauptstamm aller afrikanischen Gebirge seyn möchten. — Höher als alle Gebirge sind die **Cordilleras,** die sich im nördlichen, wie im südlichen Amerika, in mehrern Zweigen verbreiten, und

unter welchen der Chimborasso der höchste Berg der Erde ist *).

Die Hauptgebirge sind ohne Ausnahme von dem allerfestesten Gestein — von Granit und die in Amerika von Porphyr; — und dieses Gestein geht noch tief in die Erde hinunter. Vielleicht hangen auch alle Gebirge unter der Erde eben sowohl, wie über derselben mit einander zusammen.

Nach der Höhe oder Tiefe der Gegenden, wo ein Ort liegt, liegt er höher oder tiefer, mithin liegen alle Gebirgsörter höher, als die im platten oder ebenen Lande. — Die allerhöchste Gegend der Erde ist die Provinz Quito in Südamerika. Sehr hoch liegen verschiedene Städte, und selbst Seen in der Schweitz. So liegt z. B. der Genfersee 1155 Fuß, und die Stadt Genf 1250 Fuß über dem Spiegel, oder der Oberfläche des Meeres.

Nur nach und nach erhebt sich ein Gebirge zu immer größern Höhen. Die tiefsten ins Land auslaufenden, zuletzt Hügel ähnlichen Theile desselben, heißen Vorgebirge und bestehen aus weicheren Stein und meistentheils fruchtbaren Erdarten, z. B. Sand, Lehm, Gartenerde. Höher und auch viel steiler hinan steigen die Mittelgebirge, und haben zwar nicht mehr die fetten und üppigen Gewächse der Vorgebirge, aber doch noch köstliche Pflanzen und Kräuter, und mancherlei Gesträuch. Die Hochgebirge, die eben aus vorhergenanntem festen Gestein bestehen, tragen meistentheils nur noch Moose und Flechten auf den kahlen Klippen, und in viele ihrer furchtbaren Abgründe dringt vielleicht niemals ein Sonnenstrahl.

Nur bis zu einer gewissen Höhe können Pflanzen auf den Gebirgen fortkommen; diese Höhe aber ist nach der Wärme des Himmelsstrichs verschieden. Auf dem Chimborasso (unter dem Aequator) wachsen noch in einer Höhe von 13000 F. schöne Bäume, da auf den Schweizeralpen in der Höhe von noch nicht 5000 F. kein Baum mehr anzutreffen ist, und je weiter nach den Polen zu, desto weniger hoch hinauf geht der Pflanzenwuchs.

*) In den neuesten Zügen der Engländer nach Nepal will man noch höhere Berge entdeckt haben.

Es gibt eine gewisse Höhe auf den Gebirgen, wo der Schnee auch im hohen Sommer liegen bleibt — die Schneelinie, mit deren Höhe und Tiefe es dieselbe Bewandniß hat, wie mit dem Pflanzenwuchs. Auf den größesten und höchsten Gebirgen Amerikas ist diese Linie fast an 15000 F. hoch. Je weiter den Polen zu, desto tiefer zieht sie sich hinab, und in den Polarkreisen fällt sie mit dem platten Lande in eins zusammen; d. h. hier bleibt der Schnee in den tiefsten Gegenden immerdar.

Die höchsten Gegenden der Hochgebirge haben keine Wolken und Gewitter *), denn diese haben tiefer unten ihren Ort. Die Sonne sieht in diesen Höhen weißlich aus, die Sterne zittern und flimmern nicht mehr, die Luft wird so dünne, daß man nur schwer darin athmen kann, und daß ein losgeschoßnes Pistol weit schwächer knallt, und so austrocknend, daß frisches Fleisch sich Jahre lang erhält.

Die höchste erstiegene Höhe eines Gebirges beträgt 16,600 F. Humbold, ein berühmter Reisender, erstieg sie am Chimborasso; aber es drang ihm auch das Blut aus Augen, Lippen und Zahnfleisch (welches hier nicht erklärt werden kann, sondern in der Naturlehre). Zwischen den Gebirgen liegen die Thäler, die gar verschieden an Bildung und Gestalt sind, und theils mit den Bergen in gleicher Richtung (parallel), theils aber in ganz eigener und anderer Richtung laufen.

In den Gebirgen finden sich Höhlen in unglaublicher Anzahl, aber niemals in den eigentlichen, aus dem festesten Gestein bestehenden Hochgebirgen, sondern meistens in den Kalkgebirgen. Sie sind von verschiedener Art. In vielen bildet sich Tropfstein, in andern Dampf, in andern Wind, in andern Eis, und in mehrern findet man Knochen sowohl von bekannten als unbekannten Thiergattungen, auch Seen, Teiche und Flüsse. — In unsern Gegenden ist die Baumannshöhle sehr bekannt.

---

*) Die Lämmerwolken oder Schäfchen jedoch, die so bekannt sind, stehen häufig weit höher, als die höchsten Gebirge.

Eigene Arten Berge sind die **vulkanischen**, die durch unterirrdische Feuer und Dampf entstanden sind. Ganze Länder und Inseln sind auf diese Weise in sehr kurzer Zeit entstanden, und eine überaus große Menge Berge, die aber von ganz anderer Art und Beschaffenheit sind, als die, von welchen so eben die Rede war. Ihre Gestalt ist meistens kegelförmig, und oben sind sie mit einem Schlund (Einsenkung, **Crater**) versehen, aus welchem das Feuer herausbrach; auch liegen sie meistentheils in Ebenen, ohne Verbindung mit andern Gebirgen. Sie speien von Zeit zu Zeit gewaltige Feuermassen aus — Feuerströme von mancherlei geschmolzenen Mineralien (**Lava**), durchbrechen den Gipfel und auch die Seiten des Berges, und fließen fort, bis sie erkalten; furchtbare Erdbeben, bei welchen alles hin und herschwankt, gehen den Feuerausbrüchen voran, und verschlingen auch wohl ganze große Striche mit ihren Städten und Bewohnern. Doch gehört dieses Alles nicht näher hieher.

Die berühmtesten Feuerspeier unsers Erdtheils sind der **Aetna** und **Vesuv**. Mehrere andere kommen im Folgenden vor.

Man hat auch **Schlammvulkane**, welche Schlamm auswerfen.

3) Die Quellen und Flüsse.

Wie die Quellen an den Gebirgen entstehen, gehört nicht hieher.

Viele Quellen fließen zu allen Zeiten, immer aber am stärksten im Herbste und Frühling, andere nur zu manchen Zeiten; einige strömen sehr stark, andere nur schwach hervor.

Einen großen Unterschied in den Quellen macht das, was in ihnen enthalten ist, oder womit sie vermischt sind (der **Gehalt**). Manche enthalten Schwefel, Alaun, aufgelöstes Eisen, Luftsäure, Kupfer, Bittersalz, und dergl. Dadurch entstehen **Stahl**- und **Sauerbrunnen**, **Bitterwasser**, **Schwefelbäder**, und **Cementwasser**, die Kupfertheile enthalten, welche sie an alte in das Wasser gelegte Stücke

Eisen absetzen. — Merkwürdig sind die Naphta-quellen in einigen Gegenden der Erde, auf welchen die leicht entzündbare Naphta (s. Naturgesch.) oben aufschwimmt.

Höchst verschieden ist die Wärme und Kälte (Temperatur) der Quellen. Manche sind im Winter viel wärmer, als im Sommer, einige immerdar sehr warm, ja kochend heiß, einige im heißesten Sommer eiskalt. — Eine hochberühmte warme Springquelle ist der Geiser. (S. Island.)

Durch Zusammentritt mehrerer Quellen bilden sich Flüsse, die in ihren Vertiefungen, welche sie sich ausgehöhlt haben (Bette), immer nach den tiefern Gegenden hinab, d. i. dem Meere zufließen, welches das Gefälle der Flüsse heißt. Die ganze Gegend, wo in einen Fluß die kleinern von den Seiten her zutretenden Flüsse einfallen, heißt das Fluß- oder Stromgebiet.

Küstenflüsse entstehen nicht sehr weit vom Meere, in welches sie sich bald ergießen; Steppenflüsse versiegen im Lande sehr leicht, und entstehen oft nur vom angesammelten Regenwasser. Beide haben keine hohen Gebirge zu ihrem Ursprung.

Das Gefälle der Flüsse kann nicht einerlei seyn, denn es kommt darauf an, wie viel oder wenig abhängig die Gegend ist, die ein Fluß herabfließt. Der Rhein hat von Straßburg (im Elsaß) bis Dordrecht (in Holland) ein Gefälle oder Absenkung von fast 800 Fuß, aber die Donau ein viel größeres, und ist daher in ihrem Laufe viel reißender, dieweil der Fluß immer reißender und herabstürzender wird, je größer das Gefälle ist. Bei starken Wasserfällen ist daher ein Fluß gar nicht zu befahren.

Wo Wasserfälle sind, stürzt sich das Wasser fast lothrecht, und also sehr jäh, über Felsen hinab. In lockern Boden ist kein lange dauernder Wasserfall möglich, denn die Gewalt des Wassers würde die Erde bald abreißen, und mit der übrigen Erde gleich machen. — Die meisten Felsen, über welche ein Strom hinabstürzt, werden von Zeit zu Zeit niedriger, denn des Stromes Gewalt reißt immer etwas davon ab.

Der höchste Wasserfall ist wahrscheinlich der bei Bogota unweit Santa Fé in Südamerika, und der gewaltigste der Niagara in Nordamerika (s. Amerika). Die bekanntesten Fälle bei uns sind im Rhein.

Die größesten Flüsse finden sich in Amerika. Hier fließt der gewaltige Maranhon, der Uruguay und Missisippi; Afrika, welches im südlichen Theil an Wasser sehr arm ist, hat doch den mächtigen Senegal und den Nil; Asien den großen Ganges und viele andere Flüsse; Europa, welches am flußreichsten ist, die Donau und die Wolga.

Anmerk. Merket, daß viele Flüsse nach und nach ihren Lauf so sehr ändern, daß Städte, die sonst dicht am Strome lagen, nachmals Stunden weit davon abliegen. S. vorher: das Meer.

4) Landseen und Sümpfe.

Es gibt sehr viele Seen, verschieden an Größe und Art. Sehr große Seen sind: das kaspische Meer, das über 140 Meilen lang und an manchen Stellen 50 breit ist, und die gewaltigen beinahe eben so großen Seen in Nordamerika. In Europa ist der Ladogasee bei Petersburg zu merken, der an 36 Meilen lang ist.

Manche Seen haben, wie der große Aralsee (im asiatischen Rußland) und das mit Salz fast überfüllte todte Meer *), ein salziges, andere ein süßes Wasser. Viele der erstern mögen ehedem wohl zum Meere gehört haben und stehen geblieben seyn, indem sich das Meer rings umher von den höhern Gegenden zurückzog. Viele der letztern sind entstanden dadurch, daß ein Strom sein Bette änderte, und ein Theil seines Wassers in Vertiefungen zurückließ. Andere Seen sind auf andere Art entstanden; z. B. wenn ein Fluß, aus einem tiefen Thale, nicht eher ausfließen kann, bis er nicht das Thal erst ausgefüllt hat.

Manche Seen nehmen Flüsse und zwar sehr große Flüsse auf, und senden Flüsse wieder aus; andere thun

*) Kehrt Euch an das Wort Meer nicht! Es ist dieses, wie das so eben oben genannte Meer, doch nur ein Landsee.

nur eins, oder keins von beiden, welche letztern immer nur zu den kleinsten gehören. — Das kaspische Meer nimmt die große Wolga auf; der Ladogasee sendet die Newa aus.

Mehrere Besonderheiten mancher Seen, z. B. daß manche bei stillem Wetter recht unruhig und den Schiffern gefährlich werden, Wellen schlagen, oder ein Getöse hervorbringen; einige wieder so klares Wasser haben, daß man bei ruhigem Wetter viele Fuß tief bis auf den Grund sehen kann (im Wettersee in Schweden kann man ein Stück Geld auf dem 126 F. tiefen Grund liegen sehen); daß einige im heißesten Sommer fast scheinen gefrieren zu wollen, indessen andere, selbst in kalten Ländern, im strengsten Winter frei bleiben; einige sich, zu gewissen Zeiten, plötzlich verlieren (s. Zirknitzersee in Krain, in den östreichischen Staaten) u. s. w. dürfen hier nur erwähnt, aber nicht erklärt werden, welches letztere denn ohnedieß häufig nicht nur schwer, sondern auch ungewiß ist, da man nicht an allen Orten im Stande ist, lange Beobachtungen anzustellen.

Von den Sümpfen erwähnen wir hier nur der pontinischen (s. Italien) und den großen Swamps in Amerika.

5) Klima und Jahreszeiten.

Die mehrere oder mindere Kälte, die größere oder geringere Feuchtigkeit in einem Lande, machen nebst der Witterung (Winden und Regen ꝛc.) das aus, was man das Klima eines Landes nennt, und welches nach Verschiedenheit der Länder und Erdgegenden sehr verschieden ist.

Die größeste Wärme herrscht unter den Wendekreisen, die größeste Kälte unter den Polarkreisen. Doch haben in den erstern Gegenden nicht alle Länder eine so unglaubliche Hitze, als man wohl denken sollte. Die hohe oder tiefe Lage des Landes, der Boden (z. B. Sandboden), die Gebirge, die Nähe des Meeres, die Seen, die Winde und der Regen, können dieselbe sehr ändern. Länder, die unter einerlei Graden der Breite liegen, haben deswegen nicht einerlei Wärme und Kälte.

In Amerika (welches überhaupt viel kälter ist, als die übrigen Erdtheile), ist daher Kanada viel kälter, als Frankreich. — Dazu kommt, daß es bei gleichem Grade der Breite auf der südlichen Halbkugel viel kälter ist, als auf der nördlichen. Dieses mag daher kommen, daß auf der erstern sich weit weniger Land findet, worauf die Sonnenstrahlen wirken könnten, denn auf der letztern (sehet den Planiglob), darum haben die südlichsten Länder Amerikas, selbst in ihrem höchsten Sommer, gewaltige Kälte nebst Schnee und Eis, dahingegen in Dänemark, und im nördlichen Deutschland, die etwa gleichen Breitengrad haben, milder Himmel ist.

Anmerk. Sehet aber auch, wie ganz eigen die Bildung der Erdtheile auf der südlichen Halbkugel ist, und wie dieselben überall in Spitzen auslaufen.

Die Witterung ist nach Verschiedenheit der Gegenden sehr verschieden. In den tropischen Gegenden (den Wendekreisen) ist sie am festesten und beständigsten, und am veränderlichsten in den gemäßigten Zonen. In den erstern hat man überhaupt nur 2 Jahreszeiten mit den dazu gehörigen Witterungsveränderungen, die fast immer regelmäßig eintreten — nämlich die nasse Zeit, die den Winter vorstellt, und die trockne, die den Sommer ausmacht. Einige Länder in diesen Zonen haben zwei Regen- und zwei trockne Zeiten, die nach ihrer längern oder kürzern Dauer die große und die kleine genannt werden.

Vier Jahreszeiten mit immerwährenden Witterungswechsel finden sich nur in den gemäßigten Zonen, und zwar um so mehr, je mehr sie sich von den heißen Zonen entfernen.

In den kalten Erdstrichen (Polargegenden) treten aber wieder nur zwei Jahreszeiten ein. Nämlich zwischen dem kurzen Sommer und dem langen Winter liegen zwar noch einige Tage, aber ihrer sind zu wenig, als daß man sie Jahreszeiten nennen könnte. — In dem kurzen Sommer, wo die Sonne in den längsten Tagen gar nicht untergeht, wird oft (nicht immer die Hitze so groß, daß auf den Schiffen der Theer (womit die Fugen des Schiffes ausgestrichen werden) schmelzt. Dagegen ist der viel längere Winter, wo die Sonne

Monate lang nicht aufgeht, wo aber Mond und herrliche strahlende Mondlichter die lange Winternacht erhellen, so entsetzlich, daß selbst in stark geheitzten Stuben starker Brantwein gefriert.

Die Winde sind ebenfalls nur in den Tropen und Polargegenden beständiger, als in den gemäßigten. Es herrscht nämlich in den erstern beiden fast immerwährend ein Ostwind (welches von der Umdrehung der Erde um ihre Achse herrührt), in unsern Gegenden sind die Winde aber immerdar veränderlich. — In den Tropen- und einigen andern Gegenden weht auch des Tages ein Wind von der See her (Seewind) und Nachts vom Lande nach der See zu ein anderer Wind (Landwind) — die regelmäßigen Winde, die unter dem Namen Passatwinde oder Monsons bekannt sind — der Harmattan, der Chamsin, der Samum, der Sirocco u. s. w. werden an ihrem Orte vorkommen.

Wie der Regen in einigen Gegenden fast ganz fehlt, z. B. in Aegypten und in der arabischen Wüste, und in andern viel gewaltiger fällt (Regenfall), als wir eine Vorstellung davon haben, wird auch an gehörigen Orten vorkommen.

6) Pflanzen und Thiere.

Manche Pflanzen sind fast überall auf Erden allgemein verbreitet. So findet man Löffelkraut, Sellerie, Kresse, Petersilie, Sauerampfer und mehrere andere überaus häufig, die namentlich dem Seefahrer überaus heilsam sind. — — Mehrere Arten, auf Sträuchern und Stauden wachsende Beeren findet man überaus häufig und meistens überall, und sie sind gleichermaßen vielfältig wohlthätig. — Weiter verbreitet als diese, sind die mehlreiche und ernährende Körner tragende Gräser (Roggen, Weitzen, Reiß, Mais, Hirse) und am allermeisten die auf Bäumen, Steinen, kahlen Bergen, altem Holz u. s. w. wachsenden Moose und Flechten. Sie sind vorzüglich in den kältesten Zonen, wo nur noch Tannen und Erlen auf dem Boden fortkriechen, nebst Löffelkraut und einigen Beeren heimisch, da die Getreidearten nebst vielen Obstarten mehr den gemäßig-

ten und angrenzenden kalten Gegenden, — Reiß, Mais und mehrere edle Früchte aber den wärmern Gegenden angehören. Die noch wärmern oder heißen Gegenden, oder die Tropenländer, haben die allerköstlichsten Pflanzen und Früchte, z. B. Kaffee, Pisang, Ananas, Zimmt, Muskaten, Zuckerrohr, Palmen u. s. w.

Unter den Thieren sind nur wenige Fische und Vögel allgemeiner verbreitet, z. B. Raben, Gänse, mehrere Arten Hühner (Repphühner), Lachse, Karpfen — die meisten Thiere aber sind an gewisse Erd- und Meeresstriche festgebannt, außer welchen sie nicht wohl leben können.

Unter den Vierfüßlern sind, nächst dem Hunde, und den verwandten Arten (Wolf und Fuchs) die Pferde, das Rindvieh, Hirsche und Rehe, Schaaf und Ziege, Hasen, Schweine, Katzen, und fast so allgemein als der Hund, die Ratte und Maus verbreitet. Höchst allgemein ist auch der Seehund. — In den heißen Erdgegenden leben Löwe, Tiger und Elephant, Antelopen, Gazellen, Affen und Kameele u. s. w., in den kältern Rennthier, Elenn, Zobel, weißer Bär, Biber u. s. w.

Anmerk. Von der Vertheilung der Mineralien wissen wir in der That zu wenig. Eisen und Silber scheinen die allgemein verbreitetsten Metalle.

7) Erdtheile — Verhältnisse (Größe — Bevölkerung).

Man theilt das feste Land der Erde (Continent) in vier oder fünf Hauptheile, die man Erdtheile nennen sollte, die man aber auch oft irrig Welttheile genannt hat. — Man spricht von der alten Welt, wozu die drei Erdtheile: Europa, Asien und Afrika gehören, und von der neuen Welt (die erst in neuern Zeiten entdeckt ist) und Amerika heißt. Dazu kann man die späterhin, und zum Theil in allerneuesten Zeiten, entdeckten Inseln in der Südsee, Australien, oder Südindien genannt, rechnen. Unter diesen letztern ist Neuholland allein als ein großes festes Land anzusehen, indem es fast so groß als Europa ist.

Anmerk.

Anmerk. Es gibt kein großes festes Land mehr zu entdecken, denn man müßte es, da man die Meere nach allen Richtungen überall hin befahren hat, schon gefunden haben. Daß aber unter den Polen, wohin man nicht kommen kann, noch ein großes festes Land oder Kontinent liegen sollte, steht sehr zu bezweifeln.

Den größesten Theil von der ganzen Oberfläche der Erde nimmt das Wasser ein, und noch kein Drittheil ist Land.

Man fragt bei den Erdtheilen und Ländern zuerst nach ihrer Größe, und nach der Zahl ihrer Einwohner. Nach einigen Annahmen steht es mit beiden, bei den Erdtheilen, wie folget:

Europa	hält	171,000	Q. M.	mit	170 bis 180 Mill. E.
Asien	—	700,000	—	mit	500 Mill. Einw.
Afrika	—	530,000	—	mit	150 — —
Amerika	—	675,000	—	mit	100 — —
Australien	—	200,000	—	mit	$1\frac{1}{2}$ — —

Anmerk. Wisset, daß diese und so viele andere Zahlenangaben in der Geographie sehr ungewiß und schwankend sind, und noch zur Zeit nicht gewisser seyn können. —

Europa ist seit vielen Jahrhunderten der durch seine Einwohner, deren Bildung (Kultur), Wissenschaften, Künste und Thätigkeit im Handel und Gewerbe, wichtigste und auch mächtigste Erdtheil, in welchem die meisten Gegenden bekannt, bebaut und bewohnt sind.

Asien hat noch viele Gegenden im Innern, die wenig oder gar nicht bekannt sind, viele große Flächen und Ebenen (Steppen), wo unter Zelten wohnende Völkerstämme mit ihren Heerden in bestimmten Weidebezirken umherziehen, und wo sich noch große Sandwüsten finden.

Afrika hat ungeheure Sandwüsten, und ist fast allein nur an seinen Küsten, aber im Innern fast gar nicht bekannt.

Amerika ist noch nicht einmal nach seinen Grenzen bekannt, und im Innern gibts noch viele völlig unbekannte Gegenden.

Australiens Inseln sind lange noch nicht an allen Stellen ihrer Küsten, im Innern aber größtentheils gar nicht bekannt.

Anmerk. Daß Nöthigste über Regierungsverfassungen findet sich in den gemeinnützigen Kenntnissen.

E u r o p a

wird zu 171,000 Q. M. angenommen, bevölkert mit höchstens 180 Mill. Menschen, so daß also, eins in andere gerechnet, 1000 Menschen etwa auf der Q. M. wohnen. In einigen Gegenden wohnen freilich weit mehr, in andern aber weniger. Seine Grenzen gibt die Karte. Seine Länge beträgt 750, seine Breite 520 Meilen.

Südlich ziehen die Pyrenäen 50 Meilen lang hin, die Spanien von Frankreich scheiden, und mit ihren Aesten überall sich weit hin erstrecken. Viele der Gebirgsgipfel, unter welchen der Maladetta der höchste ist (an 11000 F.), sind mit immerwährendem Schnee bedeckt. — In der Schweiz und in einigen angrenzenden Ländern erheben sich die Alpen, die höchsten Gebirge Europas — eine furchtbare mit Schnee und Eis bedeckte, Eisthäler und Eisfelder einschließende Bergwelt, von denen sehr viele Gipfel von 10—13000 F. hervorragen, und unter welchen der Montblanc der höchste Riese ist (14,000 F.). Die Appenninen, welche Italien durchziehen, sind eigentlich nur ein Zweig der Alpen. — Zu den mächtigern Gebirgen gehören die zwischen Ungarn und Galizien hinlaufenden Karpathen, mit Gipfeln von 8000 F., an welche die mährischen Gebirge anstoßen, die wieder mit dem Böhmerwald, dem Riesengebirge und dem Erzgebirge zusammenhangen.

Ein mächtiges Gebirge ist auch der Harz in Deutschland, wiewohl sein höchster Berg, der Brocken,

nicht an 3500 F. hinanreicht. In der Türkei theilt der Hämus oder Balkan, der von der Donau an bis fast ans adriatische Meer hinstreicht, die Länder in die nördlichen und südlichen; und im hohen Norden ziehen die Kjölen, mit vielen eisigen 6—8000 F. hohen Gipfeln, zwischen Schweden und Norwegen hin.

Bei so vielen Gebirgen kann es an Flüssen nicht fehlen, deren in der That eine große Menge vorhanden, aber viel kleiner als die in Amerika und Asien sind. Die Wolga, Weichsel, Donau, der Don, Dnepr und Rhein nebst Elbe sind die größesten darunter.

Unter einigen tausend Landseen ist der Ladoga, der an 300 Q. M. Fläche hält, der wichtigste.

Wie verschieden muß das Klima seyn, da die südlichen Gegenden Zitronen und Orangen im Freien und Reiß und Zuckerrohr erbauen (Spanien hat sogar Palmen), die mittlern Gegenden aber nur gewöhnliches Obst, Korn und Gemüsebau haben, und in den nördlichsten auch kein Korn mehr fortkommt. Das Frühjahr tritt in den letztern erst gegen den Junius ein, und der Sommer ist im September, ja im August beendigt. In dieser Jahrszeit geht aber auch die Sonne einige Zeit gar nicht unter. — Die Witterung ist überall veränderlich und wechselnd — der Regenfall ist nicht so groß, wie in andern Erdtheilen.

Die Natur bringt ihre Erzeugnisse hier nicht in so großer Menge und Mannichfaltigkeit, und so üppig und schwelgerisch, wie in den andern Erdtheilen. Unsere Obst- und unsere Getreidearten haben wir erst aus andern Erdtheilen empfangen, und Fleiß und Sorgfalt der Menschen haben sie heimisch gemacht.

Die größern Gebirge beherbergen noch Bären und Wölfe, die aber überall seltener werden; Gemse und Steinböcke halten sich auf den Hochalpen der Schweitz und der benachbarten Länder auf; köstliche Pferde liefern Spanien, England und Neapel, und die erstern 2 Länder auch die feinste Wolle; das Hornvieh ist in Ungarn und Polen vorzüglich, aber überall vorhanden; das Kameel nur in der Türkei; die herrlichsten Weine und mancherlei Obst liefern die südlichen Länder.

Ungarn gibt das meiste und feinste Gold, Deutschland viel Silber, Schweden und einige deutsche Länder das beste Eisen, und England ein köstliches Zinn. Salz und Steinkohlen sind in unglaublicher Menge vorhanden.

I.

Die Königreiche Portugal und Spanien (pyrenäische Halbinsel)

halten, ersteres an 2000 Q. M. mit $2\frac{1}{2}$ Mill. E., letzteres an 9000 Q. M. mit höchstens 10 Mill. E.

Es sind Gebirgsländer mit großen Waldungen, und mit Flüssen, die wenig schiffbar sind. Die nördlichern Gegenden sind rauher, als die südlichen.

Der Rosmarin wächst wild; Wälder voll Oehlbäume, edlen Kastanien und Orangenwäldchen sind gewöhnlich; die Bienen bauen im Freien; das Johannisbrod dient zu Pferdefutter, und selbst eßbare Eicheln finden sich, nebst Reiß, Mais, Safran, Krapp und herrlichen Weinen. Der Getreidebau aber ist vernachlässigt. — In Spanien zieht man außer den feinharigen Schafen (Merinos), deren sonst 5 Millionen waren, auch grobwollige und viel köstliche Pferde, in Portugal mehr Esel und Maulesel.

Mancherlei Metalle, edlere Steine und schätzbare Erdarten, unter welchen eine Art mit zum Spaniol (eine Art Schnupftaback) genommen wird, sind vorhanden. Ein 500 F. bei Cardona in Catalonien befindlicher hoher Salzfelsen hat ein so festes Salz, daß man Dosen, Leuchter u. dgl. daraus macht. Sie zerfließen aber an feuchter Luft.

In beiden Ländern gibt es ungemein viele und selbst viele herrlich prachtvolle Kirchen und Klöster, viele Bischöfe, Mönche, Nonnen, und in Spanien wohl an 30 Universitäten. — Die Inquisition, welche sonst viele Leute hat verbrennen, einkerkern und auspeitschen

lassen, weil sie den rechten hiesigen Glauben nicht hatten, besteht noch, aber viel milder.

In Künsten, Wissenschaften und Gewerben ist man hier so thätig nicht, wie in vielen andern Ländern. Man verarbeitet jedoch in Spanien viel Seide, macht treffliches Korduanleder, Spiegel von 120 Zoll Höhe und 70 Breite, und zu Sevilla in einer einzigen Fabrik für 8 Mill. Gulden Taback.

In Spanien muß man selbst Butter, Käse, Pökelfleisch, Metall und andere Waaren sich aus andern Ländern zuführen lassen; führt aber dagegen viel Wolle, Wein, edle Früchte, Rosinen und Oehl aus. Malaga verkaufte sonst 8 Mill. Stück Zitronen und Orangen, 100,000 Pfund Feigen, und viermal so viel Zitronen- und Orangeschalen.

In Portugal ist fast nichts bedeutend als der Wein, der aus der schönsten Stadt des Landes, Porto (mit 40,000 E.), ausgefahren und Portwein genannt wird.

Landstraßen fehlen in beiden Ländern, namentlich in Portugal, sehr. — Ueberbleibsel von Römer- und Araberzeit her, finden sich vielfältig.

In Portugal

ist die Hauptst. Lissabon (mit 260,000 E.), die sich 2 Meilen lang auf 7 Hügeln umherzieht, und zwar mehrere Forts und einen guten Hafen, aber keine Mauern und Thore hat. Anzuführen sind Universität, Sternwarten, Bibliotheken, große Marktplätze, die Inquisition, Schloß, Börse und Opernhäuser. — Ein Hospital hat Platz für 16,000 Kranke, und ein Findelhaus für 1600 Kinder. — Aber die Straßen sind schmutzig, enge und schlecht. Der Handel ist sehr lebhaft, denn hier ist die Niederlage aller Waaren aus fremden Ländern. — Belem ist ein königl. Lustschloß, und das Kloster Mafra hat 870 Zimmer, 160 Glocken, 6 Orgeln und sehr viel Prächtiges und Schönes. Mehrere tausend Menschen haben von Zeit zu Zeit an dem großen Gebäude gearbeitet, und dennoch ist es nicht fertig. — Setubal 10,000 E. und 10 Klöster, handelt mit ihrem trefflichen Wein, mit Salz und Oehl. — Coimbra 12,000 E. hat die berühmteste Universität, die bei uns nicht sehr berühmt seyn würde. — Porto (s. vorher) macht Hüte — und Seidenwaaren — Evora hat eine uralte römische Wasserleitung.

Anmerk. In Asien besitzt dieses Reich einige Plätze, in Afrika mehrere Inseln, in Amerika das große Brasilien.

In Spanien

ist die Hauptst. Madrid mit 150,000 E. mit Bergen umgeben. Sie liegt an dem kleinen Fluß Manzanares, über welchen eine 1100 Schritt lange prächtige Brücke führt, hat über 100 Kirchen, zum Theil mit prächtigen Gemälden; mehrere Akademien, Lehr- und Industrieanstalten; unter den Hospitälern eins mit 180,000 Thaler Einkünften — einen Königspalast von ungemeiner Pracht, mit einer kostbaren Gemäldesammlung; eine Sternwarte, Bibliothek, ein Amphitheater zu Stiergefechten, die in mehrern Städten gehalten werden, u. dgl. m. Man macht kostbare Tapeten, Gold- und Silberarbeiten, Hüte, Nadeln, Uhren, Porzellanwaaren u. s. w. — Toledo mit 20,000 E. ist der Sitz des ersten Erzbischofs, und hat einen überaus herrlichen und einst sehr reichen Dom. Die Altarstufen waren mit Silber überlegt. Noch finden sich Trümmern eines alten maurischen Palasts, die sich auch, nebst einer römischen über Bergen fortlaufenden Wasserleitung, zu Segovia finden; zieht Schafe, deren Wolle für die beste in Spanien gehalten wird. Ueberaus prachtvoll ist das Schloß und Kloster Escorial, wo die Kirche 8 Orgeln, 40 Kapellen und 40 Altäre hat. Sämmtliche Gebäude schließen 22 Höfe ein. — Berühmt ist die Spiegelfabrik beim Lustschloß Ildefonso. — Valladolid und Salamanka haben berühmte Universitäten. — St. Jago di Compostella wird, wegen des Leichnams des Apost. Jakobs des Jüngern, häufig von Pilgern besucht. — Cordovas (26,000 E.) Leder und Stutereien sind, wie Sevillas Tabacksfabrik, die die größeste in der Welt ist, sehr berühmt. Der Dom in der letztern St. ist 420 F. lang, hat eine Orgel mit 5000 Pfeifen und 82 Altäre. — Cadiz mit 70,000 E. hat einen trefflichen Hafen und ist ringsum mit Felsen, Klippen, Sandbänken und Festungswerken geschützt. Hier war ein Hauptpunkt des Handels mit Amerika. — Gibraltar ein stark befestigter Ort mit 10,000 E. (die Besatzung mit eingerechnet) gehört den Engländern, und liegt an einem hohen unersteiglichen Kalkfelsen, der mit dem in Afrika gegenüberliegenden Berge von Ceuta ziemlich gleich gestaltet ist. Die Stadt erhält Fleisch, Federvieh, Eier u. s. w. von Afrikas Küsten. In der Straße oder Meerenge von Gibraltar sollen sich nur einzelne Schiffe durchschleichen können. Dennoch soll sie dritthalb Meilen breit seyn. — Granada mit 43,000 E. und mit schönen maurischen Gebäuden, und dem Alhambra oder maurischen Königspalast, liegt in einer sehr fruchtbaren Provinz. — Malaga mit 40,000 E. hat außer seinem berühmten Wein und Oehl, noch Spiegel-, Sammt-, Plüsch-, Tafft- und andere Fabriken. — Die Landschaft Murcia hat Edelsteine, Zuckerrohr, Wein und viele Früchte; und die gleichbenannte St. mit 44,000 E. ist eine der schönsten im Lande, dahingegen Carthagena schlecht gebaut ist, krumme Straßen, aber platte Hausdächer hat. — Valencia in der lieblichsten, fruchtbarsten und angebautesten

Provinz des Landes, hat über 100,000 E., worunter 25,000 Sammt= und Seidenarbeiter; Alicante (20,000 E.) hochberühmte Weine, und Mata einen großen Salzsee. — — Barcellona in Catalonien ist eine der wichtigsten Städte mit 111,000 E., Hafen, wissenschaftlichen und andern Anstalten, Schiffswerfte und Stückgießerei, Waffen=, Messer=, Sammt= und Seidenfabriken. — Berühmte in Felsen gehauene Einsiedeleien sind auf dem Monte serrato. — Sarragossa mit 42,000 E. ist seiner reichen Domkirche, Paläste und schönen Lage wegen merkwürdig.

Die Inseln Majorka, Minorka, Yviza und Formentera, von welchen die letztere fast ganz wüste, erstere aber mit 136,000 E. auf 92 Q. M. bevölkert ist, haben Spaniens Produkte. — Die Raubschiffe der Raubstaaten (s. Afrika) sind den Einwohnern sehr gefährlich. — Die St. Palma hat 23,000 E.

Einzelne Merkwürdigkeiten.

In Valencia ist bei Elche ein Wald von 50,000 Dattelpalmen. Zwergpalmen und indische Feigen finden sich in mehrern Gegenden.

Das furchtbare gelbe Fieber hat vor nicht vielen Jahren an Spaniens Küste gewüthet.

Unter den Eidechsen findet sich in Portugal der Gecko (s. Naturgesch.).

Viele Arten Trauben werden getrocknet und geben treffliche Rosinen.

Ein Theil der Merinos ziehn Jahr aus, Jahr ein aus einer Provinz in die andere, und ihretwegen müssen große Landstriche zur Weide liegen bleiben. Manche Heerden halten 40,000 Stück. Ein Schaf gibt bis 6, ein Widder bis 8 Pfund Wolle.

Der Barro ist eine Erdart, aus welcher Töpfe gemacht werden, in denen sich das Wasser leicht abkühlt. — Man kühlt die Getränke auch in Schnee und Eis, zu welchen man in Portugal eigne Behälter hat. Nur an einem Berge kann man künstlich ein dünnes Eis erhalten.

II.

Königreich Frankreich

war in neuesten Zeiten um Vieles vergrößert, ist es aber nicht mehr. Es befaßt 10,000 Q. M. mit etwa 27—29 Mill. E.

Nur fünf Pässe führen durch die Pyrenäen nach Spanien. — Die übrigen Gebirge, die Sevennen,

Ardennen und Voghesen (oder der Wasgau) haben keine beträchtlichen Höhen. Das Klima ist viel milder und angenehmer als bei uns, namentlich im südlichen Theile, wo es fast eben so warm ist als in Italien.

Das meiste Land ist fruchtbar und eben, wiewohl dennoch große Heiden und unfruchtbare Strecken vorhanden sind, unter welchen die Landes oder Lehden, welche an 40 Q. M. halten sollen, sehr öde und sumpfig und da und dort nur zur Schaf- und Bienenzucht geeignet sind; das Kieselfeld in der Provence, aber südlich von Arles, die Crau genannt, 12 Q. M. hält.

Der Flüsse, unter welchen die aus den Sevennen kommende Loire, welche 8 andere größere und 36 kleinere Flüsse aufnimmt, mit einem Lauf von 100 Meilen, der größeste ist, sind viel. Nächst ihr sind die Seine, Garonne und Rhone zu bemerken. Größere Seen fehlen. Unter den Kanälen ist der von Languedoc (du Midi) höchst merkwürdig, da er nicht nur über mehrere Flüsse, sondern selbst durch einen Berg geht. Er verbindet das mittelländische Meer mit dem atlantischen und ist an 50 Meilen lang.

Die südlichen Gegenden haben viel edle Früchte (Zitronen, Pomeranzen, Granaten), die nördlichen sehr vielen Wein, dessen überhaupt an 30 Mill. Eimer erbaut wird. Man gewinnt viel Baumöhl, besonders in der Provence, wo aber viele Bäume durch Frost eingegangen sind, und viel Obst, auch Mais, und unsere übrigen Feld- und Gartengewächse in vorzüglicher Güte. Im südlichen Theile ist die Zucht der Esel und Maulesel, Bienenzucht und Seidenbau sehr bedeutend, auch zieht man ganze Heerden Truthühner. Der Schafe rechnete man sonst 24 Mill. Wilde Thiere, besonders sehr viel Wölfe, halten sich in den Gebirgen auf. Die See- und Flußfischereien sind auch beträchtlich. — Unter den Mineralien ist des Eisens sehr viel, und merkwürdig sind die Flintesteine in Champagne, deren man von gleicher Güte nur in Galizien (s. Oestreich) findet. Der Steinkohlenwerke sind an 300 im Gange und geben 10 Millionen Zentner Kohlen.

Nett und fein sind die Arbeiten der Franzosen: ihre Stahl-, Gold-, Silber-, Porzellanwaaren, Spitzen, Seiden-, Wollen- und Baumwollenzeuge u. s. w. Man webte sonst für 32 Millionen Thaler Leinwand; 62,000 Stühle arbeiteten seidene Strümpfe, und in Lion 70,000 Menschen blos Bijouteriewaaren. Im J. 1786 wurden für 250 Mill. Thaler Waaren geliefert. — Frankreich hatte sonst einen großen Handel, zu welchem es eine treffliche Lage hat. Dieser liegt aber jetzt sehr darnieder.

Das Reich ist in 86 Theile (Departements) eingetheilt, die meistentheils nach den Flüssen benannt werden. Die ehemaligen Namen der Provinzen begreifen mehrere Namen der jetzigen Departements. Die größesten Städte haben Erzbischöfe oder Bischöfe.

Paris hat 8 Stunden Umfang, 32,000 H., 750,000 E., 550 Hotels, 3000 Kaffeehäuser, 1095 Gassen, 45 öffentliche Plätze u. s. w. Man hat 19 Bibliotheken, herrliche Gemäldegallerien, eine Sammlung Kupferstiche in 6000 Bänden, eine Sammlung von 20,000 Modellen; viele Schulen, Hospitäler, Anstalten für Blinde, Taubstumme u. s. w. Hochberühmt sind die Tapetenmanufaktur der Gobelins und der botanische Garten, in welchem auch ausländische Thiere sind. — An frischem Quellwasser fehlt es sehr. In der Nähe liegt das berühmte Versailles mit 40,000 E., und die Lustschlösser Marly mit einem großen Wasserwerke, und St. Cloud. — Zu Sevres wird ein berühmtes Porzellan verfertigt.

Calais, einst mit 15,000 jetzt mit 6500 E., ist stark befestigt, und es war hier sonst sehr lebhaft, weil sich alles Verkehr mit England an diesem Orte zusammendrängte. Die Ueberfahrt dahin beträgt 6—7 Meilen, und kann bei gutem Winde in 6—7 Stunden gemacht seyn. — Lyon 100,000 E. Sonst arbeiteten 14,000 Stühle in Sammt und Seide, jetzt 1500, in Hüten waren 8000 Menschen geschäftig, jetzt 1400. — Es war nach Paris die wichtigste Stadt. — Dyjon 21,000 E. hat große Wollen- und Baumwollenwebereien, und berühmten Senf. — Grenoble 23,000 E. Berühmt sind ihr Leder und ihre Handschuhe. — Aix hat herrliche Bäder. — Marseille 100,000 E. ist eine uralte Handelsstadt, und eine Hauptniederlage des Handels mit Spanien, Italien und der Levante. Es ist hier ein lebhaftes Gewerbe, und an den Küsten fischt man Korallen. — Toulon 20,000 E. hat einen trefflichen Hafen und ist mit allem versehen, was eine Kriegsflotte bedarf (Seearsenal). Hieres mit den nahliegenden Inseln haben einen immerwährenden heitern Frühling, und schöne Gärten mit Granaten, Zitronen u. s. w. — Avignon 20,000 E. ist eine der angenehmsten Städte. — Nimes — Mont=

pellier und Toulouse sind die wichtigsten und größesten Städte in dem fruchtbaren milden Languedoc, in welchem man keinen Winter kennt. — Bourdeaux 110,000 E. ist eine Stadt, deren Weinausfuhr einst unglaublich groß war, und deren Schinken berühmt sind. — Orleans 36,000 E. baut berühmten Safran, handelt, gerbt Leder, macht Hüte, Turbane u. s. w. — Brest 27,000 E. eine schlechte, aber wichtige Seehandlungsst. mit trefflichem Hafen. Fast Alles, was zur Seemacht Frankreichs gehört, ist hier in großen Magazinen aufgehäuft.

Rennes, Nantes, Rouen, Caen, Dünkirchen, Lille oder Ryssel, Nancy und Metz (in Lothringen), sind große Städte mit Handel und Gewerbe, und mit 30 bis 80,000 Menschen bewohnt. — Straßburg im Elsaß 40,000 E. ist eine der ersten Städte Europas, mit vieler Betriebsamkeit in Leder, Strohhüten, Bijouterien u. s. w. Unter den sehenswerthen Kirchen hat der Münster oder Dom den höchsten (574 F. hohen) Thurm der Erde.

Die Insel Korsika 195 Q. M. mit 166,000 E. Vier dicht bewaldete Bergreihen, da und dort immer mit Eis und Schnee bedeckt, schließen erstickend heiße Thäler mit Seen, Sumpf und Morast ein. Einige Flüsse sind nicht ganz klein. Wohlriechende Kräuter überziehen den Boden, deren Duft noch durch Orangen, Lorbeerwäldchen vermehrt wird. Auch Kastanien, Nüsse, Feigen stehen in Wäldern da! — Getreide baut man nur zur Noth; Wein aber, der sehr gut ist, mehr. Brod backt man aus Hirse mit Roggen, Kuchen aus Kastanien. Pferd, Esel und Maulesel sind klein aber muthig, und beim Bergklettern trefflich. Man treibt Viehzucht und Jagd; Bienen sind in Menge da, und die Küsten sehr fischreich.

Das Innere ist sehr unbebaut. Man spricht italisch. Bastia 11,000 E. baut Wein und Zitronen, und macht berühmte Stilette. — Ajazzo 6000 E., Napoleons Geburtsort, macht viele Schuhe und handelt mit Bohlen und Brettern und Korallen, die an den Küsten sehr häufig sind.

In Afrika besitzt Frankreich die Insel Bourbon und einige Niederlassungen auf dem festen Lande; in Ostindien einige Städte; in Amerika ein Stück von Guiana nebst Cayenne und einigen westindischen Inseln.

Einzelne Merkwürdigkeiten.

Die Kreidehügel bei Calais sind den an der engländischen Küste gegenüber liegenden ganz ähnlich. Hier ist also wohl ein Meeresdurchbruch gewesen.

Das Kieselfeld soll beim Durchbruch eines Bergsees entstanden seyn.

Man will 6000 Flüsse, Bäche und Kanäle und darunter 160 schiffbare rechnen.

Die edelsten Weine finden sich im nördlichen Theile, z. B.

der Champagner und Burgunder — die im südlichen Theile sind nicht haltbar.

Das südliche Frankreich hat Wälder von Kastanien, Mandeln, Korkeichen, Zitronen.

Der Bayonner Schinken, der Cantalkäse sind sehr geschätzt, und der Cognac, ein feiner Branntwein, sehr bekannt.

Aus den Römerzeiten her finden sich noch mancherlei Dinge, z. B. Ueberbleibsel von Bädern, Wasserleitungen u. dgl.

III.

Die Republik Schweitz (Helvetien).

Das höchste Bergland Europas von 870 Q. M. mit $1\frac{1}{2}$ Mill. E. oder mit 1 Mill. 800,000.

Wie viele Berge sind hier von 9 bis an 14,000 F., deren Hörner oder Spitzen in die Wolken hineinragen, und gegen welche die vielen benachbarten von 6 - 8000 F. klein scheinen. Wir nennen nur den großen Bernhard, die Jungfrau, das Schreckhorn, das Wetterhorn und den Titlisberg. Große Bergstrecken sind oben mit Eis und Schnee ewig bedeckt, und schließen Eisthäler ein, wo keine Pflanze und kein Thier mehr lebt und kein Baum und keine Pflanze steht. Eishügel thürmen sich neben und auf Eishügeln auf (Gletscher) und umschließen große ewig öde Thäler. — Am Bernina sieht man 4 Stunden weit nichts als Schnee und Eisberge, und im höchsten Sommer geht man 2 Stunden über Schnee und Gletscher, mit Gefahr zu erfrieren — und einige Stunden weiter möchte man vor Hitze verschmachten, und findet die reifsten Trauben. So liegt in den Alpen Sommer und Winter oft dicht neben einander.

Welch eine Reise durch diese Hochgebirge! — Unwegsame Gegenden, in welchen man leicht verirrt ist; große, häufig erst neu entstandene Spalten, von 4 — 500 Ellen Tiefe in den Gletschern und Eisbergen, über welche man Bretter legen muß; ungeheure Schnee- und Eismassen — Lawinen genannt — stürzen mit Donnern von den Bergen, zerschmettern Häuser und

Dörfer, ändern den Lauf der Bäche, und füllen ganze Thäler aus. Und oft ist das Klingeln einer Glocke, ein Laut, ein Lufthauch hinreichend, einen auf den Sturz stehenden Gletscher oder eine Schneelawine in Fall zu bringen.

Obwohl auf den Alpenhöhen *) alles erstarrt, ist doch die Mitte der Berge mit Wald, würzigen Kräutern und Wiesen, und der Fuß mit fetten Auen und reichen Pflanzungen überdeckt.

Außer den Alpen muß auch der Jura oder Leberberg genennt werden, der sich 70 Stunden lang zwischen Schweitz und Frankreich, selten etwas über 5000 F. hoch hinzieht.

Rauschend, brausend stürzen sich die Wasser von den Bergen herab, und brüllend zur Zeit des Aufthauens, wo Alles überfluthet wird. — Der Rhein entspringt an 3 Bergen in Graubündten. Eine der Quellen bricht aus einem Eisgewölbe hervor, und wird sogleich durch 13 Bäche verstärkt. Er tritt in den Bodensee ein und aus, und verläßt als schiffbarer Strom die Schweitz. Sein herrlichster, 3 Stunden hörbarer Fall ist bei Laufen, wo er 80 Fuß über Felsen herabstürzt. Unter den Flüssen, die er aufnimmt, ist die Aar, die aus 3 Gletschern des Grimsel und Finsterahorns kommt, und vorher die, ihrer Fälle wegen merkwürdige Reuß, entsprungen am Furka, mitgenommen hat. — Die Rhone (s. Wallis) geht durch den Genfersee; Adda und Tessin nach Italien.

Wie viel Wasserfälle müssen vorhanden seyn! Der Staubbach im Lauterbrunnenthal stürzt über eine 800 F. hohe Wand erst in ein Felsbecken, aus diesem in 2 Strahlen in ein anderes, aus diesem auf eine schiefe Felsenwand, wo er in feinen Staub sich zertheilt. Die Salanche in Wallis fällt bei St. Moritz senkrecht 270 F. und bildet Dunstwolken, in welchen die Sonne mit den herrlichsten Regenbogen spielt. Der Fall heißt Pissevache.

*) Die Schweitzergebirge nennt man insonderheit Alpen, obwohl auch andere Gebirge diesen Namen oft erhalten. Die Zweige der erstern erstrecken sich weit in andere Länder hinein, und bekommen auch verschiedene Namen.

Große herrliche Seen hat das Land in großer Menge. Sie sind sehr fischreich, bis zu 1200 F. tief, und zum Theil auch an 1300 F. über dem Meere liegend. — Wir nennen den 10 Meilen langen Genfer-, den Boden-, den Neufchateller-, den Luzerner- oder Vierwaldstädtersee. Was würde aus der Schweitz werden, wenn diese Seen nicht die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen aufnähmen. — Es würde Alles verheret.

Auf den Berghöhen ist es kalt und rauh, in den tiefen Thälern drückend heiß, in den mittlern Gegenden mild und angenehm.

Welche Gegenden, welche Aussichten muß die Schweitz haben!

Die Rindviehzucht ist Haupt- und Lieblingssache des Schweitzers, und in den eigentlichen Gebirgsgegenden bleibt das Vieh den Sommer auf den Bergen, wo sie der Senne (Hirte) weidet und melkt. Ziegen werden viel, Pferde aber und Schafe und Schweine weniger gehalten. — Noch gibt es Bären, Wölfe, Luchse, Füchse, Dachse, Steinböcke, Gemsen, Hirsche, Rehe, Hasen (worunter selbst weiße). — Doch werden alle diese Thiere seltener. — Murmelthiere sind nur in südlichern Gegenden. Außer Adlern, Falken u. s. w. findet sich der furchtbare Lämmergeier, der selbst zuweilen kleine Kinder raubt. Das gewöhnlichste Wald-, Land- und Wassergeflügel, Fische und Krebse, Bienen, und in südlichen Gegenden Seidenwürmer, sind häufig vorhanden.

Man baut nicht das nothdürftige Getreide, mehr aber Kartoffeln; Taback, Hanf, Flachs, Krapp; mehr Obst, woraus man Zyder (Obstwein) macht, als Wein, und edlere Früchte. — Die herrlichen Alpenkräuter sind die Ursache von vorzüglicher Milch, und Butter und Käse. — Herrlicher Waldungen, selbst mit Taxus und Zirbelnußkiefer, und köstlicher mit großer Sorgfalt gepflegten Wiesen sind viel.

Der Bergbau ist noch nicht in Aufnahme. — Lavetzsteine werden zu Ofen, Dosen, Leuchtern u. s. w. geschnitten; Krystall ist sehr häufig, aber man hat nur Ein Salzwerk, welches kaum 20,000 Zentner liefert.

Der Gewerbsfleiß ist in den protestantischen Kantons am besten, besonders in Tuch, Baumwollenzeug und Kattun, Seide, Band, Spitzen, Taback, Uhren.

Das Land hält 22 Kantons, von welchen die meisten und größern reformirt, die übrigen katholisch sind. Alle Kantons sind unter dem Landamman untereinander vereint; aber jeder besorgt seine eignen Angelegenheiten besonders und hat seine eigene Verfassung.

Man spricht kein gutes Deutsch — und nach Italien zu, kein gutes Italisch.

Im Kanton Graubündten ist Chur mit einem Bischof.

Das, vom Ursprung des Inn bis zum Austritt desselben nach Tirol, 18 Stunden lange Thal Engadin ist stark, meistens von Lutheranern bevölkert. Es liegt 6300 F. höher als das Meer.

In Appenzell ist Herisau mit 7000 E. durch seine Stickereien und Handel wichtig. Desgleichen, wegen beides die Stadt St. Gallen im gleichnamigen Kanton.

In Zürich: Zürich mit 10,000 E. in schöner Gegend, mit Universität, mancherlei wissenschaftlichen und milden Anstalten und lebhaftem Gewerbe. — Viele Bäder sind im Kanton, und bei Laufen der Rheinfall und ein starker Lachsfang.

Die Kantons Thurgau und Schafhausen nennen wir nur.

In Basel: St. Basel mit 15,000 E. und einer 700 F. langen Brücke über den Rhein. Außer der, nicht wichtigen Universität, sind manche Merkwürdigkeiten hier. Man hält sie für die größeste Handelsstadt der Schweitz.

In Tessino oder der welschen Schweitz, die aus etwa 30 Thälern besteht, liegt Lugano mit 4300 E. am gleichnamigen See, aus welchem oft in einer Woche 3000 Pfund Forellen nach Mailand verkauft werden. Die durch den Kanton gehenden Waaren werden auf Maulthieren fortgebracht.

In Lucern hat Lucern 5000 E., sehenswerthe Gegend, Anstalten und Gebäude, und ein Kunstwerk, welches 60 Q. M. von der Schweitz mit allen Naturbeschaffenheiten auf einem Raume von 20½ F. Länge und 12 F. Breite verkleinert darstellt. — Das Thal Entlibuch, von hohen Bergen umschlossen, hat kühne, muthige Berghirten, mit eigenen Sitten und Spielen, zu Bewohnern, und handelt stark mit Vieh, Butter, Käse und Häuten.

Die Kantons Zug, Schwytz und Glarus. — In Schwytz ist der 10 Stunden Umfang haltende Rigiberg, von welchem vor einigen Jahren eine große Masse herabstürzte, und viel Schaden anrichtete. Dicht daran liegt der schöne Lowerzersee. Aus Glarus kommen bekannte grüne Käse (Schabziegar), auch im Kanton Unterwalden werden berühmte Käse gemacht.

In Uri liegt Altorf mit 4000 Einw., eine hübsche Stadt. Im Waadtland (oder französische Schweitz), einer der anmuthigsten Landschaften auf Erden, liegt Lausanne auf 3 Hügeln, unweit des Genfersees. Sie hat 9000 Einw. und wurde sonst stark von Fremden besucht. — — Im Kanton Bern, dem größesten unter allen, hat die gleichnamige Stadt 12,000 E., breite Straßen, und vor den Häusern Bogengänge. Das Grindelwaldthal hat mehrere Gletscher. — In Solothurn (5000 E.), im gleichnamigen Kanton, sind mehrere Gebäude sehenswerth. — Der Kanton Aargau hat in der hübschen Stadt Aarau eine Nachbildung der ganzen Schweitz von 15 F. lang und 2 F. breit, auf welcher die höchsten Gebirge 2 Zoll Höhe haben. — Zu Schinznach und Baden sind sehr berühmte Bäder, und zu Zurzach 2 große Messen. — Im Kanton Freiburg hat die gleichnamige St. 5000 E. und sehenswerthe Gebäude.

Erst in neuesten Zeiten sind die Kantons Wallis, Genf und Neufchatel oder Neuenburg zu der Schweitz gekommen.

Wallis hält 90—100 Q. M., ist ein Thal von 2 Bergreihen gebildet und an 20 Meilen lang. Die Rhone strömt hindurch. Sitten ist die Hauptstadt mit 5000 E. — Der Flecken Leuk hat ein kaltes Schwefelbad, und 1 St. davon 12 heiße Quellen in einer wilden Gegend. — Bei Martinach, wo eine große Niederlage für die Waaren ist, die zwischen dem Genfersee und St. Bernhard hin- und zurückgehen, finden sich häufig die kropfigen, blödsinnig dummen Menschen, die man Cretins nennt.

Genf ist ein kleiner Kanton mit der gleichnamigen Stadt, die 22,000 E. hat. In ihr ist die Uhrmacherei zu Hause. Sonst wurden an 150,000 Uhren aller Art gefertigt, jetzt aber nicht mehr halb so viel. Gold- und Silberwaaren, kostbare Instrumente u. dgl. werden auch gearbeitet, und man treibt starken Handel.

Neufchatel hält 16 Q. M. mit 50,000 E., worunter allein 5600 Spitzenklöppler und 3300 Uhrmacher sind. Dieser Kanton steht zwar mit den übrigen im Bunde, gehört aber dem Könige von Preußen erblich zu. — Die Hauptst. hat mit dem Kanton gleichen Namen und 5000 E. Die beiden Flecken Locle und Chaux de Fonds haben 6000 E., die meistens Gold- und Silber- und Spitzenarbeiter und Uhrmacher sind.

Anmerk. Mehrere Orte der gesammten Schweitz sind durch die herrlichen Siege merkwürdig, die die Schweitzer für ihre Freiheit erfochten, z. B. Murten, Sempach u. s. w.

Einzelne Merkwürdigkeiten.

Ueber die höchsten Punkte des Gotthardberges geht ein Weg nach Italien. Der Reuß stürzt sich in eine fürchterliche Schlucht. Eine Brücke führt über die Schlucht, Teufelsbrücke genannt. Die Straße führt dann durchs Urnerloch, einen 80 Fuß langen, dunkeln, durch Felsen gehauenen Gang, aus

aus welchem man zu einem angenehmen Wiesenthale kommt. Hierauf steigt man immer tiefer hinunter, bis zu einem Kloster, welches noch 6400 F. über dem Meere liegt, nimmt frische Maulthiere und reist nach Italien hinunter. Die Pässe über mehrere andere Berge sind 6—7000 F. hoch, und die Hörner oder Spitzen derselben noch 2—3000 F. höher. — Die Straße, welche aus Wallis über den Simplon führt, ist 8 Stunden lang und hat 264 Brücken.

Der Föhn ist ein Wind, der mit furchtbarer Heftigkeit aus den Bergschluften oft plötzlich hervortritt, und besonders den Schiffen auf den Seen sehr gefährlich wird.

Der Boden- oder Kostanzersee liegt an 1100 und der Neufchateller an 1300 Fuß über der Meeresfläche. Der Zugersee hat 1200 Fuß Tiefe, der Genfersee 900 F. Tiefe.

Der Glarnerkäs wird erst durch Zusatz von Melilottenklee grün und würzig.

Der Alterthümer aus der Römerzeit finden sich manche. Beim Flecken Küßnacht in Kanton Schwytz steht Tells Kapelle.

IV.

Italien

rechnet man von 5400 — 5800 Q. M. mit angeblich 19 Mill. Einw.

Die Alpengebirge strecken ihre Aeste weit ins Land hinein, und erhalten verschiedene Namen. Die grauen (in welchem der Mont Cenis 8700 F. hoch ist), die cottischen und die Seealpen und die penninischen, unter welchen der weiße Berg, oder Montblanc für den höchsten in der alten Welt gehalten und zu 14,700 F. hoch angenommen.

Von den Seealpen gehen die Appenninen aus und theilen Italien in zwei Theile. Der Velino, der 7800 F. hält, und der Gran Sasso sind die höchsten Bergspitzen in diesem Gebirge.

Aetna und Vesuv sind Feuerspeier und der erstere hält über 10,000 F.

Schöne und fruchtbare Ebenen durchziehen das Land. Bedeutende Flüsse und Seen fehlen. Der Po kommt aus den cottischen Alpen, die Etsch (Adigo) aus Ti-

rol, Arno und Tiber von den Appenninen. Der Po hat einen Lauf von 100 Meilen und nimmt Adda, Tessino u. a. m. auf.

Unter den Seen enthält der Lago maggiore (oder große See) 14 Meilen Länge, ist aber nur $\frac{1}{2}$ M. breit. Lustig und lieblich ist er mit Hügeln, Weingängen und schattigen Bogengängen umkränzt, und sehr fischreich. Den Luganer-, Comer- und Gardasee nennen wir noch, so wie die pontinischen Sümpfe.

Das Klima in den obersten Gegenden (Oberitalien) hat oftmals starken Winterfrost mit Schnee und Eis 2 Monate lang, und im Freien kommen die Orangenfrüchte nur an geschützten Stellen fort. Im Mai ist dennoch schon glühende Luft. — Je mehr nach Süden zu, (in Mittel- und Unteritalien), desto wärmer, Südfrüchte im Freien; im Januar Veilchen, Nelken und junge Erbsen; in den untersten Gegenden gedeihen selbst Datteln und Aloen.

Der Sirocco ist ein glühender, erstickender Wind, der im Sommer aus Afrikas Sandwüsten herüberfährt. Gras und Pflanzen wollen verdorren, Jedermann schließt sich ein und verhängt und benetzt die Zimmer. Man kann nicht athmen und nicht arbeiten. Zum Glück hält dieser Wind nur einige Tage an.

Man zieht herrliche Pferde (in Neapel), treffliche Maulthiere und Esel, starke Büffel, gutes Rind- und Schafvieh, Ziegen und Schweine. In den Gebirgen sind Bären, Wölfe, Luchse, Schweine und Stachelschweine nebst Haselmäusen. Man hat Federwild aller Arten, viel Seidenraupen und Bienen, und Fische genug.

Man baut unsere Feldgewächse und auch Reiß und Mais, Baumwolle und Safran, und vorzügliche Gartengewächse. In manchen Gegenden erntet man jährlich dreimal; die Wiesen werden fünfmal geschoren und der Weinstock gibt die edelsten Früchte in Menge. — Oehl-, Lorbeer-, Dattel-, Pistazien-, Orangen-, Johannisbrodt-, Granat-, Mandel-, Maulbeer- und süße Kastanienbäume nebst welschen Nüssen, sind heimisch gleichsam, und von den beiden letztern trifft man ganze Wälder voll an. Die Früchte derselben dienen den Armen

zur hauptsächlichsten Nahrung. Ananas, Aloen, Zuckerrohr, Storax und Kapern gedeihen, und Myrthen und Rosmarin dienen zu Hecken. — In den Wäldern trifft man Terebinthen, Piniolen, Zypressen und Buchsbäume nebst Korkeichen.

Mineralien mögen viel da seyn, allein man versteht sich nicht auf Bergbau. Mancherlei Seltenheiten finden sich. Unter die vulkanischen Produkte gehören Lava, Bimstein, Puzzolanerde u. dgl.

Mit der Industrie ist es nicht weit her. Doch macht man seidene und wollene und Glaswaaren, Stahlarbeiten, besonders künstliche Blumen und Stroharbeiten.

Der einst so große Welthandel (Venedig, Genua) ist sehr mittelmäßig geworden. — In Künsten leistet man viel (Malerei, Bildhauerei, Musik u. dgl.), weniger in Wissenschaften.

Italien besteht, wie Deutschland, aus mehrern größern und kleinern Staaten. — (Was Oestreich davon hat, s. bei diesem Staate.)

I. Das Königreich Sardinien.

mag 1270 Q. M. und an 4 Mill. E. enthalten, wovon auf die Insel 430 Q. M. mit 5—600,000 Einw. kommen mögen.

Das feste Land ist sehr gebirgig, mit wenigen Ebenen. — Po, Var und Isere sind anzuführende Flüsse. Die Tosa hat viele Wasserfälle und stürzt sich in den Lago Maggiore in 3 Abstürzen hinab, von 3—400 F.

1) Das Herzogthum Savoien

hat gebirgige, furchtbar wilde Gegenden, unermeßliche Abgründe, reißende, brausende Ströme. Mehr Wiesewachs als Ackerbau. Bären, Wölfe, Steinböcke, Murmelthiere in den Gebirgen. — Etwas Mineralien finden sich — Kropfige sind hier auch zu Hause.

Chambery, die Hauptstadt, hat 11000 Einw. und liegt in einem anmuthigen Thale. — Aus Lanes Lanesbourg geht die Straße über den Cenis. Es liegt 4000 F. hoch, dennoch sehen die Einw. vom Anfange Decembers bis Mitte Januars keine Sonne.

2) Herzogth. Piemont.

In dem durch mehrere Alpenzüge und durch die Appenninen durchschnittenen und also gebirgigen Lande müssen viele Thäler seyn. Das milde Klima der Ebenen bringt viel Erzeugnisse an Obst, Wein und Reiß. Die Trüffeln sind hier recht zu Hause, und die hiesige Seide soll die beste in Europa seyn.

Turin 74,000 E. ist die Hptst. der ganzen Monarchie — eine schöne Stadt mit langen Straßen und hohen Häusern, in weiter Ebene gelegen. — Mehrere Städte haben 10 — 16000 E., unter welchen Pignerol einst eine Hauptfestung war.

3) Grafschaft Nizza

hat nur im südlichen Theil Wärme mit Wein und Oehl, im nördlichen aber nur Viehzucht.

Die Hauptst. Nizza liegt so mild, daß sich Fremde in ihren Vorstädten im Winter aufhalten, der herrlichen Luft und Witterung wegen. Mitten im Winter zieht man Blumen. Ihre Seebäder sind berühmt. San Remo baut köstliches Oehl und Orangen. — Monaco mit 1300 E. ist die Hauptst. eines eigenen kleinen Fürstenthums.

4) Antheile an Montferrat und Mailand

mit 200 Q. M. 730,000 E. — Sind sehr fruchtbar.

Alessandria hat 30,000 Einw., starken Handel und 2 Messen. Arona liegt am Lago maggiore, wo hier die wunderschönen 3 borromäischen Inseln liegen, die der Kardinal Borromäo anlegen ließ. Auf den 10 Terassen der größesten Insel finden sich herrliche Bäume, und unter dem Schutz derselben Orangen und Zitronen — Wasserfälle, Bildsäulen, Gartenhäuser u. s. w.

5) Herzogth. Genua

ist ein steiniges, unergiebiges, aber mit höchstem Fleiße angebautes Land, welches Wein und edle Früchte gibt.

Die Stadt Genua mit 75,000 E. zieht sich wie ein Amphitheater um den Hafen her, und hat prächtige zum Theil sehr hohe mit platten Dächern versehene Häuser und schöne Gärten, aber weil sie am Abhange liegt, keine graden und auch keine schöne Straßen. — Ein Leuchthurm am Hafen steht auf einem Felsen, ist 366 Stufen hoch, und leuchtet des Nachts mit 35 großen Oehlpfannen. Gegen sonst sind Handel und Gewerbsfleiß unbedeutend.

Chiavari hat 8000 E. und eine Orgel mit 54 Registern, die selbst Blas- und Saiteninstrumente täuschend nachahmt. —

6) Insel und Königreich Sardinien.

Ein heißes, gebirgiges, aber tragbares Land, mit einzelnen Sumpfgegenden, kleinen Teichen und einigen Küstenflüssen.

Die kleinen Pferde sind muthig und kräftig, die Esel stark, die Schafe grobwollig, die Schweine groß. Mancherlei kleines Gewild findet sich in den Gebirgen. Die Hirsche sind klein.

Wälder von Zitronen, Pomeranzen, Korkeichen, Eichen mit eßbaren Früchten, Johannisbrod, Melonen von 20 Pf., Zuckerrohr rc. finden sich und mancherlei Mineralien, unter welchen etwas Salz ist.

Mit den Wissenschaften, Kunst- und Gewerbsfleiß steht es sehr dürftig.

Die Hauptst. Calgiari mit 25—30,000 E. hat einen guten Hafen und mancherlei Handel. — Sassari hat 15000 E. und eine Universität.

Anmerk. Mehrere kleine Inseln liegen um die Hauptinsel her, sind aber lange nicht alle bewohnt. Die eine ist nur von wilden Ziegen, die andere nur von wilden Kaninchen bewohnt.

II. Großherzogthum Toskana

hält 374—410 Q. M. mit 1,250,000 E., und hat einen überaus fruchtbaren, von mehrern Flüssen bewässerten, aber auch oft überschwemmten Boden.

Unter den Sümpfen ist die Maremna di Siena 30 ital. Meilen lang und enthält große Viehtriften. Es ist ein liebliches wohlgebautes Land, dessen Einwohner im Landbau und Gewerbe sehr thätig sind.

Die Hauptst. Florenz hat 78,000 E., 17 Marktplätze und unter 172 Kirchen einige sehr prächtige mit kostbaren Sachen — Herrliche Gemälde, Bildsäulen, Münz- und Naturaliensammlungen. Der Palast Pitti, worin der Großherzog wohnt, der 900 Zimmer hat und einen wunderschönen Garten, und die Universität sind zu nennen. Lustschlösser finden sich in der Nähe, wie fast überall, wo ein Fürst wohnt.

Livorno mit 50,000 E., worunter des hiesigen großen Handels wegen auch Türken, Armenier, Griechen und viele Juden sind, hat grade, aber der hohen Häuser wegen dunkle Straßen und mancherlei Merkwürdigkeiten und Niederlagen. Das gute Trinkwasser holt man von Pisa, welche 20,000 E. und noch von alter Zeit her Ueberbleibsel der Pracht und Herrlichkeit hat. Die warmen Bäder, deren 36 sind, sind hochbe-

rühmt. Auf einem Platze steht ein überhängender Thurm. Läßt man ein Bleilot von der Spitze herab, so fällt es 15 Schuh weit vom Fuße des Thurms ab. Universität, Sternwarte, botanischer Garten, Bibliothek u. s. w. sind anzuführen. — Siena hat 23,000 E. u. Grosetto große Salzwerke.

Die Insel Elba hält 7 Q. M. und 12000 E., und ihre hohen Berge sind nicht mit Bäumen, sondern mit Thymian, Myrthen, Rosmarin, Mastix u. dgl. bewachsen. Man baut köstlichen Wein, Oliven, Feigen, hat großen Fischfang, viel Eisen, auch Zinn, Schwefel, Vitriol und viel Salz. Kleinere Inseln liegen in der Nähe. Die Hauptst. Porto Ferrajo hat 3000 E.

III. Herzogthum Parma

nebst dem ehemaligen Piazenza und Guastalla hält 106 Q. M. und an 380,000 E. Es gehört der Erzherzogin Marie Luise (Napoleons gewesener Gemahlin) und ist an Getreide, Obst, Wein, Kastanien, Oliven, Seide, Viehzucht, besonders Schafzucht, sehr fruchtbar.

Die Hauptst. Parma hat 30,000 Einw. und das größeste Schauspielhaus, welches 200 Ellen lang, 150 breit und für 12000 Zuschauer geräumig genug ist. Es soll kein Laut darin verloren gehen, und keiner wiederhallen. — Das viel größere Piazenza hat nur 15000 E.

IV. Herzogth. Modena nebst Massa und Carrara

haben, das erstere seinen eigenen Herzog, der auch die beiden andern erhält, wenn die jetzige Herzogin todt seyn wird — halten zusammen 95 Q. M. 370,000 E.

Die Hauptst. Modena mit 20,000 E. ist sehr schön durch breite Straßen mit bedeckten Gängen an beiden Seiten, durch Plätze und Springbrunnen. — In der Nähe der Stadt steigen häufig Flammen auf, ohne daß man einen Riß sieht. Sie werden im Herbst und Frühling an 40 Fuß hoch. Mehrere Quellen riechen übel, und es schwimmt zuweilen auf einigen Bergöhl. — Reggio hat 14,000 E. Carrara hochberühmten Marmor.

V. Herzogthum Lukka.

20 Q. M. 120,000 E. ist ein schönes selbst auf den Bergen bebauetes Land, mit den gewöhnlichen Erzeugnissen Italiens. Es gehört der Infantin, Marie Luise von Spanien.

Die Hauptst. Lukka hat 17000 E., ist mit schönen Bergen umgeben und webt viel Seide und Baumwolle.

VI. Der Kirchenstaat

gehört dem jedesmaligen Pabste, hält 715 Q. M. (oder nur 670) mit 2,350,000 E.

Die durchziehenden Appenninen mildern die Hitze, und geben der Tiber und mehrern kleinen Flüssen den Ursprung. Unter den Seen ist einer 2½ M. lang und 2 M. breit. Unter den verpesteten, faulen Sumpfwassern sind die pontinischen Sümpfe die ärgsten. Sie erstrecken sich bei 2 und mehr Meilen Breite an 20 Stunden hin. Man hat sie seit uralter Zeit austrocknen wollen, und in neuesten Zeiten einmal 700,000 Thlr. darauf verwendet, aber ohne Nutzen. Die von den Bergen herabkommenden Bäche unterhalten diese Sümpfe.

So überaus fruchtbar auch der Boden meistentheils ist, so wenig wird er benutzt. Viehzucht wird noch am meisten betrieben. — Alle Welt ist hier faul. Man bearbeitet etwas Eisen und macht die berühmten Violin-Saiten — Das ist Alles.

Merkwürdig sind die Windberge bei Cesi, aus deren Schluften vier Vor- und vier Nachmittagsstunden ein kühler Wind hervorbricht, den man durch Röhren in die Zimmer nahe liegender Landhäuser führt.

Der Papst gebietet; die Kardinäle, die den Staatsrath (Consistorium) ausmachen, wählen ihn. Die Einkünfte sollen 7 Mill. betragen.

Rom hat 36,000 Häuser, 128,000 E., 2½ deutsche Meile Umfang, an 4000 Geistliche, 328 Kirchen und darunter die erste in der Welt, die Peterskirche, von 666 F. Länge, 284 F. Breite, und bis zur Spitze des Kreuzes 503 F. Höhe. Die doppelte Kuppel wird von 90 dicken Pfeilern getragen. Der Altäre sind 129, und unter dem Hochaltar, wo die Gebeine des Apost. Petrus ruhen sollen, brennen 112 ewige Lampen. Der Platz vor der Kirche von 216 Fuß Länge, hat dreifache Säulengänge, 2 Springbrunnen und einen 124 F. hohen, aus Aegypten einst gekommenen Obelisk. — — Unter den Palästen enthält der Vatican 11,246 Zimmer. Er ist 1080 F. lang und 720 F. breit.

Es findet sich eine unglaubliche Menge herrlicher, sehr alter Denkmäler und kostbarer Sachen, Gebäude, Säulen, Bogen, Tempel, Bäder, Schauspielgebäude, Gemälde — überdieß prächtige Paläste, Landhäuser, Gärten u. dgl. Dieß Alles zieht viele Fremde herbei, von welchen die Römer leben.

Eine Anstalt zur Ausbreitung der Religion unterhielt Knaben aus vielen Nationen, und hat Schriften für 30 Sprachen.

Die Katakomben (große unterirrdische Höhlen aus ungewisser Zeit) müssen angeführt werden.

Ostia hat 4000 E. und einen Hafen. Tivoli 10,000 E. und den 60 F. hohen Wasserfall des Teverone, nebst einem schwefelhaltigen See, in welchem man badet. — Viterbo 15000 E. Ankona 17000 E. — Loretto 5000 E. und das heilige Haus, worin Maria wohnte. Die Engel brachten dieses Haus zur Nachtzeit aus Galiläa. Vor nicht sehr vielen Jahren kamen noch an 30,000 Pilger hieher, in älterer Zeit über 100,000. — Sinigaglia hat 12000 E. und eine sehr berühmte Messe. — Von Faenza mit 18000 E. hat die Fajence den Namen. — Bologna hat 64,000 E., in schlechten Straßen herrliche Paläste, einen Springbrunnen mit kunstvollen Bronzefiguren u. s. w.

Das Herzogth. Benevento (8 Q. M. 20,000 E.) und das Fürstenth. Ponte Corvo (2 Q. M. 6000 E.) gehören auch noch zum Kirchenstaate.

VII. Republik San Marino

steht unter dem Schutze des Papstes, hat 1½ Q. M. und 7000 E.; die Stadt mit 6000 E. und 2 Dörfer mit 1000 E. Die Stadt liegt auf einem Berggipfel, der oft mit Schnee bedeckt ist. — Man erbaut Obst, Wein und Seide.

VIII. Das Königreich beider Sizilien nämlich Neapel und Sizilien.

Neapel

ist nur durch eine 1 Stunde breite Meerenge (Straße von Messina) von Sizilien getrennt, hat 1430 Q. M. mit 4,600,000 E. Die Appenninen streichen in verschiedenen Richtungen, zum Theil ganz waldlos hindurch. Der Velino und Gransasso sind erwähnt. — Der Vesuv liegt 3600 F. hoch eine Stunde vom Meere, und hat 15 Stunden Umfang. Der Soma und Ottojano sind seine Nebenberge. An der Seeseite wird am Fuße des Vesuvs ein köstlicher Wein (Lacrimae Christi) erbauet.

Neapels Boden ist sehr vulkanisch; heiße Quellen, ganze Gegenden mit aufsteigendem Schwefeldampf, Höhlen mit Stickluft sind hier, und das 1000 F. lange und

halb so breite Thal Solfatara hat nichts als Feuer und Schwefel, und Dampfsäulen über 100 Schuh hoch steigen auf. Der See Agnano braust auf und sprudelt von Zeit zu Zeit, die durch einen Felsen geführte Hundsgrotte hat auf dem Boden eine Schicht Stickluft, in welcher ein darin einige Sekunden nur niedergehaltener Hund oder sonst ein Thier bald todt scheint und ohne freie Luft todt bleiben würde.

Das angenehme Klima hat zuweilen Glühhitze; Schnee und Eis holt man von den höchsten Gebirgsgipfeln. Flüsse fehlen nicht, sind aber unbedeutend, unter mehrern Seen ist der Celano gegen 6 Stunden lang und über 3 St. breit.

Mancherlei Wild liefern Berg und Wald. Wildes Geflügel, namentlich Wachteln und Tauben, kommt in großen Zügen. Man zieht treffliche Pferde, Büffel, Maulesel, Schweine, von welchen die zu Abruzzo berühmte Schinken geben, viel Ziegen und Schafe, und gewinnt mehr als 1 Mill. Pfund Seide. Taranteln, Skorpionen, Vipern sind häufig. — Der fast überall fruchtbare Boden bringt die edelsten Gewächse Italiens. Wein und Oehl werden am meisten gebaut, Johannisbrod ist Speise für die Armen und für Thiere; die Mannaesche findet sich in Kalabrien. — Mit dem Bergbau steht es nicht besonders.

Man theilt das Land in 15 Provinzen.

Neapel hat 3,30000 Einw., und darunter 4000 Advokaten und 80,000 Lazaronis (Gesindel, das auf den Straßen wohnt, so gut es kann). Das Pflaster der höchstens 10 Schritt breiten Straßen ist Lava. Unter 121 Kirchen bewahrt die vornehmste die Ueberreste des h. Januars und hat 110 Kapellen. Die unterirrdischen Höhlen (Katakomben) unter der Kirche sind geräumiger als die römischen. Es finden sich 48 Armenhäuser, 38 Arbeitshäuser, 7 Theater, 45 Buchdruckereien u. s. w.

Portici 5000 E. ist wegen der beim Ausbruch des Vesuvs im J. 79 verschütteten Städte, Herkulanum und Pompeji, welche man seit langer Zeit wieder aufzugraben angefangen hat, merkwürdig. Man hat schon viele kostbare Alterthümer zu Tage gebracht. — Torre del Greco 15000 E. verarbeitet viele Korallen. Die Insel Capri mit 4000 E. baut Oehl und Wein und hat großen Wachtelfang — Die Inseln Ischia und Procida, jede mit 18,000 E., treiben starken Weinbau — Zu Caserta ist ein königl. Schloß — Gaeta mit 10000 E. eine stark befestigte Stadt — Avellino

11000 E. hat berühmte Haselnüsse und Kastanien und eine gute Messe — Foggia hat 18000 E., Messe und Handel — Bari 16000 E. starken Baumwollenbau und Oehlhandel — Lecce 16000 E. großen Olivenbau. Das Regenwasser muß man zum Trinken in Zisternen sammeln. — Taranto 18000 E. — Cosenza ist die alte Hauptst. Calabriens oder des untersten Theils von Italien, hat 8000 E., fertigt irrdenes Geschirr und treibt mancherlei Handel.

Sizilien.

Diese Insel enthält mit den anliegenden kleinern 587 Q. M. und 1,650,000 E. Eine uralte Wasserströmung, in der Straße von Messina, findet sich noch jetzt und geht wechselnd 6 Stunden von Norden nach Süden und von Süden nach Norden.

Kahle Bergreihen ziehen hindurch. Der höchste Berg ist der Monte Gibello oder Aetna (10,000 F.), unten gut angebaut, in der Mitte bewaldet, oben mit Schnee und Eis bedeckt. — Der Dinnamare stößt nur noch Wind aus; der kleine, nur 150 F. hohe Maccaluba nur Schlamm, aber zuweilen mit Donnerbrüllen.

Flüsse und Seen, unter welchen schwefelhaltige, bedeuten nichts. Seewinde mäßigen die große Hitze; der Sirocco ist hier am ärgsten. Zuweilen gibt es im März einige strenge Tage, wo man ein Kohlenfeuer braucht — Das ist der Winter. Oft regnet es Monate lang nicht, oft unaufhörlich.

Der Boden ist häufig zwar steinig, aber ungemein fruchtbar. Die Erzeugnisse sind die nämlichen wie im übrigen Italien, der Hyblahonig ist aber vorzüglich. — Man trifft Aloen, Mannaesche, Zwergpalmen, mancherlei Mineralien, und darunter einen Stein, der sich im Wasser auflöst und statt der Seife dient.

Mit der Bildung, Wissenschaft, Kunst und Gewerbsfleiß steht es schlecht. Doch führt man Getreide, Erbsen, Linsen und Bohnen, Südfrüchte, Mandeln, Haselnüsse, Soda, Manna, Thunfische und Sardellen, Häute, Salz, Käse, Wein und Talg noch aus.

Die Insel ist in 7 Intendanzen (oder Distrikte) eingetheilt.

Palermo die Hauptst. 140,000 E., Kirchen, Klöster, Universität, Sternwarte, Münzkabinet, guter Hafen. Hier und

zu Messina ist allein etwas Industrie. — Tropani 17000 E. liegt auf einem hohen Felsen und nährt sich von Thun= und Korallenfischerei, Alabaster= und Marmorarbeiten, und von den nahen Salzwerken. — Messina 70000 E., Hafen und Festungswerke, starke Seidenweberei und wichtigen Handel — Catania hat 100,000 E. (60,000), verarbeitet Seide und Bernstein, handelt mit Getreide und Eis. — Siragossa (Syrakus) 13000 E. und die von sehr alten Zeiten her bekannten Steinbrüche mit großen Höhlen. In der Nähe sind viel Alterthümer.

Zu Sizilien rechnet man

Die 11 liparischen Inseln mit 18000 E. und mit feuerspeienden Bergen. Sie haben Wein, Korinthen, Feigen, Baumwolle, Kaninchen, Repphühner und vulkanische Produkte. Lipari und Stromboli sind die wichtigsten. — — Die ägadischen Inseln haben 12000 E. und die Insel Pantalaria 3000.

IX. Malta nebst Gozzo und Comino.

Alle drei Inseln sollen 90,000 (114,000) E. haben. Hier wäre also die stärkste Bevölkerung auf Erden. — Malta ist ein Kalkfelsen, den man mit Erde aus Sizilien geholt, bedeckt hat, und treibt Baumwollen=, Wein=, Anis= und Kümmel=, auch Obst= und Südfruchtbau; auch zieht man schöne Blumen. Man findet kleines Gewild, schönen Honig, hochgeschätzte Falken, kleine Hunde mit langem Seidenhaar.

Die Inseln gehören den Engländern, und die Festungsstadt La Valette mit 23,000 E. ist der vorzüglichste Ort.

X. Jonien oder die sieben Inseln.

Sie stehn unter Englands Schutz; befassen 44 Q. M. und 187,000 E. (Griechen und Italier) und liegen meistens im ionischen Meere. Mehrere kleinere Inseln gehören dazu.

Die Luft ist mild, der gebirgige Boden fruchtbar; Getreide, Holz und Viehzucht bedeuten nichts, aber wohl der Bau von Korinthen, Wein und andern edlen Früchten, auch der Baumwollen= und Seidenbau. Es finden sich Tauben, Wachteln, Fische — Steinkohlen, Schwefel, Erdpech u. dgl. — Der Handel ist lebhaft.

Corfu hat 10 Q. M. und 65,000 E. — Cefalonia 16 Q. M. 70,000 E. hat treffliche Hafen und Seeleute, baut 80,000 Fässer Wein, 20,000 Fässer Oehl, 7 Mill. Pf. Korin=

then, 1500 Zentn. Ziegenkäse und viel Baumwolle. — Zanthe hat 30,000 E. und Cerigo 8000.

Einzelne Merkwürdigkeiten.

Zwischen Savoien und Piemont findet sich das Eismeer. Es sind Eishügel von 30 F. hoch, die wie erstarrte Wellen aussehen. — Schlünde und Risse und mitten drunter eine 7000 F. hohe Granitmasse.

In einem Piemonteser Thale wohnen noch mehrere Waldensergemeinden.

Die Fata Morgana oder das Seegesicht, zeigt sich bei Messina am häufigsten an der Küste. Man glaubt Schlösser, Paläste, Schiffe u. dgl. zu sehen.

Bei Siragossa ist eine 750 F. lange und 50 F. hohe Grotte, die man das Ohr des Dionys nennt. Ein darin zerrissenes Papier gibt einen heftigen Knall.

V.

Staaten Oestreichs
oder
Das Kaiserthum Oestreich.

Dieser Inbegriff sehr verschiedenartiger Länder und Völker begreift über 12,000 Q. M. mit 28 Mill. E.

Man rechnet die italischen Länder (Lombardei) 844 Q. M. mit fast 4 Mill. E. — Ungarn über 6000 Q. M. und 10½ Mill. Einw.; Galizien 1,500 Q. M. fast 4 Mill. E.; deutsche Länder mit Illyrien an 3700 Q. M. und 9½ Mill. E.

Diese Länder gehören fast ohne Ausnahme zu den besten in Europa, obwohl viel gebirgiges, viel Sand und Heide und Morastland sich findet.

Mehrere Alpenzüge ziehen hindurch. Zu den Sudeten gehören der Böhmerwald, das Erzgebirge und das Riesengebirge; die Karpathen streichen mit reichen Salzlagern 120 Meilen hin und machen die Grenze zwischen Galizien und Ungarn, und das Kerzergebirge ist ein Theil davon. Der Großglockner an Tirols Grenze soll bis 13000 und der Orteles ebendaselbst fast 14,500 F. Höhe haben. In Un-

garn und Siebenbürgen gibts Berge von 7—8000 F. — Viel merkwürdige Höhlen finden sich, am meisten in den Karpathen.

Unter den Flüssen kommt die Donau aus 2 Quellen im Schwarzwalde in Schwaben, und stürzt sich, nach einem Laufe von 400 Meilen, in 5 Mündungen ins schwarze Meer. 140 Meilen beträgt ihr Lauf durch Oestreichs Staaten. Sie nimmt 120 zum Theil schiffbare Flüsse auf — Ens, Traun, March, Raab, Theiß, Dran. Der Inn kommt aus Graubündten, der Dniestr von den Karpathen, die Weichsel ebenfalls (in Schlesien) geht ins frische Haff; die Oder kommt aus einem mährischen Walde und geht in 3 Mündungen in die Ostsee. — Am Riesengebirge entsteht in einem Sumpfgrunde die Elbe aus vielen Quellen, wird in Böhmen schiffbar, nimmt Moldau, Eger, Mulde, Saale, Havel und überhaupt 53 Flüsse bis zur Nordsee auf. — Mehrere Kanäle befördern den Handel.

Seen gibt es viel, am meisten in Böhmen. Der Plattensee in Ungarn hat 24 Q. M. Der Neusiedler 10 Stunden Umfang.

Das Klima ist in südlichen Gegenden, wie in Oberitalien, und man baut Mais, Reiß, Südfrüchte; Wild, zahmes Vieh, Obst, Getreide u. s. w. fehlen fast nirgends und sind in einigen Gegenden in Menge, ja im Ueberfluß vorhanden. Die Waldungen sind höchst beträchtlich und der Weinbau gibt über 20 Mill. Eimer Wein, der Tabaksbau über 1,100,000 Zentner. Edle Metalle und andere Mineralien fehlen nicht. Der bekannten Mineralwasser rechnet man an 1200.

Gewerbe und Handel werden immer lebendiger, vorzüglich aber nur in den deutschen und italischen Landen. Der letztere wird durch Flüsse und Kanäle und herrliche Landstraßen befördert.

I. Das lombardisch venedische Königreich oder: Die italischen Staaten.

Dazu gehört: der größeste Theil von Mailand, Mantua, etwas von Parma und Pia-

cenza und dem Kirchenstaate, von der Schweitz die Landschaften Veltlin, Kleven und Worms; sodann bis auf ein kleines Stück die ehemalige Republik Venedig.

Es sind höchst gesegnete Länder, mit mehrern Flüssen und einigen Kanälen und Seen, unter welchen der Gardasee 9 Meil. lang und 1 M. breit ist, und die herrlichsten Fische gibt. — Das ganze Land ist ein einziger Garten, mild und fruchtreich. Die Einwohner sind ein Gemisch verschiedener Nationen und meistens katholisch.

Mailand die Hauptst. im lombardischen Gouvernement 129,000 E. liegt in einer Ebene zwischen dem Tessin und der Adda. Die Straßen sind krumm und finster, aber die Paläste herrlich. An dem Dom wurde 400 Jahr gebaut, und doch ist er noch nicht fertig. Er hat über 2000 marmorne Säulen, und oben eine unermeßliche Aussicht. Ein großes Hospital und Findelhaus, eine wichtige Bibliothek, 7 Theater, einige sehr große Plätze und der lebendige Gewerbsfleiß in Gold, Silber, Seide, Baumwolle, Glas u. s. w. müssen genannt werden. — Die 1 St. entlegene Casa Simonetta (Landhaus) hat ein Echo, das zwanzig, ja vierzig Sylben nachspricht. Ehedem soll ein Pistolenschuß 60mal wiedergehallt haben.

Mantua 23,000 E. hat schöne Gebäude, Kunstsammlungen, Universität, Handel. — Brescia mit 42,000 E. und beträchtlichen Stahl-, Eisen- und Gewehrfabriken, fertigt vorzügliches Papier und Kupferwaaren. — Cremona 14,000 E. hat berühmte Violinen- und andere Darmsaiten. — Bergamo 19,000 E. liegt angenehm auf einem Hügel, hat lebhafte Industrie und Messen. Die meisten Possenreißer Italiens kommen von hier. — Como 15,000 E. hat starke Seidenzucht und Obstbau, Metallfabriken und großen Handel. — Unweit Chiavenna (Kleven) finden sich berühmte Fabriken, die aus Lavezstein Oefen, Küchengeschirre, Dosen, Mörser u. s. w. verfertigen. 1 St. davon liegt das verschüttete Plürs. — Lodi 12,000 E. bereitet den berühmten Parmesankäse.

Venedig im gleichnamigen Gouvernement hat 137,000 E. in 15000 Häusern, die auf Pfählen ruhen. Sie liegt auf 72 Inseln. Statt der Straßen dienen die Kanäle, auf welchen man mit Gondeln fährt. Sie riechen im Sommer sehr übel. Der einzige etwas große Platz der Stadt (274 Schritt lang) liegt bei der schönen Markuskirche. Herrliche Gebäude und Kunstsachen fehlen nicht. Das Findelhaus kann 4000 Kinder aufnehmen. Die Hauptbrücke ist von Marmor und ruht auf 12000 Pfählen.

Murano hat die berühmteste Glas- und Spiegelfabrik —

Padua 30,000 E., Universität u. s. w. und Fabriken. — Vicenza mit 30,000, Verona mit 40,000 E. haben manche herrliche Gebäude und andere Sehenswürdigkeiten.

II. Illyrien

begreift Kärnthen, Krain, Friaul, Histereich, Küstenländer und noch einige andere Stücke; soll 618 Q. M. und 1,100,000 E. halten.

Es sind gebirgige Länder, mit sehr fruchtbaren Thälern, die an der Unau, Sau und Kulpa liegen. Mehrere Alpenäste streichen hindurch; wunderliche Höhlen sind häufig. Der Terglou in Krain ist fast 10,000 F. hoch. Ueber den 4000 F. hohen Loibl geht die Hauptstraße aus Oestreich nach Italien, durch eine in den Felsen gehauene Höhle von 150 F. lang. Die höchsten Berggipfel sind mit Schnee und Eis bedeckt, und man findet Eisfelder, Lawinen u. s. w. darauf.

Die südlichen Gegenden und viele Ebenen haben italisches Klima, die Gebirge aber sind sehr rauh und kalt. An den Küsten sind mehrere pestende Sümpfe.

Der Flüsse und Seen sind viel. Die Sau kommt aus Krain und trägt zuletzt 4000 Zentner. Sie nimmt die Kulpa und mehrere Flüsse auf. Zwischen Salzburg und Tirol kommt die Drau her. Beide fallen in die Donau. Einige Flüsse verlieren sich in die Erde und kommen nicht wieder hervor. Von einigen weiß man, daß sie sich einen Weg nach dem Meere verschafft haben. Wasserfälle und Ueberschwemmungen sind häufig.

Man baut die meisten Erzeugnisse Italiens, hat mancherlei Wildprett, Büffel, kleine Pferde, Ziegen, Schafe, sehr viele Seefische, auch Thun und Sardellen. — Man hat Metalle aller Art und viel Mineralien. Ein einziges Bergwerk gibt 36,000 Zentner Blei, und Quecksilber erhält man bei Idria 16,000 Zentner.

Man ist sehr thätig in Leinwand, Tuch, Leder, Seide, Baumwolle, Eisen, Blei, aber auch in Taback und Holzwaaren. Der Handel wird durch Flüsse, Landstraßen und Lage am Meere gefördert.

Die Einwohner sind sehr verschieden.

Krain nebst einem Theil der Agramer Gespanschaft

251 Q. M. 467,000 E. Man verarbeitet sehr viel Eisen, wovon jährlich 53,000 Zentner gewonnen werden.

Laibach 9000 E. hat mancherlei Fabriken und starken Handel — Moisterna liegt in der Nähe eines prächtigen Gletschers — Idria hat 3500 E. Der Eingang zu den Quecksilbergruben ist mitten in der Stadt.

Kärnthen

191 Q. M. 280,000 E. — Der Glockner ist gefährlich zu besteigen. An den Bergen findet man die herrlichsten Alpenpflanzen. Man hat sehr viel Wildprett, mittelmäßige Viehzucht, schlechten Wein, gutes Obst, auch Taback, Flachs u. s. w. Es sind 267 Hammerwerke gangbar.

Klagenfurt 10,000 E. hat Tuch= und Seidenfabriken, aber am berühmtesten ist ihr Bleiweiß. — Mehrere Dörfer mit fast 3000 Einw. machen eine einzige große Sensen=, Stahl= und Gewehrfabrik aus. — Bleiberg liefert 30 — 40,000 Zentner Blei.

Die Seeküste

oder Litorale hält nebst einigen andern Landstücken 176 Q. M. und 423,000 E.

Triest 29,000 E. ist eine der ersten Handelsstädte, in welcher sich 1000 Juden, auch Armenier und Griechen aufhalten. Sonst liefen 3000 Schiffe ein und aus. — Man hat Färbereien, siedet Zucker, fertigt Sammt, Tressen, Baumwollenwaaren, Ankerschmieden u. s. w. Von ihrem Rosoglio (Likör) werden jährlich 600,000 Flaschen versendet. Dieß geschieht auch zu Fiume, die 11,000 E. und überhaupt ähnliche Fabriken hat. Sie ist auch eine Seestadt. Aquileja und Pola haben merkwürdige römische Alterthümer. — Capo d'Istria 5000 E. liegt auf einer Insel, die eine Brücke mit dem festen Lande verbindet.

III. Oberöstreich oder gefürstete Grafschaft Tirol.

Es ist ein Land, fast wie die Schweitz, in welchem die Waldbäche zuweilen schrecklich wüthen. Auf den Bergen liegt Schnee und Eis, in den Thälern ist die Hitze oft unermeßlich; heftige Stürme sind häufig und selbst eine Art Sirocco weht.

Die

Die Gebirge hegen Gemse, Steinböcke, Hirsche u. s. w. und Federwild. Die Rindviehzucht ist bedeutend, und die Sennwirthschaft, wie in der Schweitz. Man ist überaus betriebsam und baut jedes Plätzchen an. Trüffeln sind häufig. Edlere Früchte, Wein, Obst u. s. w. gibt das südliche Tirol. — Mineralien sind viel vorhanden und darunter an 200 Sorten Marmor. Das Salzwerk zu Hall liefert über 300,000 Zentner. (nur 250,000)

Aus manchen Gegenden wandert man auf 2—6 Monate zu Tausenden in andere Länder, um mit Maurerei, Zimmerei u. dgl. Etwas zu verdienen. — Man zieht Kanarienvögel und bringt sie bis nach Rußland und der Türkei; man schnitzt im Winter die Gebilde von Thieren, Menschen 2c. — Man will sich durchhelfen.

Innsbruck 10,000 E., schöne Vorstädte, liegt zwischen hohen mit Schnee bedeckten Bergen. Eine Brücke geht über den Inn. Es gibt hier manches Merkwürdige. — Schwatz 8000 E. und gute Silber-, Blei-, Kupfer-, Galmei- und Eisengruben. — Botzen sonst 8000 E., Seidenfabriken, 4 Messen, guten Weinbau. Der Ort ging im Kriege fast drauf. — Brixen baut schönen rothen Wein — im Grödnerthale macht man aus Zirbelnußkieferholz die bekannten Holzarbeiten und handelt damit weit und breit, indessen die Frauen und Kinder klöppeln. — Roveredo ist der Hauptsitz der Seidenfabriken und des Handels mit Seide und Seidenwaaren. — Bregenz handelt stark mit zu Häusern zugehauenem Holz. Die Bregenzer Klause ist ein fester Felsenpaß zwischen Schwätz und Schwaben.

IV. Niederöstreich oder das Erzherzogthum — oder das Land unter und ob der Ens,

548 Q. M. 1,450,000 E., aber mit den Salzburgischen Antheilen: 700 Q. M. 1,830,000 E., hat herrliche Gebirge und Thäler, Wasserfälle, Höhlen und mancherlei Seen, und fruchtbaren Boden. Unter den Gebirgen ist der Böhmerwald und der Kahlenberg, der bis an die Karpathen und ans Riesengebirge hinzieht. Eine einzige Gegend liefert über 1 Mill. Zentner Salz. — In Stahl und Eisen arbeiten sehr viele Fabriken, und vorzüglich macht man viele Sensen und andere Schneidewerkzeuge. — Von den Fischangeln zu

Windhofen wiegen 6310 nur ein Loth, welches 26 Gulden kostet. Da nun der Zentner Eisen nur 8 Gulden kostet, so erhöht also diese Verarbeitung den Werth desselben um 11,000mal. — Die Linzer Manufaktur beschäftigt in verschiedenen Theilen des Reichs 26,000 Menschen, und liefert alle Arten Wollenwaaren. Ueberhaupt arbeiten in allen Arten Waaren an 300,000 Menschen.

Wien hat mit 32 Vorstädten $3\frac{1}{2}$ M. Umfang und 230,000 E., eine Bibliothek von 200,000 Bänden, 5 Schauspielhäuser, ein Findelhaus das 2500 Kinder aufnimmt. Die Stephanskirche hat im 435 F. hohen Thurm eine Glocke von 367 Zentner. — Mit Gewerben sind an 60,000 Menschen beschäftigt, und der Handel ist lebhaft. — Was braucht eine solche Stadt! — In einem Jahr 80,000 Ochsen, 1600 Kühe, 65,000 Kälber, 222,000 Lämmer, 109,000 Schweine, 510,000 Eimer Wein.

Der Augarten und Prater sind Lustörter. Mehrere Lustschlösser, als Schönbrunn und Laxenburg, liegen in der Nähe.

Neustadt macht vorzügliches Kochgeschirre aus Eisen — Nadelburg viele Nähnadeln, — Neuhaus berühmte Spiegel von 120 Zoll Höhe und 60 Zoll Breite — Ips vorzügliche Schmelztiegel, und Krems vorzügliches Bleiweiß. — — Linz 19000 E. macht viele Wollen- und Baumwollenwaaren, Pulver, Berggrün und Berlinerblau; an andern Orten werden Eisen- und Glaswaaren gemacht. — Steier hat 1000 E. fast lauter Eisenarbeiter. Andere Orte auch. Das Salzkammergut besteht aus mehrern Flecken und Dörfern und liegt in einer anziehenden Schweitzergegend, und liefert an 1 Mill. Ztn. Salz aus Salzstein, der in Wasser aufgelöst wird.

Der Salzburgische Theil ist wild gebirgig und hat Tauern, d. i. Berge wie die in Tirol, mit ewigem Schnee. Die St. Salzburg (jetzt sehr abgebrannt) hatte 14000 E. Das durch Felsen gehauene Thor und der prächtige Dom sind sehenswerth. Hallein 6000 E. liegt am Fuße des Dürrenbergs, der 17 Eingänge und 33 Salzstuben hat, in welche man Wasser läßt, die das Salz auflösen, worauf die Soole gesotten wird, die jährlich 300,000 Zentner liefert. Gastein in wilder Berggegend hat vielbesuchte warme Bäder.

V. Inneröstreich oder Steiermark

(411 Q. M. 800,000 E.) hat in den hohen rauhen Gebirgen Gletscher und Lawinen. Mühselig und gefährlich ist der Glockner zu besteigen, gibt aber eine unermeßliche Aussicht.

Man baut viel Aepfel und Nüsse, sammelt herrliche

würzige Alpenkräuter, die man Speik nennt, und bis in die Türkei hin zu Bädern versendet, hat mächtige Wälder, treibt große Viehzucht (Ochsen von 12—13 Ztnr. — berühmte Truthüner), und hat viel Wild, selbst Bären, Gemsen, Luchse u. s. w.

Der Erzberg in Steier ist 400 F. hoch, hält 6000 Klafter Umfang, und liefert das herrlichste Eisen (300,000 Ztnr.), welches zu einem Drittheil im Lande zu Sensen, Sicheln, Messern, Nägeln u. s. w. verarbeitet wird. Man rechnete sonst, daß 70,000 Zentner Stahl, 6000 Ztnr. Streck- und 4000 Ztnr. Blecheisen verfertigt wurden, und außer 1 Mill. Sicheln, noch unglaublich viel Nägel, Messer, Sicheln.

Unter den Höhlen nennen wir die Eishöhle in Steier, die im Winter warm, im Frühling kalt, und auf dem Boden mit Eis überzogen ist, welches überall Säulen, Pfeiler, Bogen u. s. w. und ganze kleine Berge bildet.

Grätz hat 30,000 E. — Aussee liefert aus dem Sandlingberge 150,000 Ztn. Salz.

VI. Königreich Böhmen.

951 Q. M. 3,230,000 E. ist ringsum von hohen Gebirgen umzogen, und besteht fast aus lauter schönen Kesselthälern. Außer der Elbe, ist die Moldau und Eger zu nennen. Das Klima ist mild und gleichmäßig.

Man hat vorzügliches Obst und Gartengewächs, viel Getreide und Flachs, den besten Hopfen weit und breit, große Waldungen, treffliche Wiesen und Viehzucht, Schweine in unermeßlicher Menge, berühmte Fasanen und Truthüner, sehr viele Hasen, schmackhafte Fische, und in der Moldau und Ottawa silberfarbene und milchweiße Perlen. — Man findet etwas Silber, mehr Kupfer, vortreffliches Zinn, aber nur wenig, am meisten Eisen (an 190,000 Ztn.) — Unter den mancherlei Edelsteinen, die aber geringen Werth haben, sind vorzüglich Granaten eben so häufig als schätzbar, die mit unsäglicher Mühe gebohrt und geschliffen und überall hin versendet werden. — Der Steinkohlen sind viel; unter den Mineralquellen sind die zu Karlsbad, Töplitz, Eger, Seidschütz, Gieshiebel, Bilin und sehr viele andere. Salz fehlt.

In Leinwand sind 40,000 Stühle, und mit Spinnen mehr als 200,000 Menschen beschäftigt; 106 Müh-

len liefern 12,000 Ballen Papier, und von dem höchst vortrefflichen Glase verkauft man für $2\frac{1}{2}$ Mill. Gulden. Ueberdieß gibt es noch 8 Spiegelhütten. Holzwaaren, auch zum Spiel, macht man viel; auch die Spitzenklöppelei wird stark getrieben. — Böhmens Biere sind berühmt.

Prag, eine Festung, hat 76,000 E. und 8000 Mann Besatzung. 9000 Juden haben 9 Synagogen. Unter 72 Kirchen enthält die Hauptkirche das kostbare Grabmal des h. Nepomuk, des Schutzpatrons von Böhmen. Sein silberner Sarg soll 5000 Mark wiegen. Ueber die Moldau führt eine 1800 Schuh lange mit Bildsäulen besetzte Brücke — Universität, Bibliothek, Münze, Sternwarte und mancherlei Anstalten.

Beraun macht gutes Töpfergeschirr, — Reichenberg 10,000 E. viel Tücher, — Adersbach ist merkwürdig durch Sandsteinsäulen, die anderthalb Stunde lang, bei einer Breite von $\frac{1}{2}$ Stunde, gleichsam wie ein Wald hinlaufen, bis 100 Ellen hoch sind, und seltsame Figuren vorstellen. Ein aus einer Felsengrotte kommender Bach durchschlängelt den Steinwald, und stürzt sich 30 Fuß in ein Becken herab. — Andere Städte: Chrudim, Budweis, Tabor, Elnbogen, Joachimsthal (wo die ersten Thaler geschlagen wurden), Eger mit dem in Franzesbad quellenden Egerbrunnen, und Leitmeritz nennen wir nur. Uebrigens gibt es viele herrliche, größtentheils in alter Kriegszeit verwüstete Berg- und Felsenschlösser.

VII. Markgrafschaft Mähren mit östreichisch Schlesien,

etwa 500 Q. M. mit 1,700,000 E., ist mit 3—4000 Fuß hohen Bergen umgeben. Die Morawa oder March kommt aus Glatz, die Oder ist schiffbar. Der Sümpfe und Seen sind noch viel. Einiger Orten bleibt bei den heftigsten Regengüssen kein Wasser eine Nacht lang stehen — es fließt durch unterirrdische Höhlen ab.

Mit den Erzeugnissen steht es wie in Böhmen, man hat aber auch Feigen, Kastanien und Süßholz. — Des Goldes und Silbers ist nicht sehr viel, beide zusammen geben nur 4500 Mark; Salz fehlt.

Es wird viel Baumwolle, aber weit mehr Wolle verarbeitet. Die Waaren aus der letztern sollen 16 Mill. Gulden betragen. Man hat 33 Papiermühlen und 112 Potaschensiedereien.

Ollmütz 16000 E. ist stark befestigt. — Brünn 21,000

E. hat bedeutenden Handel, macht Tücher, Leder und Taback. — Iglau 15000 E. liegt in rauher Gegend.

Oestreichisch Schlesien

etwa 90 Q. M. mit fast 300,000 E., die sich meistens von Flachsbau und Viehzucht, Leinweben, Bleichen, Tuchmachen, Eisenwaaren, von künstlicher Holzschnitzerei nähren, gehört größtentheils östreichischen Fürsten und Herren.

Troppau mit 10,000 Einw. ist die bedeutendste Stadt; nächstdem, Jägerndorf und Teschen. Bei der letztern St. entsteht die Weichsel aus 3 Quellen.

VIII. Königreich Gallizien nebst Bukowina,

ein Stück vom ehemaligen Polen, hält etwa 1526 Q. M. mit fast 3 Mill. 700,000 E. — Das, außer den Karpathen ebene, von der Weichsel durchströmte Land hat mildes gesundes Klima. Bug und Dniestr entspringen im Lande.

Viehzucht, sonderlich Pferdezucht, und Getreidebau sind wichtig, doch wird auch Taback, Rhabarber, Hanf und Flachs gebaut. Die großen Wälder haben allerlei Wild, Bären, Wölfe, und selbst Grubenbiber in der Nähe am Wasser. Die Bienenzucht ist groß, und merkwürdig eine Art Cochenille. — Eisen findet sich da und dort, und Flintensteine von vorzüglicher Güte, aber nur in einer Gegend. Am häufigsten ist Salz — blos in einem Kreise (in der Bukowina) sind 49 unbenutzte Salzquellen.

Das merkwürdigste Stein-Salzwerk der Erde liegt unter der St. Wieliczka, und erstreckt sich 6500 F. Länge, 2300 Breite, und hält 1000 bis 1300 F. Tiefe. Man arbeitet in 5 verschiedenen unter einander liegenden Stockwerken, und soll in den verschiedenen Gängen, Sälen und Zimmern 5 Wochen gehen können, ehe man herum kommt. — Zehn Eingänge führen hinab. Man hat selbst Kapellen und Altäre mit Bildsäulen aus dem steinfesten Salz gehauen, und einige kleine Kirchen dienen wirklich zum Gottesdienst. Tausend Menschen arbeiten, nebst Pferden und Maschinen in

diesen unterirdischen Räumen, aus welchen über 1 Mill. Ztnr. Salz gewonnen wird.

Wie im ganzen ehemaligen Polen, finden sich auch hier unter den Einwohnern viele Juden.

Lemberg hat 41,000 E., worunter 12,000 Juden. Die Armenier haben einen Bischof hier. — Brody 24,000 Einw. meistens Juden, ist die wichtigste Handelsstadt. — Czernowicz am Pruth hat 4000 E. und einen griechischen Bischof. Der Czernowitzer Kreis macht die Bukowina, und ist größtentheils Wald. Er hält 182 Q. M., 3 Städte und an 300 andere Oerter.

IX. Das Königreich Ungarn mit Croatien Slawonien und Siebenbürgen

6100 Q. M. und 10½ Mill. Einwohner.

1) Das eigentliche Ungarn

(4030 Q. M. 7½ Mill. E.) hat die Karpathen zum Gebirge, und merkwürdige Berge und Höhlen, und unter letztern die noch nicht völlig bekannte Szilitzerhöhle, die desto mehr Eis ansetzt, je heftiger die Sommerhitze ist. Im Winter schmelzt das Eis. Eissäulen finden sich in mehrern Höhlen.

Es fließen hier Donau, March, Theiß die von den Karpathen kommt, und an 160 kleine Flüsse. Es gibt viele Seen und Sümpfe und Moräste, letztere besonders im südlichen Theil. Unter den Seen hat der Neusiedler 10 Meilen Umfang. — Vier zwischen Großwardein und Debreczin liegende kleine Seen geben, wenn sie im Sommer austrocknen, eine Soda, die aus der Erde des Bodens ausgelaugt und dann gesotten wird. Es gibt noch mehrere solcher Seen.

Das Klima ist auf den Gebirgen rauh und gesund, im südlichen Theil glühend heiß, feucht, und des Nachts überaus kühl. So ist auch in den großen Sandgegenden, im mittlern Theil, große Hitze. Sie dienen zu Triften.

Der fette Boden bringt oft so viel Getreide, daß man es nicht abzusetzen weiß; der Graswuchs wird mannshoch; Reiß wird viel; des Obstes aller Art unglaublich viel gewonnen. Man will 300 Sorten Wein zählen, unter welchen nach dem Tokaier, der auf ei-

nem Strich von 7 Meilen gebaut wird, der Oedenburger und Ruster hochgeschätzt werden. Ueberdieß Nüsse, Kastanien, Mandeln, Feigen rc. — Des Tabacks baut man viel. Die Wälder sind unermeßlich groß, der Viehtriften eine ungemeine Menge.

Man rechnet an 2½ Mill. Stück Rindvieh, ohne das junge Vieh; der kleinen flüchtigen Pferde ½ Mill., der Schafe an 4 Mill., Schweine werden 2 Mill. im Lande verbraucht, und ungemein viel noch ausgetrieben. Der Seide ist viel, mehr aber des Honigs. Das in nächst vorigen Ländern angeführte Wild fehlt auch hier nicht.

Der Bergbau beschäftigt 40,000 Menschen. Des Salzes ist viel, besonders zu Rhonaseck, wo man 500,000 Zentner Steinsalz erhält. Mineralquellen sind häufig.

Der Gewerbsfleiß ist unbedeutend, und nichts besonders zu bemerken, als, daß viele Tabackspfeifenköpfe, und dazu gehörige Rohre und Spitzen, nebst vielen ledernen Halbstiefeln gemacht werden.

Man theilt das Land in Ober- und Niederungarn, beide in vier Kreise (diesseits und jenseits der Donau, und diesseits und jenseits der Theiß), und jeden Kreis in Gespanschaften.

Preßburg hat 30,000 E.; darunter 2000 Juden; macht Taback, Leder, Messer, Silberdrath — Neusohl 10,000 E. hat viele Hammerwerke, und macht treffliche Klingen. — Kremnitz mit 10,000 und Schemnitz mit 20,000 E. sind die wichtigsten Bergstädte, und am letztern Ort lernen viele Ausländer den Bergbau (Bergakademie) — Pesth 32,000 E., eine Universität und vier Messen. Die Donau trennt sie von Ofen (25,000 E.), aber eine Schiffsbrücke vereint sie wieder damit — Zombor, Neusatz, Raab und Oedenburg sind Städte von 13,000 E. Am letztern Orte sind oft 40,000 Stück Rindvieh und 80,000 Schweine auf den Viehmärkten verkäuflich.

In Oberungarn

hat Erlau 16,000 Einwohner. — Das von Tartarn bewohnte Land der Jazyger hat 31,000 E. — Kaschau 15,000 E. macht Pulver, Papier, Steingut. — Schmölnitz 55,000 E. hat berühmte Kupferwerke, Kupferschmelzen und Münze, und Leutschau bereitet einen kostbaren Meth, der nach Polen geht. — Großwardein 5000; Debreczin 35,000 E. hat den größten Schweine- und Speckmarkt des Reichs; macht

an 2 Mill. Pfeifenköpfe aus rothem Thon, viele Hornpfeifenspitzen, gerbt Leder, und an 600 Meister arbeiten lederne Halbstiefeln oder Zischmen. — Tokai, ein kleiner Ort, hat dem berühmten Tokaier Wein den Namen gegeben, von dem man oft 200.000 Eimer erbaut, nächst welchem der ähnliche Menescher hochgeachtet wird — Temeswar hat 9000 E., griechischen Bischof, Gymnasium, Seidenspinnereien, Handelsgesellschaften u. s. w. — Zu Werschez baut man an 80,000 Eimer Wein.

Anmerk. Der Strich zwischen Donau, Marosch und Theis, heißt das Temeswarer Banat (Statthalterei), wovon ein Theil sehr gebirgig, der andere sumpfig ist. Hie und da sind große Sandstrecken.

2) Die Militärgrenze oder Militärbezirke.

An Ungarns und Siebenbürgens Grenzen zieht, gegen die benachbarte Türkei zu, ein Strich Landes hin, welcher völlig militärische Verfassung hat. In diesen Gegenden ist jeder Bauer Soldat und hat keine Obrigkeit als die Offiziere; hat statt des Soldes, welchen er nur im Kriege empfängt, abgabenfreie Ländereien. Die Grenzen müssen gegen räuberische Einbrüche oder gegen Verpestete Tag und Nacht bewacht werden. Dieser Dienst ist in den Sumpfgegenden an der Sau sehr beschwerlich. Der Soldat wohnt hier mit Weib und Kind in Hütten, die auf Pfählen gebaut sind.

Man rechnet eine ungrisch banatische, eine slawonisch und syrmische, eine kroatische und siebenbürgische Grenze, mit angeblich 780 Q. M. 900,000 Einw.

St. Pancsova hat 7000 E. Der Flecken Karanseves baut Wein und hat die Niederlage aller aus der Türkei nach Siebenburgen gehenden Waaren. Zu Mehadia sind berühmte Schwefelbäder — Peterwardein 3600 E. eine Festung — Semlin 11,000 E. mit Juden, ist der Hauptpunkt des Handels zwischen Wien und Konstantinopel — Carlowitz 5000 Einw. mit Erzbischof und Seminar für Griechen, Zeughaus, Schiffswerften und den Stab der Schiffssoldaten. — Bellovar 3000 E. ist Festung — Karlsstadt 3200 Einw. treibt starken Handel.

3) Königreich Slawonien

etwa 284 Q. M., 470,000 E. Wird von einer hohen, zum Theil mit Obst und Wein besetzten Gebirgskette durchzogen, hat sehr viel Seen und Sümpfe und große

Wälder. Viele Striche sind ungesund, die Sonne sehr heiß. Alle Südfrüchte werden erbaut. Rindvieh, Pferde, Schweine und Schafe. Sirmien (der östlichste Winkel im Lande) gibt die feinste Wolle. Bienen sind in Menge, und der Seidenbau hebt sich. Gewild kann in den Wäldern nicht fehlen. — Wer weiß, was einst der Bergbau ergeben wird.

Esseck 8500 E., Gymnasium, starker Handel mit Vieh, Häuten, Getreide.

4) Königr. Kroatien

100 Q. M., 220,000 E. (ist ungewisse Angabe). Der südliche Theil hat höhere Gebirge, der nördliche Hügel. Boden und Klima wie in Slawonien. Man erbaut Getreide, viel Mais, kräftigen Wein, und hat gute Viehzucht.

Die Thuiner Doppelhöhle besteht aus zwei Höhlen, eine über der andern — beide an Bau und Größe gleich. Die untere, eine Stunde lange, wird von natürlichen Säulen getragen und hat einen Bach; die untere hat einen kleinen See.

Agram 9000 E. und Bischof und Ban (Statthalter), Akademie, Gymnasium, Schifffahrt, Handel.

5) Großfürstenth. Siebenbürgen

soll haben 881 Q. M., 1,440,000 E. Die Karpathen umgeben das Land und strecken sich hinein, und haben im westlichen Theil viel Gold. Einige Berge sind an 7000 Fuß hoch. — Die Samosch, Marosch und Alutha sind die Flüsse. — Seen, Sümpfe, Moräste in Menge. — Boden und Erzeugnisse meistens wie in Ungarn. — Man hat feine Schafwolle, gewinnt etwa 2500 Mark Gold, Quecksilber, $1\frac{1}{2}$ Mill. Zentner Salz, obwohl lange nicht alle Salzquellen benutzt werden. — Aus dem Stinkberg, dessen Spalten mit Schwefel belegt sind, dringt ein widriger Schwefelgeruch hervor. — Es sind die Hauptnationen im Lande: Ungarn, Szekler (Nachkommen von Ungarn) und Deutsche, unter dem Namen Sachsen, überdieß noch vielerlei Volk- und Glaubensbekenntniß.

Klausenburg 25,000 E. mit vielen Deutschen, Schulen und Gymnasium — Neumark 8500 E. — Ein Marktflecken wird von lauter Armeniern (2900) bewohnt. — Herrmannstadt 16,000 E., griechischer und katholischer Bischof,

lutherisches Gymnasium, Bibliothek, Zeughaus, Kupferhammer, Gerbereien, Salpetersiedereien. — Kronstadt 18,000 E. (30,000) treibt viel Gewerbe und Handel, und braut Meth. — Karlsburg 11,000 E. und in der Nähe ein Gold= und Silberbergwerk.

6) Königr. Dalmatien nebst den Inseln

275 Q. M., 295,000 E., ist ein schmaler gebirgiger Landstrich an der Küste, mit mildem, oft heißem, auf den Gebirgen aber rauhem Klima, bewässert von mehrern Flüssen. — Man baut Südfrüchte, Mais, Oehl, Wein, Feigen, Mandeln u. s. w., hat große Seiden- und Bienenzucht, Viehzucht und eine bedeutende Fischerei, nebst vielem Salz.

Zara 8000 Einw. und einen Hafen, Handel und Messen. Das Wasser muß man in Zisternen sammeln. — Sebenico 7000 E., Hafen, Messen, Rosogliobrennereien. — 50 kleine Inseln bauen viel Wein und Oehl — Spalatro 11000 E., die sich vom Handel und Gewerben nähren. — Einige Dörfer voll Zigeuner liefern Schmiedearbeit und Eisengeräthe.

Die Republiken Ragusa mit 31,000 E. und Poglitza mit 15,000 E. gehören auch hieher.

Einzelne Merkwürdigkeiten.

Ein Lieblingsessen der italischen Bewohner sind die Liebesäpfel (Solan: lycopersicum), und die Stagina ist eine eigene Art Gras (holcus), aus welcher man Besen und Matten macht, und deren Samen unter anderes Getreide gemahlen wird.

Der Zirknitzersee in Krain hält 3 Q. M. mit 2 Inseln, besteht aus vielen mit einander und mit unterirdischen Wasserbehältern in Verbindung stehenden Höhlen und Kanälen. Acht Flüßchen fallen hinein. Forellen, Aale, Karpfen, Hechte u. dgl. sind viel darin. In trockner Zeit verliert sich das Wasser in die unterirdischen Höhlen, kommt aber mit dem Regen wieder zurück. Zuweilen wagt man es, manche Stellen mit Hirse zu besäen, oder Vieh darauf zu treiben.

Die Micnitzer Höhle in Steiermark hat eine 100 F. hohe und breite Oeffnung. Je tiefer hinein, desto mehr Höhlen und Kammern. An einer Stelle tropft das Wasser von der Decke und bildet ein herrliches regelmäßiges Bassin.

Das erwähnte Aderbacher Gestein in Böhmen im Königingrätzer Kreise ist gleichsam ein Steinwald, dessen Steine verworren da stehen und seltsame Figuren bilden. Ihrer sind wohl an 1000. Ein Bach durchschlängelt sie. Eine Menschenstimme wird in diesem Walde dreimal wiederholt. Ein Pistolenschuß 7mal. Nach einigen Sekunden kommt der Knall von der rechten Seite wie Donnerschläge zurück, hallt dann in

dumpfen Stößen schwach nach, und schweigt ganz; aber nach 20 Sekunden kommen die lauten Donner von der linken Seite und verlieren sich in der Höhe.

VI.

Deutschland.

Die meisten Länder, welche man unter dem Namen Deutschland versteht, gehören zu Oestreichs und Preußens Staaten, und stehen mit denjenigen, welche hier noch beschrieben werden, in Verbindung. Zusammen mögen sie an 11,600 Q. M. und an 30 Mill. E. halten.

Das ganze Land senkt sich nach Norden zu immer tiefer ab, und kann an einigen Gegenden nur durch Dämme gegen das Meer geschützt werden. Der südliche Theil, in welchen Alpenzweige hineinstreichen, ist am gebirgigsten. Die Schneekuppe am Riesengebirge ist der höchste Berg (5000 F.). Der Schwarzwald im Erzgebirge hält an 4000 F.; Schneeberg und Ochsenkopf im Fichtelgebirge etwa 3200 Fuß; der Schneeberg im Thüringer Walde 3000 F.; der Inselsberg 2500 F. und der Brocken 3300 F. (Nach andern Angaben ist Manches anders.) — Viel niedriger sind das Wesergebirge, das Rhöngebirge, Spessart, Odenwald, Hundsrück u. a. m.

Der nördliche Theil hat Ebenen, Heide und Moorland. Der südliche Theil bringt schöneres Obst, Kastanien, köstliche Weine u. s. w.

Unter 50. Flüssen sind an 60 mehr oder minder schiffbar. Donau und Rhein sind schon erwähnt. Erstere nimmt Iller, Lech, Isar, Ens und in Ungarn noch andere Flüsse auf. Der Rhein verstärkt sich durch Neckar, Main, Mosel, Aar, Wipper, Ruhr, Lippe. In den Niederlanden theilt er sich in 2 Hauptarme. Der südliche heißt Waal und nimmt die Maas auf; der nördliche zertheilt sich wieder in 2 Arme. Einer davon heißt die neue Yssel,

nimmt die ältere Yssel auf und fällt in die Zuydersee; der andere Arm theilt sich abermals und ein Theil davon heißt Leck und fällt in die Maas; der andere Theil behält den Namen Rhein, sendet aber wieder einen Arm, Vecht genannt, aus. Der Arm, welcher den alten Namen behält, wird so unbedeutend klein, daß er sich sonst im Sande verlor. — Jetzt ist seine Mündung aufgeräumt.

Die Weser ist eine Vereinigung der Werra und Fulda und geht in die Nordsee. — Die Elbe, welche schon in Böhmen schiffbar wird, nimmt Moldau, Eger, Elster, Saale, Muldau, Havel mit der Spree auf und geht in die Nordsee. — Die aus Mähren kommende Oder wird bei Ratibor schiffbar und nimmt die Neiß, Katzbach, Bober, Neiße, Wartha mit der Netze auf und geht in drei Mündungen in die Ostsee. — Die Weichsel hat wenig mit Deutschland zu schaffen. Die schiffbaren Küstenflüsse sind Recknitz und Trave, Eider und Ems.

Der Seen werden mit der Absenkung des Landes viel. Kanäle fehlen nicht.

Produkte und Gewerbsfleiß werden an ihrem Orte vorkommen.

Man rechnet 15 Mill. Katholiken, 12 Mill. Lutheraner, 2 Mill. Reformirte, 200,000 Juden, und dazu noch Herrnhuter, Mennoniten u. s. w.

Die deutschen Staaten sind in einen Bund vereinigt, in welchem sie sich über gemeinschaftliche Angelegenheiten berathen. Jeder hat, nach der Größe des Staates, mehrere oder nur Eine Stimme; ja, mehrere kleine Staaten, z. B. die herzogl. Sächs. Häuser, haben zusammen nur eine einzige Stimme.

Anmerk. Folgende Staaten gehören in den Bund:
Neufchatel s. bei der Schweiz.
Luxemburg s. bei den Niederlanden.
Holstein s. bei Dänemark.
Schlesien gehört nicht zu den Bundesstaaten.

(1.)

Königreich Baiern

1380 Q. M. 3,400,000 Einw. — In der Mitte ist es eben; nördlich, aber weit mehr südlich sind Gebirge. In der Grafschaft Werdenfels ist die Zugspitze 10,000 F. hoch, andere Berge sind 9000 F. Das Rhöngebirge hat viele Basaltsäulen und Moore. Spessart, Böhmerwald und Fichtelberg gehören hieher. Auf dem letztern findet sich ein Sumpf, aus welchem der weiße Main und die Waldnabe kommen, aber auch Saale und Eger kommen von diesem Gebirge. Jeder Fluß fließet nach einer der 4 Weltgegenden.

Unter den Sümpfen enthält das Donaumoos (so nennt man es) an 4, das Erdinger noch mehr Q. M. — Die Donau s. vorher. Der Main kommt aus 2 Quellen, dem rothen und weißen Main, nimmt die Regnitz auf und wird dadurch schiffbar. — Der Lech kommt von einer Alpe; der Inn aus der Schweitz. Der Rhein ist erwähnt.

Der Chiemsee ist der größeste und enthält 3½ Q. M. mit 2 Inseln.

Das Klima ist in den Maingegenden am mildesten. Vieles Land ist noch Haide, Moor, Wildniß und Viehtrifft.

Man hat viel Wald, baut die gewöhnlichen Feldfrüchte, und Wein am meisten und besten in den Maingegenden nebst köstlichem Hopfen. — Man zieht nicht Pferde genug; mehr Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. — Eisen gewinnt man an 120,000 Zentner; die Marmorarten und Serpentinsteine sind vorzüglich; auch finden sich Flintsteine.

In den Städten, die in neuesten Zeiten zu Baiern gekommen, sind Kunst und Gewerbsfleiß bedeutend, übrigens will nur Garnspinnerei und Leinweberei etwas sagen; auch die baierschen Biere sind geschätzt.

Schiffbare Flüsse und gute Landstraßen dienen dem Handel. Viel Getreide, Holz, Rinder, Schafe, Garn und Leinwand werden ausgefahren.

Das Land wird in 9 Kreise eingetheilt.

München die Hptst. 40,000 E. hat mancherlei gelehrte und andere Anstalten, und die schöne über 300 Fuß lange Frauenkirche. Man hat Fabriken mancherlei Art. In der Nähe sind 2 Lustschlösser mit Gemäldegallerien und bei dem einen ein Garten von 2 Stunden Umfang.

Landshut an 8000 Einw., worunter 600 Studenten; strickt Strümpfe, macht Taback u. s. w. — Freising hat ein Taubstummeninstitut — Tölz macht grobe Tischlerarbeiten — Friedberg viel Uhren — von Landsberg geht das Lechfeld 10 Stunden weit hin, auf welchem die Hunnen von den Deutschen geschlagen wurden. — Reichenhall in einer wildschönen Berggegend, hat so viel Sole, daß sie nicht alle gebraucht wird. Sie wird 7 Meilen weit nach Rosenheim geleitet und zu Salz gesotten. Auch Traunstein empfängt seine Sole durch eine 3 Meilen lange Leitung von Reichenhall.

In dem kleinen, sehr gebirgigen Ländchen Berchtesgaden, wo man weder Ackerbau noch Viehzucht treiben kann, strickt man Strümpfe und schnitzt aus Holz, Stein und Knochen, Spielmarken, Mäuse, Schachteln, Geigen, und viel ähnliche Dinge in großer Menge.

Passau 6000 E. baut Schiffe und macht Taback. Die Brücke über den Rothfluß hat den größten bekannten Brückenbogen von 200 Fuß. — Gräfenau und Zwiesel fertigen treffliche Glaswaaren. — Hafnerzell 2400 E. macht viel Töpferwaaren und berühmte, zum Theil überaus große Schmelztiegel aus Wasserblei und baut Schiffe. — Stadt am Hof handelt mit Bier, Holz und Getreide nach Wien. Eine 1100 F. lange Brücke verbindet es mit Regensburg (21000 E.) einer alt gebauten Stadt, deren Rathhaus und Dom sehenswerth sind. — Ingolstadt hat 4800 E. — Amberg 8000 E., Gewehr-, Taback- und Fajence-Fabrik.

Bamberg 19,000 E. hat gelehrte Schulen, Schulmeisterseminar, Schulen für Handwerker u. dgl. Alle Arten Gartenwaaren, Sämereien, Arzeneikräuter werden in großer Vollkommenheit erbaut. Man gießt Glocken und Kriegsstücke, treibt Schiffbau und Schifffahrt. — Baireuth 10,000 E. eine hübsche St. mit mancherlei Thätigkeit. Das Bier ist berühmt. — Muggendorf hat 12 Höhlen mit seltsamen Figuren. — St. Georg am See hat Glasschleifereien und verarbeitet 40 Arten Marmor. — Berneck im schönen Thale, hat Drathammer, Vitriol- und Alaunsiedereien und Perlenfischereien. — Hof 5000 E. webt wollene und baumwollene Waaren, gerbt Leder und hat schönen Marmor — Um Wunsiedel und Hof finden sich Kupfer und Eisen, Serpentin, Siedereien in Vitriol und Alaun, Fabriken in Nägeln und Glas. — Kronach 2500 E. sendet Holz bis in die Niederlande, z. B. 200,000 Bretter, 600,000 Faßboden, Schindeln u. dgl. — Bei Steinhausen fließen rother und weißer Main zusammen.

Würzburg 21,000 E. hat schöne Gebäude und Schloß, Dom, Universität und mancherlei Anstalten, macht Tuch, Leder,

Spiegel ꝛc. Hier wächst der Stein- und Leistenwein an Bergen. Zu Kitzingen baut man über 40,000 Eimer Wein. Der Weinbau wird in mehrern hieher gehörigen Orten stark betrieben; auch Obst — Ackerbau und bürgerlicher Gewerbsfleiß sind stark. — Aschaffenburg 6400 E.

Anspach 11,000 Einw. hat mancherlei Bildungsanstalten und macht Tuch, Fajence, Spielkarten u. s. w. — Kreilsheim 3000 E. und Dinkelsbühl 5000 E. nähren sich nebst mehrern Orten von mancherlei Erwerb. — Erlangen 9000 E. nebst Universität, macht Wollen- und Baumwollen-, Gold-, Silber-, Stahl- und Spielwaaren. — Neustadt an der Aisch erbaut trefflichen Hopfen. — Forchheim macht Spiegel, handelt mit Senf, Obst und Getreide. — Nürnberg 27,000 E. ist eine der ältesten Kunst- und Handelsstädte mit vielen Merkwürdigkeiten — alte Burg, Rathhaus, h. Geist- und Sebaldskirche — letztere mit 12 Aposteln, Bildschnitzerei, Glasmalereien — Anstalten und Manufakturen in aller Art. Ihre Spielwaaren und Lebkuchen waren einst noch berühmter. Fürth mit 12,000 E., die eben so lebhaftes Gewerbe treiben als die in Nürnberg. Die Juden haben hier eine hohe Schule mit 200 Studenten. — Schwabach 6500 E. ein sehr gewerbsamer Ort, vorzüglich in Baumwollenzeuge und Nadeln. — Altdorf hat starken Hopfenbau — Römische Merkwürdigkeiten finden sich vieler Orten.

Eichstädt 5600 E. — Abenberg liefert Spitzen und Nähnadeln; — Donauwörth und Höchstädt — Nördlingen 5800 Einw. hat sehr große Gänsezucht — — Augsburg 29000 E., worunter 12000 Lutheraner; eine sehr gut gebauete Stadt mit mehrern Anstalten: Rathhaus, Dom und Gemäldegallerie sind sehenswerth. Die Industrie ist sehr lebhaft, besonders in berühmter Gold- und Silberarbeit. Höchst wichtig ist der Speditionshandel nach Italien, aber auch der Wechselhandel, und man zählt 217 Handelshäuser. — Lindau 5000 E. liegt am Bodensee auf 3 durch Brücken verbundenen Inseln. Man treibt Feld- und Weinbau, Schifffahrt, Fischerei, Handel. — Kaufbeuren 4000 E. webt Barchent, Kattun, Leinwand, und handelt.

In der ehemaligen Pfalz baut man zum Theil köstlichen Wein und Obst, Flachs, Hanf, Färberröthe. — Speier 6000 E. hat seinen alten Dom, worin mehrere Kaiser liegen. — Deidesheim hat Wein, und Dürkheim überdieß noch Salzwerke. — Neustadt an der Hardt 5000 E. hat Achatschleifereien. — Das hübsche Frankenthal liegt an einem Kanal und ist in Tuch, Seidenwaaren, Nadeln u. s. w. sehr thätig. — Zweibrücken 6000 E. hat ein prächtiges Schloß, Fabriken und Stahlhämmer, und ist regelmäßig gebaut. — Landau 4000 E. ist eine starke Festung des deutschen Bundes. Bei Germersheim ist eine Goldwäsche im Rhein.

Anmerk. Einige Fürsten und Herren, die in Baiern ihre Besitzungen haben, stehen unter der Hoheit Baierns.

(2.)

Fürstenthum Liechtenstein

oder die Grafschaft Vaduz mit Schellenberg halten 2½ Q. M. 5000 E. Es ist der kleinste Bundesstaat.

(3.)

Königreich Würtemberg

etwa 400 Q. M. mit 1,260,000 E. ist von Gebirgen umschlossen und besteht aus Thälern, welche durch die hineinstreichende rauhe oder schwäbische Alp und den Schwarzwald gebildet werden, in welchem letztern der Neckar nicht weit von der Donau entspringt. Vils, Kocher und Jaxt fallen hinein. — Der Bodensee nimmt mehrere Flüßchen auf.

Boden und Klima sind vortrefflich. Man erbauet viel Dinkel (Spelt), herrliche Gartengewächse; die Landstraßen sind mit Fruchtbäumen besetzt — man macht Zider und baut viel leichten Neckarwein, Flachs, Hanf, Taback, Krapp. — Die Viehzucht ist bedeutend. Man findet Eisen, Marmor, Alabaster, Steine, Erden, Steinkohlen und Schwefel und Salz.

Man versendet Holz und Holzwaaren, insonderheit viel Kukuksuhren, Wein, Obst, Kattune, Leder, viel Leinwand, 4 Mill. gemästete Schnecken von Ulm und einigen andern Orten, und ist sehr thätig.

Das Land ist in 4 Kreise getheilt.

Stuttgard 21,000 Einw. in schöner Gegend mit zwei sehenswerthen Schlössern, Bibliothek von 200,000 Bänden, und mit mancherlei Anstalten. Wunderschön ist das Lustschloß Hohenheim mit seinen Gebäuden, römische Tempel, Bäder u. dgl. vorstellend. — Eßlingen 5000 E., die wollne Zeuge und Leinwand färben. — Ludwigsburg 5500 E., Schloß, Opern-, Waisen-, Zucht- und Irrenhaus — Gemäldegallerie, Zeughaus, Stückgießerei, Fabriken in Tuch, Porcellan rc. — Heilbronn 5800 E., handelt stark mit Gips und hat Steinbrüche. Der Speditionshandel ist groß. — Calw 3000 E., die viel Leder und Wollenzeuge fertigen. — Wildbad hat warme Bäder.

Tübingen 6000 Einw. hat Universität und Weinbau. — Nürtingen macht viel Drechslerwaaren und Musikinstrumente. — Reutlingen 8000 E. treiben Wein- und Feldbau, fertigen Leder und Leinwand u. dgl. — Gmünd 5000 E. hat Gold-

Gold- und Silberfabriken. — Hall liefert 80,000 Ztnr. Salz, und prägte die ersten Heller (Häller). — Göppingen hat Sauerbrunnen — Geislingen Eisen- und Kupferhämmer und Kunstdrechslerei. — Bei Pfullingen ist das Nebelloch mit 6 Tropfsteinhöhlen.

Ulm 14,000 Einw., ehemals die größeste Reichsstadt in Schwaben, mit ihrem Münster, der größesten Kirche Deutschlands — 416 F. lang, 165 breit, 125 hoch; der Thurm bis zum Kranze beträgt 237 F. und von da bis zum Dache noch 100 F. Das Rathhaus hat ein künstliches Uhrwerk, die Pfeifenköpfe sind berühmt. Man treibt mancherlei Gewerbe. — Sie war, nebst andern genannten Städten, einst freie Reichsstadt.

(4.)

Fürstenth. Hohenzollern, Hechingen und Siegmaringen

25 Q. M. 52,000 E. Ein dürftiges gebirgiges Land, kahl und rauh, jedoch in den Thälern fruchtbar, wo Bäche gute Weiden bewässern, Dinkel und Obstbau und Bienenzucht betrieben wird. Man findet Eisen.

Hechingen hat an 6 Q. M. Die Hauptst. gleiches Namens 2600 E. treibt Wollweberei. In der Nähe ist das verfallene Stammschloß des Hauses Hohenzollern. — Siegmaringen 3000 E. in der Nähe ein großes altes Felsenschloß.

(5.)

Großherzogthum Baden

370 Q. M. 950,000 E., worunter 14000 Juden. Der Lutheraner sind an 300,000. Die übrigen Einw. sind katholisch.

Es ziehen viele Gebirge, namentlich ein Theil des Schwarzwaldes durch, und manche Berghöhen reichen an 4000 F., aber sie schließen sehr fruchtbare und liebliche Thäler ein, unter welchen das Neckar- und Murgthal die vorzüglichsten sind. Die berühmte Bergstraße gehört zu den schönsten Gegenden. Oestlich stößt der Odenwald daran.

Die Donau entspringt hier, der Rhein aber ist der Hauptfluß und nimmt den Neckar auf. Kleine Flüsse fallen auch in den Bodensee, Deutschlands größesten See, der Schiffe von 2500 Zentner Last trägt. Kleinere Seen fehlen nicht.

Der Boden ist trefflich bebaut, und Getreide, Obst, Wein, Holz und Wiese sind da. Wein hat man schon öfter für mehr als 2 Mill. Gulden erbaut. — Die Viehzucht ist bedeutend, doch zieht man nicht Pferde genug. An Wild ist kein Mangel, an Fischen auch nicht. Berühmt sind die Rheinlachse und Karpfen, und die Lachsforellen im Bodensee (Gangfische, Renken, Rheinlanken).

Der Mineralien sind wenig und selbst Salz fehlt. Die uralt berühmten Bäder zu Baden fließen aus 16 Quellen.

Man spinnt und webt, Leingarn, Hanf, Wolle, macht auf dem Schwarzwalde sehr viele Holzuhren und Holzwaaren, und fährt viel Holz aus. — Der Zwischenhandel ist groß, der eigene nicht.

Das Land wird in 8 Kreise getheilt.

Carlsruhe 15,000 E. Neun Hauptstraßen gehen fächerförmig vom Residenzschlosse aus. Man treibt mancherlei Gewerbe. Aus Rheinkieseln werden Dosen geschliffen. — Pforzheim 5300 E. arbeitet in Wolle, bereitet Leder, Schmuck und andere Waaren in Menge, Eisenwaaren, hat Bleichen und Schiffbau. — Costanz (Costnitz) 4400 E. Dom und Kaufhaus sind merkwürdig. — Ueberlingen 2400 E. baut viel Obst und Wein und handelt damit, wie auch mit Getreide und Salz. — Hasels Tropfsteinhöhle ist berühmt. — Kleinlaufenburg mit gefährlichem Rheinfall, ist mittelst einer Brücke mit Laufenburg in der Schweitz verbunden. — Bei Badenweiler hat man ein gut erhaltenes römisches Bad entdeckt. — Freiburg 7000 Einw. mit katholischer Universität, Schulen, Granatschleifereien. — Baden 3000 E., in den Gängen und Gewölben des alten Schlosses wurden einst die Vehme gehalten. Man hat eine Sammlung alter römischer Merkwürdigkeiten und die berühmten warmen Bäder. — Manheim 18,000 Einw. ist eine der schönsten Städte, mit Schloß, Opernhaus, Sternwarte, Gemäldegallerie u. s. w. Man gießt Stücke, macht Taback, Leder, Hüte 2c. Das Armen-, Kranken- und Arbeitshaus haben schon öfters in Einem Jahre 60,000 Gulden gekostet. Unter mancherlei Merkwürdigkeiten ist der Marmorbrunnen mit gegossenen Bildsäulen. — Heidelberg 9000 E. mit berühmter Universität und 700 Fuß langer Brücke über den Neckar. Die Bergstraße fängt hier an — Das Lustschloß in Schwetzingen hat einen herrlichen Garten mit Anlagen und Gebäuden. — Wertheims Wein ist bekannt.

Anmerk. Unter Badens Hoheit stehen einige Länder.

(6.)

Herzogthum Nassau

110 Q. M. 300,000 meist protestantische Einwohner. Der gebirgige Boden bildet herrliche Thäler. Der Westerwald, dessen höchster Punkt 2600 F. beträgt, hat viel Basalt und Lava. Die Homburgerhöhe zieht sich von Homburg bis zum Rhein hin, der nebst der Lahn die Hauptflüsse sind.

Hier wachsen im Rheingau die herrlichsten Weine, Johannisberger, Hochheimer, Rüdesheimer u. s. w., schönes Obst nebst Mandeln und Kastanien. Man baut Getreide, Taback, Flachs, treibt Viehzucht, hat Wildpret und Fische, findet Silber, Kupfer, Eisen, Bimsstein, Walkererde, Marmor, Salz, und hat den berühmten Sauerbrunnen zu Fachingen, wovon über 200,000 Krüge versendet werden, und die herrlichen Bäder zu Wiesbaden.

Wiesbaden 2500 E. ist von Hügeln und Bergen umkränzt. 2 Quellen sind kalt, 14 warm und die heißeste quillt mitten in der Stadt. Ein Saal für die Kurgäste ist 350 F. lang, 170 breit. — Idstein hat Weißgerbereien, Kronberg großen Obstbau — Höchst eine berühmte Tabacks- und eine Nadelfabrik — Hochheim seinen herrlichen Wein, worunter der köstliche Dechantwein. — Der Sauerbrunnen bei Niederselters bringt über 600,000 Fl. ein.

Diez 2500 E. große Baumschulen — Nassau 1500 E. Dillenburg 3000 Einw. — Ems hat sehr berühmte Bäder, und in der Nähe eine Grotte, wie die Hundsgrotte bei Neapel. — Langenschwalbach versendet von seinem berühmten Sauerbrunnen über 400,000 Krüge. Eben so berühmt ist das im tiefen Thale liegende kalte Schlangen- oder Karlsthalbad.

(7.)

Großherzogthum Hessen

170 Q. M., 630,000 E. ist ein zerstücktes Land. — Der Vogelsberg hat oben einen Teich, aus welchem mehrere Bäche kommen; im südlichen Theil streicht der Odenwald, mit dem Malchesberg oder Melibocus — Der Rhein nimmt die Nahe auf; die Nidda kommt vom Vogelberg, die Lahn aus Witgenstein.

Meistens ist der Boden fruchtbar und die Bergstraße mit Obst aller Art und mit welschen Nüssen, oben aber mit Laubwald besetzt. — Am Rhein und Main ist das Klima mild, übrigens rauh. In den erstern gibts Wein, Kastanien, im andern nur dürftig Getreide, Flachs, Kartoffeln. Des Waldes ist viel.

Man ist im Verarbeiten des Flachses, der Wolle und Baumwolle thätig, hat Oehl- und Krappmühlen und macht Metallarbeiten.

Im Fürstenthum Starkenburg liegt Darmstadt 18,000 E. hat Schloß und ein Exercierhaus 319 Fuß lang, 157 breit, mit 16 Oefen. Der Spargel der ganzen Gegend ist berühmt. — Wimpfen hat ein Salzwerk.

In Oberhessen ist Giesen 6000 E. und Universität. Biedenkopf hat Eisenhütten und Schmelzöfen — Nidda das Salzwerk Salzhausen.

In dem Antheil an Isenburg liegt Offenbach 9000 Einw., schöne Stadt, die dem Fürst Isenburg-Birstein gehört. Das Schloß ist schön und das Gewerbe aller Art lebhaft. Einst wurden 5000 Dutzend Tabaksdosen gemacht.

Im überrheinischen Antheil liegt Mainz, 23,000 E., ist eine starke Festung, die durch eine 750 F. lange Brücke mit der Vorst. Kastell zusammenhängt. Main und Rhein vereinigen sich hier. Es ist eine altförmige St., aber mit manchen Sehenswürdigkeiten — Dom, deutsche Ordensgebäude, Zeug- und Rathhaus u. s. w. — Bingen 3300 Einw. Die Nahe fällt hier in den Rhein. Das Bingerloch ist eine Stelle, wo der Rhein durch Felsen zusammengedrängt wird. Nur auf Einer Stelle kann gefahren werden. Die Stadt ist wegen des Handels zwischen Mainz und Kölln sehr lebhaft. — Nierenstein, Laubenheim und Bodenheim, haben berühmte Weine. — Worms 6000 E. hat seinen alten Dom und den Liebfrauenmilch genannten geschätzten Wein.

(8.)

Länder des Landgrafen Hessen-Homburg

liegen am Taunus oder Homburger Höhe, halten noch nicht 2 Q. M. und 17,000 E.

Homburg vor der Höhe 2700 E. in schöner Umgebung; Meißenheim 2000 Einw. mit nahen Steinkohlengruben.

(9.)
Kurhessische Länder

200 Q. M. 550,000 E. liegen sehr zerstückt. Sie sind sehr gebirgig, und manche Berge, z. B. das Heufuder, haben an 3000 F. — Der Meißner 2200 F. hat auf dem Gipfel eine Fläche von 1800 Morgen, besteht größtentheils aus Basalt, enthält bituminöses Holz, Steinkohlen und die durch Basalt gebildete Kitzkammer oder Kauzhöhle.

Main, Fulda, Werra, Weser mit der Diemel und Lahn sind die Flüsse.

Am mildesten ist das Klima in Hanau, sonst rauh. Die gewöhnlichen Erzeugnisse Deutschlands sind meist nur dürftig vorhanden. Hanau hat Wein und Obst. Flachs hat man noch zur Ausfuhr. Des Waldes ist viel. Eisen liefert Schmalkalden allein an 170,000 Zentner.

In Niederhessen: Kassel 18,000 E. — Alle Herrlichkeiten großer Städte — Schlösser, Paläste, Gemälde, Kunst- und Natursammlungen, Gemäldegallerien, Münzkabinet u. s. w. finden sich, aber auch Armenanstalten u. s. w. Der Paradeplatz ist groß und schön und das Museum das schönste Gebäude. Vielerlei Arten Waaren werden verfertigt. — In Entfernung einer Stunde liegt die Wilhelmshöhe mit prächtigen Anlagen, berühmter Kaskade von 5 Absätzen, die 800 Stufen an den Seiten hat. Der oben auf dem Berge stehende kupferne Herkules ist 31 F. hoch, und der Springbrunnen am Fuß des Berges treibt einen Strahl von angeblich 180 F. Alles Wasser sammelt sich in ein großes Becken. — Das Lustschloß Wilhelmsthal hat einen schönen Garten — Karlshafen 1200 E. und ein Salz- und Blaufarbenwerk — Großalmerode 1400 E. ist durch seine Schmelztiegel, Thonkugeln, wovon es einige Millionen absetzt, und thönerne Pfeifen berühmt. — Sooden hat ein Salzwerk mit 42 Siedereien.

In der Grafsch. Ziegenhain, liegt Ziegenhain.

Im Fürstenth. Fritzlar, liegt Fritzlar.

Im Fürstenth. Oberhessen: Marburg 6000 E. — Frankenberg liefert 300 Zentner Kupfer und 130—200 Mark Silber. Das große Hospital Haina ist für 400 Elende, auch Wahnsinnige eingerichtet.

Im kleinen Fürstenth. Hersfeld ist Hersfeld mit 5000 E.

In der Grafsch. Hanau liegt Hanau 12,000 Einw., worunter 500 Juden. Es ist eine regelmäßige Stadt, deren

Straßen sich einander durchschneiden und in der Mitte einen großen Platz einschließen. Vielerlei Waaren werden verfertigt, besonders berühmte Talglichter. Der Holzhandel auf dem Main ist stark. — Gelnhausen hat Weinbau — Nauheim ein Salzwerk.

Im Antheil an Henneberg liegt das berühmte Schmalkalden 5000 E. am Ende des Thals, das sich von dem höchst wichtigen Stahlberg bis hieher erstreckt. Die Stadt und das Thal sind wie eine einzige Fabrik zu betrachten. Es werden gefertigt viel Meerschaumpfeifenköpfe, aber sonst nur Eisen- und Stahlwaaren, Messerklingen (sonst wöchentlich 30,000), Gewehre u. s. w. Der Stahlberg erstreckt sich $1\frac{1}{2}$ Stunde und das herrliche Eisen liegt an 300 Fuß mächtig. Ein Salzwerk an der Stadt gibt 10,000 Zentner.

Im Antheil an der Grafsch. Schaumburg liegt Rinteln — Obernkirchens Steinkohlengruben liefern 120,000 Scheffel — Nenndorf hat ein berühmtes Schwefelbad.

Im Großherzogth. Fulda hat das im weiten Thale liegende Fulda 8000 E.

Im Antheil an Isenburg sind einige Flecken.

(10.)

Fürstenth. Waldeck nebst Pyrmont

22 Q. M. 48,000 E. — Mehrere Flüsse und Bäche entstehen in diesem hochgelegenen steinigen Lande. — Boden und Klima sind rauh, dennoch erbaut man hinlänglich Getreide. Des Waldes ist genug, des Wildpretts auch, und manche Thiere, die man sonst nur in viel nördlichern Gegenden findet, als weiße Drosseln, schwarze Eichhörnchen, trifft man hier auch. Man wäscht einiges Gold aus der Edder, gewinnt gutes Eisen, Kupfer, Blei, Marmor u. s. w. und hat drei Gesundbrunnen.

Arolsen ist die Residenz — Corbach 1600 E.

In der kleinen Grafsch. Pyrmont, hat die gleichnamige Stadt 2000 E., und liegt in einem angenehmen Thal. Ihr Stahlbrunnen ist hochberühmt. Eine Schwefelhöhle und ein Salzwerk ist in der Nähe.

(11.)

Fürstl. Lippe Detmoldischen und Schaumburgischen Länder.

Dettmold 21 Q. M. 71,000 E. — Schaumburg 10 Q. M. 24,000 E., im erstern reformirt, im andern Theile lutherisch.

Es ist Gebirgs- und Waldland, welches Lippe, Werra, Emmer u. a. m. durchfließen. Die Exter-steine sind senkrecht stehende Felsen mit Höhlen und Kammern. Vieh- und Bienenzucht sind sehr gut, die Pferde dauerhaft und des Wildpretts, namentlich der bei uns seltenen Ortolanen, viel. — Man ernährt sich von Garnspinnen und Leinweben.

Dettmold 2200 E. ist die Residenz — Lemgo 2000 E. macht Meerschaumpfeifenköpfe — Lippstadt 2600 Einw. hat 72 Brantweinbrennereien.

Bückeburg (im Schaumburgischen) 2000 Einw. — Im Steinhudersee liegt Wilhelmsstein, eine durch Kunst gemachte Insel, nebst Festung.

(12.)

Großherzogthum Holstein-Oldenburg.

116 Q. M. 200,000 E. Es ist ein so flach liegendes Land, daß es durch Dämme gegen die See geschützt werden muß. Es findet sich viel fettes Marschland, aber auch Sumpf und Moor und Sandland. — Weser, Hunte, Jahde, Delme bewässern das Land.

Man treibt Pferde- und Rindviehzucht — Schaf- und Bienenzucht in den Haidegegenden. Man fährt die Bienenkörbe, nach der Sitte dieser Gegenden, dahin und dorthin, je nachdem früher hier, später dort sich Nahrung findet. — Man baut Hanf, Flachs und sticht viel Torf, nährt sich von Linnenweben, von Stricken wollener Strümpfe, von Schiffbau, Handel mit Schlachtvieh, mit Butter, Käse, Wachs, Holz, Torf.

Oldenburg 5000 E. hat ein Schloß. — Delmenhorst 1900 E. — Jever 2800 E. und Schloß. Die Insel Wangeroog gehört hieher, die 2 Meilen lang aber sehr schmal ist und noch nicht 40 Häuser hat.

(13.)

Königreich Hannover.

680 Q. M. 1,300,000 Einw. Hat einen meist ebenen Boden, der sich nach der Nordsee zu absenkt; viel Moor, Torf und Sandland, aber auch fettes Marschland und südlich Gebirge und Wald. Die Lüneburger Heide erstreckt sich 12 Meilen hin. — Der Harz

mit seinem Brocken ist das Hauptgebirge. Es ist ein Gewirre von Bergen, lieblichen und wilden Thälern, Brüchen und Morästen. Kleine Gewässer und mancherlei Höhlen sind nicht selten, z. B. die Baumanns- und Bielshöhle, die Kelle und Heuscheuer. In der erstern sind die Tropfsteinfiguren merkwürdig. Die Kelle ist eine Alabasterhöhle bei Ellrich 288 Fuß lang, 256 Fuß breit, 156 F. hoch, und hat in der Mitte ein sehr kaltes 50 Fuß tiefes Wasser. (Sie gehört eben so wenig als der Brocken zu Hannover.) Westlich des Brockens ist der Oberharz, östlich der größere Unterharz. Beide sind auf den Höhen mit Nadelholz bedeckt. — Der Solling hat Laubholz und zieht 9 Meilen lang nach der Weser zu. Es ist ein Sandsteingebirge.

Die kleinern Flüsse gehen alle in die Elbe oder Weser. Die Aller ist schiffbar. Manche Bäche haben ein Paar Perlenmuscheln.

Man baut die gewöhnlichen Gewächse und im dürftigen Boden Buchweitzen, hie und da viel Obst. Holz geben die Wälder. Die Heidegegenden nähren die Heideschnucken (grobwollige Schafe) und Bienen, deren Wachs und Honig stark ins Ausland geht. — Man gewinnt 50,000 Mark Silber und viel Eisen. Lüneburgs Salzquellen sind vorzüglich. — Hauptgewerbe sind Garnspinnen und Leinweben, und die Erzeugnisse des Bergbaues verarbeiten.

Man theilt das Land nach seinen Fürstenthümern und Grafschaften ein. Es gehört dem König von England.

Hannover 19,000 E. und Hptst. ist wohlgebaut, liegt in sandiger Ebene. Schöne Gebäude und Fabriken und ein königl. Schloß fehlen nicht. — Herrenhausen ein Lustschloß, hat berühmte Wasserwerke. Eine Fontaine soll 120 Fuß hoch (wahrscheinlicher nur 80 F.) springen. — Rehburg 1200 E. hat einen Gesundbrunnen. — Hameln 5000 E. treibt Schifffahrt und Lachsfang auf der Weser. — Göttingen 9000 E. mit einer der ersten Universitäten, und einer ausgewählten Bibliothek von 170,000 Bänden. — Münden 4500 E. am Zusammenfluß der Werra und Fulda, handelt stark, macht Taback, Leder u. s. w. Oft kommen an 600 Schiffe an und Frachtkarren gehen nach Süddeutschland. — In der Spiegelfabrik zu Nienover arbeiten 300 Menschen.

Salz der Helden und Sielbeck liefern 14,000 Malter Salz. — Osterode 4500 E. liegt 627 F. über der Ost-

see. Man gießt Hagel und Schrot, spinnt Taback, hat Kupferhammer und Bergbau, und macht viel Holzwaaren, z. B. 40,000 Eimer. — Andreasberg 3000 E. 1800 F. über der See, hat die reichsten Silberwerke des Harzes und Blaufarbenwerke, und nährt sich übrigens, wie die meisten hiesigen Bergstädte, von Garnspinnen und Spitzenklöppeln. — Klausthal 7300 E. Der Bergbau liefert hier 120 Ztnr. Silber, 80 Ztnr. Kupfer, 48,000 Ztnr. Blei. In den Gruben arbeiten 2000, in den Hütten 1000 Leute. Der Dorotheenschacht geht 1013 F. hinunter. — Altenau liefert viel Silber (9000 Mark) und 20,000 Ztnr. Blei und Glätte. — Grund hat den Eingang zu dem 5047 Lachter langen und 158 Lachter tiefen Georgsstollen, der die Grubenwasser abführt. — Herzberg und Lauterberg sind auch wichtige Bergstädte.

Ilefeld in der Grafsch. Hohenstein hat ein Pädagogium.

Fürstenth. Hildesheim: St. Hildesheim 11,000 E., sehenswerthe Gemälde im Dom, die berühmte Irmensäule, 11 kathol. 8 luther. Kirchen. — Alfeld baut viel Hopfen — Rühden und Salzdetfurt liefern Salz — Goslar 5600 E. eine uralte deutsche St. Die Ueberbleibsel einer Kaiserburg, der Dom mit Gemälden und alter Glasmalerei, 8 Bildsäulen deutscher Kaiser sind sehenswerth. Die hiesige Gose, ein Weißbier, ist sehr bekannt und der Bergbau am Rammelsberge wichtig.

Lüneburg im gleichnamigen Fürstenthum 10,000 E. mit reichen Salzwerken, Kalksteinbrüchen, berühmten Pricken (Neunaugen) und lebhaftem Handel auch mit Honig und Wachs — Haarburg 3500 E. und Zelle 9000 E. treiben mancherlei lebhaften Handel und Gewerbe (Wachsbleichen). Zelle hat auch ein großes Zucht- und Irrenhaus.

Stade 6000 E. Handel und Gewerbe und Schifffahrt — Lilienthal mit berühmter Sternwarte. — Verden 5000 E. und in der Nähe einen dem Pyrmonter ähnlichen Brunnen. — Nienburg in der Grafsch. Hoya 3700 E. — Diepholz in gleichnamiger Grafsch. 2000 Einw. Wollenzeuge. — Osnabrück im Fürstenth. Osnabrück 9000 E. hat Tabacksfabriken und starken Handel mit Leinwand und Wollenzeug.

Fürstenth. Ostfriesland, liegt so niedrig wie Holland und muß durch kostbare Dämme gegen die See geschützt werden. Es ist an der Küste reich an Getreide und Vieh, sonderlich Schafen, in der Mitte ist Sand und Moor. Das Holz wird durch Torf ersetzt. Die Luft ist dick und feucht, und der Meerbusen Dollart, der durch einen Einbruch des Meeres 1271 entstand, erfordert kostbare Deiche (Dämme).

Emden 11,000 Einw. an dem Einfluß der Ems in den Dollart, ist eine wichtige Seestadt. Der Heringsfang fordert allein 1300 Menschen. Man baut Schiffe, 450 Menschen fabriziren Taback. — Aurich und Norden 2—4000 E. trei-

den Handel. Von dem ersten Orte geht ein Kanal nach Emden — Leer ein Flecken 5000 E. mit großem Handel und Linnenwebereien. — Mehrere schwach bewohnte Inseln liegen an der Küste. Der Leuchtthurm auf der Insel Borkum fordert jährlich 750,000 Pf. Steinkohlen.

Bentheim in der gleichnamigen Grafsch. 1400 E.

Wir erwähnen noch die Grafsch. Lingen, Meppen und einen Theil von Rheina Wolbeck.

(14.)

Herzogth. Braunschweig-Wolfenbüttel.

71 Q. M. 200,000 Einw. Harz und Soling streichen hinein. Manche Gegenden sind fruchtbar. — Die Flüsse sind: Weser, Oker, Leine, Bude. Die bekannten Feld- und Gartenfrüchte werden zum Theil in vorzüglicher Güte erbauet, z. B. Hopfen und Kohlarten. — Des Wildpretts wird immer weniger. — Man findet mancherlei Mineralien und lebhaften Gewerbsfleiß. Man hat schon für 2½ Mill. Gulden Garn, für ½ Mill. Leinwand, eben so viel für Getreide und viel Oehl, Hopfen, Holz, Leder und Eisenwaaren exportirt.

Braunschweig 30,000 E. mit großen breiten Straßen und noch vielen alten Gebäuden. Sehenswerth ist der eherne Lowe Heinrichs und viele andere Dinge. Berühmt sind die Honigkuchen, die Mettwürste und die Mumme. — Salzdahlum und Schöningen liefern Salz. — Wolfenbüttel 6600 Einw. mit berühmter Bibliothek. — Helmstädt 4500 E. treibt bürgerliche Nahrung. — Königslutter hat das berühmte Bier, den Dukstein. — Velpke, große Steinbrüche — Okers Messinghammer liefern 800 Ztnr. und die Kupferhammer fast eben so viel. — Bei Gandersheim sind Eisen- und Stahlfabriken. — Grünenplan liefert für 60,000 Thlr. Spiegel. — Blankenburg 2600 E. hat ein nettes Bergschloß. Einige Stunden davon ist der Roßtrapp, wo sich die Bude über schroffe Felsen in einen Kessel hinabstürzt. — Auf dem Rübelande liegen die Biels- und Baumannshöhle. Man bricht hier schönen Marmor und macht auf einer Schleifmühle Särge, Tischblätter, Dosen u. dgl. davon.

(15.)

Großherzogth. Mecklenburg Schwerin und Strelitz.

Schwerin soll 224 Q. M. 358,000 Einw. haben. Strelitz 36 Q. M. 70,000 E.

Hier gibts nur noch Dünen oder Sandhügel. Ein Berg soll doch 600 F. halten. — Der heil. Damm ist eine Reihe glatter vom Meere ausgeworfener Kiesel, die sich bei einer Breite von 100 und in der Höhe von 12—16 Fuß eine Stunde lang hinziehen. Man hat auch ein Kreidenvorgebirge. Es gibt viel fruchtbares Land, aber auch Moor, Sand und Heide. Warnow, Rekenitz, Peene und Havel entspringen hier. Der Seen sind sehr viel.

Viel Getreide, Obst und Holz werden ausgefahren. — Die Gänse sind geschätzt, die Fischereien bedeutend. — Hie und da findet man Bernstein.

Man webt Wolle und Flachs, hat viele Glashütten, Pech-, Theer-, Kalk- und Ziegelöfen und mehr als 400 Brantweinbrennereien. — Rostock treibt den stärksten Handel.

Schwerin 8000 Einw. liegt an einem 3 Meilen langen See und hat ein Residenzschloß. — Dobberan hat Seebäder. — Rostock 13,000 E., eine Universität, Schifffahrt, Ankerschmieden und mancherlei Betriebsamkeit. Warnemünde ist Rostocks Hafen. — Wismar 6000 E. nebst Hafen und Handel.

Neustrelitz 3700 E. Altstrelitz 3000 E. — Neubrandenburg 4700 E ist zirkelförmig gebaut. — Friedland 3400 E. liegt in einer Sumpfgegend.

(16.)

Herzogthum Anhalt

48 Q. M. 120,000 E. — Dessau hat 17, Bernburg 16 Q. M. Köthen das Uebrige.

Der sehr fruchtbare, getreidereiche Boden ist durch Elbe, Saale und Mulde bewässert. — Bernburg hat den meisten Wald, 1200 Mark Silber und viel Eisen, was auf dem Mägdesprung verarbeitet wird, auch Steinkohlen u. s. w.

Man hat Oehl-, Schneide-, Papiermühlen, auch eine Pulvermühle, Eisen-, Blech- und Stahlhammer u. dgl.

Dessau 9000 Einw. ist gut gebaut. Der Juden sind an 1000, und sie haben eine eigene Schule. — Wörlitz 1800 E. Schloß mit hochberühmtem Garten. — Zerbst 7000 E. hat Gold- und Silberfabrik, Wachsbleichen, vorzügliche Gartenwaaren und ein bekanntes Bier.

Bernburg 4800 E. — Ballenstädt 2500 E. Das Schloß liegt auf einem Felsen. — Harzgerode 1800 E. hat eine Silberhütte. Das Alexisbad wird ziemlich besucht. — Bei Gernrode, welches Gewehre macht, ist der Stufenberg.

Köthen 5000 E. hat Gold- und Silberfabrik. — Roslau und Nienburg haben Schlösser.

(17.)

Königreich Sachsen

Jetzt 348 (362) Q. M. 1,180,000 Menschen.

Der südliche Theil ist gebirgig. Das Erzgebirge streicht bis zum Fichtelgebirge hin. Der höchste Punkt ist der sächs. Fichtelberg bei Wiesenthal 3731 Fuß hoch. — Die Sandsteingebirge an der Elbe, die sich bei Königstein und Pirna hinziehen, bilden bei Schandau die sächsische Schweitz — einen Wald von Sandsteinfelsen, die einzeln und in Verbindung da stehen, Schluchten, Abgründe, Thäler einschließen und voller Höhlen sind. Sie ziehen sich vier Meilen lang hin.

Die Elbe ist der einzige schiffbare Fluß. — Die Elster kommt aus dem Voigtlande und fällt unweit Halle in die Saale; die schwarze Elster aber, die aus der Oberlausitz kommt, in die Elbe. Die Neiß kommt aus Böhmen und fällt in die Oder — die Mulde entsteht an Böhmens Grenze und besteht aus 2 Flüssen, die sich bei Kolditz vereinigen. — Die Spree kommt aus einem Brunnen, nahe an Böhmen.

Die nördlichen Gegenden haben reiche Getreideländer, aber das übervölkerte Erzgebirge, fast nur Kartoffeln und etwas Hafer. Die Borstorfer Aepfel sind bekannt, und der Wein bei Meißen ist in guten Jahren gut. Die Schaafzucht wird immer mehr veredelt, das Rindvieh im Voigtlande ist bekannt — Wildprett, Bienenzucht und Fischerei sind unbedeutend. — Der Lerchen, die man in der Gegend Leipzig bis Halle fängt, sind in manchen Jahren sehr viel.

Das Erzgebirge soll immer noch jährlich 65,000 Mark Silber liefern, überdieß Kupfer, Eisen, Blei und 1100 Ztnr. treffliches Zinn, nebst andern Metallen — Amethyste, Karneole, Granaten, Topase, Turmaline, Labradorsteine, Opale u. dgl. Sehr berühmt ist der hiesige

Serpentin. Man findet Asbest, Schwerspath, Stein- und Braunkohle, schwarzen Bernstein u. s. w. — 12000 Bergleute sind in Thätigkeit und bringen etwa den Werth von $1\frac{1}{2}$ — 2 Mill. Thaler hervor. Salz fehlt ganz. Die Mineralquellen sind wenig kräftig.

Es herrscht ein ungemeiner Gewerbsfleiß im Lande. Besonders wichtig sind die Baumwollenfabriken im Voigtlande und Erzgebirge und 400,000 Menschen sind mit Baumwollenverarbeitung beschäftigt. In Leinwand arbeiteten sonst in der Oberlausitz allein 25000 Menschen. — Der Lederwaaren, des Papiers, Metallwaaren u. s. w. wird viel gemacht. Hochberühmt sind das Meißner Porzellan und die Leipziger Messen.

Im meißnischen Kreise: Dresden 55,000 E. liegt sehr schön. Die Brücke hat 710 Ellen Länge und 18 Breite; der Plauensche Grund und das Lustschloß Pilnitz mit dem Vorsberge sind sehr schön und nicht weit entfernt. Viel Sehenswürdigkeiten enthält Dresden — grünes Gewölbe, Gemäldegallerie, Kupferstich-, Münzen-, Antiken- und andere Sammlungen — die schöne Hofkirche, der prächtige Zwinger u. s. w. Viel Künstler leben hier und Münze und Stückgießereyen sind im lebhaften Gange. — Meißen 4300 E. Die Porzellanfabrik beschäftigt 500 Menschen; der alte Dom und die Fürstenschule müssen genannt werden. — Die Festung Königstein liegt auf einem 1500 Fuß hohen Sandsteinfelsen, hat oben etwas Wald, Wiese und Feld. Der Brunnen, an dem 40 Jahre gearbeitet wurde, ist 586 Fuß tief, und das große, aber leere Weinfaß faßt 3709 Eimer. — Pirna 4400 E. hat große Sandsteinbrüche; — Friedrichsthal Glas- und Spiegelfabrik. — Oschatz macht gutes Tuch. — Das Schloß Stolpen liegt auf dem Gipfel eines Basaltberges. — Berggießhübel hat Sauerbrunnen und Bad.

Im Leipziger Kreis: Leipzig 33,000 E. nebst Universität und vielen damit verbundenen Anstalten, auch gelehrten und Bürgerschulen. Ihre Betriebsamkeit und ihr Handel sind äußerst wichtig, und ihr Buchhandel ist der erste in Deutschland. — Grimma 3000 E. hat eine Fürstenschule und liefert viel irrdene Tabackspfeifen. — Waldheim hat ein Zucht- und Arbeitshaus. — Wurzen 2000 E. hat bekanntes Bier und fertigt nebst Kolditz und andern Städten wollene und andere Zeuge; Borna aber (2300 Einw.) viel Schuhe und Töpferwaaren.

Der erzgebirgische Kreis (108 Q. M. und 460,000 E.) Die Wälder werden immer lichter, die Viehtriften sind gewürzig. Der wildeste Theil heißt Siberien, fängt bei Eibenstock an, und geht über Wiesenthal bis Böhmen und auf der andern Seite bis an den Fichtelberg. Berg- und Hüttenwesen, Spinnen und Spitzenklöppeln geben die dürftige Er-

nährung bei, und mit dem letztern Gewerbe sind leider selbst Greise und vierjährige Kinder beschäftigt.

Freiberg 9000 E. mit berühmter Bergakademie und Dom, fertigt Tressen, Spitzen, Tomback, Vitriol, Schwefel, Pulver und Schrot. Die hiesigen Bergwerke sind an Silber die ergiebigsten in Deutschland. — Altenberg liefert sehr gutes Zinn. Rossen 2600 E. Zschopau 3700 E. Oederan 2500 E. haben Tuch- und andere Webereien. — Zöblitz nährt sich vom Serpentinstein, aus welchem Mörser, Schreibzeuge, Dosen, Leuchter u. dgl. m. aber auch Oefen gemacht werden. Da der Stein, wenn er aus der Erde kommt, weich ist, kann er leicht gedrechselt werden. Man handelt mit diesen Waaren bis nach Asien. — Annaberg 4000 E. liegt 2800 Fuß über dem Meere, ist die Heimath des Spitzenklöppelns und hat starken Bergbau. — So auch Marienberg 2500 E. nebst mehrern kleinern Städten — Bei Geier liegt der Greifenstein eine Gruppe von 9 freistehenden Granitfelsen. — Schneeberg 4000 E. hat, nebst vielen andern Städten, Bergwerke, und Verarbeitung der Mineralien zu Vitriol, Scheidewasser, Blaufarbe (Smalte) u. s. w. — Aue liefert den Porzellanthon für Meißen. — Crottendorf hat geschätzten weißen Marmor. — Zwickau 4100 E. treibt mancherlei Gewerbe und handelt mit Getreide und Steinkohlen. — Chemnitz 11,000 E. In Baumwolle arbeiten 1600 Menschen und dazu noch 20,000 Maschinenspindeln. 240 Paar Hände verfertigen wollene Strümpfe. Krimmitschau hat viel Wollenwebereien. — Hieher gehören die Länder der Fürsten und Grafen Schönburg 18 Q. M. mit den Städten Glauchau und Waldenburg.

Im voigtländischen Kreise: Plauen 6000 Einw. Eine wichtige Fabrikstadt, namentlich in Baumwolle. Sie hat Spinn- und Webmaschinen und treffliche Bleichen. — Neukirchen macht Musikinstrumente und Darmsaiten. — Oelsnitz 2400 E. hat einige Perlenfischerei.

In der Markgrafsch. Oberlausitz sächs. Antheils (soll 55 Q. M. 170,000 E. haben): Bautzen 10,000 Einw. liegt auf einem Berge, hat ein altes Felsenschloß und einen alten Dom, und mancherlei Gewerbe, in Wollen und andern Waaren, Taback, Papier u. s. w. — Herrnhut 1200 E. Der Hauptsitz der Brüdergemeinen. — Zittau 8000 E. hat großen Garn- und Leinwandhandel und große Bleichen. Es soll jährlich für 800,000 Thlr. Leinwand und Damast verkaufen. — Der Oybin ist 1600 F. hoch und steht ganz frei. — Mehrere Fabrikdörfer haben 2 ja 3000 E.

(18.)

Großherzogth. Sachsen-Weimar und Eisenach

66 Q. M. 190,000 E. Ist gebirgig und der Thüringerwald und das Rhöngebirge gehen zum

Theil hindurch. — Die Flüsse sind Saale, Ilm, Elster, Werra u. a. m.

Man treibt Ackerbau und Viehzucht, hat treffliche Waldungen und mancherlei Mineralien. — Salz gibt Kreuzburg; Ilmenau gab in 9 Jahren an 8800 Ztnr. Kupfer und 16000 Mark Silber.

Man verfertigt Tuch und Wollenwaaren, viele Strümpfe, Hüte, Barchent, Töpfergeschirr, Glas, Papier, Pech, Kienruß, Potasche, Salpeter.

Im Fürstenth. Weimar hat Weimar 10,000 Einw., Schloß, Bibliothek und Fabriken. — Jena 4300 E. eine Universität und berühmten Merrettig. — Neustadt an der Orla 2600 E. Tuch- und Lederfabriken.

Im Fürstenth. Eisenach: Eisenach 8200 E. verfertigt viel Zeuge, Pfeifenköpfe, rothen Indigo (Persio). In der Nähe liegt die Wartburg. — Ruhla (gehört Gotha zur Hälfte) macht Pfeifenköpfe von Meerschaum und Holz, Pfeifenröhre, Beschläge, Messer, Feilen, hat Hammerke und Schleifmühlen, und eine pyrmonterähnliche Quelle. — Melborn handelt weit und breit mit Brünnenkresse.

Im Antheil an Henneberg: Ilmenau 1700 E. 2 Hammer liefern 6000 Ztnr. Eisen. — Ostheim 2200 E. ist durch seine Kirschen berühmt (Weichseln).

In dem Fuldischen und übrigen Antheilen liegen: Geis, Bacha, Lengsfeld.

(19.)

Herzogth. Sachsen-Gotha und Altenburg

55 Q. M. 187,000 Einw. Ist zu einem großen Theil Waldgebirge. Die höchsten Spitzen des Thüringer Waldes sind der Inselsberg mit weiter Aussicht und der noch höhere Schneekopf (an 2700 Fuß). — Die Flüsse sind: Leine, Werra, Unstruth u. a. die vom Thüringer Walde kommen, und Saale und Pleiße. Letztere kommt von Böhmens Grenze. — Das Gebirge hat fast nur Nadelholz und schöne Gegenden.

Der Getreidebau ist groß, auch der Bau anderer Gewächse bedeutend, desgleichen die Viehzucht. Das Wildprett fehlt auch nicht; Hamster sind eine Landplage und man fing einmal 80,000 in Einem Jahre. — Der Mineralien sind mancherlei.

Man spinnt und bleicht Garn, webt Zeuge, gerbt Leder, liefert Glas, Porzellan, Holzwaaren, Pech, Kienruß (im Amte Schwarzwald allein 63,000 Schock Butten), hat mehrere Hammerwerke, und Blasienzella macht viele Gewehre und Messer.

Gotha enthält Gotha 11,500 E. mit Schloß, Bibliothek und berühmtem Münzkabinet. Mancherlei Unterrichtsanstalten finden sich hier auch, und mancherlei Erwerb. Eine Stunde davon ist die Sternwarte Seeberg. — Ohrdruff 4000 E. liegt in der Grafsch. Gleichen, hat Schloß, sehr wichtige Bleichen, Kupferhammer und mancherlei Gewerbe.

In Altenburg ist Altenburg 8800 Einw. mit einem Fräuleinstift, und mancherlei Gewerben. — Ronneburg hat ein Bad. — Das Bergschloß Leuchtenburg ist für Irre und Züchtlinge eingerichtet.

Im Hennebergischen besitzt Gotha etwa 1½ Q. M.

(20.)

Herzogth. Sachsen-Meiningen,

etwa 18 Q. M. 48,000 E. ist größtentheils Gebirgswald und hat nur in den Thälern Ackerbau. Man treibt Viehzucht, baut Flachs, Taback und Hopfen, die Hauptsache aber sind die Mineralien — Eisen, Salpeter, Marmor und trefflicher Schiefer und Wetzstein.

Man macht viel Holzwaaren, Schiefertafeln, Wetzsteine, kleine Spiegel und kleine Nägel, besonders zu Sonneberg. Man hat Hohöfen, Hammerwerke, Porzellan und Glasfabriken, Marmor und Papiermühlen, und die Schneidemühlen liefern viel Bretter fürs Ausland, welchem auch Bauholz zugesendet wird. Die Webereien und Fabriken in Messerklingen sind wichtig.

Das Unterland (ist ein Antheil an Henneberg) hat die Residenz Meiningen 4000 Einw., welches Taback baut und Barchent webt. — Dreißigacker hat ein Jagd- und Forstinstitut — Liebenstein ein vielbesuchtes Bad. In der Höhle bei Glücksbrunn fließt ein Bach und bildet ein Becken und einige Wasserfälle.

Im Oberlande (Antheil an Koburg) ist Sonneberg 1700 E., wo der Handel mit kleinen Waaren an 40 Kaufleute beschäftigt. — Köppelsdorf macht Spiegel; Limbach und Rauenstein Porzellan und Marmorkugeln.

(21.)

(21.)

Herzogth. Sachsen-Hildburghausen

besteht auch in Antheilen an Koburg und Henneberg, hat 11 Q. M. 33,000 E., liegt sehr zerstückelt und ist gebirgig. Es hat wenig guten Getreideboden, Viehzucht, Wildprett, Mineralien.

Hildburghausen hat 3500 E. — Friedrichshall ist ein Salzwerk.

(22.)

Herzogth. Koburg-Saalfeld

besteht aus Antheilen an Koburg, Henneberg und Altenburg, hat 17 Q. M. 57,000 E. Das Saalthal und das Hennebergische sind fruchtbar. Man hat die gewöhnlichen Produkte, eine Stuterei, Bienenzucht und mancherlei Mineralien; spinnt und webt, Flachs, Wolle und Baumwolle, hat Eisenhämmer, bereitet Vitriol, Blaufarbe, Papier, Marmorwaaren, Holzwaaren, Pech, Potasche, Kienruß.

Koburg 7000 Einw. hat mancherlei Unterrichtsanstalten, Gold-, Silber-, Porzellanfabrik, Webereien, Mühlen u. s. w. — Saalfeld 4000 Einw., 2 Schlösser, Fabriken und eine Münze, auf welcher auch Rudolstadt und Reuß prägen lassen. — Lehsten hat Schieferbrüche, die 16,000 Ztnr. nach den Rhein- und Maingegenden liefern.

(23.)

Fürstlich Schwarzburgische Länder

35 Q. M. 90,000 E., hat sehr fruchtbare Thäler. Der Kiffhäuser hält 1500 F., die bewaldete Hainleite zieht von der Unstrut 4 Meilen westlich hin.

Die Flüsse sind Saale, Ilm, Wipper, Helme u. a. m.

Man führt noch Getreide und Holz aus, hat Wildprett und Fische, einige Metalle und andere Mineralien und Salz; bereitet Oehle, spinnt und webt Flachs und Wolle, macht Blech, Messing u. dgl.

Schwarzburg-Sondershausen hat Sondershausen 1900 E. und den alten Götzen Püstrich. — Arn-

stadt 4600 E. hat ein großes Mühlenwerk von 16 Gängen und handelt mit Holz und Getreide.

In Schwarzb. = Rudolstadt: Rudolstadt 4500 E. mit Residenzschloß, Porzellanfabrik u. s. w. — Das Stammschloß liegt in dem finstern Schwarzthale, wo das Zeughaus Waffen und Rüstungen vergangener Ritterzeit bewahrt. — Ein Schieferbruch liefert 4000 Ztnr. Dachschiefer.

(24.)

Fürstlich Reußische Länder.

28 Q. M. gegen 70,000 E. — sind gebirgig, mit fruchtbaren Thälern und gewöhnlichen Produkten, auch mit etwas Silber, Kupfer, Blei, Eisen.

Saale und Elster sind die Flüsse.

Die Fürsten theilen sich in die ältere Linie (Greitz) und jüngere (Schleitz und Lobenstein). Erstere hat nur 7 Q. M.

Greitz 6000 E. ist eine nette Stadt mit 2 Schlössern, Seminarien und Webereien. — Zeulenroda 3000 E. macht Uhren, Hüte, Wollenwaaren.

Schleitz 3000 E. webt Zeuge. — Ebersdorf hat großen Gewerbsfleiß.

Gera 7000 E. schönes Schloß und blühendes Gewerbe aller Art. Es ist eine nette Stadt. Köstritz hat ein bekanntes Bier.

(25.)

Die vier freien Städte Deutschlands.

Hamburg,

etwa mit 108,000 E., worunter 8000 Juden sind. Die Elbe theilt sich hier in mehrere Arme; über 2 derselben war eine 15000 F. lange, auf Pfählen ruhende Brücke bis Haarburg geführt.

Man zählt 227 alte und schlechte Straßen und 1800 Keller, worin man wohnt. Sehenswerth ist die Michaelskirche, Börse und Rathhaus u. dgl. An Anstalten aller Art fehlt es nicht. Die Siedereien lieferten schon 1816 nach der Belagerung wieder 25 Mill. Pf. Zucker und 12 Mill. Pf. Sirup (sonst weit mehr). Man hatte 26 Schiffswerfte, reißt Fischbein u. s. w. Das geräucherte Rindfleisch ist berühmt. Auf Kanälen führt man die Waaren gleich bis an die Häuser. 60,000 Thlr. werden jährlich gebraucht, um die Elbe gegen Versandungen fahrbar zu erhalten. — Es laufen an 2000 Schiffe ein, und man rechnet 1200 Handelshäuser. — Das zu der Stadt gehö-

rige Gebiet hält 6 Q. M. 26,000 E. Ueberaus fruchtbar sind die Vierlande. Kurhaven hat einen sichern Hafen.

Bremen,

38,000 E., liegt in einer Sandebene an der Weser, und ist auch noch nach alter Art. In den Bleikellern halten sich Leichname über 100 Jahr und ohne übeln Geruch, und werden zuletzt ganz trocken und hart. Der Handel mit den Weserprovinzen und dem Auslande ist groß, besonders auch, wie in Hamburg, in Weinen.

Lübeck,

25,000 Einw., liegt an der Trave, welche Wakenitz und Stekenitz aufnimmt, ist ebenfalls eine altgebaute Stadt. Die Marien- und die Domkirche sind sehenswerth; auch das ungemein lange Rathhaus. — Die Fabrikthätigkeit ist lebhaft und auch der Speditionshandel. Durch die Delmenau stehn die genannten Flüsse mit der Elbe und mit der Ostsee in Verbindung. Auch der eigne Handel ist wichtig, und bei Travemünde laufen oft 1000 Fahrzeuge ein. — Unweit des letztern Ortes ist ein Leuchtthurm.

Frankfurt am Main,

43,000 E., worunter 7000 Juden. Die ältern Straßen sind krumm, die Umgebungen aber schön. — Anstalten und Betriebsamkeit sind lobenswerth; wichtig die Tabacksfabriken. — Main und Rhein und die schönen Landstraßen Süddeutschlands erleichtern den Handel, der vorzüglich in Weinen stark ist. — Der Römer (Rathhaus) und der Dom sind sehenswerth. Die Bundesversammlung ist dermalen in derselben. — Ihr Gebiet ist unbedeutend.

Nachtrag.

Nach den Angaben auf dem Bundestag ist des gesammten verbündeten Deutschland Bevölkerung folgende:

Oestreich (deutsche Staaten)	9,482,227
Preußen (deutsche Staaten)	7,923,439
Baiern	3,500,000
Sachsen	1,200,000
Hannover	1,305,351
Würtemberg	1,395,462
Baden	1,000,000
Kurhessen	540,000
Großh. Hessen	619,000
Holstein	360,000
Luxemburg	214,000
Braunschweig	209,000
Mecklenburg-Schwerin . .	358,000

Mecklenburg = Strelitz	71,769
Nassau	302,000
Weimar	201,000
Gotha	185,682
Koburg	80,012
Meiningen	54,000
Hildburghausen	29,706
Oldenburg	217,769
Dessau	52,947
Bernburg	37,046
Köthen	32,454
Sondershausen	45,117
Rudolstadt	53,937
Hechingen	14,500
Liechtenstein	5,546
Sigmaringen	35,560
Waldeck	51,877
Reuß ältere Linie	22,255
— jüngere —	52,205
Schaumburg Lippe	24,000
Lippe Detmold	69,062
Homburg	20,000
Hamburg	129,000
Lübeck	40,650
Bremen	48,500
Frankfurt	47,850.
Zusammen 30 Mill. 94,050.	

VII.

Preußens Deutsche und andere Staaten

5135 Q. M. 10,166,000 E., wovon 8 Mill. in den deutschen Ländern wohnen.

Sämtliche Länder liegen sehr auseinander gezogen und sind daher sehr verschieden. Der größere Theil bildet eine nach der Ostsee zu abgesenkte Ebene, daher denn, wegen Mangel am Fall, Seen, Moore und Brüche häufig sind. Die Berge sind Hügel von einigen hundert Fuß. Die höchsten Gebirge sind das Riesengebirge und das mährische. Von der Schneekuppe (4949 F.) reicht die Aussicht bis Posen. An der böhmischen Seite derselben liegt der Teufelsgrund, ein

1500 F. tiefer, Schauder erregender Abgrund. Rad, Sturmhaube, Schneeberg, Heuscheuer sind bis an 4 und 5000 Fuß hohe Punkte dieses Gebirges. Der Zobtenberg hat 2200 und der Zackenfall 2100 F. — Einige Aeste des Harzes streichen ins Land. — In Westfalen ist der Westerwald, bestehend aus dem Haarstrang und dem Aardei, der Teutoburger Wald oder die Egge und das Wesergebirge, welches die berühmte westfälische Pforte bildet, wo sich die Weser zwischen Felsbergen hindurch drängt. — Am rechten Moselufer zieht der Hundsrück hin, und zwischen Maas, Mosel und Rhein streichen die Ardennen hinein und bilden das Veen, das sich 2000 Fuß erhebt, und die unfruchtbare wilde Eifel.

Die Elbe nimmt die schwarze Elster, Mulde, die mit Unstrut und weißer Elster verstärkte Saale, die Ohre und die Havel nebst der Spree und Doße auf. — Die aus Schlesien kommende Oder wird bei Ratibor schiffbar und nimmt Oppa, Neiß, Bober, Queis, Neiße, Warthe und Netze u. a. m. auf. Sie bildet bei Stettin den dammschen See, das Papenwasser und das frische Haf, und fällt in drei Mündungen: Peene, Swine und Diwenow in die Ostsee. — Die Weser nimmt Diemel und lippische Werra auf. Der Rhein nimmt hier die Nahe, die Mosel mit der Saar, die Lahn, Sieg, Ruhr und Lippe auf — Die Weichsel kommt aus Teschen in Schlesien, theilt sich und der linke Arm behält den Namen Weichsel, und mündet bei Danzig, der andere Arm heißt Nogat und fällt ins frische Haf. — Memel oder Niemen, Pregel u. a. m. sind wenig bedeutend.

Die Kanäle erleichtern den Verkehr. Der Friedrichs Wilhelm Kanal, 3 Meilen lang, verbindet Oder und Spree; der 5 M. lange Finowkanal Oder und Havel, und verkürzt die Fahrt zwischen Stettin und Berlin um die Hälfte. — Der Plauensche Kanal, 4 M. lang, verbindet Havel und Elbe, und verkürzt die Schifffahrt zwischen Berlin und Magdeburg. Der Bromberger Kanal, 4 M. lang, verbindet

Netze und Brahe, und kommt dadurch mit der Weichsel in Verbindung.

Der Seen sind viel; Ostpreußen allein hat 300; aber die wenigsten sind bedeutend. Der Spirding in Preußen hat jedoch 12 M. Umfang, der Angerburger 7 M. Länge, $1\frac{1}{2}$ M. Breite.

Unter den Brüchen ist der Drömling zwischen Brandenburg und Braunschweig, in welchem sich sonst die Ohre verlor. Er hält 129,000 Morgen. Die Dörfer liegen rings umher. Man hat jetzt herrliche Wiesen in demselben, mancherlei Wild und Sumpfvögel. — In andern Theilen des Reichs sind auch bereits viele Brüche urbar. — Der Spreewald, 6 Meilen lang, $1\frac{1}{2}$ M. breit, ist auch ein Bruch, wo sich die Spree in unzähligen Armen durchwindet. Obwohl er im Sommer nur auf Kähnen und im Winter auf dem Eise zu befahren ist, liegen doch 7 Dörfer darin.

Das Klima ist natürlich sehr verschieden, doch gesund und an den Küsten feucht.

Manche Gegenden sind überaus fruchtbar, besonders die Küstengegenden, bis eine Meile tief landeinwärts, das Magdeburgische, Halberstädtische. Mark und Pommern haben dürftigen Sandboden. Man fährt oft noch Getreide aus. Des Buchweitzens wird viel gebaut. Der Bau der grünen Waaren ist einiger Orten sehr groß und die Teltower Rüben sind berühmt. An Flachs gewinnt Schlesien allein 670,000 Stein; Taback wird an 200,000 Ztnr. erbauet. Die Rheingegenden geben guten Wein, aber zu wenig. Nur da und dort sind die Holzungen bedeutend, in mehrern Gegenden ist Holznoth. — Pferde rechnet man 2 Mill., welche für das Land zu wenig sind. Die märkschen Klepper sind kaum zu rechnen. Auch des Rindviehes zählt man nur 7 Mill. Der Schafe 15 Mill. Berühmt sind die westfälischen und pommerschen Schweine, Pommerns und Rügens Gänse. Das Wildprett nimmt ab. In Preußen und Posen gibt es noch Bären und Wölfe — Elbe und Oder geben Lachse und Welse, auch trifft man Störe, aus deren größesten Kaviar gemacht wird. Aale und Zander liefern die Mark und Pommern. Die Bienenzucht ist nur im eigentlichen Preußen wich-

tig, und die Seidenzucht geht mit den Maulbeerbäumen ein.

Das Mineralreich ist in den Provinzen nach der Ostsee zu unbedeutend. Doch finden sich in andern Theilen die meisten Minerale. Schlesien liefert Eisen; Steinkohlen, Braunkohle und Torf finden sich häufig; Bernstein an den Küsten der Ostsee und mitten im Lande mehr als anderswo.

Die Industrie steht sehr hoch. Schlesien liefert für 11 Mill. Thlr. Leinwand, die Mark für 600,000 Thlr. In Bielefeld spinnt man so fein, daß 19,200 Faden durch einen Fingerring gehen und aus Einem Pfunde Flachs ein Faden erlangt wird an 23 Meilen lang. Mehrere Gegenden spinnen fast eben so fein — Leinwandbleichen sind nur allein an 2 Orten im Bergischen, an 100. — Tücher und andere Wollen- und Baumwollenwaaren, Leder, Taback u. s. w. werden in großer Menge geliefert. In Schlesien allein 48 Papiermühlen. Stahl- und Eisenwaaren sind wichtig. Schlesien lieferte 1809 über 350,000 Ztnr. Roheisen. Zu Solingen verarbeiten 4400 Menschen 1,300,000 Pf. Eisen und Remscheid fertigt 800 Arten Eisenwaaren. Hammer- und Hüttenwerke finden sich in mehrern Gegenden. — Unermeßlich ist der Reichthum an Salz. Der Heilquellen sind viel, sonderlich in der Grafsch. Glatz.

Der Handel zwar ist bedeutend; es wird aber jetzt mehr eingebracht als ausgefahren.

Die Eintheilung des Landes ergibt sich aus dem Folgenden:

Provinz Brandenburg.

1) Regierungsbezirk Berlin. — Berlin etwa 170,000 E. hat vier Stunden Umfang. Am regelmäßigsten ist die Friedrichsstadt gebaut und die Friedrichsstraße ist fast eine Stunde lang. Das Schloß mit seinen Sammlungen, Opern-, Zeug-, Gießhaus, Münze u. s. w. sind zu nennen, wie auch die Universität, mehrere Akademien, Schulen, Wohlthätigkeitsanstalten u. dgl. Man liefert Uhren, Gold-, Silber-, Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, sehr gutes Porzellan, Steingut u. s. w. 1799 sollen fast für 8½ Mill. Waaren verfertigt worden seyn. — Der Thiergarten ist ein Vergnügungsort — Charlottenburg und Schönhausen sind Lustschlösser.

2) Reg. Bez. Potsdam. — Potsdam 15,000 E. ist eine sehr regelmäßige auf einer 4 Meilen Umfang haltenden, von Seen und der Havel gebildeten Insel. Das Rathhaus ist, wie das Amsterdamer gebaut, das Waisenhaus für Soldatenkinder hält vier Stock. Man fertigt Gewehre und mancherlei Waaren. Nicht weit liegt das berühmte Sanssouci, das neue Schloß, der Marmorpalast. — Brandenburg 10,000 Einw. fertigt viel Tuch und Wollenwaaren, und treibt Schifffahrt auf der Havel. — Spandau 4500 E. hat eine Zitadelle, Gewehrfabrik und Zuchthaus. — Teltow s. vorher. — Großbeeren ein Dorf. Schlacht 1813. — Neustadt Eberswald 3000 E. hat bedeutende Fabriken in Messing und Eisen. — Freienwalde liefert 8000 Ztnr. Alaun. — Das Dorf Hegerswalde verarbeitet 4000 Zentner Kupfer und Messing und liefert viel Eisen. — Neustadt an der Doße liefert Spiegel von 100 Zoll Höhe, 54 Z. Breite. — Perleberg 3000 E. hat an der Elbe einen überaus fruchtbaren Strich Landes, die Wische (Wiese). — Havelberg treibt Schifffahrt. — Prenzlow 8000 E. verarbeitet Wolle und Baumwolle, handelt mit Korn, Taback, Vieh.

In dem ehemaligen Sächsischen liegen Belzig, Baruth, Jüterbock 3000 E. und Dahme.

3) Reg. Bez. Frankfurt. — Frankfurt an der Oder 12,000 E. liefert Fajence, Taback, Zucker, Seidenwaaren u. s. w. Den Fluß passiren jährlich oft 2000 Schiffe. — Fürstenwalde und Cotbus (an 6000 Einw.) liefern viel Tuch und Wollenwaaren. Letzter Ort hat über 1000 Spinner, arbeitet für 400,000 Thlr. Tuch und für 160,000 Thlr. Linnenwaaren. — Züllichau 6000 E. hat Unterrichtsanstalten und große Tuchfabriken. — Küstrin 6500 E. ist eine starke Festung in einer Morastgegend. Nur auf Dämmen kommt man zur Stadt. — Landsberg an der Warthe 7000 E. handelt mit Getreide und Wolle, und hat Fabriken in Wolle und Baumwolle.

In dem ehemaligen Sächsischen: Guben 5500 E. macht Leder, Strümpfe, Tücher, baut zuweilen vielen, aber geringen Wein, aber gutes Obst. — Lübbenau 2300 Einw. liegt am Spreewalde, handelt mit Sämereien und Gartenwaaren. — Friedrichsthal macht mit 400 Arbeitern Spiegel. Luckau 5400 E. macht Tuch, Taback, Stärke und liegt in sumpfiger Gegend.

Provinz Pommern

enthält auch schwedisch Pommern nebst Rügen, welche meistens fruchtbar sind.

1) Reg. Bez. Stettin. — Stettin 21,000 E. ohne Militär. Vier hölzerne Brücken führen über die Oderarme. Es gibt mancherlei Anstalten und Fabriken, Schiffsbau, Ankerschmieden. Der Handel ist groß, besonders mit Wein. 1801

kamen 1163 Schiffe an, 1950 liefen aus. Schiffe über 80 Last müssen bei Swinemünde ausladen. — Pasewalk handelt zur See. — Pölitz baut Hopfen. — Usedom liegt auf einer Insel von 7, Wollin auf einer Insel von 4½ Q. M. — Man fängt berühmte Aale. — Stargard 7000 E. webt Wollen= und Linnenzeuge. — Greifenhagen 3500 E. macht Tücher, — Kamin hat starken Fischhandel — Schiffsbau und Wollenwebereien finden sich an mehrern Orten.

2) Reg. Bez. Stralsund (befaßt Schwedisch Pommern) — Stralsund 13,000 E. liegt an einer Meerenge, ist eine altmodische Stadt, deren Festungswälle Spaziergänge geworden sind. Sie nährt sich vom Seehandel, Schiffsbau und einigen Fabriken. — Greifswalde 4500 E. Seehandel, Fabriken, Salzwerk, unbesuchte Universität. — Die Insel Rügen 17 Q. M. 26,000 E. ist die größeste aller deutschen Inseln und besteht eigentlich aus mehrern Inseln und Halbinseln. Der Boden ist fruchtbar und man führt Getreide aus. Viehzucht und Fischerei sind gut, Holz fehlt. Die Stubbenkammer ist ein Kreidengebirge und der höchste Punkt hält 543 F. Von dem Kreidenvorgebirge Arkona, Deutschlands letzter Spitze, sieht man die 7 Meilen gegenüberliegende, dänische Insel Mön, auch eine Kreideninsel. — Die Hptst. Bergen hat 1700 E.

3) Reg. Bez. Köslin. — Köslin 3500 E. macht Taback, Leder, Tuch. — Kolberg 5000 E. ist gut befestigt, hat Salzwerk, Seehandel, Taback=, Leder=, Tuchfabriken. — Stolpe 4000 E. hat Seehandel und wichtige Bernsteindrehereien, die selbst Flöten liefern.

Provinz Sachsen,

eine der wichtigsten des Staates, schon durch Magdeburgs und Thüringens Getreidebau.

1) Reg. Bez. Magdeburg. — Magdeburg 32,000 E. eine starke Festung, hat vielerlei wichtige Industrie, starken Handel und 2 Messen, und den herrlichen Dom mit 45 Altären. Die Stadt liefert für 1,300,000 Thlr. Waaren. — Schönebeck liefert an 600,000 Zentner Salz. Staßfurt 37000 Stück. Harbke hat Anlagen von ausländischen Hölzern. Burg 8000 E., worunter 230 Tuchmacher. — Barby und Gnadau sind bekannte Hernhuterkolonien. — Stendal 5000 E. fabrizirt Taback, Tuch u. dgl. — Gardeleben und Salzwedel (7000 E.) treiben Brantweinbrennen und Bierbrauen.

Halberstadt 13,000 E. treibt Ackerbau und viel Fabrikgewerbe. Der Dom hat 32 Altäre. — Die Spiegelsberge sind ein nahgelegener Vergnügungsort. — Aschersleben 8000 E. macht Fries, Flanell, Leinwand. — Hornburg baut trefflichen Hopfen. — Ströpkes Bauern sind seit alten Zei

ten gute Schachspieler. — Quedlinburgs (11,000 Einw.) Brantwein und geräuchertes Schweinfleisch und Würste sind sehr geschätzt.

Die Grafsch. Wernigerode von 3—4 Q. M. hat Ackerbau und Viehzucht; mehr noch Hohöfen, Hüttenwerke, Säge- und Papiermühlen, Oehlmühlen, Holzhandel u. s. w. Das Schloß liegt schön auf einem 800 F. hohen Berge. In der Schloßbibliothek ist eine Bibelsammlung von 2000 Bänden. — Ilsenburg hat das wunderschöne Ilsenthal mit lieblichen Wasserfällen, den Ilsenstein, Eisen- und Drathhütten. — Schierke ein Dorf, liegt über 1 St. unter dem Brocken. Hier kommt kein Getreide und Obst mehr fort.

2) Reg. Bezirk Merseburg oder der Sächsische. — Merseburg 6000 Einw., Schloß, Dom, dessen Orgel über 4000 Pfeifen (also mehr als die Görlitzer) hat — Ihr Bier war sonst mit Recht berühmt. — Lützen: Schlachten 1632 und 1813. — Die Saline Dürrenberg liefert über 200,000 Dresdn. Schfl. Salz. — Lauchstädt hat ein unbedeutendes Bad. —

Naumburg 8000 E. ist meistens von Weinbergen umgeben, hat einen Dom, Messen, und zum Vergnügen den Bürgergarten. — Querfurt 3000 E. Die Eselswiese, ein Jahrmarkt, ist weit und breit berühmt. — Weißenfels 5400 E. ist eine nette Stadt, mit Weinbergen und Sandsteinbrüchen. — Freiburg treibt auch Weinbau. — Bibra hat ein Bad. — Schulpforte eine Klosterschule ist weitberühmt — Die Klosterschulen Roßleben und Donndorf sehr geschätzt — Artern und Kösen liefern an 80,000 Stück Salz. — Eisleben 5200 E. In dem Hause, wo Luther lebte, ist eine Armenschule gestiftet. — Der Bergbau gibt im Mansfeldischen die Hauptnahrung, hauptsächlich gewinnt man Kupfer. Hettstädt liefert auf einer Seigerhütte 8000 Zntr. dieses Metalls. — Bei Schraplau sind Marmorbrüche. — Ditfurt baut viel Flachs.

Halle an 20,000 E. Die Universität, die Saline, welche aus reichhaltiger Sole 460,000 Scheffel Salz gibt, die Strumpfwirkerei (sonst an 500 Stühle), der reiche Ackerbau, sind neben dem weltberühmten Waisenhause und Pädagogium zu nennen. Vielerlei Gebäude gehören zu dem erstern. — Die Halloren sind Nachkommen der Wenden. — Wettin und Löbejün liefern viel Steinkohlen — Rothenburg Kupfer und Salpeter — Langenbogen treffliche Braunkohlen.

Ehemals Sächs. waren: Wittenberg 3600 E. Luther und Melanchthon ruhen in der Schloßkirche und ihre Bildnisse hangen an der Wand. — Annaburg hat ein Institut für Soldatenkinder — Delitzsch eine fruchtbare Gegend — Düben eine große Waldung — Torgau 4300 Einw. und eine Festung — Elsterwerda verschifft auf einem Kanal viel Holz. — Der Langhammer bei Muckendorf liefert vortreffliche Gußwaaren aus Eisen.

Die Grafschaft Stolberg 7 Q. M. hat fast nur Berg, Eisen und Holz.

3) Reg. Bez. Erfurt begreift Mehreres von Thüringen und Henneberg. — Erfurt 16,000 E. hat 2 Zitadellen, einen großen Dom mit 275 Ztnr. schwerer Glocke, herrlichen Gemüsebau und Brunnenkresse. — Langensalza 5400 E. arbeitet in Seide, Wolle und Baumwolle. — Nordhausen 9000 E. brennt viel Brantwein, handelt mit Getreide, Oehl, Vieh, und bereitet Vitriol und Scheidewasser. —

Bleicherode und Ellrich weben Wollen- und Linnenzeuge. — Schleusingen 2200 E. hat ein Schloß, Kupfer- und Blechhammer und Bleiweißfabrik. — Suhla 6000 E. hat Gewehr- und große Eisenfabriken, nebst Barchentwebereien.

Provinz Westfalen.

1) Reg. Bez. Minden (oder Weser). — Minden 7500 E. hat Eisen- und Stahl-, Leder-, Tuch- und andere Fabriken und Schifffahrt, und in der Nähe reiche Steinkohlenwerke. — Bielefeld 6500 E. fertigt nebst Hervorden (5000 E.) außer Leinwand, Stahl- und Eisen- und andere Waaren. — Ritberg spinnt höchst feines Garn und treibt Leinwandgewerbe. — Paderborn 5500 E., unter dem Dom bricht die Pader aus 3 Quellen hervor. — Brakel hat Glashütten. — Der Driburger Brunnen ist noch stärker als der Pyrmonter.

2) Reg. Bez. Münster. — Münster 15,000 E. hat sehenswerthe Dom- und Lambertskirche und Handel. — Leinwandwebereien und Bleichen, Taback und andere Fabriken sind an mehrern Orten.

Mehrere Fürstenthümer und Herrschaften, die ihre eigenen Herren haben, stehen unter preuß. Hoheit.

3) Reg. Bez. Arensberg (Märkisch Westfälischer). — Arensberg 1900 E. — Winterberg hat keinen Ackerbau mehr, verhandelt aber Eisenwaaren weit und breit und treibt Viehzucht. — Werl liefert Salz. — Hamm 3500 E. hat Leinwandbleichen. — Dortmund 6000 E. macht Eisenwaaren, Taback, Leinwand, Wollenzeuge. — Iserlohn 5000 E. liegt in rauher Gegend und ist eine berühmte Fabrikstadt. Man verarbeitet besonders viel Eisen zu mancherlei Waaren, bis zu kleinen Ketten, Fischangeln, Strick- und Nähnadeln. — Schwelm mit einem Gesundbrunnen, Altena, Lüdenscheid und andere Orte mehr haben dasselbe Gewerbe, und die ganze Gegend umher ist wie eine einzige Eisen-, Baumwollen- und Linnenfabrik. — Einen reichen Getreidebau hat nur Soest 7000 E.

Die Grafsch. Limburg hat einen eigenen Fürsten, unter Preußens Hoheit.

Provinz Jülich, Kleve, Berg

gehört, ihres reichen Getreidebaues und ihrer großen Fabriken wegen, zu den besten Ländern der Monarchie. — Das Siebengebirge hat 7 Spitzen.

1) Reg. Bez. Kleve. — Kleve 6000 E. ist durch einen Kanal mit dem Rhein verbunden und liefert Seide und Musselin. — Emmerich 4000 E. nebst andern Orten, Leinwand, Tuch und hat Schifffahrt auf den 2000 Fuß breiten Rhein. — Xanten und Goch machen Nadeln, Sammt, Seidenzeug. — Wesel 8000 E. ist eine starke Festung, hat große Rheinschifffahrt und mancherlei Fabriken. — Duisburg 4000 E. fertigt nur allein für 350,000 Thlr. Taback.

2) Reg. Bez. Berg oder Düsseldorf. — Düsseldorf 20,000 E. in einer schönen Ebene, wo die Düssel in den Rhein fällt, ist eine zum Theil schöne Stadt, viel Fabrikfleiß und mit bedeutenden Rheinhandel. — Crevelď 8000 E. mit großer Fabrikthätigkeit. — Neuß hat eine herrliche Kirche. — Elberfeld 22,000 Einw. ist eine der größesten Fabrikstädte, 3600 Stühle verarbeiten Linnen- und Baumwollengarn, 280 Stuhle liefern 30,000 Bettzüge; eine Mühle von 52 Gängen braucht nur 2 Personen und macht in einer Stunde 1000 Ellen Schnüre; in Linnen und Band sind über 2000 Stühle gangbar — übrigens Seiden-, Stahl- und Eisenwaaren u. dgl. Die ganze Gegend ist bis mit dem 2 St. langen Thal Barmen gleichsam eine einzige Fabrik, mit tausenden von Fabrikgebäuden, Bleichplätzen u. s. w. Hier leben 9—12000 Einw. auf einer Q. M. — Solingen an 10,000 E. ist besonders ihrer Eisenwaaren wegen lange berühmt und bedurfte sonst blos zu Degenklingen 200,000 Pf. Eisen. — Lennep 3000 E. ist durch seine Tücher berühmt und handelt mit Weinen. — Rade 3000 E. liefert feine Eisenwaaren, Schneidezeuge, Uhren, Zirkel, und hat in der Nachbarschaft viele Schmiede- und Hammerwerke. — Das Dorf Remscheid an 7000 Einw. ist gleichsam die Heimath der Eisenwaaren und verbrauchte sonst 9—10 Mill. Pfund Eisen. In der Nähe sind an 200 Hammerwerke, und 57 Schleif- und Polirmühlen. An 18 Bächen ist der Platz so besetzt, daß kein Raum mehr zu einer neuen Anlage ist. — Uebrigens werden in diesen und andern Orten geschätzte Tücher, Seiden- und Baumwollenzeuge verfertigt.

3) Reg. Bez. Kölln oder Jülich. — Kölln 50,000 E. ist eine uralte Stadt mit einem wunderherrlichen, leider nicht ausgebaueten Dom und andern großen und merkwürdigen Gebäuden. Man fertigt mancherlei Waaren und das bekannte Köllner Wasser (für 80,000 Thlr.). Der Handel mit Holland und Frankfurt a. M. ist groß. Der Bettler sind unglaublich viele, troß vieler Klöster, Hospitäler und Stiftungen. — Bonn 9000 E. liefert Zeugwaaren, Taback, Seife, Vitriol

u. s. w. Ein Bach bei Mühlheim (3400 E.) treibt 40 Papiermühlen.

Provinz Niederrhein.

1) Reg. Bez. Aachen. — Aachen 25,000 E. Ihre herrlichen Tuch- und Nadelfabriken sind sehr herunter, aber immer noch wichtig, und in Tucharbeiten 4600 Personen beschäftigt. — Die alten Prachtherrlichkeiten und Reichskleinodien sind hier. Das Rathhaus, der Dom wo die Kaiser gekrönt wurden, und manches Andere ist sehenswerth. Wichtig sind die reichen Eisen-, Galmei- und Schwefelgruben und die herrlichen 5 Heilquellen, wo sich im Kaiserbade der reinste Schwefel absetzt. — Burscheid hat warme Bäder und 1800 Personen liefern Nähnadeln, Tuch und Kasimir. — Eupen 10,000 E. mit großen Tuchfabriken — Düren 4700 E. hat Eisenwerke und Papiermühlen und große Branntweinbrennerei. — Eschweiler große Steinkohlenwerke und Nähnadelfabrik. — Stolberg 2000 E. große Fabriken in Tuch, Eisen, Kupfer und Messing, und verbraucht jährlich 45,000 Ztnr. Galmei.

2) Reg. Bez. Koblenz. — Koblenz 11,000 E. Eine Steinbrücke 400 Fuß lang geht über die Mosel, eine fliegende über den Rhein. Sie liegt zwischen Weinbergen und macht viele lakirte Blechwaaren. — Andernach macht viel Steinkrüge, gräbt Traß (ein vulkanisches Produkt) und führt ihn, zum Bauen, nach Holland. — Der Laachersee ist ein eingestürzter Vulkan; er ist 8700 F. lang und breit, und 214 F. tief. Der See hat 40 Quellen und gefriert nie. — Bacharach und andere Orte bauen Wein, — Kreuznach hat auch Salinen. — Siegen 5500 E. hat Eisenwerke in der Nähe und Eisen- und Stahlfabriken. — Neuwied 4000 Einw. ist eine regelmäßige Stadt mit bekannten Arbeiten in Zeugen, Metall, Tischlerwaaren, Taback u. s. w. In der Nähe finden sich römische Alterthümer.

3) Reg. Bez. Trier. — Trier 13,000 E. liegt zwischen großen Weinbergen, hat mehrere recht alte Kirchen und mancherlei Sammlungen und Alterthümer. — Saarbrück 3000 E. — Zeltlingen baut einen vorzüglichen Moselwein.

Provinz Schlesien

enthält 746 Q. M. 2,159,000 E.

1) Reg. Bez. Mittelschlesien. — Breslau 62,000 Einw. — Juden, Griechen und Russen haben ihre Bethäuser. Man hat viele wissenschaftliche und Wohlthätigkeitsanstalten, und im Hospital der Elisabethanerinnen findet jeder Kranke Pflege. Man baut Getreide, Krapp, und die Industrie ist bedeutend. Man fertigt 12 Mill. Nähnadeln, und das Breslauer Wasser geht bis tief nach Rußland. — Namslau 2700

E, macht Leinwand und viel hölzerne Pfeifenköpfe. — Brieg 8600 Einw. hat große Linnen- und Tuchwebereien, und starke Märkte mit polnischem Vieh. — Das Herzogth. Oels und andere unter preußischer Hoheit stehende Besitzungen gehören hieher.

2) Reg. Bez. Oberschlesien oder Oppeln. — Oppeln 3500 E. — Zu Malapana sind große Gießereien in Kanonen, Eisenbrücken ꝛc. — Jakobswalde hat Messinghammer und liefert 6000 Dutzend Blechlöffel; andere Orten weben Tuch, Zeuge, Leinwand — Ein Theil des Fürstenth. Neiße steht unter Preußen, wie auch andere Besitzungen. — Hultschin hat Steinkohlengruben. — Herrsch. Pleß 24 Q. M. — Die Herrsch. Beuthen 11 Q. M. mit großen Eisen-, Blei- und Galmeigruben.

3) Der Gebirgs Bez. — Reichenbach 3700 E. fertigt Wollen-, Linnen- und Baumwollenwaaren. — Dorf Langenbielau hat 1000 Stühle in Rasch. — Beim D. Laasen führt eine 53 F. lange Eisenbrücke über das Strigauer Wasser. Sie wiegt 929 Zentner und hat nur 3700 Thlr. gekostet. — Münsterberg baut guten Hopfen; Frankenberg sehr feinen Flachs. — Silberberg hat eine in Felsen gehauene Festung mit 120 F. tiefen Brunnen. — Hirschberg 6500 E. hat große Schleier- und Leinwandhandlung und wichtige Bleichen, die sich auch in Schmiedeberg finden. — Das Weben von Linnen und andern Waaren ist überall in diesen Gegenden häufig. In Kupferbergs Kupfergruben arbeiten 400 Personen. — Warmbrunn hat 2 Bäder nebst Glas- und Steinschleifereien, die sich auch zu Schreibershau finden, welches überdieß Holzwaaren, Vitriol, Scheidewasser, Schwefel und engl. Roth liefert. — Das Dorf Krummhübel hat lauter Laboranten, die ihre aus Bergkräutern gemachte Tropfen weit versenden. — Schweidnitz 8500 E. starke Festung, und gutgebaute Stadt. — Die Grafsch. Glatz: Glatz 7000 E. mit 2 starken Bergfestungen, macht Plüsch, Musseline, Damast ꝛc. — Landeck hat warme Bäder. — Beim Dorf Albendorf liegt das neue Jerusalem, nämlich 60 auf einem Berge liegende Kapellen, zu welchen gewallfahrtet wird. — Kudowa hat Gesundbrunnen.

4) Reg. Bez. Liegnitz. — Liegnitz 7800 E. fabrizirt Wollen- und Baumwollenwaaren, Taback, Stärke und soll in manchen Jahren für 100,000 Thlr. grüne Waaren ziehn. — Wahlstadt ein Dorf, 1241 wurden hier die Tartaren, 1813 die Franzosen geschlagen. — Goldberg 6000 Einw. liefert 17000 Stück Tuch und baut viel Obst. — Bunzlau 3700 E. ist durch seine irrdenen Waaren berühmt. — Glogau 10,000 E. mit vielen Fabriken. — Grünberg 8500 E. liefert 25,000 Stück Tuch, baut viel Wein, aber weit besseres Obst. — Das Fürstenth. Sagan gehört hieher.

Zur ehemaligen Oberlausitz gehörten:
Görlitz 8600 Einw. fertigt Tuch, Strumpfe, Linnen= und Stahlwaaren und hat große Bleichen. Die berühmte Orgel hat 3 Mannale, 82 Register, 57 Stimmen, 3250 Pfeifen — Das heilige Grab ist vom Bürgermeister Emmerich, nach dem Muster des vorgeblichen Grabes Christi in Palästina, erbaut — Auf dem 1300 Fuß hohen Berg Landskrone übersieht man einen großen Theil der Oberlausitz. — Lauban 5000 E. webt Tuch und Leinwand, hat Bleichen und Handel. — Nieeky ist eine Herrnhuterkolonie — Muskau macht geschätzte Töpferwaaren.

Provinz Posen

524 Q. M. 772,000 E., worunter viele Juden, wie in Polen überhaupt, besteht aus Stücken des ehemaligen Großherzogth. Warschau, ist meistens Sandebene mit Seen, Sumpf und Wald. Warthe und Netze fließen durch. Der nördliche Theil ist fruchtbar — Ackerbau, Viehzucht und Weberei sind die Gewerbe.

1) Reg. Bez. Bromberg. — Bromberg 6000 E. hat Zucker=, Zeug= und Lederfabriken — Schneidemühl Tuchweberei und Gartenbau — Mehrere andere Städte fertigen vorzüglich Tuch. — Gnesen 4700 Einw. ist eine schlechte Stadt, wie die meisten polnischen Städte sind, hat aber einige gelehrte Anstalten und einen Viehmarkt von 8 Wochen.

2) Reg. Bez. Posen. — Posen 25,000 E. mit 5000 Juden, ist noch eine der bessern Städte mit Schloß, Gymnasium, Tuch= und Tabacksfabrik und Handel. — Meseritz 3500 E. größtentheils Deutsche, macht viel Tuch. — Fraustadt 7000 E. meistens Deutsche, hat Tuch= und Linnenweberei und Handel mit Getreide, Vieh, Wolle. — Lissa 9000 E. mit Schloß, schönen Marktplatz, Handel und Wechselgeschäften. — Rawicz 8500 meist deutsche E., ist gut gebaut, liegt aber in Sumpfgegend, hat luther. Kirche, fertigt Tuch, Leinwand, Leder und handelt. — Andere Orte haben dieselben Gewerbe.

Provinz Westpreußen

460—500 Q. M. 515,000 Einw. — Sandboden mit fruchtbaren Strichen.

1) Reg. Bez. Danzig. — Danzig 47,000 E, ist eine sehr herabgekommene, höchst wichtige Handels= und Fabrikstadt. Es liefen sonst im Hafen über 1800 Schiffe ein und eben so viel aus, und die Stadt selbst hatte 90 Schiffe, und versorgte Polen und andere Gegenden mit ausländischen Waaren. Die Bauern in der Nähe waren zum Theil besser eingerichtet als

mancher Edelmann. Die Stadt ist stark befestigt. — Der Flecken Oliva hat viele Lusthäuser. — Elbing 20,000 E. starken Seehandel und Betriebsamkeit in Taback, Stärke, Segeltuch. — Marienburg 7300 E. Handel, und Trümmern von der alten Burg der deutschen Hochmeister. Beide letztern Städte und Danzig haben überaus fruchtbaren Boden.

2) Reg. Bez. Marienwerder. — Marienwerder 5000 E. Schloß und Dom. — Graudenz 7000 Einw. Die Festung liegt auf einem Berge. — Schwetz hat Seidenwebereien. — Ein 9 Meilen langer Wald fängt bei Tuchel an. — Thorn 9000 E. handelt mit Getreide und Holz, und hat berühmten Pfefferkuchen und Steck= oder Kohlrüben.

Provinz Ostpreußen

700 Q. M. (600) 810,000 Einw. hat viel Wald und fruchtbare Striche, und begreift das ehemalige Litthauen mit

1) Reg. Bez. Königsberg (Ostpreußen). — Königsberg 55,000 E. liegt zum Theil auf Anhöhen und hat fast 2 Meilen Umfang. Der Pregel ist hier 270 Fuß breit. Sie hat eine Universität, 4300 Arbeiter in Tuch und Wollzeugen, macht Leinwand, Seidenwaaren, Segeltuch, Leder und abgezogene Wasser und treibt einen großen Handel. Ueber 600 Speicher dienen zu Waarenniederlagen. — Pillau liegt auf einer Erdzunge, fängt Störe, macht Kaviar, baut Schiffe und treibt Seehandlung. — Preußisch Eilau und Friedland: Schlachten. — Tilsit in höchst fruchtbarer Gegend, 9000 E, fängt Lachse, brennt Brantwein, hat großen Handel, besonders mit Holz und Getreide. — Memel 6000 E. hat großen Handel, Zeughaus, Schiffsbau, Brantweinbrennerei, und Bernsteindreherei und Messe. Ihr Leinsamen ist berühmt.

2) Reg. Bez. Gumbinnen (Litthauen). — Gumbinnen 5500 E. ist eine regelmäßige Stadt. — Insterburg 5400 E. — Goldapp braut Meth. — Trackehmen hat ein Gestüte für Pferde und Maulthiere. — Angerburg am Maursee fertigt unter vielen Zeugen, eins aus Pferd=, Rind= und Ziegenhaaren, Prahlsacht genannt. — Bei Johannisburg fängt eine Heide an, die sich 12 Meilen hinzieht. — Andreaswalde hat eine Gemeine Unitarier.

Anmerk. In Preußen und allen gebildeten Ländern muß man in einigermaßen beträchtlichen Städten, gelehrte Schulen voraussetzen.

VIII.

VIII.

Königreich Niederlande,

angenommen zu 1100 Q. M. mit 5,226,000 E. Der nördliche Theil ist das ehemalige **Holland**.

Der niedrige Boden, zum Theil als Schlamm aus dem Meere abgesetzt, liegt in den Küstengegenden niedriger noch als das Meer, und muß durch Dämme geschützt werden. — Hollands Oberfläche ist zum dritten Theil Wasser. — An Berge ist nicht zu denken, nur in einigen Gegenden sind einige Hügel. Nach Deutschland zu erhöht sich das Land etwas. Ueberschwemmungen sind daher, ungeachtet der Dämme, nicht selten. Diese sind ungemein kostbar, und eine Strecke von 18 Meilen kostete in 36 Jahren an 9 Mill. Gulden.

In die südlichsten Gegenden streift ein Stück des **Ardennerwaldes**.

Der **Zuydersee** ist ein Meerbusen von etwa 60 Q. M. und war zu der Römer Zeit noch festes Land; das **Harlemer Meer** steht mit ihm in Verbindung, und mit diesem der (Het) Y. Der **Rhein** zertheilt sich (s. oben), die **Schelde** kommt aus Frankreich, theilt sich in 2 Arme und nimmt **Lys**, **Dender** und **Rupel** auf, und fällt in die Nordsee. — Der **Kanäle**, die als Handelsstraßen dienen, sind in Holland am meisten.

Das **Klima** ist veränderlich und feucht, mit milden Winter und rauhen Sommertagen. Trinkwasser fehlt an vielen Orten, zumal in Holland.

Hollands Leben besteht in Fabriken, Handel und Wandel. Getreide fehlt fast ganz, auch Obst, Wein und Holz, aber die Viehzucht ist, bei den üppigen Wiesen, so vortrefflich, daß eine Kuh zuweilen jährlich an 80 und ein Schaaf an 8 Gulden ist benutzt worden. Wasservögel, namentlich Gänse, sind überaus viel. Der Torf ersetzt das Holz und einige Arten werden nach Verlauf gewisser Jahre aus dem Wasser gefischt. Sehr guter Thon und Pfeifenerde sind wichtig und die Fischereien bedeutend.

Hollands Heringsfischerei beschäftigte einst 2000 Schiffe mit 450,000 Leuten. — Man rechnet, daß jährlich für $3\frac{1}{2}$ M. Guld. Torf gewonnen wird.

Der südliche Theil hat einen unübertrefflichen Boden, besonders Brabant und Flandern. Man baut in Menge, Getreide, Obst, Rübsamen, Taback, Hopfen u. s. w. In einigen Provinzen sind große Waldungen. Die Viehzucht ist höchst wichtig (der Hutmacherei wegen hält man in den Heidegegenden sehr viele Kaninchen). — Man hat Torf, Eisen, Blei und unermeßliche Steinkohlengruben, Galmei, Kalk, Marmor u. s. w.

Das ganze Land war einst überaus wohlhabend, reich sogar, Kunst und Wissenschaften blüheten. — Das ganze Land steht auf den höchsten Stufen der Industrie, — berühmt sind Tuch, Leinwand, Papier, Tabackspfeifen, die Leinwandbleichen, die Hyacinthen- und Tulpenzucht zu Harlem, die Brüßler Kamelotte und Spitzen, die Stahl-, Eisen-, Silber- und Lederwaaren. — Alles ist benutzt; die Landstraßen sind mit Bäumen besetzt und die Allee von Namur bis Löwen kostete 800,000 Gulden.

Groß war der ehemalige Welthandel dieses Landes. Es hatte einst 7000 Schiffe in See, und Holland bezog einmal von seinen Gewürzen allein in Einem Jahre an 8 Mill. Gulden rein. Vier Provinzen Hollands lieferten 140 Mill. Pf. Käse, Butter für 16 Mill. Thlr.

Provinz Holland.

Amsterdam etwa 200,000 E., worunter 20,000 Juden, liegt an Amstel und Het Y, auf einem Sumpfboden und ruht meistens auf Pfählen, das Rathhaus allein auf 14,000. Die durchgehenden Kanäle bilden 90 Inseln, die mittelst 290 Brücken verbunden sind. Die Börsen und andere Gebäude, die Schiffswerfte und Zeughäuser sind höchst wichtig. In allen Arten Industrie ist ein großes Leben. Nur in Zucker waren 101 Raffinerien. 1798 liefen an 3000 Schiffe ein, 1808 aber nur 361. — Prächtige Landhäuser liegen in der Nähe der Stadt. — Alkmar 8300 E. hat sehr breite Kanäle, raffinirt Seesalz, handelt mit Getreide, Käse u. s. w. Aehnliche Gewerbe treiben mehrere Städte — auf dem Markt zu Hoorn wurden 4 und zu Eidam 7 Mill. Pf. Käse gewogen. — Haarlem 21,000 E. ist gut gebaut und mit vielen Kanälen durchschnitten. Der Anstalten sind mancherlei. Die Domorgel hat 8000

Pfeifen und 60 Stimmen. Ihre Bleichen und Arbeiten sind berühmt. — Leiden 31,000 E. mit einer reichen Universität, wissenschaftlichen Anstalten, Gesellschaften, Kunstakademien u. s. w. — Haag 40,000 E. ist eine offene Stadt mit vielen Palästen. Der König wohnt hier. Wichtig sind die Kanonengießereien, und das Huys (Haus), ein Lustschloß mit Gemäldesammlung.

Zaardam 10,000 E., aber nur ein Flecken, hat großen Schiffsbau, große Buchdruckereien und Buchhandel. Die hiesigen Windmühlen (sonst 2500 jetzt 700) zu Graupen, Papier, Pulver, Schnupftaback, Zinnober, Farben, Oehl und zum Walken, sind sehr bedeutend. Fast jedes Haus ist mit Wasser umgeben. — Brök ein Dorf, gibt ein Modell der holländischen Sauberkeit. Die Straßen sind mit grauen und röthlichen Steinen gepflastert, die man scheuert und wäscht und dann mit Sand allerlei Figuren drauf streut. Marmorstücke und Ziegelsteine sind auf den öffentlichen Plätzen zu Sternen und andern Figuren zusammengesetzt; Stege und Geländer bemalt und vergoldet u. s. w. — Helder 1600 E. sind meistens Lootsen. — Rotterdam 55,000 E. Hafen und viele Kanäle, Anstalten für Seefahrt, gelehrte Gesellschaften, Börse, Handel und mancherlei Fabriken. — Dordrecht 18,000 E. treibt Schiffbau, Salzhandel, hat Webereien, Bleichen u. s. w. Die auf den Rhein ankommenden großen Holzflöße werden hier gelöst und in Partien verkauft. Die meisten holländ. Dukaten prägt man hier. — Delft 14,000 E. hat mancherlei Fabriken. In Fajence arbeiten 700 (sonst 7000). — Von Helvoet Sluis fährt man nach England. — Gouda 11,000 E. Durch ihre Schleusen kann in wenigen Stunden das Land unter Wasser gesetzt werden; in Tabackspfeifen sind 200 Fabriken (sonst 500 mit 15,000 Arbeitern. Die alte Glasmalerei in der Johanniskirche ist höchst wichtig. — Das Dorf Moor brennt Ziegel und Ziegelsteine aus dem Thon, den die Yßel am Ufer absetzt. Manche Oefen brannten sonst auf einmal ½ ja 1 Mill.

Provinz Utrecht.

Utrecht 34,000 E. hat Universität, Tabaksbau, Gewehr- und andere Fabriken.

Provinz Geldern.

Nimwegen 12,000 E. und große Handlung, und auf dem Rathhause viel römische Alterthümer. — Arnheim 10,000 E. und Zütphen 7000 E. sind Festungen.

Provinz Overyssel.

Zwoll 13,000 E. Deventer 10,000. treiben starken Handel.

Provinz Friesland

hat viel Viehzucht und Torfland und webt feine Leinwand.

Leuwarden 16,000 E. und großen Handel.

Provinz Gröningen.

Gröningen 26,000 Einw. hat starken Handel, schönes Rathhaus und Marktplatz, Universität rc.

Provinz Drenthe

ist Morast und Heide, Wiese und Weideland.

Coevorden ist eine Festung.

Provinz Seeland

ist ein Inbegriff von Inseln, die von den Mündungen der Schelde gebildet werden. Ihre Dämme gegen die See halten 45 F. im Grunde, oben können noch Wagen fahren. Der Boden ist höchst fruchtbar.

Die Insel Walcheren hat 18,000 E. Die Stadt Vliesingen 6000 und einen Hafen.

Provinz Ostflandern

liefert den feinsten Flachs und die feinste Leinwand.

Gent 37,000 E. liegt auf 26 Scheldeinseln, welche 300 Brücken verbinden. Ihr Umfang ist groß, wie ihre Fabrikthätigkeit. In Baumwolle arbeiten 20,000 Personen. Ein Kanal führt bis Ostende. — Oudenarde eine starke Festung. — Die Dörfer Niklas und Lokeren haben 11 und 12,000 E.

Provinz Westflandern

hat Boden und Industrie wie die vorige und treffliche Viehzucht.

Brügge 40,000 E. eine der reichsten Städte, durch Kanäle mit der Nordsee und vielen wichtigen Städten verbunden; große Fabriken aller Art, auch in Korduan und Saffian. — Ostende 10,000 E. eine Festung, die unter Wasser gesetzt werden kann, mit denselben Kanalverbindungen wie Brügge. Ihr Handel ist noch jetzt groß. — Cortryk (Courtrai) 13,000 E. Sie soll die feinsten Linnenwebereien in der Welt haben, und selbst große Gemälde werden in Leinwand ausgeführt. — Ihre Spinnereien und Bleichen sind trefflich.

Die beiden Provinzen Nord- und Süd-brabant.

Das letztere ist am fruchtbarsten.

Herzogenbusch 13,000 E. eine Festung. Sie liefert Leinwand, Messer, Nähnadeln, und ihre meisterhafte Johanniskirche ist 383 F. lang, 172 breit. — Brüssel 72,000 E. umgeben mit einem Wall, hat sehr schöne Plätze. In den Fabriken arbeiten 13,000 Menschen. Ihre Spitzen-, Seiden-, Baumwollen-, Leder-, Gold- und Silberwaaren, ihre Tapeten, Kutschen sind berühmt. Das Zeughaus soll Rüstung für 100,000 Mann haben. Der Handel ist groß. — Löwen an 19,000 E. Ihre Tuchfabriken forderten einst 100,000 Arbeiter. — Bei Nivelles war die Schlacht Belle Allianze oder Waterloo.

Provinz Antwerpen.

Antwerpen 60,000 E. (einst 250,000) eine der ersten Städte der Welt, deren Hafen oft 2000 Schiffe enthielt. Die Schelde ist hier 1600 F. breit, die Fluth steigt 12 F. Sie hat herrliche Anstalten, große Waarenniederlagen, eine auf Marmorsäulen ruhende Börse, den Dom U. L. Frauen mit einem 466 F. hohen Thurm. Ihre Fabriken und Handel sind noch sehr bedeutend, und 1815 kamen 900 Schiffe an. — Mecheln 20,000 E.

Provinz Lüttich

hat große Schafzucht (wovon die Limburger Käse), trefflichen Boden, reiche Steinkohlen-, auch Kupfer-, Eisen- und Bleigruben.

Lüttich 45,000 E. eine alte St. mit schlechten Straßen, liefert Gewehre, Nagel, Feilen, Ambose, Uhren, und gießt Stücke, verarbeitet nur in Schwarzblech 10 Mill. Pf. Eisen. Die Steinkohlengruben sind schon 600 Jahr bearbeitet, sind theils 900 F. tief und 1000 lang und liefern täglich 1 Mill. Pfund. — Die Gegend um Huy (5000 E.) ist an Steinkohlen, Eisen, Alaun und Schwefel sehr reich. — Spaa 2000 E. hat sein weltberühmtes Mineralwasser.

Provinz Limburg.

Mastricht 18,000 E. starke Festung. Die Gegend kann unter Wasser gesetzt werden. Sie baut Taback, brennt Brantwein, macht berühmte Gewehre und Leder. Die Höhlen der nahen Steinbrüche sollen Platz für 40,000 Menschen haben.

Provinz Namur

ist bergig und waldig, mit Kupfer, Eisen, Blei, Steinkohlen.

Namur 15,000 E. macht Messingdrath, kupferne Kessel, Flinten, Klingen, Messer, Scheeren, Nägel.

Provinz Hennegau.

Bergen (Mons) 18,000 E. Eine gutgebaute Stadt mit wichtigem Handel in Getreide und Steinkohlen, und liefert viel Spitzen. — Dornick 21,000 E. ist berühmt durch Kamelotte, Flore und Tapeten, und durch die Gemälde der Hauptkirche.

Großherzogthum Luxemburg.

Die Ardennen ziehen durch. Getreidebau ist unbedeutend, die Viehzucht besser und der Eisengruben sind viel.

Luxemburg 9000 E. ist eine wichtige Festung.

Anmerk. In andern Erdtheilen haben die Niederlande:

in Asien einige Städte, und Niederlassungen in Sumatra und Borneo, die Inseln Celebes, Java, die Molukken und Madura;

in Afrika unbedeutende Niederlassungen an der Küste Guinea;

in Amerika einige Inseln in Westindien und die wichtige Kolonie Surinam.

Einzelnheiten.

Man hat viel Mühlenwerke, das Wasser aus niedrigern Gegenden in die höhern zu bringen.

Man baut da und dort auch Wein.

Auf den Kanälen fährt man auf Treckschuyten, Fahrzeuge von 14 Schritt Länge, häufig an den Ufern von Pferden gezogen. In der Mastrichter Höhle, die 12 Stunden Umfang halten soll, sollen sich 20,000 Wege durchkreuzen. Außer Seethieren findet man die Knochen unbekannter Thierarten darin.

IX.

Königr. Großbrittanien (England und Schottland) nebst Irland,

zusammen 5600 Q. M. 16—18 Mill. E. — England 2447 Q. M. $9\frac{1}{2}$ Mill. Einw. Schottland 1634 Q. M. 1 Mill. 6—800,000 E. Irland 1514 Q. M. 5,390,000 (6 Mill.) E.

Großbrittanien

England ist eben und nur nördlich und westlich gebirgig. — Schottland ist voller Berge und Felsen. — Der Cheviot, der zwischen England und Schottland hinzieht, der Peak (Derbyshirer Gebirge) in Wales sind zu nennen. In Schottland nimmt das gebirgige Hochland zwei Drittheile des Landes ein. Sehr hohe Berge gibt es nicht. — Englands Küsten haben Kreidenberge, die sich von Dover bis zur Themse hinziehen. Wilde Gegenden, Schluchten, Höhlen, Abgründe, können nicht fehlen.

Noch ist in England lange nicht alles Land urbar, aber man arbeitet an der Verurbarung. — In Schottland ist nur die Hälfte des Landes urbar. Der Strich zwischen Manschester und Liverpool hält Sümpfe und Moore und ist mit Kanälen durchschnitten. Ein anderes großes Moor in Northampton und Cambridge soll 300,000 Acker halten.

England hat eine gemäßigte, meistens feuchte und trübe Luft. Der Winter bringt wenigen Schnee, der selten liegen bleibt. Es ist etwas ganz Außerordentliches, daß die Themse einmal zufriert. Es wird alsdann Jahrmarkt darauf gehalten. Der Sommer ist mäßig warm. Schottland ist kalt und rauh, in den Thälern voller Dünste und der Winter bringt strenge Kälte.

An Seen ist England nicht reich. Die größesten liegen im nördlichen Theile, zwischen Bergen und Thälern sehr anmuthig vertheilt. Es sind ihrer 13, un-

ter welchen das Winander Meer 17 kleine Inseln und ein wundersames Echo enthält. — Schottland hat sehr viele Seen. Der See (Loch) Lammond hat 24 engl. Meilen Länge (5 machen eine deutsche Meile) und 18 Breite, bei 4—600 F. Tiefe. Der Loch Neß hat 22 M. Länge, 1—3 M. Breite und 850 F. Tiefe. In seiner Nähe stürzt donnernd und schäumend das Wasser des Foyers über eine Felsenwand von 212 F. in den Abgrund.

England soll 50 Flüsse haben, die, wenigstens für kleine Fahrzeuge, schiffbar sind. — Die Themse ist eine Vereinigung zweier Flüsse, und von London bis zum Meere mit Seeschiffen bedeckt. Ihr ganzer Lauf beträgt nur gegen 30 Meilen. — Der Humber (Trent) ist auch ein Verein mehrerer Flüsse. — Die Severn und die Mersei befördern, wie die vorigen, die innere Schifffahrt. — Der Flüsse Schottlands sind viel, aber sie haben nur kurzen Lauf und heftige Fälle. Der Forth, der aus zwei Seen kommt, die Clyde, der Tay und die Nesse sind die wichtigsten.

Nächst den Niederlanden hat kein Land so viele, treffliche, den Handel befördernde Kanäle, als Großbritanien. Man hat in England in 46 Jahren 78 Mill. Thlr. darauf verwendet. Hochberühmt ist der vom Herzog Franz Bridgewater erbaute und benannte Kanal, der Trent und Severn vereinigt und in die Mersei führt. Er geht über Berge und Thäler und Flüsse, und trägt 160 Ztnr. — Der Kanal zwischen Liverpool und Hull, der Trent und Mersei verbindet, ist 20 deutsche Meil. lang, hat 90 Schleusen und 42 Brücken, über welche die Landstraßen gehn. Er geht 1½ engl. Meile lang durch den Berg Herecastle. — Ein Kanal, der Grand Junction, ist 20 M. lang und verbindet alle übrigen Kanäle mit London.

In Schottland verbindet der Glasgow-Kanal Clyde und Forth und also das irische Meer mit der Nordsee. Obwohl er nur 7 Meilen lang ist, erspart er doch eine sehr gefährliche Seefahrt von 200 Meilen. Er geht selbst auf einem 90 Fuß langen Gewölbe über einen Fluß, ist 56 Fuß breit und trägt Fahrzeuge von 68 F. Länge und 19 F. Breite.

Vorzüglich um des Hochlandes willen ist der 14 Meilen lange kaledonische Kanal angelegt, der selbst Fregatten von 32 Kanonen trägt. Er verbindet das atlantische Meer mit der Nordsee und erleichtert allen Handelsverkehr.

Man hat in Großbrittanien die meisten Gewächse Deutschlands, doch fehlt es am Wein. Dagegen macht man Aepfel- und Birnwein, oder Cyder und Perry in großer Menge, denn der Obstbau ist hier in vorzüglicher Vollkommenheit. Getreide muß noch zugefahren werden; Weitzen wird am meisten gebauet. Kein Bettler mag Roggenbrodt essen. Die nördlichen Gegenden haben fast nur Hafer- und Gerstenbrodt. Kartoffeln werden in Hochschottland und Irland statt Brodts gebraucht, und sind jetzt auch in England beliebt. Man brennt auch ein starkes Getränk daraus (Whyski). Der engl. Senf ist berühmt, noch mehr der Hopfen. Das Holz ist in England, ja selbst an vielen Orten in Schottland selten, und auch in Irland, dagegen gibt es, namentlich im erstern Lande, unermeßliche Steinkohlenlager, mit Kohlen von der besten Güte. Irland hat auch viel Torf.

Hoch steht die Viehzucht in allen 3 Reichen, am meisten in England. Der Pferde rechnet man in England 2 Millionen, und die Rennpferde stehen in unglaublich hohen Preis. Ein berühmtes Rennpferd durchlief aber auch in noch nicht sieben Minuten 4 englische Meilen. Der Schafe rechnet man an 28 Mill.; die Wolle ist nach der spanischen die beste. — In Schottland sind alle Hausthiere kleiner. — Groß ist die Schweinezucht, und in London mästet mancher Brantweinbrenner allein 3000 Stück. Die Hunde werden sehr geschätzt, und manche Dogge wird mit 1200 Thaler bezahlt. — Von Wildprett gibts in England nur Hasen, Kaninchen, Marder und Füchse. Federwild ist nur in Schottland häufig; Fische gibts an den Küsten in großer Menge. In Schottland wurden einmal in einer Nacht 20,000 Tonnen Heringe gefangen, und der Lachshandel, den viele Städte Schottlands treiben können, ist höchst bedeutend.

Gold hat England nicht, und des Silbers sehr wenig; aber an Kupfer liefern die Gruben in Cornwall allein 477,000 Zentner, und in Wales arbeiten 1000 Bergleute auf Kupfer. Die erste Provinz hat auch die reichsten Zinnbergwerke und liefert an 14,000 Blöcke (den Block zu 860 Pf.) und überdieß 4000 Blöcke vom feinsten Zinn. An Blei gewinnt man in England 600,000 Ztnr., in Schottland 2 Mill. Pfund. — Die Vorräthe an Eisen sind unerschöpflich, aber es taugt nur zu groben Waaren. — Hochberühmt ist das engl. Wasserblei (zu Bleistiften) und unermeßlich reich daran sind die Gruben in Kumberland, die nur zu Zeiten geöffnet werden, damit der Preis nicht zu sehr falle. — Unter den Steinen findet man schönen Alabaster, Serpentin, Marmor u. s. w. in beiden Reichen und in Schottland auch ungeheure Schieferlager. Englands Walkererde ist hochberühmt. Die übrigen gewöhnlichen Mineralien sind alle vorhanden. — Merkwürdig ist eine Art Stein unweit Staffa, der einen Klang gibt. — — Unermeßlich sind die Vorräthe an Steinkohlen, namentlich in Cumberland und Northumberland, wo allein 64,000 Menschen mit Kohlenbau beschäftigt sind. — Unter 70 Sorten gibt die Candle-Kohle das reinste Feuer, und läßt sich zu Knöpfen u. dergl. verarbeiten. Wie viel Kohlen muß man gewinnen, da 40 Mill. Ztnr. ausgefahren werden, London allein 14 Mill. Ztnr. verbraucht und so viele Fabriken eine ungeheure Menge bedürfen! — Schottland hat überdieß noch so große Torfmoore, daß 10,000 Leute mit Torfstechen beschäftigt sind.

Wie es um Englands Industrie steht? — Wiewohl man 32 Mill. Pfund Wolle im Lande gewinnt, werden doch noch 7 Mill. Pf. Wolle aus Spanien, und bei der eigenen Menge Eisen, noch für 6 Mill. Thlr. schwedisches, steiermärksches und anderes Eisen gekauft. Im J. 1806 arbeiteten in Wolle 440,000 Arbeiter und lieferten für 96 Mill. Thaler Waaren. — Die Baumwollspinnmaschinen, bei welchen 150,000 Menschen angestellt sind (ohne Maschinen würden vielleicht 2 Mill. Menschen zum Spinnen nöthig seyn), liefern zum Theil aus 1 Pf. Baumwolle einen Faden von 34 deutschen Meilen lang. Auch Schottland webt viel Baumwolle, und Irland fängt

auch an darin sehr thätig zu werden, so wie es nebst Schottland auch die meiste Leinwand liefert. Im Jahr 1806 arbeiteten 130,000 Arbeiter im ganzen Reiche in Hanf und Leinwand! Man kauft für 7½ Mill. Thlr. Seide und die daraus gefertigten Waaren halten an 18 Mill. Thlr. Werth.

Die Stahl- und Eisenwaaren Englands, besonders die zu Birmingham, die Brücken, die Fahrgleise von Eisen, das große Eisenwerk Carron in Schottland, welches außer 5000 Stück Kanonen (Carronaden) noch Anker und Amboschmieden liefert, sind höchst wichtig. — Der Arbeiter in Eisen und Messing und Kupfer waren 260,000 im J. 1806, und sie lieferten für 45 Mill. Thaler Waare.

Nur einige Einzelnheiten führen wir noch an.

Hochberühmt ist das engländische Steingut und die Wegdwood irrdene Waare, nebst den Glaswaaren; desgleichen die Lederwaaren, wozu man noch viele Häute, aus Amerika namentlich, kauft, und wovon man für 60 Mill. Thlr. Leder- und Lederwaaren fertigte. In Worcester allein arbeiteten 10,000 Menschen in Handschuhen; desgl. die engl. Biere, wovon Ale und Porter am meisten ausgeführt werden. — Eine einzige Brauerei in London brauchte 200 Leute, 80 Pferde zum Verfahren, und hatte unter 20,000 Fässern eins, welches 3500 Barrels (das Barrel zu 104 Kannen) hielt. Ungeheuer ist der Verbrauch der Brantweine — 8 Mill. Kannen in allen 3 Reichen. — Im J. 1804 waren 20,000 Schiffe mit 154,000 Menschen im Handel beschäftigt; an 23,000 beladene Schiffe liefen in den verschiedenen Häfen ein, und eben so viel beladen aus. Die Ausfuhr in Eisen allein betrug 72 Mill. Thaler; die Einfuhr an China-Thee, 25 Mill. Pfund am Gewicht, wovon nur 5 Mill. ausgefahren wurden. — Der innere Handel mit Vieh, Getreide, Malz u. s. w. ist ebenfalls sehr lebhaft.

Ungeachtet des Handels und der Industrie, sind dennoch der Armen unglaublich viel, und die Unterstützungen für sie betragen im eigentlichen Großbrittannien an 60 Mill. Thaler. Der 7te bis 8te Mensch lebt blos oder meistens von Almosen. Dagegen ist der

Reichthum Einzelner sehr groß. Der Herzog Northumberland gab 1814 seine reine Einnahme 750,000 Thlr. an; der Herz. Devonschire zu 690,000, der Herz. Rutland 650,000, mehrere andere zu 540,000—400,000 Thlr., und die Zahl derer, die 240,000 Thlr. angaben, betrug fast 50.

Das Reich hat viele wissenschaftliche, scharfsinnige Menschen, doch sind die Universitäten übel eingerichtet, und an öffentlichen Lehranstalten und Volksschulen fehlt es sehr. Doch hat man viel Sonntags- und Freischulen angelegt.

Die Engländer und Schottländer sind reformirt (Episkopalen und Presbyterianer); die Irländer zum größten Theil katholisch. Man hat Erzbischöfe, Bischöfe, u. s. w. — Besondere Sekten, z. B. Methodisten und Quaker, heißen Dissenters. — Juden werden hier nicht verachtet.

Ganz eigen ist die Regierungsart. Der König darf Krieg und Frieden und Bündnisse schließen, — aber das Geld muß ihm das Parlament bewilligen, welches aus dem höhern Adel, oder Oberhaus, und aus dem Unterhause, oder den Stellvertretern besteht, die sich das Volk d. i. die Grafschaften (Shires), die Städte und Ortschaften erwählen. — Der König besetzt alle hohen Stellen; aber Reichgesetze müssen vom Ober- und Unterhaus genehmigt seyn; er selbst kann keine geben. Andere regierende Herren haben ihre besondern Güter, aber der König Großbrittanniens nicht; das Parlament bewilligt ihm jährlich eine Summe (etwa von 8 Mill. Thaler), wovon er seine Minister, Gesandten, seinen Hofstaat u. s. w. besoldet.

Die Einnahmen sollen 1809 an 469 Mill. Thaler, die Ausgaben aber 13 Mill. mehr betragen haben. Die Schuld der Nation betrug im J. 1810 an 4700 Mill. Thaler. — Die Landmacht beträgt etwa bis 123,000 Mann, in den letzten Jahren aber war sie viel stärker. Die Seemacht hält in Allem an 1100 Kriegsschiffe, worunter der größesten (Linienschiffe) von 38—70 Kanonen etwa 255, der nächstfolgenden oder Fregatten 260 seyn mögen. Man rechnet 150,000 Seeleute, Soldaten und Matrosen. — Der Hafen sind überaus viele.

England

wird in 40 Grafschaften eingetheilt.

London 162,000 H. 900,000 E. (im Winter noch mehr) hat 8000 Straßen, an 1300 Einkehr= und Gasthäuser, 822 Kaffee= und 8000 Bierhäuser, 176 Buchdruckereien, in welchen 370 Drucker blos Zeitungen, Anzeigen, Zettel u. s. w. drucken, die man im ganzen Reiche gern liest, — Zu der Stadt gehören 46 daran liegende Ortschaften. — Drei Hauptbrücken gehen über die durchströmende Themse.

Man rechnet 10,000 herrenlose Dienstboten, 20,000 Leute, die früh nicht wissen, wovon sie des Tages über leben wollen; 15,000 Bettler, 36,000 Modehändler, 26,000 Schneider, eine Menge Diebe, Gauner, Diebshehler u. s. w. — — Verzehrt werden 16 Mill. Pfund Butter, 20 Mill. Pf. Käse; 98,000 Rinder, 194,000 Kälber, 238,000 Schweine, 632,000 Schafe und Hammel, 5 Mill. Eimer Milch, nebst vielen Fischen, Federvieh, Wein, Bier u. s. w.

Man zählt 502 Kirchen und Bethäuser, unter welchen die große 500 Ellen lange, 250 Ellen breite Paulskirche. — Wir nennen noch die Westmünsterabtei mit den Grabmalen der Könige und berühmten Männer Englands — den königl. Palast St. James; die alte Festung Tower, wo Zeughaus, Münze, und die Kleinodien des Reichs sind; die Admiralitätsgebäude, die Bank die 400 Schreiber hat; mehrere Gesellschaften für Wissenschaft, Kunst, Ackerbau, Handel, Schiffsbau, Länderentdeckung; Sammlungen von Naturalien, Kunstsachen, Alterthümern, Büchern u. s. w.; viele Anstalten für Wissenschaften, besonders für Gottes= und Rechtsgelahrtheit; 4000 Erziehungsanstalten; 237 Freischulen mit 9000 Kinder; 3 berühmte Schaubühnen.

Der Anstalten für Arme, Blinde, Taube, Verunglückte, Wahnsinnige, Waisen, sind viel da. Das Bartholomäushospital verpflegt 8000 Kranke. Eine Gesellschaft theilte einmal an 8500 Bibeln, 11,000 neue Testamente und Psalter, und an 36,000 andere Andachtsbücher aus. Man will 2000 öffentliche milde Anstalten und über 1600 Privatgesellschaften zur Abhülfe des Elends zählen.

Der größeste Welthandel ist in London. Der Hafen faßt 2000 Schiffe, und 3 Wasserbehälter, groß wie Seen, stehen mit ihm in Verbindung; die Themse ist immer mit Schiffen bedeckt, deren vor 20 Jahren 13,000 einliefen. Manche Kaufleute und Bankiers sind unermeßlich reich.

Unter den nahen Lustschlössern ist Kensington mit einem Garten, voll der seltensten meistentheils ausländischen Pflanzen. — Slough ist Herrschels (eines Deutschen) Landhaus, und hat auf der Sternwarte desselben, das größeste Telescop.

Von Harwich fährt man nach Hamburg und Holland über. — Colchester 11,000 E. hat großen Austernhandel. —

Newmarket hat jährlich 2mal berühmte Wettrennen mit Pferden, wobei sich an 50,000 Zuschauer einfinden. — Malz, Weitzen und Mehlhandel treiben mehrere Städte. — Yarmouth 15,000 E. fängt 40,000 Tonnen (50 Mill. Stück) Heringe und viele Makrelen. — Cambridge 10,000 und Oxford 15,000 E. sind die beiden Universitäten Englands. — Gloucester 7000 E. macht sehr viel Stecknadeln; London allein nimmt davon für 120,000 Thaler. — Bermingham 80,000 Einw. verarbeitet ungemein viel Stahl und Eisen, zu Schnallen, Nadeln, Knöpfen, Gewehren u. s. w. Eine von Dampf getriebene Maschine in der Nähe, schlägt auf 8 Pressen, bei deren jeder 1 Knabe ist, in einer Stunde 32,000 Stück Münze. — In der Grafsch. Stafford wird, vorzüglich zu Burton, das beste Ale gebraut. Man macht viele Sattel, Pferdegeschirr, und in dem Dorf Etruria für 6 Mill. Thaler Steingut und andere treffliche irrdene Waaren. Die Grafsch. Ches liefert den hochberühmten Chesterkäse, die Stadt Nortwich 65,000 Tonnen Stein- und 45,000 Tonnen Quellsalz. — Nottingham 30,000 E. liefert die meisten seidenen und baumwollenen Strümpfe, auch Spitzen, Schleier, Ale ꝛc. — Hull 40,000 E. mit großem Seehandel, hat Hafen, Schiffswerfte, Wallfischfang. — Leeds 53,000 E. hat eine der größesten Tuchfabriken. — Sheffield 31,000 Einw. hat große Stahlfabriken, und in Tisch- und Federmessern allein sind 170 Werkstätten im Gange. — Die ganze Nachbarschaft ist in Stahl- und Eisenwaaren sehr betriebsam. Von platirten Waaren, z. B. Knöpfen, fertigt man an 1000 Artikel.

Liverpool 77,000 E. hat 600 eigene Schiffe, gehört zu den ersten Seehandlungsstädten, und rüstet in Kriegen die meisten Kaperschiffe aus. — Manchester ist eine immer noch bedeutende und durch ihre Zeuge bekannte Stadt. Sie hat 98,000 E. — Warrington 11,000 E. liefert fast für die halbe Flotte das Segeltuch, überdieß Nadeln, Ale und baut unglaublich viel Kartoffeln. — Newcastle 60,000 E. fuhr im J. 1800 an 17 Mill. Dresdner Scheffel Steinkohlen aus. In 25 Kohlenwerken arbeiten an 7000 Bergleute; 1000 Menschen sortiren die Kohlen, und 11,000 haben mit dem Wassertransport derselben zu thun. Uebrigens sind in Eisen, Stahl, Glas, Steingut u. s. w. viele Hände thätig. — Die Steinkohlenwerke bei Whitehaven (16,000 E.) liefern 1½ Mill. Ztnr. und gehen unter die See hinab. — Bei Keswick sind die unerschöpflichen Wasserbleigruben, welche die besten Bleifedern geben. — Greenwich hat ein großes Hospital für 2—3000 ausgediente Seesoldaten, die sehr gut gehalten werden. — Chatham das größeste Seearsenal in der Welt.

Portsmouth 32,000 E. hat eine unglaubliche Menge Vorräthe für die Seemacht, und ein Hospital für 3000 alte Seesoldaten. — Plymouth 43,000 E. hat ebenfalls große Seevorräthe. — Bristol 90.000 E. treibt Handel mit 2000 Schiffen, hat Banken, Börsen, viele Armenanstalten, Kupfer-

und Eisenhütten, macht Teppiche, Segeltuch, Spitzen, Nadeln, Steingut, Farben rc. und hat große Industrie aller Art. Sie ist ihrer Fabriken wegen, wie London, stets in Dampf gehüllt. — Bath 25,000 E. ist durch seine stark besuchten Bäder berühmt. — In der Grafsch. Salisbury ist eine große, 8 deutsche M. lange Ebene, auf welcher allein 1 Mill. Schafe weiden sollen. — Von Falmouth gehen regelmäßig Paketboote (20) nach Portugal, Spanien, Westindien, Nordamerika u. s. w.

Das Fürstenth. Wales ist sehr gebirgig und waldreich, und sein Hauptreichthum besteht in Heerden und Mineralien. Genauer ist es uns eben nicht bekannt. Es enthält mehrere Städte von 3—7000 Einw. — Pembroke hat einen Hafen für 1000 Schiffe. — Caermarthen exportirt Rindvieh, Schweine und an Eiern allein für 36 000 Thlr. — Caerdif hat große Kupfer-, Messing- und Eisenwerke, und Neath unerschöpfliche Steinkohlenlager.

Unter den Inseln

hält Wight 9 Q. M. und 24,000 E. Ein Fluß theilt sie in 2 Hälften. Sie hat köstlichen Boden und reiche Heerden, aber kein Holz.

Anglesey 12 Q. M. mit 83,000 E. ist getreidereich. Einst in uralter Zeit mit Eichenwald bedeckt, jetzt kahl. Sie hat Wachs, Honig, Kupfer, Hornvieh.

Guernsey hat 15,000 E. ist meistens mit Felsen umgeben, hat Berge und Thäler, trefflich bebauten Boden, und große Rinderheerden.

Jersey 20,000 Einw. hat gleiche Beschaffenheit mit den vorigen, und treibt auch starken Obstbau.

Man 20 Q. M. 30,000 E. ist sehr gebirgig und mit Felsen umgeben. Auf dem Berg Snafle soll man alle 3 Reiche sehen können. Am stärksten ist die Schafzucht, und der Heringsfang ein Hauptnahrungszweig.

Schottland

wird in Nieder- und Hochland eingetheilt, welche 32 Shires und eine Stewartoy oder Amt enthalten.

Edinburgh 84,000 E. ist nur zum Theil gut gebauet, hat eine Universität, mancherlei milde Anstalten, Börse, Banken, und viel Industrie in Leder, Segeltuch u. s. w. Brantwein brennen (2000 Brennereien). Sie hat mancherlei Gesellschaften, z. B. arme Kinder zu unterrichten (im J. 1781 an 7000 Kinder), zur Verbesserung der Wolle; Anstalten für Witwen, Waisen und Blinde u. s. w. und viel rohes Pöbel- und Bettelvolk. — Leith 15,000 Einw. treibt Küstenhandel, Heringsfischerei u. s. w. — Prestonpans, hat das größeste Vitriolwerk Großbrittanniens, und liefert etwa 5000 Dresdner Scheffel Seesalz. — Berwick hat 8000 E. — Von dem

Flecken Port Patrik fährt man nach dem 4 Meilen gegenüberliegenden Irland. — Kilmarnock 6000 E. liefert zuweilen für 6 Mill. Thaler Stiefel und Schuhe, Woll- und Baumwollzeug.

Glasgow hat 86,000 Einw. und Universität, und nach London das schönste Theater im Reiche. 15,000 Stühle arbeiten in Baumwolle; die übrige Thätigkeit ist lebhaft und der Handel bedeutend, besonders auch der Buchhandel. Sie hat 400 eigene Schiffe. — Paisley 31,000 E. macht sehr viel Zwirn (auf 173 Mühlen), Leinwand u. s. w. und liefert für mehr als 7 Mill. Thlr. Waaren. — Falkirk 88,000 E. verhandelt auf seinen Märkten allein an 60,000 Stück Rindvieh. Die Eisengruben brauchen 1000 Arbeiter, und hier sind die berühmten Carron-Werke.

Perth 18,000 E. ist eine der schönsten Städte des Landes, welche allein für 1,400,000 Thlr. Leinwand, über 40,000 Stück gegerbte Felle, viele Stiefeln und Schuh u. s. w. verfertigt. Die Grafschaft, wozu sie gehört, ist eine der fruchtbarsten, aber doch auch voll wilder, rauher Gegenden. — Dundel 25,000 E. liefert Leder, Segeltuch, Glas, treibt Schifffahrt u. s. w. Auf einem 500 F. hohen Berg stehen 2 Leuchtthürme. — New Abeerden 21,000 Einw. treibt mancherlei Handel. Die ganze Grafschaft, wozu es gehört, ist sehr rauh und unfruchtbar. Man strickt aber jährlich 70,000 Dutzend Paar Strümpfe.

Inverneß 10,000 E. ist die Hauptst. des unfruchtbaren Hochlandes, das in seinen Gebirgen nur noch Viehzucht, aber keinen Getreidebau zuläßt.

Der Orkneys oder Orkadischen Inseln sind 67, wovon 29 mit 27,000 Menschen bewohnt sind, und die übrigen als Weide benutzt werden. Mehrere nackte Felsen (Skerries oder Scheeren) werden im Sommer von einzelnen Leuten bewohnt, die mehrere Gewächse, besonders Tang aus der See sammeln, woraus sie Soda oder Kelp brennen. — Die Wege und Fahrten zwischen diesen gebirgigen Felsen sind höchst gefährlich, und auf denselben die Schafzucht nebst Fischerei die Hauptgewerbe, denn Getreidebau ist nur auf einigen Inseln, und auf diesen sehr dürftig. Vogelfang und Fischerei sind für die Einwohner auch wichtig. — Mainland oder Pomona ist die größeste Insel und hat 12,000 E.

Die Schetlandinseln. Nur 26 sind von 86 bewohnt, und mehrere Klippen haben keine andern Bewohner, als Vögel. Die Zahl sämtlicher E. ist 20,000. Die Natur ist eben so dürftig, wie auf den Orkneys; Torf und Heidekraut sind die Brennmaterialien; man baut an den Küsten etwas Gerste, Hafer und Kartoffeln; die kleinen Pferde sind stark und von Dauer; die Schafe geben mitunter Wolle wie die spanischen. Der Seehunds-, Kabljau-, Austern- und Fischfang, sind nebst dem zum Theil sehr gefährlichen Vogelfang, nebst Spinnen, Stricken, Weben und Kelpbrennen die Hauptnahrungszweige.

Die

Die Nacht des höchsten Sommers dauert kaum 2 Stunden.

Die Hebriden nebst Long Island. Es sollen der Inseln 300 und von 60,000 Menschen etwa bewohnt seyn. Es steht nicht besser mit diesen Inseln, denn mit den vorigen. — Isla 8000 E. hat Blei= und Kupfergruben, und eine große Höhle mit vielen Gängen und Sälen. — Mull 8000 E. und 60,000 kleine Schafe. — Staffa besteht fast gänzlich aus Basalt und Lava, und die Seeseite ist mit lauter Basaltsäulen besetzt. Nur einige Familien wohnen auf derselben. Ihre ungeheuern Höhlen, namentlich die Fingals= oder Melodienhöhle, sind berühmt. Letztere ist ein 300 Fuß langes, 150 Fuß hohes, von Basaltsäulen getragenes, und auf dem Boden mit Wasser bedecktes Gewölbe. — Skye hat 20,000 Einw. — Long Island eben so viel; und auf der Insel Kilda, die aus einem 3000 F. über dem Meere hervorragenden Felsen besteht, leben nur noch 90 Menschen, in Gruben die ein Dach bedeckt, meistentheils vom Vogelfang an den Klippen, von den Eiern der Seevögel, von ein Paar Kühen und von etwas Hafer und Kartoffeln.

Irland

ist in den mittlern Gegenden eben, voll Sumpf und Morast, der zum Theil mit trüglichem Rasen überwachsen ist, welcher unter den Füßen des Wanderers einbricht. An der Nord= und Südseite sind Berge, aber ein eigentliches fortlaufendes Gebirge gibt es nicht.

Der Riesenweg oder Riesendamm besteht aus senkrechten am Ufer hinlaufenden Basaltsäulen, die über dem Wasserspiegel hervorragen.

Das Land ist nebelvoll und feucht, und in jeder Woche regnet es, wenigstens ein wenig. Der Sommer und Winter sind in Hitze und Kälte sehr gemäßigt.

Unter den Flüssen ist kaum der Shannon und Roß zu nennen.

Man baut nicht hinlänglich Getreide, aber die Kartoffeln helfen aus; Flachs und Hanf wird viel gebaut; der Mangel an Holz wird durch Torf ersetzt. Die Viehzucht ist groß, die Schafe haben feine Wolle und der Schweine hält man sehr viel. Roth= und Schwarzwild kennt man beinahe nicht, aber auch nicht Schlangen, Kröten, Maulwürfe, und Frösche erst seit etwas mehr als einem Jahrhundert; der Kaninchen und Gänse sind viel. Man findet Eisen und Kupfer und

Blei, aber nicht viel; Steinkohlen sind vielleicht mehr vorhanden, als man zu Tage fördert.

Man verarbeitet viel Flachs und Hanf, und jetzt auch noch viel Baumwolle. — Kelp wird auch viel gebrannt.

Dublin 180,000 E. und Sitz des Vicekönigs, der Irland regiert, und des Erzbischofs; ist eine gut gebauete Stadt, mit manchen großen Gebäuden, unter welchen auch die Universitätsgebäude sind, — Sie ist der Hauptsitz des irischen Handels. Hospitäler, Findel- und Invalidenhaus, Theater, Bank, Börse, Kasernen für 4000 Soldaten, Kaffeehäuser u. s. w. sind hier, wie in allen großen Städten Europas. — Die Stadt fertigt Seiden-, Baumwollen- und Linnenwaaren; Glas, Schnupftaback; und brennt besonders viel Whisky (eine Art Brantwein). — Auf der mit Schafen bevölkerten Ebene bei Carlow, hält man jährlich 4mal Pferdewettrennen. — Wedford 9000 E.

Londonderry 10,000 E. und Armagh weben und bleichen viel Leinwand. Die erste ist eine der bedeutendsten Handelsstädte Irlands, die besonders viel Lachs ausführt. — Belfast 25,000 Einw. ist auch der wichtigsten Handelsstädte eine, mit großer Linnenweberei, Baumwollenspinnerei, mit Glas und Topffabriken u. s. w. Man führt Leinwand, Butter, Rind- und Schweinfleisch aus. — Tenderagee ein Flecken, setzt wöchentlich für 120,000 Thaler Linnenwaaren um. — Newry 15,000 Einw. versendet für 1,800,000 Thaler Butter und für 1,200,000 Thaler Leinwand, und versieht die Flotten mit Fleisch. — Gallway 10,000 E. handelt mit Lachs, Hering, Leinwand und Kelp, und ist sehr gut gebaut — Waterfort 20,000 E. ist eine der größesten Handelsstädte Irlands. Handel und Gewerbe sind thätig. — Cork 87,000 E., schlachtet viel Vieh, macht Segeltuch, Glas, Seife, Licht, Pulver u. s. w. führt gepökeltes Rind- und Schweinfleisch, Butter (sonst 28 Mill. Pfund) u. s. w, aus. — Kinsale 8000 E. — Limerik 39,000 Einw. verfährt Fleisch, Häute, Butter, Federn, Rapsaat.

Anmerk. England besitzt in Europa Gibraltar — Hanover gehört dem Könige erblich. — In Asien hat es einen großen Theil Indiens, Ceylon, Theile von Sumatra, Borneo und den Sundainseln. — In Afrika das Kappland, die Inseln Frankreich, Helena, Madera, Ascension, Sechellen und Niederlassungen in Senegambien und Guinea. — In Amerika die Hudsonsbailänder, Newfoundland, Neuschottland, Neubrandenburg, Neu Albion, Kanada, Jamaika, Barbados, Grenada, Tabago, Lucie, Dominica, Jungfern-, Bahama- Bermudes-Eilande.

Einzelnheiten.

Die Peakshöhle bei Kastleton führt auf schauerlichen Wegen 2250 F. tief hinab. Der Eingang ist 250 Fuß breit,

42 hoch. Unten rauscht ein Bach. Vorn herein wird sie, zumal da sie warm ist, von mehrern armen Familien bewohnt.

Die Eldenhöhle hat einen noch unergründet tiefen Wasserschlund.

Der Hundepalast des Herzogs Richmond kostete 114,000 Thlr.; der des Hrn. Rawlei nimmt 4 Morgen Landes ein, und die Hunde wohnen so prächtig, als anderswo mancher Graf nicht. Sie haben ihre eigenen Bäder — Der Stamm der Bulldoggen ist in Lancasshire. Auch die Schäferhunde und schottischen Hunde werden sehr geschätzt.

Die hebridische Insel Cannay hat den berühmten Kompaßfelsen, in dessen Nähe sich die Richtung der Magnetnadel fast umkehrt.

Der Riesendamm in Irland in der Grafsch. Antrien besteht aus lauter senkrechten Basaltsäulen, die am Ufer hingehen und 16—20 Fuß über dem Wasserspiegel hervorragen, an 120—24 F. breit sind und 600 F. ins Meer hinausreichen.

Das Echo zwischen den Inseln im Winandermeer hat viel Aehnliches mit dem im Aderbacher Gestein — es schweigt und fängt wieder an aufzuleben. Die Furchtbarkeit der wiederhallenden Donner einiger abgefeuerten Kanonen ist eben so unbeschreiblich, als die Lieblichkeit, mit welcher sanftere Blasinstrumente wiedertönen.

X.

Die dänischen Staaten.

1) Das Königr. Dänemark nebst den zugehörigen Ländern hält 2440 Q. M. mit 1,600,000 E. — Das eigentliche Dänemark wird nebst Holstein 963 Q. M. mit 1,500,000 E. angenommen, die, wie in den übrigen Ländern, größtentheils lutherisch sind. Es sind gebirgslose ebene Länder, deren Boden fettes Marschland ist, welches zum Theil durch Dämme gegen den Einbruch des Meeres geschützt werden muß. Da das Land ohne Gebirge ist, eine Hügelreihe in Jütland ausgenommen, so gibt es nur Küstenflüsse. Am bedeutendsten ist die Eider, welche vermittelst des in sie geführten 6 Meilen langen von Kiel nach Rendsburg gehenden Kanals, die Ostsee und Nordsee verbindet, welches dann gut ist, wenn der Weg in Kriegszeit durch den 9 Meilen langen Sund gesperrt ist, der an der

schmalsten Stelle nur ½ M. Breite hält. Der große und kleine Belt sind Meerengen, der Kattegat ein Meerbusen. — Der Seen und Weiher sind viel, doch hält der größeste, der Plönersee in Holstein, nur 3 Meilen Umfang.

Das Klima ist mild, und die Winter sind gelinde, die Luft aber ist sehr feucht.

Die kleinen Seeländer, und die großen Holsteiner Pferde sind sehr schätzbar; man führt 16,000 Stück aus. Das Rindvieh ist vortrefflich, und daher die Ausfuhr an Käse und Butter groß. Der Ochsen werden 10,000 ausgeführt. Die Schafwolle ist meistentheils grob. An großem Wildprett fehlt es, nicht aber an Hasen und wildem Geflügel, und nicht an reichem Fischfang in Flüssen, Seen und an Küsten. Da und dort gibt es noch ansehnliche Waldungen; der Getreidebau ist überall sehr groß, der Obstbau nur einiger Orten bedeutend — Das Mineralreich liefert Steine und Erden, Torf, Steinkohlen, aber unbedeutend wenig Metalle, und nur zu Oldeslohe in Holstein, etwas Salz, nämlich 18,000 Tonnen.

Der Gewerbsfleiß liefert nicht einmal Tuch und Leinwand genug zum eigenen Gebrauch — doch leben in Jütland 4000 Menschen blos von Verfertigung der Holzschuhe. Bier und Brantwein wird jedoch in großer Menge geliefert. Spitzen verfertigt Tondern.

Auf der Insel Seeland ist

die Hauptst. des Landes Kopenhagen mit 95,000 E. Sie liegt auf einem Sumpfboden zwischen 7 Seearmen. Trinkwasser liefern einige Teiche. Vor 15 Jahren liefen im Hafen an 6000 Schiffe ein. — Die Insel Amack (6000 E.) liegt der Stadt gleich gegenüber, und versorgt dieselbe mit grünen Waaren, Milch, Butter. — Helsingör liegt am Sund und hat 6000 E. Man fährt von hier nach Schweden über. Der Handel ist lebhaft. — Die Insel Möen 3 Q. M. hat treffliche Kreidenhügel. — Die Insel Bornholm 6 M. lang und bis 4 M. breit, ist überall mit Klippen, Felsen und Untiefen umringt, hat herrlichen Getreideboden, und Steinkohlen. — Die Insel Langeland hat 10,000, die Insel Laland aber 35,000 Einw. und den fruchtbarsten Boden in Dänemark. — Odensee auf der 56 Q. M. und 110,000 E. haltenden Insel Fünen hat 6000 E. macht das Lederzeug für die Armee, viel Handschuhe und Tuch. — Die Insel Falster hat 12

Q. M. 14,000 E. und mehrere Dörfer auf sehr fruchtbaren Boden.

In der Halbinsel Jütland liegen
Aalborg 6000 Einw. mit einem lutherischen Bischof, macht viel Handschuhe, Sattel und Gewehre, und handelt mit Getreide und Heringen. — Aarhus 6000, Randers 4000 E.

2) Schleßwig und Holstein halten etwa 320 Q. M. mit 578,000 Einw. und haben niedriges höchst fruchtbares Land.

Schleßwig 5700 E. treibt große Fischerei. — Flensburg hat 15,000 E., Schiffshandel, 200 Brantweinbrennereien, 40 Tabacksfabriken, 11 Gerbereien. — Tondern 3600 E. hat Handel mit Vieh und Getreide, berühmten Austernfang und treffliche Spitzen. — Die 4000 Einw. auf der Insel Sylt stricken viel Handschuhe und Strümpfe. — Helgoland eine Felseninsel mit 1700 E., die sich als Fischer und Lootsen nähren, ragt 200 F. über dem Meere hervor, und hat einen großen, den Seefahrern wichtigen Leuchtthurm. Sie gehört England. — Die Insel Alsen 15,000 E. treibt außer Feld- und Gartenbau, Handel und Schifffahrt; Femern 8000 E. Viehzucht und Feldbau, und macht viel wollene Strümpfe. — Kiel 7000 E. ist die wichtigste Stadt in Holstein, und treibt etwas Schifffahrt und Handel. Die hiesige Messe — (Umschlag) war lebhaft. Sie hat eine Universität. — Glückstadt 6000 E. liegt in einer Morastgegend — Altona eine neue Stadt 25,000 E. hat Münze, Bank und Börse, und lebhaftes Gewerbe und Handel.

3) Das Herzogthum Lauenburg 29 Q. M. 35,000 E. ist erst in neuester Zeit an Dänemark gekommen. Der Boden ist theils fruchtbar, theils Sand und Haide. Viehzucht und Wald sind ansehnlich.

Ratzeburg eine kleine St. gehört zum Theil auch Mecklenburg, und ist durch einen Damm mit dem Lande verbunden. — Lauenburg 3000 E. nährt sich von der Schifffahrt nach Hamburg.

4) Die Inseln Farøer *) mit 6000 E. bestehen aus lauter Felsen, Klippen und Reihen von Basaltsäulen. Nur 17 sind von 25 bewohnt. Der Sommer ist kurz, der Winter nicht übermäßig streng, aber die Wirbelwinde sind entsetzlich, und werfen alles über den Haufen. Sie haben Sommertage und Winternächte von 20 Stunden.

*) Oeer heißt schon Insel.

Mit dem zahmen Vieh verhält es sich, wie in Norwegen, nur fehlt es, außer den unglaublich großen Scharen der Zug- und Wasservögel, an allem Wild. Die Fischereien sind groß. Man kann nur ein wenig Gerste, Kartoffeln und Gemüse bauen. Nur Gesträuch kommt hier fort. Man hat etwas Kupfer und Steinkohlen.

Stromöe ist die größeste Insel, von 6 Q. M. und hat einen 2000 F. hohen Berg.

5) Insel Island 1480 Q. M., wovon aber nur 200 Q. M. von 48,000 Menschen bewohnt und höchstens 400 Q. M. bewohnbar sind.

Alles erstirbt hier je länger je mehr unter dem sich jährlich an den Küsten häufenden Eise. Sonst war das Land viel freundlicher und bewohnter, und fruchtbarer. Man findet große Bäume in der Erde, wie jetzt keiner mehr hier wächst. — Im Ganzen steht es hier nur um wenig besser als in Grönland (s. Nordamerika).

Die ganze Insel hat allein auf dem kleinen bewohnbaren Raume, 10 gangbare Feuerspeier. Der Boden ist überall mit Schwefel versehen, und oftmals brechen Feuer aus. Der Höhlen, die aus erkalteter Lava entstanden sind, finden sich viele und große. — Viele Feuerspeier ruhen jetzt. Eigentlicher Gebirgsreihen gibts nur Eine 12 Meilen lange; übrigens stehen die Berge wild und ohne Ordnung einzeln oder in Massen unter einander; die höchsten von 7000 Fuß. Viele sind nur Eisberge, oder Jökel, von welchen die Flüsse und Bäche herabfließen. Der Seen sind mehrere, und der heißen Quellen, in welchen man zum Theil Fleisch und Eier siedet, sind sehr viel, und unter ihnen der berühmte Geiser, der in einem Becken von 60 F. Durchmesser, im 19 F. dicken Wasserstrahl, an 60 ja 90 F., oft mit einem heftigen Knall aufsteigt.

Mit der Viehzucht steht es, wie in Norwegen; kleine geschickte Pferde, Hornschafe, die man beiderseits im Winter im Freien läßt; mit den Seevögeln wie auf den Farödern. Die Eidergans hat hier ihre rechte Heimath, und die hiesigen Falken werden sehr geschätzt. — Der Pflanzen sind wenig (kaum sechstehalb hundert Ar-

ten); die Bäume zu Strauch verkrüppelt; Getreide gedeiht nicht mehr, wohl aber Kartoffeln und manche Gemüse, die nebst einer Art mehlreichen Mooses, dem Seetang und einigen andern Seegewächsen, wie auch einigen Beeren von mancherlei Sträuchern und Stauden, die Nahrungsmittel sind. Auch findet sich Löffelkraut, Sauerampfer und dergl. Kräuter. Mit dem Treibholz ists hier, wie in Grönland. In der Erde findet man ein von Erdpech durchdrungenes Holz (Suturbrand), welches statt Schmiedekohlen gebraucht wird. Uebrigens hat man Torf, Eisen, viel Schwefel, etwas Salz, Krystalle und andere schöne Steine, namentlich der isländische Diamant.

Die Einwohner (Lutheraner) wohnen in einzelnen Bauerhöfen. Städte und Flecken hat man nicht. Im Innern ist das Land völlig unbekannt. —

Der Sommer dauert von Mitte Mais bis Mitte Septembers und hat entsetzlich heiße einzelne Tage, aber keine anhaltende gleichmäßige Wärme. Der südliche Theil ist durch Seewinde am kältesten. Nebel, heftige Stürme, plötzliche Regen, glänzende Nordlichter, häufige Nebensonnen, gehören hier.

Anmerk. Von 1783 — 85 kamen vor Hunger und Noth 9000 Menschen, 28,000 Pferde (von 36,000), 11,500 Stück Rindvieh und 194,000 Schafe (von 233,000) um. Auf solche Weise kann die Insel bald unbewohnt werden.

Die Dänen besitzen:

In Asien Einiges auf Malabar, Trankebar und den Nikobaren mit 50,000 E.

In Afrika einige Niederlassungen auf Guinea mit 3000 Einw.

In Amerika Niederlassung auf der Nordwestküste Grönlands mit 5700 E. und in Westindien die drei kleinen Inseln Thomas, Croix und Jean mit 37,000 E.

Einzelnheiten.

Eine Kuh in Holstein gibt an 18 ja 25 Maaß Milch des Tages.

Die Stoßwinde auf den Farörn reißen ganze Gebirgsstücke los, und die aus den Thalschluchten plötzlich hervorbrechenden Winde schlendern Alles vor sich her fort.

An manchen steilen Ufern dieser Inseln muß man sich an Seilen heraufbringen und herablassen.

In Island gibts noch mehrere kleine Geiser (Springer). Der große schießt zuweilen in 10 Minuten 200 Strahlen auf — so dicht mitunter, daß sie auch beim Stoß des Windes senkrecht aufsteigen.

XI.

Königr. Schweden und Norwegen.

Schweden selbst, nachdem es Finnland, sein bestes Land, an Rußland abgetreten, mag jetzt 8200—8600 Q. M. mit $2\frac{1}{2}$ Mill. E. haben. Norwegen, welches es von Dänemark erhielt, wird zu 7500 Q. M. (5600) mit etwa 900,000 E. angenommen.

Schweden

ist überaus gebirgig und hat beinahe keine eigentliche Ebene. Eine große Gebirgskette, Kjölen, scheidet es von Norwegen. Das Sevegebirge krümmt sich um den bothnischen Meerbusen. Die erstern Gebirge sind mancher Orten 8—10 M. breit, an Norwegens Seite höchst steil, bedeckt mit Eis und Schnee, und manche Berge 8000 F. hoch. Ueberall Kluften, Schlünde, Abgründe, Bergströme, Seen und Sümpfe. Ackerbau nur ein wenig im südlichern Theil. Ueber 3200 Fuß hoch, will selbst die Fichte nicht mehr fort.

Das Meer bildet Buchten und Baien und ist mit kleinen Inseln und Klippen (Scheeren) besetzt. Im bothnischen Meerbusen tritt das Wasser immer mehr zurück.

Die Flüsse sind groß genug, aber ihrer Fälle und Strömungen wegen, fast gar nicht schiffbar, überdieß nur Küstenflüsse. Der kleinern Flüsse sind viel. — Die Göthaelf ist der Abfluß des Wenersees, und fällt in den Kattegat. — Um der Wasserfälle bei Trolhätta willen, mußte man einen Kanal von $\frac{1}{4}$ Meile graben. Mehrere Flüsse fallen in die Ostsee. Einige sind nur der Aale und Lachse wegen wichtig. Die

Dalelf kommt von Norwegens Gebirgen und ist der größeste Fluß, der durch einige Seen geht und in den bothnischen Meerbusen fällt. Er hat bedeutende Klippen und große Fälle.

Der Seen und Moräste sind viel. Der fischreiche Mälarsee schließt auf 18 Q. M. fast 1300 Inseln ein und ist mit Städten und Dörfern an den Ufern besetzt. — Der Wenersee hält 48 Q. M. und ist durch den Trolhätta-Kanal mit dem Hielmarsee verbunden. — Der Wettersee 17 Q. M. nimmt 40 Flüsse auf. — Außer dem genannten Kanal, gibt es noch einige andere.

Schwedens längster Tag und längste Nacht dauert in den nördlichsten Gegenden 2 Monat. In Stockholm ist der längste Tag 18½ Stunde. Im kalten, rauhen Winter wird der innere Handel lebhaft, weil man auf Schlitten überall hin kann; denn Fahrstraßen sind fast gar nicht vorhanden. Höchst traurig kalt ist der Winter in dem nördlichen Lappland. Der Sommer hat einzelne heiße Tage. Frühling und Herbst kennt man hier kaum.

Der Getreidebau reicht nicht hin. Manche Moose, Wurzeln und Fichtenrinde, müssen einiger Gegenden, statt Brodts dienen. — Die großen Wälder halten meistens Nadelholz, und werden, weil Jeder mit dem Holz nach Belieben wirhschaftet, immer lichter. Man brennt sogar noch Wälder nieder, um neuen Acker damit zu düngen.

Man hat kleine grobharige Schafe — Wild nur noch in nördlichen Gegenden — Bären, Elenne, Vielfraße, Wölfe, Hermeline; des Geflügels und der Fische ist unsäglich viel. Man fängt 400,000 Tonnen Heringe, 120,000 Tonnen Strömlinge (Sardellenart), 20,000 Tonnen Lachs. Der Lappe hat Rennthier; die Pferde sind klein, aber dauerhaft.

Eisen und Kupfer sind der Reichthum des Landes und das erstere ist das beste auf Erden. Viertausend Menschen arbeiten in 170—180 Gruben. Kupfer gewinnt man an 5700 Schiffspfund, überdieß etwa 2000 Mark Silber, etwas Schwefel und Vitriol, Steinkoh-

len, Alaun, mancherlei Steinarten. Salz siedet man nur aus Seewasser. Mineralquellen sind häufig.

Der schwedische Landmann verfertigt sich so ziemlich was er bedarf, und ist Wagner, Schuster, Schneider u. s. w., ja selbst Nagelschmidt. Man hat einige Fabriken in Tuch und Taback, und verarbeitet etwa 200,000 Ztnr. Eisen zu Waaren.

Man führt Holz, Bretter, Eisen, Eisenwaaren, Theer, Heringe u. s. w. aus.

Das Reich ist in 4 Landschaften eingetheilt.

Die Hptst. Stockholm 80,000 E. liegt auf Inseln und Halbinseln, oder Holmen. Es ist hier Alles, wie in andern großen Städten Europas. Alle Fabrikate sollen 1½ Mill. Thlr. betragen. Unter den Lustschlössern liegt Drotningholm auf einer Insel. — Upsala 4500 E. mit Universität, botanischem Garten, und altem Dom, wo die Könige gesalbt und gekrönt werden. — Oesterby liefert 18,000 Ztnr. Stangeneisen — Dannemora hat die reichsten Eisengruben, aber unter 72 nur 22 gangbare. Man fördert 400,000 Ztnr. Das Eisenwerk Löfsta, das größeste im Lande, hat 2000 Arbeiter. — Linde verfertigt gute Stahl- und Eisenwaaren. — Sala 2000 E. mit Ackerbau und Handwerken; in der Nähe Silbergruben, die zwar 2000 Mark und noch drüber liefern, aber die Kosten nicht tragen. — Norberg hat Eisengruben — Arboga berühmtes Bier und Bretzeln und Tischlerarbeiten. — Faluhn eine alte Bergstadt in höchst öder Gegend, ist mit Schlacken gepflastert. Alle Häuser sind vom Kupferrauch braun und das Holz derselben dadurch unverwüstlich. Die Kupfergruben liefern 15,000 Zentner und etwas Blei. — Zu Elfdal verarbeiten 500 Menschen Porphyr zu Vasen, Leuchtern, Tischplatten und dergl. — Norköping 9000 E. Die Tuchfabriken beschäftigen 1500 Arbeiter, Lachsfang und Handel sind lebhaft, auch hat man 2 Schiffswerfte. — Zu Medewi ist Schwedens berühmteste Mineralquelle — Calmar 4000 E. ist regelmäßig gebaut. — Die Insel Oeland 14 M. lang 1 M. breit, hat Ackerbau, Viehzucht und Fischerei, und handelt. — Die Insel Gothland 34 — 44 Q. M. 32,000 E. hat große Weiden, Waldungen, Fischereien und auch Feldbau. — Andere Inseln und Inselchen haben Robben- und Eidergänsefang. — Die St. Götheburg (Gothenburg) 14,000 E. (22,000) und steinerne Häuser. Sie ist von 3 Kanälen durchschnitten, und nach Stockholm die bedeutendste Stadt im Reiche, besonders auch durch ihren Handel. Man hat Schiffswerfte, macht Tuch, Spiegel, Papier, Seidenzeug und hat großen Heringsfang. — Malmö 6000 E. macht Tuch und berühmte Handschuhe. Ihr Getreidehandel ist wichtig. — Lund 2000 E. hat den größesten Dom in Schweden. — Von Helsingborg fährt man über den 1 Stunde breiten Sund

nach Dänemark, von Ystadt nach Pommern. — Karlstadt 10—14,000 E. ist eine alte auf 5 Felseninseln liegende Stadt und eine der schönsten, mit Schiffswerften, Niederlagen und Magazinen für die Marine und großen Hafen. Schwedens Kriegsflotte hat hier ihre Hauptstation. — Gefle 6000 E. gehört zu den nettesten Städten des Landes, hat guten Hafen, lebhaften Handel mit Eisen, Brettern, Theer, und Gewerbe in Segeltuch, Leinwand, Taback u. s. w.

Lappland Schwedens nördlichster Strich, voller Gebirge mit Bächen und Flüssen, voll finsterer Wälder, mit Bären, Elennen, Wölfen, Luchsen, Bibern u. s. w. Nordlichter und der glänzende Schnee erhellen die dreimonatliche Winternacht. Fischreich sind die vielen Seen, und verschiedene Moose und Flechten die Hauptnahrung des Rennthiers, welches nebst dem Hunde fast das einzige Hausthier ist. Einige unserer Hausthiere werden nur von dort angesiedelten Schweden und Finnen gehalten. — Man rechnet 5000 Lappen. — Von Städten ist hier nicht mehr die Rede, kaum noch von Dörfern.

Anmerk. Schweden hat keine auswärtige Besitzung, als die kleine Insel Barthelemy mit 8000 E. in Westindien.

Norwegen

zieht sich in einer Länge von 240 M. bei der größesten Breite von 45 Meilen hin, und liegt zu einem Drittheil in dem kältesten Erdgürtel. Da es sich so lang hinzieht, so hat der längste Tag in südlichen Gegenden fast 19, der kürzeste 3 Stunden; in der nördlichsten dauert der längste Tag 2½ Monat und eben so lang die längste Winternacht, die durch glänzenden Mondschein und funkelnde Nordlichter erhellt wird.

Die Küsten sind voll Buchten, Felsen, Klippen, und die kleinen Felseninseln oder Scheeren umgürten das Land wie ein Wall, machen die Hafen sicher, aber die Schifffahrt strudelvoll und gefährlich. Unter den Strudeln ist der Mal oder Moskoestrom, der durch Ebbe und Fluth, namentlich beim Sturm, einen furchtbaren Wasserwirbel erregt, sehr berühmt.

Das skandinavische Gebirge zieht sich von Süd nach Nord. Die Kjölen sind ein Theil davon, und theilen sich in 2 Arme. Die höhern Gebirgspunkte

haben immerwährenden Schnee und Eis, Eisfelder, Gletscher. Abgründe, schroffe Felsen, Klüfte, Seen, brüllende Waldströme, Höhlen, Erdstürze, Wasserfälle, Seen, Moräste gehören dieser Gegend an. Auf den hohen Gebirgen, über welche die Poststraßen gehen, hat man kleine Häuser für die Reisenden, versehen mit Allem, was zur Erwärmung nöthig ist. Einige Berge sind 6000 Fuß hoch.

Der Flüsse und Bäche sind viel, aber sie können sich nicht zu einem großen Strom vereinen, indem das Land so schmal und so unterbrochen ist. Die Glommenelf hat jedoch einen Lauf von 50 Meilen, bildet mehrere Seen und einen brausenden Wasserfall. Der Midsensee ist zwar schmal aber 12 Meilen lang. Viel milder ist der südliche Theil; die nördlichen erstarren im Winter vor Eis und haben einen ungeheuern Schneefall. In dem erstern ist die Sommerhitze oft unglaublich groß, zumal in eingesperrten Thälern.

Die Hausthiere bleiben klein, selbst größtentheils das Wild, aber das Pferd ist dennoch stark, munter und sicher im Schritt; das Rindvieh gibt wenige aber fette Milch. Man hat davon wie auch von Schafen große Heerden, die zum Theil des Winters im Freien bleiben. — Ziegen sind sehr beliebt. Die Lappen haben ihr Rennthier. Das Wild ist dasselbe wie in Schweden und des wilden Geflügels aller Art sehr viel, und der Reichthum an Fischen so unermeßlich, daß sie gleichsam das Brod der armen Leute ausmachen, und dennoch noch viel davon ausgeführt wird. — Getreide und Obst wird nur sehr wenig erbaut und die Kälte verdirbt ganze Ernten. Sehr gutes Eisen und treffliches Kupfer finden sich, nebst den meisten Steinarten.

Der Landmann macht sich sein grobes Tuch und die meisten Geräthe, selbst eine Art Messer, Lederzeug, und also steht es mit den Fabriken sehr schlecht. Nur gröbere Eisenwaaren, viele Bretter und etwas Taback, Segeltuch und Leinwand werden fabrikmäßig gefertigt. Der Handel an den Küsten ist lebhaft und der Normann ist ein guter Seemann.

Das Land wird in Stiftämter eingetheilt.

Christiania 10,000 E. ist die Hauptst., hat eine Universität und guten Hafen und Handel. Aggerhuus wird jetzt zu Christiania gerechnet. — Opslo hat ein großes Alaunwerk und Ackerbau. Die Bergstadt Kongsberg 10,000 E. nährt sich von einem Silberbergwerke, das fast gar keinen reinen Gewinn bringt. — Auf der Insel Walloe sieden 450 Arbeiter 25,000 Tonnen schlechtes Seesalz. — Laurwig 2000 E. liefert 9000 Schiffspfund Guß- und Stangeneisen und Moß 2400 E. lebt vom Bretterhandel, Eisenwerken und Kanonengießerei — Friedrichshall 5000 E. hat viel Sägemühlen, Bretterhandel und Tabacksfabrication. — Bergen 16,000 E. lebt meist von Seehandel und von der Ausfuhr getrockneter und gesalzener Fische. Es ist hier der Hauptmarkt des ganzen Landes. — Drontheim 8000 E. hat mancherlei Handel. — Christiansund 3600 Einw. liegt auf 3 Inseln, hat wenig Straßen, denn man fährt auf Kähnen zu einander, und treibt Fischerei und Fischhandel. — In der Gegend Roeras entstehen die größten Flüsse und finden sich fischreiche Seen. Die reichen Kupferbergwerke werden von 700 Personen bearbeitet. Die hiesigen Lappen ziehen umher.

Wir nennen noch die Insel Alsten — Lofoden einen Inbegriff schneebedeckter Inseln mit dem Malstrom — Die Insel Waage, wo die Hauptfischerei des Reichs ist. Von Januar bis April fischen 20,000 Menschen auf 4000 Fahrzeugen oft an 16 Mill. Dorsche, Kabljaue (Werth 600,000 Thlr.). Der Strand gibt Vögel. — — Lapmarken besteht größtentheils aus Inseln. — Zur Kirche auf Tromsoe, einem Städtchen von 150 Häusern, kommen die Eingepfarrten 12 Meilen weit her.

Einzelnheiten.

Der Wettersee hat oft Ausbrüche, die ihn in Bewegung setzen. Sie scheinen aus den Tiefen zu kommen und sind von dumpfen Donnern begleitet.

Der Malstrom bricht sich unten an den Klippen. Was sich dem Strudel auf 1 Meile weit nähert, wird verschlungen und an den Klippen zerschmettert. Das Wasser dreht sich trichterförmig in einem Kreise von etwa 4 deutschen Meilen. Gegen den in der Mitte stehenden Felsen prallt die Fluth sehr heftig an. Bäume und Fahrzeuge, die zu nahe kommen, können sich nicht mehr retten. Bei der Ebbe tanzt das Fahrzeug erst auf den weiten Bogenkreisen sanft, aber immer heftiger, je näher es dem Mittelpunkt kommt und zuletzt verschwindet es, und wird nach 6 Stunden wieder herausgestoßen. — Doch soll zu manchen Zeiten der Strudel zu befahren seyn. Der Saltensstrom soll noch schlimmer seyn.

Auf Justádals Eisbergen in Norwegen geht eine Schneefläche 10 Meilen lang, 2 M. breit hin.

Einige Norweger Berge haben seltsame Gestalten. Der Torghatten hat einen Gipfel, gleich einem Mannskopfe

mit Hute. Ein großes Loch, 150 Ellen hoch, 3000 Ellen lang, geht durch den Kopf.

Auf mehrern Norwegsseen trifft man schwimmende Inseln. Es sind vom Lande abgerissene Stücke, die durch die Wurzeln von Wasserpflanzen an einander gehalten werden. Auf manchen derselben trifft man sogar Bäume.

Die Widder der hiesigen Schafheerden sind so klug, daß man sie zu Führern der Rinderheerden macht, um diesen im Winter die Futterplätze anzuzeigen. Die Ziegen vertheidigen sich, in Gemeinschaft mit den Hunden, gegen die Wölfe.

Der Hase in Norwegen soll im Winter aus Hunger zuweilen Hasen fressen.

XII.

Das Königreich Polen.

Ist ein Stück des ehemaligen Polens, besteht größtentheils aus dem gewesenen Großherzogthum Warschau und ist in der That jetzt eine russische Provinz, obgleich mit eigener Verfassung. — Man nimmt es zu 2 — 2200 Q. M. mit $2\frac{1}{2}$ Mill. bis 2,800,000 E. an.

Die karpathischen Gebirge streichen westlich hindurch. Ihre höchsten Punkte halten gegen 2000 F. Die meisten Gegenden sind eben; der Sümpfe und wenig bedeutenden Seen viel. Das Klima ist gemäßigt.

Unter vielen Flüssen erwähnen wir des Bugs und der Pilika, beide aus Galizien kommend. Weichsel, Warthe, Netze und Niemen s. Preußen.

Getreide, Pferd- und Rindviehzucht machen den Hauptreichthum des Landes. Der Schweine sind viel, weniger der Schafe. Wildprett, selbst Bären und Wölfe gibt es noch genug; die Bienenzucht ist stark. — Man baut auch Buchweitzen, Hirse, Erbsen, Bohnen, sehr beliebtes Kraut und Rüben in großer Menge; Flachs, Hanf, Taback, Hopfen. Der Obstbau ist mäßig; die Waldungen sind groß. Der Bergbau steht nicht hoch, und der Mineralien mögen nicht viel seyn.

Der Gewerbsfleiß scheint aufzuleben. Man liefert Wollen-, Linnen-, Leder-, Eisenwaaren, vielen Taback,

viel Brantwein. Man führt Getreide, Holz, Pferde, Rindvieh, Wolle, Häute, Honig, Wachs, Hopfen und Talg aus. Der Handel ist in den Händen der in ganz Polen sehr zahlreichen Juden.

Gelehrte Anstalten gibt es da und dort.

Das Land ist in 8 Woiwodschaften getheilt.

Warschau die Hauptst. 91,000 E. (11000 Juden darunter), die in 3465 Häusern wohnen, worunter 2200 hölzerne mit Stroh und Schindeln bedachte. Der Kirchen und Klöster sind viel, und unter 80 Palästen der sächsische berühmt. Man macht Taback, Leder, Wagnerarbeiten u. s. w. Praga am andern Weichselufer hat nach ihrer Zerstörung nur noch 3000 E. Mehrere Lustschlösser sind in der Nähe. — Kalisch 7800 E. hat viele Juden und einige Griechen. — Czenstochaus reiches Kloster wird viel bewallfahrtet. Man nährt sich von Rosenkränzen. — Plock — Pultusk — Ostrolenka sind nur zu nennen. In Wisknupie haben die muhamedanischen Tartaren eine Moschee und Imam. — Krakau 26,000 Einw. soll unter dem Schutz Oestreichs, Rußlands und Preußens eine freie Stadt seyn. Sie hat einen sehr großen Platz. Der Dom hat 50 Altäre und die Grüfte vieler alten Polenkönige. Sie hat Schloß, Universität und Sternwarte u. s. w. und handelt vorzüglich mit Oestreich. — Krscheschowice hat ein Eisen- und Schwefelbad, Steinkohlen und Marmor. — Bei Slawkow ist ein Silberbergwerk. — Schydlowice handelt stark mit Getreide, Häuten, Brantwein, Stab- und Gußeisen, Schleif- und Mühlsteinen, Stab- und Nutzholz. — Lublin 7000 E. in einer Sumpfgegend, hat 3 Messen, wo sich türkische, griechische, armenische, russische und deutsche Kaufleute einfinden. Man handelt stark mit Getreide, Ungarwein und Tuch.

Es sind noch manche, aber unwichtige Orte in Polen.

Einzelnheit.

Der Weichselzopf ist eine in ganz Polen heimathliche Krankheit, bei Menschen und Thieren. Mehrere Haare filzen sich aus unbekannten Ursachen, auf dem Kopf, am Bart u. s. w. zusammen, und es bilden sich sogar Blutgefäße darin, so daß man den Zopf nicht ohne Lebensgefahr wegschneiden darf. Manche Zöpfe werden 2 Ellen lang. Ein übler Geruch und Ungezieser sind damit vergesellschaftet.

XIII.

Europäisches Rußland.

Ganz Rußland soll 340,000 ja 360,000 Q. M. mit 43—45 Mill. E. halten. — Das europäische allein 72,000 Q. M. 38 Mill. E.

Das taurische Gebirge streicht am schwarzen Meere hin, nach Taurien hinein; das werchoturische ist ein Zweig des großen Urals, der Europa und Asien scheidet. Das alanische Gebirge, oder der wolchonskischer Wald, sendet große Landrücken nach Ost und Südost aus. — Ein aus Schweden kommendes Gebirge hat keine große Höhe.

Der größeste Theil des Landes ist eben, und hat viel Seen, Sümpfe und Moore.

Die Newa ein Abfluß des Ladogasees ist breit, hat aber nur einen Lauf von 9 Meilen, und bildet bei ihrer Mündung den Hafen von Petersburg. — Die Düna (Dwina) entsteht auf dem alanischen Gebirge unweit der Wolga, und fällt nach einem Lauf von 150 Meilen bei Riga ins Meer. Sie ist schiffbar und fischreich, richtet aber große Ueberschwemmungen an. — Der Dnieper (Dnepr) hat gleichen Ursprung, kommt aus einem Sumpfe, und stürzt sich nach einem Laufe von 220 M. ins schwarze Meer. Der Küstenfluß Bog ergießt sich mit in seine breite Mündung. — Der Dniestr kommt aus den Karpathen in Galizien und geht ins schwarze Meer. Der Don kommt aus dem Johannissee bei Tula, hat einen Lauf von 200 Meilen und fällt in 3 Mündungen ins Asowsche Meer. Die Dwina ist eine Vereinigung zweier Flüsse; die Wolga ist der größeste europäische Fluß. (s. Asien)

Der Ladogasee, der größeste von etwa 300 Q. M., hat mehrere Inseln und ist sehr fischreich, ja er hat selbst Seehunde. Er hängt durch einen Fluß mit dem fast eben so großen Onegasee zusammen, aber auch noch mit kleinern Seen. — Das schwarze Meer von 8000 Q. M. hängt mit dem asowschen Meere zusammen. — Der Peipussee ist 9 M. lang, 6 breit.

Der

Der Ladogakanal 15 M. lang, vermeidet die gefährliche Fahrt auf dem Ladogasee, und da er durch einen Fluß mit der Wolga in Verbindung steht, so verbindet er auch die Ostsee mit dem kaspischen Meere. Andere Kanäle geben andere Verbindungen. — Kleinere Seen gibts in großer Menge, die nach eigenthümlicher Art und Beschaffenheit, ihre verschiedenen Namen haben; z. B. Schilfseen, Stinkseen, Bitterseen, reine Seen u. s. w.

Die südlichen Gegenden haben ein sehr mildes Klima. Je nördlicher, desto rauher, und in den nördlichsten Gegenden gibt es nur noch einen langen Winter und sehr kurzen Sommer. Der längste Tag in Archangel hat fast 22 Stunden, der kürzeste 3 St. 12 Min.

Des Rindviehs ist in ehemaligen polnischen Provinzen (Podolien und Volhynien) sehr viel, und würde noch viel mehr seyn, sorgte man im Winter ordentlich für dasselbe — für Ställe und Futter. Auch der Schafe, die ebenfalls wenig gepflegt werden, sind unglaublich viel vorhanden. Das eigentliche russische Schaf ist klein und grobwollig. Aus Taurien oder der Krimm kommen die bekannten Baranjen. Mancher Tartar hat dort 50,000 Stück Schafe — Ziegen werden häufig gehalten, um aus ihren Häuten Saffian zu machen. In Taurien werfen sie jährlich ein seidenartiges Haar ab, aus welchem feine Shawls gemacht werden. Die Schweinezucht ist groß und man hat schon für 800,000 Rubel Borsten versendet. Unglaublich viel sind der dauerhaften und unermüdlichen Pferde; Rennthiere haben nur die Lappen im höchsten Norden. Der Hunde rechnet man an 15 Arten.

Der wilden Thiere gibt es vom Bären an bis zu der Zieselmaus immer noch so viel, daß im J. 1805 für 2,250,000 Rubel Pelzwerk ausgeführt wurde. Des wilden Geflügels ist viel, weit mehr noch der Fische aller Art. Man hat in manchen Gegenden, wo die Fischerei nicht eben die reichste ist, wohl oft in 6 Stunden 60,000 Stück Fische in Sacknetzen gefangen. — Honig und Wachs wird noch viel ausgeführt.

Man hat von 1802 — 1808 jährlich etwa an 31000 Mill. Dresdn. Scheffel Getreide im ganzen Reiche

erbaut. — Man hat unsere bekannten Getreidearten und Gartengewächse. Unter letztern wird der Weiskohl am häufigsten gebaut, denn Sauerkraut ist nebst Zwiebeln das Lieblingsgericht. Hopfen wächst in Menge wild. Des Tabacks wird viel, aber nicht genug erbaut. Hanf und Flachs sind berühmt und werden stark ausgeführt. Sie wachsen auch wild. Unter den wild wachsenden mancherlei Farbekräutern finden sich auch Krapp und Waid, aber Niemand baut sie an. Es finden sich allerlei Arten Futterkräuter und viele Beeren tragende Sträucher, deren Früchte allgemein beliebt sind. Aus Wacholderbeeren machen die Finnen ein Bier. Haselnüsse sind ein allgemein beliebtes Naschwerk. Man versendet viel davon und schlägt auch Oehl daraus zu Fastenspeisen. — Man findet nicht nur unsere meisten Sträucher und Bäume, sondern noch andere mehr. Obst wird in manchen Gegenden sehr stark gebaut, und Wein würde in den mildern Ländern in Menge angebauet werden können. — Die Wälder sind noch unglaublich groß; da aber Jedermann frei darin wirthschaften darf, werden sie auch bald licht werden. Die Fichte ist der gemeinste Waldbaum. Der Linden sind sehr viel; aber man flechtet viel Matten aus dem Baste junger Linden und der Bauer macht seine Socken daraus, deren er alle Monat ein Paar neue bedarf.

Der Ertrag des Bergbaues soll im ganzen Reiche 14 Mill. Rubel seyn. Man gewinnt Gold und Silber, viel Kupfer und Eisen am Ural. Dennoch muß man mancherlei Eisenwaaren nebst andern zukaufen. Blei hat man auch nicht genug; Salz nur im asiatischen Theil.

Kunst- und Gewerbsfleiß und Wissenschaft wollen sich ein wenig heben. Der russische Bauer macht sich beinahe Alles mit höchst einfachen Werkzeugen selbst, und in vielen Gegenden ist der Ackerbau nur ein Nebenwerk. Man webt Wollen- und Linnenzeug, schlägt Oehl, schwelt Theer, macht Potasche, Holzwaaren — führt für 2 Mill. Rubel Lindenmatten aus, versteht etwas Zimmerhandwerk u. s. w. Im Jahre 1815 zählte man im Reiche 3253 Fabriken, worunter allein 1348 Gerbereien, 199 in Eisen- und 295 in Baumwollen-

waaren. Wie wenig! — Der Brantweinbrennereien sind unglaublich viel; die Ausfuhr an Talg, Juften, Hanf, Flachs, Getreide, und auch an Holzwaaren und Eisen ist bedeutend. Aber wie viel braucht man dagegen aus dem Auslande.

Man zählt im ganzen Reiche 100 Nationen mit 40 verschiedenen Sprachen und von mancherlei Glauben.

Das ganze Land ist zwar in Gouvernements abgetheilt, aber mehrere neu erlangte Länder gehören noch zu keinem Gouvernement.

Das Gouvern. Archangel hat mit Nowaja Semla, fast 12,000 Q. M. und nur 200,000 Einw. Es ist ein kaltes, morastiges, bergiges Waldland mit 1245 Seen. Das Holz ist im nördlichsten Theil zu Gesträuch verkrüppelt.

Archangel 7000 E. hat einen großen Handel und die Niederlage aller Waaren, die von Siberien kommen oder dahin gehen. Vom Juli bis Oktober ist, der fremden Schiffe wegen, der Handel mit Pelzwerk, Wachs, Talg, Theer, Eisen u. s. w. am größesten. — In Mesun 1800 E. wohnen größtentheils Jäger, die nach Nowaja Semla, Spitzbergen und Kaljugew gehen, und es oft wagen, dort zu überwintern, um desto reicher an Pelzwerk (Bären, Füchse) und Fischen zurückzukehren.

Von Nowaja Semla kennt man nur ein Paar Meilen. Man hat hier nicht Strauch und Kraut oder Gras, sondern nur Moos, Eisbären, Füchse, Wallrosse, Enten und Gänse gefunden.

Gouv. Petersburg 850 Q. M. unfruchtbares Land, voll Wald, Seen, Morast.

Die Stadt Petersburg, nach Moskau die erste, liegt zum Theil auf Inseln, hat 242,000 Einw. (mit dem Militär 270,000), worunter 18,000 Deutsche, viele Franzosen u. s. w. sind. Der Kirchen sind viel, und der Gottesdienst wird in 14 Sprachen gehalten. — Der angenehmen Tage sind wenig. Mehrere Paläste des Kaisers und der Großen, das Börsenhaus, die Statue Peters des Großen, die auf einem ungeheuren Granitblock steht, sind zu nennen. Es gibt Hospitäler, Lehranstalten — Das Kadettenhaus hat 1250 Zimmer u. s. w. Man lebt wie in andern großen Städten und treibt mancherlei Gewerbe in Gold, Silber, Seide, Porzellan, Pulver (44 Mühlen), Stückgießereien und Schiffswerften. Unter den nahen Lustschlössern ist Zarskoje Selo — Kronstadt, im Sommer, der Seeleute wegen 30,000 E., 3 Hafen, und der Hauptort für Rußlands Seemacht. Bedeutend ist der Peterskanal, mit lauter Werkstücken gefüttert. — Schlüsselburg

eine Festung. — Sestrabeck hat Hüttenwerke, Schmieden, Gewehrfabriken. — Narwa eine bedeutende Hafen- und Seestadt, baut Schiffe, macht Seile, hat Zeughaus und Handel.

Gouv. Wiburg nebst Finnland ist flaches, sumpfiges Land. Der 1809 von Schweden abgetretene Theil soll 4500 Q. M. und 8—900,000 E. haben.

Wiburg 3000 E. mit unbedeutendem Hafen und Seehandel. — Abo 12,000 Einw. hat gelehrte Anstalten, Schiffswerfte, Handel, Seiden-, Linnen-, Leder-, Tabacksfabriken. — Nystadt 1900 E. handelt mit Holzwaaren. — Helsingfors 4000 E. Hafen und Seehandel — Sweaborg 5000 E. ist eine gewaltige Festung und liegt auf 7 Inseln. Sie hat 2 Hafen, Seemagazine u. s. w. — Uleaborg 3800 E. mit Hafen, Werften. — Tornea 530 Einw. in 113 erbärmlichen Hütten. Es ist die nördlichste Stadt Europas, im Winter oft ganz eingeschneit, und im höchsten Sommer geht die Sonne nicht unter. Russen, Schweden, Norweger und Lappen treiben ein lebhaftes Verkehr. — Die Alandsinseln haben an 12,000 E.

Gouv. Reval (sonst Esthland) etwa 300 Q. M. 216,000 E.

Gouv. Riga (Lievland) 983 Q. M. 530,000 E. ist troz des Sumpf- und Morastbodens höchst fruchtbar. Es hat Wälder aller Art, reichen Getreide-, Hanf- und Flachsbau, große Viehzucht, 1120 Seen.

Reval 10,000 E. meistens Deutsche, hat großen Handel und Gewerbe aller Art. — Mehrere kleine Städte haben Häfen und lebhaften Handel. — Riga 28,000 Einw. ist eine Festung. Unter den Kirchen sind 8 griechische; zweie wo lettisch gepredigt wird. Sie hat gelehrte Anstalten, treibt vielerlei Gewerbe und hat trefflichen Hafen, und nach Petersburg vielleicht den größesten Handel, besonders mit Getreide, Hanf, Flachs, Leinsamen. 1809 wurde für 20 Mill. Rubel aus und für 6 Mill. eingefahren. — Dorpat hat eine neue Universität. — Auf der Insel Oesel leben 30,000 E.

Gouv. Mitau (Kurland u. Semgallen) 418,000 E. hat mit Riga gleiche Beschaffenheit, aber auch noch viel Wild und große Seefischerei.

Mitau 12,000 E. halb fast Deutsche. — Aus Jakobsstadt kommen die meisten Bärenführer. — Libau 4500 E. liegt in einem See.

Gouv. Witebsk ist auch sehr fruchtbar; wie auch das

Gouv. Pleskow,

dessen gleichnamige St. 8000 E. viele Kirchen, ziemlich lebhaftes Gewerbe hat, und im nahen Ilmensee viele Stinte fischt.

Gouv. Willna (sonst Litthauen) 1080 Q. M. 940,000 E. ist eine an Getreide, Hanf, Flachs, Hopfen, Vieh, Wald und Wild, reiche Provinz.

Willna 21,000 E. mit 5000 Juden. Die Handlung ist ansehnlich.

Gouv. Grodno (ein Stück von Polen) ist auch eine sehr fruchtbare Provinz.

Grodno 5000 Einw. Schlösser, Handlung mit 3 Messen, liefert Sammt-, Seiden- und Tuchwaaren, Gold- und Silberdrath, Gewehre u. s. w.

Gouv. Minsk (ein Theil Litthauens) 1100 Q. M. 830,000 Einw. ist reich an Vieh, Getreide, Holz, Hanf und Flachs.

Minsk 4500 E. liegt mitten in ungeheuren Morästen.

Gouv. Wolinsk (einst Volhynien) ist gutes Getreide- und Weideland, hat starke Bienenzucht und Tabacksbau.

Dubno 6000 E. Auf ihren berühmten Messen sind oft 30,000 Fremde, Türken, Armenier, Engländer, Deutsche.

Gouv. Podolsk (sonst Podolien) 700 Q. M. 1,180,000 E. eins der reichsten und fruchtbarsten Länder. Man sieht das Vieh im Grase kaum. Nur an Wild und Fischen ist nicht viel.

Gouv. Smolensk 1000 Q. M. 950,000 E. hat sehr viel Seen, Bäche, Sümpfe, Wald, und übrigens einen höchst ergiebigen Boden.

Smolensk 12,000 E. Unter den Kirchen eine lutherische und eine katholische. Sie liefert Seiden- und auf 118 Stühlen Linnenwaaren, handelt mit Getreide, Masten, Brettern, Häuten, Pelzwerk und Schweineborsten.

Gouv. Mohilew 900 Q. M. 800,000 E. hat die nämliche Beschaffenheit wie die vorigen Provinzen.

Die St. Mohilew mit fast 13,000 E. hat Handel und Messen, und liefert Leder- und Eisenwaaren.

Gouv. Tschernigow und Pultawa sollen beide über 2000 Q. M. und 1,700,000 E. halten, und gibt viel Getreide, Obst, Taback, Hanf, Flachs, Holz, Vieh, Honig und Wachs. Auch Eisen, Salpeter, Alaun, Vitriol und Torf finden sich.

Tschernigow 10,000 Einw. ist befestigt. — Neschin 16,000 E. hat 3 Messen und großen Handel nach Deutschland

und Türkei. — Gluchowsk 7000 E. mit besuchten Messen. — Pultawa 8000 E. bekannt durch seine Schlacht.

Gouv. Kiew etwa 800 Q. M. und 1 Mill. E. ist eine der reichsten, bestangebauten Landschaften. Von dem erbauten Getreide bleibt zuweilen manches unausgedroschen. Außer dem, was die vorgenannten Gouvernements bauen, hat dieses auch noch viel Obst und Küchengewächse.

Kiew 22,000 E. besteht eigentlich aus 3 Städten, hat Kirchen, ein berühmtes Kloster und Höhlen mit den ausgetrockneten Leichen von Heiligen.

Gouv. Moskau 474 Q. M. 1,125,000 E. ist eine der ergiebigsten Provinzen.

St. Moskau 200,000 E., im Winter 50,000 mehr, ist die erste Stadt des Reichs und hatte vor dem Brande 1812 an 20,000 meistens hölzerne Häuser, 6400 Krambuden, 480 Gasthäuser und Garküchen, 162 Trinkhäuser, 64 öffentliche Bäder, 194 Bierbrauereien u. s. w. — Der Kreml ist die große alte, steinerne Residenz. Man bauet jetzt die Stadt nach einem neuen Plan. 1814 waren schon wieder 7600 Häuser und 170,000 E. da. Gewerbsfleiß und Handel sind höchst bedeutend.

Gouv. Jaroslaw kann auch noch Getreide ausfahren.

Jaroslaw 19,000 Einw. hat 1800 Stühle in Linnen=, 271 in Seidenwaaren, bereitet Leder, insonderheit Juften, Bleiweiß, Vitriol, macht Zinn= und Kupferwaaren und hat eine berühmte Glockengießerei. Ueberhaupt ist in dieser Provinz der Gewerbsfleiß mit am besten.

Gouvern. Nischnei Nowgorod 960 Q. M. 990,000 E. hat sehr mildes Klima, Getreide, Holz, Pferde u. s. w.

Die St. gleiches Namens 10,000 E. am Einfluß der Oka in die Wolga; hat Eisen= und Kupferfabriken, Seilereien, Tuchfabriken, Talgschmelzereien. Sie ist der Mittelpunkt des Handels von und nach Astrachan und Siberien, und hat an 1000 Kaufleute. — Arsamas 5000 Einw. verfertigt Seiden=, Silber= und Eisenwaaren, Juften, Seife 2c. Die Dörfer Pawlowo mit 4500 E. und Vogost sind fast nur von Büchsenmachern, Schlossern und Hammer= und Eisenschmieden bewohnt.

Gouv. Nowgorod 2578 Q. M. 755,000 E. hat viel Kälte, Seen und Wild. Der Anbau ist nur im südlichen Theile gut.

Nowgorod 10,000 Einw. (einst 400,000) hat Handel,

Schifffahrt und Gewerbsfleiß. Das Salzwerk Staraja Russa 5200 E. liefert mit 16 Gradirhäusern 15,000 Pud (zu 40 Pf.) Salz.

Gouv. Twer 11,000 Q. M. mit 900,000 E. liefert viel Getreide und Vieh, hat Wild, Fische und Seen.

Twer 15,000 Einw. und Kaiserschloß, verarbeitet Eisen, 100,000 Pud Hanf zu Seilen, gießt Glocken, macht Leder und Wachslichter. — Torschock 10,000 E. liefert Leder, Korduan, türkische Stickereien und handelt.

Gouv. Kostroma 1800 Q. M. 1 Mill. E. liefert noch Getreide, Hanf und Flachs.

St. Kostroma 9000 E. mit mancherlei Betriebsamkeit.

Gouv. Wologda 6800 Q. M. und nur 590,000 E. ist ein sehr unangebautes, rauhes, flaches, Sumpf-, See- und Morastland.

Wologda 11,000 E. hat große Salzniederlagen, Glasfabriken, macht Farben, Siegellack, Leder, Leinwand, Lichter u. s. w., und handelt stark nach Sibirien. — Ustjug Welik 11,000 Einw. Die große Heerstraße von Archangel nach Siberien geht durch und bringt Leben.

Gouv. Orel oder Orlow auf 800 Q. M. fast 1 Mill. E. bringt Obst, Getreide u. s. w. Pferde- und Bienenzucht sind stark.

Orlow 16,000 E. mit Schifffahrt, Handlung, Salzmagazinen, Ledergerbereien.

Gouv. Kaluga 395 Q. M. 840,000 E. Man zählt 1079 Bäche, 18 Flüsse.

Kaluga 17,000 E. Die Kaufleute kommen auf deutsche Messen, bringen Juften, Wachs, Lämmerfelle. 1000 Spinner und 400 Weber arbeiten in Segeltuch. Man verfertigt mancherlei.

Gouv. Tula 550 Q. M. 800,000 E. ist flach und gut angebaut.

Tula 18,000 E. hat die größeste Gewehrfabrik des Reichs, die 5500 Arbeiter, 600 Schmieden beschäftigt und geschätzte Arbeit liefert. Der Don entspringt nicht weit davon.

Gouv. Rjäsan 700 Q. M. 900,000 E. hat guten Boden und ist gut angebaut.

Rjäsan 8000 E. macht Eisen, Glas, Tuch, Leder, Leinwand.

Gouv. Tambow 1200 Q. M. 1 Mill. E. ist auch flaches Land, und liefert die gewöhnlichen Produkte.

Mehrere Orte haben 4—7000 E.

Gouv. Wladimir 900 Q. M. 960,000 E. hat guten Feld-, Garten- und Kirschenbau, und mäßige Viehzucht.

Gouv. Woronesch 1400 Q. M. 7—800,000 E. hat mildes Klima und erst im December gefrieren die Flüsse. Der gut gebaute, fruchtbare Boden ist an Getreide, Hanf, Taback, Hopfen, Obst und Vieh (Pferden und Schafen) reich.

Woronesch 12,000 E. handelt nach dem schwarzen Meer.

Gouv. Kursk 700 Q. M. 1,800,000 E. hat mit dem vorigen gleiche Beschaffenheit, und 30 Stutereien.

Kursk 16,000 E. hat starken Obstbau und handelt nach Danzig, Wien, Leipzig rc. und führt zwar mancherlei aus, aber nur für ½ Mill. Rubel.

Gouv. Charkow 1100 Q. M. 650,000 E. hat vortreffliches Getreide und Obst im Ueberfluß, viel Pferde, Bienen, und mildes Klima. Mehrere Distrikte gehören den Ukränischen Kosaken.

Charkow 10,000 E. mit neugestifteter, jetzt noch ganz unbedeutender Universität, 4 großen Jahrmärkten. Man macht mancherlei Waaren. — Achtyrka fast 14,000 E. macht bunte, wollene Zeuge. — Tschujugew 9000 E. viele Sättel, Gurte und Gürtel.

Gouv. Jekatharinoslaw 1500 Q. M. und 800,000 E. ist, im milden Klima, zum Theil todtes Steppenland, ohne Holz, aber nicht ohne Getreide, Obst, Melonen, Reben und Maulbeeren.

Asow 3800 E. liegt auf einer Don-Insel — Taganrock 6000 E. ist der Hauptplatz für Don- und Wolgahandel.

Gouv. Cherson 12—1300 Q. M. 450,000 E. hat viel Sumpf und Steppen, und wenig Wald; baut Mais statt Getreide, Taback, Hanf, Safran, Hopfen, schönes Obst. Die herumstreifenden Tartaren haben nur Viehzucht; die Schafe sind Fettschwänze.

Cherson 15,000 E. ist eine neuangelegte Hafenstadt, mit Zeughaus, Stückgießerei, Werften, Magazinen, Münze. — Odessa 9000 E. am Busen des schwarzen Meeres, auch eine neuerbauete Stadt; hat Kasernen, Schiffswerfte, Waaren- und Getreidemagazine u. s. w. Es sind hier Hauptniederlagen für den Handel mit Podolien, Volhynien, Ukraine. Der Haupthandel ist mit Getreide. Viele Gebäude sind Erdgruben mit Balken unterstützt. — Otschakow 5000 E. St. und Festung.

Gouv. Taurien (Simferopol oder Krimm) 1000 oder 1600 Q. M. gegen 300,000 E. Der ebene nördliche Theil ist unfruchtbar, hat Steinkohlen aber Wassermangel, Steppen und Salzseen; der südliche gebirgige ist fruchtbar an Weitzen, Gerste, Wein, Obst, Pferden, Schafen, Honig, Salz. Die Tartaren sind die Haupteinwohner. — Die deutschen Kolonisten wandern meistens wieder ins Vaterland zurück. Nördlich der Krimm liegt die nogaiische Steppe, ohne Holz und Wasser, in welcher die räuberischen, Viehzucht treibenden und herumziehenden Nogaier-Tartaren, da und dort, unter Filzhütten leben.

Simferopol 1800 E. Sitz des Gouverneurs. — Feodosia (Kaffa) 5000 (sonst 80,000) E. bereitet viel Kaviar und ist ein Haupthandelsort. — Baktschirai von 6800 fast lauter Tartaren bewohnt, hat 75 Springbrunnen, 33 Moscheen, 3 öffentliche Bäder, 17 Hane (Herbergen), 1 Marktplatz (Basar), Schulen, Kirchen, u. s. w. — Sebastopol und Prekop sind noch zu nennen. — Die Halbinsel Taman hat Bergtheerquellen.

Beßarabien nebst einem Theil der Moldau ein von Türken abgetretenes Land von 850 Q. M. Das erstere ist ein holz- und wasserloses, ebenes Land, in welchem Tartaren und andere Nationen umherziehen.

Bender 20,000 E. von verschiedenen Nationen, ist eine starke Festung. — Kavschan 25,000 E. Juden, Tartaren, Armenier, Perser, Moldauer, ist eine starke Festung; desgl. Ismail mit 10,000 E., auch Ackerman 20,000 E. ist befestigt. Der türkische und russische Antheil an der Moldau sind durch den Pruth geschieden. — Die Stadt Chotzim 20,000 E. treibt, wie mehrere der genannten Städte, Handel.

Das Land der Donischen Kosaken am Don und asowschen Meere, hat 3000 Q. M. mit 318,000 Kosaken (vielleicht nur 250,000), von welchen 40,000 als leichte Reiterei dient. Weil der Don das ebene Land häufig überschwemmt, so wird es fruchtbar, aber auch schlammig. Die Viehzucht ist das Hauptgewerbe, nächst ihr wird am liebsten Wein- und Gartenbau getrieben, ungern Getreidebau.

Die Kosaken haben noch ihre eigene, alte Verfassung, wohnen in 113 Stanitzen (Ortschaften), deren jede ein Ataman oder Oberhaupt hat. Mehrere Stanitzen stehn unter einem Obersten oder Starschin.

Die Hauptstanitze ist Tscherkask auf einer Doninsel mit 7000 (15,000) E. Die fast 2000 Häuser stehn auf Pfählen, denn von April bis Juni ist Ueberschwemmung, und man hat daher schon 1 Meile davon eine neue Stadt zu bauen angefangen. Der General aller Kosaken (Hetmann) wohnt hier. Der Ort liegt 279 Meil. von Petersburg und soll eine gute Lehranstalt haben, die Kosaken aber recht leicht lernen.

Einzelnheiten.

Die meisten Häuser in Rußland sind von Holz.

Im Gouv. Kiew ist ein Vulkan, der 90 Fuß Durchmesser hält, aber nur raucht und nicht speiet. Wahrscheinlich ist ein Steinkohlenflötz im Brand.

Die Glocke in Moskau soll 6000 Pud (über 4000 Ztnr.) nach andern nur an 500 Ztnr. wiegen. Sie ist die größeste auf Erden und liegt in einer Grube neben dem Thurm.

Im Gouv. Wladimir ist ein durch einen Erdfall entstandener See, auf welchem Inseln schwimmen.

XIV.

Die europäische Türkei

soll etwa an 10,000 Q. M. mit vielleicht 9 bis 10 Mill. E. enthalten.

Es zieht sich wie ein Halbmond eine Gebirgskette von dem schwarzen Meere bis Dalmatien hin, in welchem der Balkan oder Hämus das Hauptgebirge ist, dessen höchste Spitze, der Orbelos, 9000 F. halten soll. Es ziehen noch andere Gebirge durchs Land. Der Athos ist ein 7 M. langer, 3300 F. hoher, vereinzelt stehender Berg mit vielen Klöstern und Kapellen, von 4000 Andächtigen bewohnt, welche aber Gewerbe treiben. Der Olymp ist 6000 F. hoch.

Die von Hügeln und Gebirgen eingeschlossenen Ebenen sind sehr fruchtbar, werden aber nicht gut bebaut. Unfruchtbare Salzsteppen, Sand- und Sumpfgegenden gibt es auch.

Donau und Sau sind die wichtigsten Flüsse. Die Sau, die selbst in die Donau fällt, hat Unna, Verbas, Bosna, Drina aufgenommen. Es gibt

noch andere, zum Theil auch Küstenflüsse. Der Seen sind mehrere. Der Hellespont ist eine Meerenge, an der schmalsten Stelle kaum $\frac{1}{8}$ Meile breit. Die Dardanellen (feste Schlösser) liegen an beiden Seiten desselben.

Das Klima ist meistens mild; in südlichen Gegenden aber die Sommer oft zu heiß.

Berühmt sind die türkischen Pferde. Man hat Esel, Maulesel, Kameele, viel Rindvieh, Schafe und Büffel. Die Schafe wandern in einigen Gegenden, wie in Spanien, umher und man hat verschiedene Arten, auch breitschwänzige. Schweine gibt es in einigen Provinzen in Menge, aber dem eigentlichen Türken sind sie ein Greuel. Ziegen werden auch gehalten. Hie und da mag es noch reißendes Wild geben und übrigens Wildprett aller Art. Die Bienenzucht ist bedeutender als der Seidenbau.

Einiger Orten muß Kameelmist das Holz ersetzen, doch fehlt es nicht an großen Waldungen, ja selbst nicht an Wäldern von Kastanien, Aepfeln, Pflaumen, Kirschen u. dergl. Alle Südfrüchte haben hier ihr rechtes Land; Datteln, Feigen, Oliven, Pistazien, Mastix u. s. w. Griechenlands Weine sind berühmt; Rosinen und Korinthen werden viel verkauft. Stark ist der Tabacks- und auch, besonders in Mazedonien, der Baumwollenbau. Höchst schlecht steht es um den Ackerbau. Fällt einmal eine Ernte ein wenig geringe aus, so ist die Hungersnoth da. Provinzen mit dem reichsten Boden, brauchen noch Zufuhr, die Moldau ausgenommen. Am fleißigsten ist man, Reiß, Hülsen- und Gartenfrüchte zu bauen. — Metalle mögen viel vorhanden seyn, aber man versteht keinen Bergbau. Unter den Erden ist der Meerschaum zu nennen.

Mit Fabrikarbeiten geben sich nur Christen, Griechen, Juden und Armenier ab, nicht der faule und hochmüthige Türke, der auch in Wissenschaften noch ganz dumm ist. Es fehlen Landstraßen, Posten, selbst Gasthäuser, wo man für Geld haben kann. Ihre elenden Karavanserais geben Obdach umsonst, aber nichts weiter. Man bringt die Handelswaaren auf Kameelen fort.

Der Großherr herrscht wie er will, und was er will, ist Gesetz. Der Reichsrath heißt Divan, und der Höchste nach dem Sultan im Staate und Felde ist der Großwessir. In Religionssachen ist der Mufti der Obervorsteher, eben sowohl auch in Gerichtssachen.

Der Nationen und mithin der Sprachen sind viele.

Rum-Jli oder Romanien.

zu 1680 Q. M. mit 2 Mill. 2—400,000 E. angenommen.

Konstantinopel oder Stambul 88,000 elende Häuser, 500,000 E. liegt in höchst reiner, milder und gesunder Luft auf 7 Hügeln. In der Vorst. Pera halten sich die europäischen Gesandten auf, und in Galata viele europäische Handelsleute. Die St. ist an der Seeseite befestigt, hat einen großen Hafen und $2\frac{1}{2}$ M. Umfang; 485 Moscheen, unter welchen die einst christliche Sophienkirche die schönste ist. Griechen, Katholiken und Juden haben auch ihre Andachtshäuser. — Das Serail, die Residenz des Sultans, befaßt viele Gebäude und Gärten, und soll von 10,000 Personen bewohnt seyn (Hofbeamten, Dienerschaft), auch sind die Münze, der Marstall, die Rüstkammern darin. Die sieben Thürme, jetzt meist verfallen, sind Festung, Staatsgefängniß und Schatzkammer zugleich. — Die Bazars sind die Buden und Hallen der Handwerker, Kaufleute und Künstler. Eine derselben ist blos zum Verkauf für Sklavinnen. Man hat nur 40 Karavanserais, 130 öffentliche Bäder, 518 erbärmliche hohe Lehranstalten, 1000 gemeine Schulen, Hospitäler, auch ein Paar Druckereien, worunter die jüngste eine türkische ist. Es gibt mehrere Fabriken. Zum Handel liegt die Stadt sehr gut. — Adrianopel 130,000 E. darunter 30,000 Griechen, hat prächtige Moscheen, und viele Arbeiter in Seide und Leder. Der Handel ist beträchtlich. — Felipe (Philippopel) 120,000 E. treibt starken Reißbau, Handel mit Seide, Baumwolle und Wolle — Gallipoli 17,000 E.

Arnaut (Vilajeti)

soll 3620 Q. M. mit $2\frac{1}{2}$ Mill. E. halten. Es begreift Mazedonien und Albanien.

Mazedonien hat heiteres, gesundes Klima. Die Gebirge sind stark bewaldet und erzhaltig, der Boden da und dort sehr fruchtbar.

Saloniki (Thessalonich) 70,000 E., darunter 20,000 Griechen und 12,000 Juden. Sie hat Fabriken in allen Arten Zeugen und Saffian, starken Handel, und ist reinlicher als

andere Türkenstädte, wo aller Unflath auf die Gasse geworfen wird. — Sseres 30,000 E. baut vorzügliche Baumwolle. Mit ihr liegen in einem Thale 300 Dörfer nahe an einander. Die meisten übrigen Städte fertigen Taback und Baumwollenzeuge, haben auch Garnfärbereien, und treiben Handel.

Albanien (das alte Illyrien und Epirus) hat auf seinen Gebirgen kriegerische Bewohner, (die Montenegriner allein sollen 50,000 Köpfe stark seyn). Ungeachtet der vielen Gebirge wird Wein, Obst, Taback, Baumwolle, in vorzüglicher Güte erbaut.

Janina 30,000 E. meistens Griechen, macht Saffian, handelt mit griechischen Büchern, die in Wien, Leipzig, Paris und Venedig gedruckt sind. — Skutari — Dolvigno 8000 Einw. handelt und treibt nebenbei auch Seeräuberei. — Tschetin ist der Hauptort der Montenegriner. — Es gibt mehrere wohlbevölkerte Städte, die meistens vom Handel leben.

Janjah

165 Q. M. 300,000 Einw. ist das alte Thessalien mit seinen berühmten Bergen (Pindus, Ossa, Pelion), mit dem Thal Tempe und der pharsalischen Ebene. — Man baut alle Arten Südfrüchte in vorzüglicher Güte. Die meisten E. sind Wlachen.

Larissa 20,000 E. färbt viel türkisches Garn und bereitet Saffian. — Turnovo 6000 E. hat Seiden- und Baumwollenwebereien, Garnfärbereien, Handel wie mehrere andere Orte. — Janjah 30,000 E. — Ambelakia ein neugebauter Ort, hat große Garnfärberei.

Livadien

275 Q. M. 250,000 E. ist das alte Griechenland (Hellas) und für den Anbau aller edlern Erzeugnisse sehr geeignet. Auch Wein wird gebaut.

Lepanto 2000 E. Der Eingang an dem Meerbusen wird durch verfallene Kastelle wenig geschützt. — Livadia 6000 E. — Athiniah oder Setines ist das alte Athen, hat 8000 Einw. und noch 3 Hafen. Sie treibt Acker-, Oehl-, Wein-, Seiden- und Baumwollenbau. — Das Oehl und der Honig sind noch so berühmt, wie einst. Manche Bruchstücke alter Zeit, namentlich vom Minerventempel, sind noch vorhanden.

Vilajeti (Morea)

der alte Peloponnes 360 Q. M. 420,000 E. hat viele mit Wald, auch mit Schnee bedeckte Berge, warme

Luft und Ernte im Mai. Der fruchtbare Boden bringt alle schon mehrmals genannte Erzeugnisse, auch Galläpfel und viele Korinthen. Die Mainotten auf den südlichen Gebirgen wollen Nachkommen der Spartaner seyn. Sie sind ein kriegerisches und unbezwungenes Volk.

Tripolizza 15,000 Einw. — Misitra das ehemalige Sparta 18,000 E. meistens Griechen. — Maina Hauptort der Mainotten, die an 12,000 Mann stellen können und gegen die Türken ihre Freiheit behaupten. — Napoli di Malvasia hat hochberühmten Malvasierwein. — Patras 3000 E. handelt mit Wein, Oehl, Wolle, Taback, Honig, Wachs, Seide, am meisten mit Korinthen.

Bulgarien

1740 Q. M. 1,800,000 E. Mehrere Gebirge ziehen durchs Land, und mehrere Flüsse fallen in die Donau, der Urana ins schwarze Meer. Der Boden in den Thälern ist ungemein fruchtbar, die Waldungen sind dicht. Man hat Getreide- und Weinbau, Vieh- und Bienenzucht, und viele Adler horsten auf hohen Felsen.

Sophia (Triadritza) 46,000 Einw. hat stark besuchte warme Bäder und ziemliche Handlung. — Nikopoli 20,000 E. und Szistowa 20,000 E. sind offene Städte an der Donau mit Handel. — Ruschtschuck 30,000 E. handelt mit Allerlei und hat mancherlei Gewerbsfleiß. — Warna 26,000 E. ist ein Hauptplatz des Handels der Bulgarei und Wallachei mit Konstantinopel. — Widdin 20,000 E. in neuester Zeit durch seinen Pascha berühmt.

Servien

920 Q. M. 960,000 E. ein waldgebirgiges Land, von Bergen umgeben und durchschnitten, mit fruchtbarem Boden, herrlichen Wiesen, vielem Wildprett und Fischen und gerühmtem rothen Wein.

Belgrad 30,000 E. sonst eine Hauptfestung, ist der Mittelpunkt des Handels zwischen Ungarn und Türkei. — Semendria hat 10,000, Nissa 4000 E.

Bosnien

mit dem türkisch-Dalmatien und Kroatien, 468 Q. M. (730) 850,000 E. ist gebirgig, treibt starke Vieh-, auch Schweinezucht, und hat bedeutende Eisenbergwerke.

Trawnik 12,000 E. — Sarajewo 12,000 E. und in der Nähe Eisenwerke mit Gewehr- und Säbelklingenfabriken. — Zwornik 14,000 E. lauter Lehmhütten und Felsenschlösser. — Silber findet sich bei Strebernik in guter Ausbeute. — Mostar 18,000 E. (9000) macht Damaszenersäbel. — Trebigno hat 10,000 E.

Die hieher gehörigen Inseln

liegen meistens im ägäischen Meere und bilden die bekannten Inselgruppen oder Archipelagus. Im mittelländischen Meere liegt

Kandia

einst Kreta, etwa 200 Q. M. 250,000 Einw. Der Boden ist zum Theil sehr fruchtbar, zum Theil mit Felsen überzogen. Von Ost nach West läuft ein Gebirgszug. Der Sommer dauert 10 Monat; die Flüsse sind Waldbäche. — Man baut oft 200,000 Eimer Oehl, dann Wein, Honig, Wachs, viele und treffliche Seide, hat den Johannisbrodbaum, Baumwolle, Safran, Mohn zu Opium, mancherlei herrliche Früchte, wenig Getreide, außer trefflichen Weitzen, in einer 6 Meilen langen Ebene; etwas Rind- und Schafviehzucht, mehr Schweine, wilde Ziegen, Kaninchen, Hasen; und Rephüner, Wachteln, Tauben, Drosseln u. s. w. kommen in großen Zügen an. Man führt Olivenöhl und Seife aus demselben gemacht, Honig, Wachs, Wein, Kastanien, Mandeln u. s. w. aus.

Kanea 16,000 E. hat Hafen und den stärksten Handel der Insel. — Kandia hat 13,000, Rethymo 6000 E.

Die Inseln neben Kandia sind unbedeutend.

Die Inseln im ägäischen Meere

Samodrachi hat Marmor, Wein, Schiffsbauholz.

Stalimene oder Lemnos hat 8000 E. ist voller Berge und Thäler, und hat die von den Türken aus Unwissenheit hochgehaltene Siegelerde.

Negroponte oder Euripo 22 Q. M. 40,000 E. mit hohen Bergen und fruchtbaren Thälern, voll Wein, Oehl, Getreide, Wald.

Andros von 12,000 Griechen und Arnauten *) bewohnt, hat, was in diesen Gegenden hochschätzbar ist, viele Quellen, Wein und Oehl und viel Seide. Es ist eine der angenehmsten Inseln.

Großkoluri oder Salamis 2000 E.; Aegina — Tina 3 Q. M. 23,000 griechische E.; Mycone 3000 E. — bauen sämtlich, Wein, Feigen, Oehl, Baumwolle, haben Honig, Wachs, zum Theil etwas Getreide, verfertigen auch wohl Korduan und Saffian. — Hydra hat gar kein Wasser, dennoch

*) so heißt ein Theil der Bewohner Albaniens.

an 20,000 Einw., und die besten Seeleute in der Türkei. — Siphanto 5000 E. hat höchst gesunde Luft und fruchtbaren Boden. — Milo 7000 E. ist vulkanisch, hat Versteinerungen, Lava, Bimstein, Mineralwasser, Eisen, Alaun. Immer noch glimmt das unterirrdische Feuer. — Antiparos hat eine berühmte Höhle, — Paros ist durch seinen Wein und Marmor berühmt — Naxia (Naros) 8000 Einw. ist an Wein, Oehl und Baumwolle sehr reich. — Santorin 10,000 E. ist reich an allen schon genannten Produkten und sehr vulkanisch. Ihr Wein steht über dem Cyperwein.

An Asiens Küsten liegen folgende Inseln, die hier sogleich mitgenommen werden sollen.

Athassi oder Tenedos hat seinen Hauptreichthum in einem berühmten rothen Muskatellerwein.

Metelino oder Lesbos 35 Meil. Umfang, 40,000 E., im Innern bergig und waldig, hat Fichten, Eichen, Platanen, Pinien, Baumöhl, Wein, Feigen, warme Bäder, Marmor, wilde Pferde, und ist nicht besonders bebaut. Sie und mehrere benachbarte Inseln sind vulkanisch.

Scios oder Saki Adassi 24 Q. M. 150,000 Griechen und 10,000 Türken, Italier, Juden zu Einw. ist unter allen Türkeninseln am besten bebaut, und man gewinnt selbst den Felsenhügeln im nördlichen Theil noch Tragbarkeit ab. — Man hat außer oft genannten Produkten, Esel, Maulesel, Füchse, Hasen, aber Mastix ist das Hauptprodukt, und gibt jährlich 50,000 Ztnr. für 800,000 Piaster. — Man verfertigt seidene und baumwollene Zeuge, Goldstickereien u. s. w.

Samos oder Susam Adassi 12,000 E. ist in den gewöhnlichen hiesigen Produkten sehr ergiebig.

Nicaria, Palmosa (das Pathmos Johannes) Stanchio, Anaphi nennen wir blos.

Rhodis 20 Q. M. 36,000 Einw. meistens Griechen, ist bergig, fruchtbar und gesund, und liefert das hochgeschätzte Rosenholz.

Anmerk. S. Cypern bei Asien.

Moldau

800 Q. M. 400,000 E. — Die Karpathen scheiden es von Siebenbürgen. Der Dniester, nebst dem das Land durchströmenden Pruth, der Parna, der die Wallachei abscheidet und die Moldwa u. a. m. sind die Flüsse. Einige führen etwas Gold mit sich. Der Seen sind viel.

Der Winter ist kurz aber oft streng, die Sommerhitze oft unerträglich, der Boden gibt die Einsaat bis

30fältig,

30fältig, bei der Hirse 300fältig wieder. — Mais (Kukurutz) wächst über Mannshöch. Wein erbaut man über 4 Mill. Eimer; des Obstes sind ganze Wälder voll, viel der Melonen und des Tabacks, die Waldungen und Viehtriften sehr groß. Der Spargel soll halbe Stunden lange Strecken einnehmen.

Wald und Berge hegen Bären, Wölfe, wilde Ziegen und Schweine, Hirsche, Rehe, Marder; — Federwild ist in Menge da. Die Pferde sind vortrefflich und mancher Edelmann hat über 400 Zuchtstuten. Man verkauft jährlich 40,000 Stück fette Ochsen, hält viel Schafe, und der Bienen so viel, daß man darüber Gesetze geben mußte. Wachs und Honig gehen nach Venedig. — Heuschrecken richten hier, wie in der Türkei überhaupt, zu Zeiten große Verheerungen an. Der Fische sind genug.

Die ehemaligen Bergwerke sind verfallen, man wäscht aber etwas Flußgold; Salz, das sich in ganzen Bergen voll findet, wird nur zum Theil benutzt, denn die um Okna liegenden Werke sind für das Land genug.

Von Wissenschaft, Kunst und Gewerbsfleiß ist kaum die Rede.

Jassy 5000 Lehmhütten mit 15,000 E. Die Straßen, statt Pflasters mit Balken belegt. Der Weinbau ist groß. — Galatsch 5000 E. und Schiffswerfte.

Wallachei,

1125 Q. M. 950,000 E. im Norden gebirgig, im Süden nur Ebene. Mit dem Lande und dessen Bewohnern steht es wie in der Moldau, nur sind die Nußwälder so groß, daß die Schweine die Früchte lange nicht aufzehren können.

Braila 30,000 E. ist Festung und Hafen. — Giurgewow 18,000 E. handelt nach dem schwarzen Meer. — Bukarest 42,000 E. handelt mit Honig, Wachs, Butter, Talg. — Krajowa hat ein Salzwerk, das reine 500,000 Piaster trägt.

Anmerk. Beide letzten Provinzen stehen, dem größten Theil nach, unter Hospodaren oder Fürsten, die von der Türkei abhängig sind, welche fast jährlich bestätigt werden müssen.

Einzelnheiten.

Im Thal Tempe erheben sich 12—14 steile Felsenkegel. Auf einigen sind Klöster, deren Mönche an Seilen hinauf und hinab kommen müssen.

Bei Tripolitza in Morea war sonst eine Pyramide aus den Schädeln von 3000 gefangenen Russen, welche die Albanesen niederhieben.

Das alte Labyrinth auf Kandia ist eine Höhle mit vielen Gängen. Der Hauptgang ist 1200 Schritt lang.

Asien.

Die Größe des Erdtheils ersieht sich daraus, daß er sich von Westen bis zur nordöstlichsten Spitze an 1700, und von Nord nach Süd an 900 Meilen hinzieht. Man schätzt ihn auf 650—700,000 Q. M.

Wir treffen hier nach Verschiedenheit der Gegenden, die größeste Hitze und die größeste Kälte, die allerfruchtbarsten Länder und die allerunfruchtbarsten; Länder, in welchen manche Früchte dreimal im Jahre geerntet werden (Ostindien und Sibirien), die herrlichsten, gewürzigsten Gewächse (Zimmt, Pfeffer, Muskaten, alle Arten von Palmen), und die allerdürftigsten, die größesten und stärksten Thiere (Elephant, Königstiger, Riesenschlange); und wieder Länder, wo nur noch das Rennthier und der Hund leben können, die Bäume verkrüppeln und die Menschen verzwergen.

Asien beherbergt die allerverschiedensten Nationen, die theils, namentlich in den südlichern Gegenden, feste Wohnsitze haben, theils in Wüsten und Steppen mit ihren Heerden umherziehen, und in Farbe, Gestalt und Lebensweise sehr weit von einander abweichen.— Höchst unsicher ist die Zahl der Einwohner. Man nimmt 300, man nimmt 500 Mill. an.

Von dem mittlern und höchsten Theile Asiens laufen Gebirgsreihen nach allen Gegenden, bis zu dem Meere hin, und geben mächtigen Flüssen ihren Ursprung. Der Hauptgebirgsgürtel streicht 1300 Meilen von Nor-

den nach Süden, und manche Berge in Nepal sollen noch den Chimborasso um 6000 F. Höhe übertreffen *).

Große Sandwüsten, die man nur in großen Gesellschaften (Karawanen) und nur mit dem Kameel durchziehen kann, und noch größere Steppen, häufig nur Salzsteppen mit dürftigen Kräutern und einigem Gesträuch bewachsen, und in beiden ein großer Mangel an Wasser, machen einen traurigen Abstich, gegen die Fülle und Ueppigkeit der fruchtbaren Länder.

Je weiter nach Norden zu, desto trauriger und öder wird alles Land, und endigt sich, ehe es noch das Eismeer berührt, viele Meilen vorher schon in einem bodenlosen Morast, der auch im höchsten Sommer kaum einen Fuß tief aufthauet, und in dessen Nachbarschaft alle Bäume zu einem elenden, auf die Erde hinkriechendem Gestrüppe verkrüppeln.

Wie merkwürdig ist Asien! Von hier breitete sich das Menschengeschlecht aus! Hier standen die ältesten, berühmtesten Reiche und die einst blühendsten Staaten! Hier ist der Ursprung der drei Hauptreligionen, und der ältesten und wichtigsten Erfindungen (Eisen zu schmieden, der Schreibkunst, Glas zu machen). Von Asien aus erhielten wir Aepfel und Birnen, Kirschen, welsche Nüsse u. s. w., so wie wir jetzt noch Baumwolle, Spezereien, die edelsten Gewürze, und so viel Anderes von daher erhalten. — Von Asien sind die Menschen und die Bildung der Menschheit durch Religion, Wissenschaft und Kunst ausgegangen.

Aber die Pracht und Herrlichkeit alter Zeit ist längst verfallen, und nur Trümmer davon sind noch übrig, die auch verschwinden werden!

Zu Südasien gehört: die asiatische Türkei, Persien und Arabien, und das herrliche und

*) Es ist der südliche Hauptgebirgsstamm Mittelasiens der Himmaleh oder Imaus, der sich in Nepal und Tibet anfängt, worin diese Gebirge liegen. Im nördlichen Theile ist der Bogdo-Oola der Hauptstamm, an welchen sich der kleine und große Altai, der Ural, und nach Korea zu, der Kanghai anschließen.

üppige Ostindien; dann Tibet, China und Japan, nebst südlich und östlich liegenden Inseln.

Zum mittlern Theil, oder Hochasien gehören: die Länder am Kaukasus, die Tartarei (deren südlicher Theil die große Bucharei) und die chinesische Tartarei (mit kleiner Bucharei, Mongolei und Tungusien).

Zu Nordasien oder dem asiatischen Rußland gehören viele Statthalterschaften (Gouvernements) und namentlich Sibirien nebst Kamtschatka, und den zwischen Nordasien und Nordwestamerika liegenden Inseln.

Die asiatische Türkei

begreift: Natolien (Anadoli, Kleinasien oder die Levante); Syrien (nebst Palästina); Mesopotamien; einen Theil von Georgien; Turkomanien (Armenien), nebst Irak Arabi (d. i. Chaldäa, Babylon) und Kurdistan (Assyrien), die zusammen 25 bis 30,000 Q. M. mit schwerlich 9 Mill. Einw. enthalten, da sehr leicht viermal so viel Menschen in diesen einst reichen und blühenden Ländern wohnen könnten, wäre nicht, unter einer jämmerlichen Regierung, so Vieles verfallen und verwüstet. — Natolien allein hält 10,000 Q. M.

Zu den höhern Gebirgen gehören der Kaukasus, der auf den höchsten Gipfeln immer mit Schnee bedeckte Taurus, der sich überall in Kleinasien ausbreitet und bis Ostindien hinstreicht, und an welchen sich der Libanon anschließt, auf dem die Zedern recht dünne geworden sind. Armenien ist ganz von Gebirgen eingeschlossen. — Der Ararat zieht sich an der Nordseite hin. Die höchste Spitze des Taurus hat 10,000 F. Der Libanon erhebt sich bis zu 5000 F.

Der äußerst fruchtbare Boden wechselt mit gewaltigen todten Sandwüsten ab, in welchen zum Theil seit

Jahrhunderten der Sand, durch das Spiel des Windes, zu Staub gerieben ist. Hier thürmt der Wind Berge von Sand auf, dort bläst er sie aus einander. Mehrere Tagereisen ziehen sich die Wüsten hin, und nur da und dort trifft man etwas Gesträuch, oder eine grüne vielleicht mit Quelle versehene Stelle, vielleicht auch einige Eidechsen und Schlangen. Uebrigens streift der räuberische Araber und Kurde Tagelang in denselben umher, um den Wanderer zu plündern.

Nicht die kleinen Küsten und Steppenflüsse, und die Bäche, die oft vertrocknen, sondern nur die großen aus Armenien kommenden Tigris und Euphrat müssen erwähnt werden, die nach ihrer Vereinigung Schat el Arab (Fluß der Araber) heißen. Ihr Lauf beträgt 500 Stunden. — Ueberhaupt sind der Flüsse viel zu wenig, als daß nicht an vielen Orten großer Wassermangel seyn sollte. — Der Jordan kommt aus einem kleinen See, und fällt

Ins todte Meer, einem sehr salzigen 12 Stunden langen See in Syrien, aus welchem Rauch- und Dampfwolken aufsteigen, und in dem kein Fisch leben kann. Von Zeit zu Zeit wirft er Erdpech aus, womit man Schiffe und Boote auspecht, und auch brennbare Steine, mit welchen die Araber heitzen. Die Salzlager am Ufer versorgen die umliegende Gegend mit Salz. Der See ist wohl ein eingesunkener Vulkan. — Der Salzsee Wan in Armenien soll 30 Q. M. enthalten.

Die heiße Luft, vor welcher man oft in die Gebirge flieht, wird an den Küsten durch Seewinde gemäßigt, und einen Winter von mehrern Wochen mit Schnee und Eis kennt man nur in höhern Gebirgen. — Höchst gefährlich ist der Samum oder Samiel, ein erstickender Wind, vor dem sich Reisende platt auf die Erde niederlegen, und das Gesicht in den Sand verbergen. Zum Glück hält er nur einige Minuten an, und weht auch nur in einem schmalen Striche. — Die Pest wüthet in den Wintermonaten sehr oft. — Die häufigen Erdbeben sind meistens unschädlich.

In diesen Ländern leben das nützliche Kameel, Büffel, Esel und Maulesel; Schafe, worunter auch breit-

schwänzige und schwarzwollige; Rindvieh, dessen Fleisch der Türke verachtet, und mehrere von unsern Hausthieren. Die Ziegen um Angora in Natolien, haben ein seidenartiges Haar. — Der Löwe in den Ebenen ist feig und nicht stark; Bären halten sich auf den Gebirgen auf; Hyänen und Schakals sind nicht selten. In einigen Gegenden trifft man Strauße, und sonst des Geflügels mancherlei. Die Bienen- und Seidenzucht ist in den östlichen Gegenden stark, an den Küsten gibt es viele Fische, und wiewohl nicht häufig, die Purpurschnecke. — Die Heuschrecken kommen mit dem Winde, und mit einem Geräusch, als ob es regnete; überdecken Felder, Häuser und Straßen, und verzehren in 2 Tagen Alles, was sie zermalmen können. Eine rosenrothe Art Drossel ist hinter ihnen her, und würgt sie.

Man baut Weitzen, Gerste, Reiß, Obst, Pistazien, Oliven und Wein (zu Rosinen), nebst den edlern, oder Südfrüchten; Taback, Baumwolle, Krapp und Indigo, vorzüglichen Safran, Zuckerrohr und Mohn (zu Opium); man sammelt Balsamharze, Gummi, Manna. — In Gebirgsgegenden fehlts nicht an Holz, und die Galläpfel der Eichen werden sehr geschätzt. In den Ebenen behilft man sich zur Feurung häufig mit elendem Gesträuche, und mit dem Mist von Kameelen und Büffeln.

Vom Bergbau versteht man nichts. — Doch sucht man die gewöhnlichsten Metalle, und gewinnt Schwefel, Salpeter, Alaun, Walkererde, Asbest, und den bekannten Meerschaum. S. europ. Türkei.

Jetzt zu den einzelnen Ländern, die wieder in Theile (Paschaliks und Sandschaks) eingetheilt, und von Türken, Arabern, Juden, Christen bewohnt werden.

1) Natolien 12,000 Q. M. 6 Mill. E. — Die alten blühenden Staaten und Landschaften (Galatien, Lydien, Pamphylien, Jonien rc.) sind Wüsten, Sümpfe und Wildnisse geworden; von dem prächtigen Ephes sind noch alte Gewölbe und Keller da, worin einige Bauern armselig leben. Man kann Tagelang rei-

sen und trifft nur Wüsten, in welchen räuberische Kurden und Turkomanen umherziehen.

Es gibt nur Küstenflüsse.

Merket zuvor noch, daß die größern Städte zum Theil prächtige, zum Theil verfallene Moscheen (Tempel), und mehrere, namentlich auch griechische und armenische Bischöfe haben.

Bursa hat 130,000 E. (50,000, 100,000) fertigt die schönsten Silberstoffe, Musseline, und Seidenwaaren, baut vorzügliche Seide und Safran, und alle Handelskarawanen, die von Syrien nach Konstantinopel hin und zurück gehen, müssen hier durch. Im nahen Gebirge graben 700 Arbeiter den anfangs weichen Meerschaum, dem man beliebige Form gibt. — Ismid hat 30,000 E., die mit Glas, Seiden- und Baumwollzeugen handeln. — Sinop 60,000 E. hat starken Schiffbau, denn die Küsten sind holzreich. — Skutari mit 60,000 E. ist nur eine Vorstadt von Konstantinopel, aber vornehme Türken lassen sich hier, als in der wahren Heimath der Rechtgläubigen, in dem dazu bestimmten Zypressenhain, gern beerdigen. — Die Dardanellen sind Kastelle oder Schlösser an der Meerenge des Hellespont und liegen an der europäischen und asiatischen Seite. — Smyrna 100,000 E. ist eine große Handelsstadt. Die Pest wüthet oft sehr arg. Die Franken (europäischen Christen) bewohnen ein eignes Quartier, und dürfen hier, wie die Armenier, Griechen und Juden ihren freien Gottesdienst haben. Von Persien aus kommt sehr viel Seide, und die Erzeugnisse beider Indien gehn von hier durchs ganze Morgenland. — — Hieher gehört

2) Die Insel Cypern (400 Q. M. etwa 90,000 E.), die mit einem Kranz von Bergen umgeben, und von einer Bergkette durchzogen ist, an deren nördlichen Seite das Klima mild, an deren südlichen es sehr heiß ist. — Anemonen, Ranunkeln und Hyacinthen wachsen wild; mit Thymian und Majoran heitzt man ein. Die Ortolane, der Ziegenkäse, und die Schweineschinken sind berühmt; der Wein und die Baumwolle herrlich. Man baut viel edle Gewächse. — Die meisten Bäche vertrocknen im Sommer, einen einzigen ausgenommen; — und also ist Trinkwasser selten.

Nicosia und Famagusta sind unbedeutende Orte.

3) Syrien soll 1800 ja über 2000 Q. M. und $1\frac{1}{2}$ ja $2\frac{1}{2}$ Mill. E. halten, mit großen Wüsten, mit dem See Tiberias, und dem durch große Aale berühmten

See von Antiochia, hat äußerst selten Regen, und eine Hitze, die Alles verbrennt. Die Flüsse sind nur Küstenflüsse. Der Orontes fließt ins Meer. — Die Einwohner sind ein Gemisch von Völkern.

Haleb—(Aleppo) 150,000 E. hat die Hauptniederlage aller indischen und persischen Waaren, und verarbeitet viele Seide und Baumwolle. Große Handelskarawanen kommen und gehen. Es ist fast wie eine beständige Messe, und vielleicht rührt daher der Ruhm der Einwohner, die Höflichsten im Morgenlande zu seyn. Sie soll haben 100 Moscheen, 45 Bazars, 50 Bäder, 51 Khans (Herbergen und Niederlagen für Kaufleute), 200 Springbrunnen. Auf den platten Dächern schläft man zuweilen des Nachts. — Die Sherifs (eine Art Adel, von dem man sonst im Morgenlande nichts weiß), hatten große Vorrechte, zu welchen ein grüner Turban gehört. Jetzt aber nimmt man ihnen den Turban ab, küßt denselben ehrerbietig, und gibt ihnen die Bastonade *). — Tripolis 50,000 E. eine große Handels- und Fabrikstadt, durch welche die Karawanen nach Mekka gehen, die der Pascha mit Reiß und Getreide (gegen Zahlung) versorgt. — Latakie ist das alte Laodicäa. Alles ist verfallen. Noch findet man alte Ueberbleibsel, und in der Nähe Katakomben. Man handelt mit Seide und Baumwolle.—Sur das alte Tyrus. Es leben hier kaum noch 40 Familien sehr elend.— Sidon ist fast ein Schutthaufen, auf dem nur noch einige Feigen und Wein erbaut wird.— Damask 80,000 Einw. liegt mitten unter Baumgärten, ist hoch berühmt, weil hier Menschen, Thiere und Pflanzen vorzüglich schön seyn sollen. Die Damaszener Klingen, die Damast-Zeuge, die seidenen und wollenen Stoffe dieser Stadt sind hochberühmt, und der aus dem nördlichen Asien nach Mekka ziehenden Pilger, die dort nicht blos Andacht, sondern auch Handel treiben, sind oft an 50,000.

4) Palästina zu Syrien gehörig (gerechnet zu 540 Q. M.) ist sehr gebirgig. Der Oehlberg hat keine Olivenbäume mehr. — Bekannt sind die Berge: Karmel, Tabor, Hermon. Auf den Gebirgen sind Löwen, Schakals u. s. w.

Jerusalem ist eine elende Stadt mit 14—20,000 E. Eine Moschee steht an der Stelle von Salomons Tempel. — Für die Kirche, worin Christi Grab seyn soll (das heilige Grab), müssen die darin wohnenden Mönche starken Pacht geben, und die ankommenden Pilger, deren sonst wohl 12,000 (jetzt nicht 1500) kamen, müssen auch zahlen. Man verkauft an dieselben viel Rosenkränze, Agnus-Dei, Kruzifixe, Reliquien u. s. w., mit deren Verfertigung sich selbst Türken abgeben

*) Stockprügel auf die Fußsohlen, auch wohl auf Bauch und Rücken.

sollen. — Bethlehem, Hebron mit 20,000 E. und berühmten Glasfabriken; Samaria und Sichem und Nazareth stehen noch. — Gaza 26,000 E. in fruchtbarer Gegend mit Granaten, Orangen, Datteln. Karawanen ziehen nach Aegypten durch.

5) Mesopotamien (al Dschesira) soll 1700 ja 3400 Q. M. und 800,000 E. halten. Es ist großtentheils wüste und wasserlos. Auch in den übrigen sehr fruchtbaren Strichen helfen sich die Einwohner in Heuschreckenjahren mit dem Aase gefallener Thiere.

Diarbekir mit 100,000; Orfa mit 30,000 E. machen berühmten Saffian. — Mussul ist sehr groß und mit 70,000 E. noch ziemlich menschenleer. Die Musseline und Leinwand sind geschätzt, der Handel groß, und viele Gebäude, selbst die sonst überall in der Türkei elenden Kaffeehäuser, schön. Man muß das Trinkwasser aus dem Tigris nehmen. Man läßt es sich setzen und in porösen Gefäßen abkühlen.

6) Irak Arabi, einst Babylon und Chaldäa (3100 O. M. 1,400,000 E.) ein nur in einigen Strichen bebautes, übrigens von Räuberarabern und Raubthieren bewohntes Land. Die Datteln sind weit berühmt; Erdharz, welches statt Licht und Holz dient, findet sich reichlich in einigen Quellen; nur der Winter hat etwas Regen; die Heuschrecken ißt man, und trocknet sie auch, um sie aufbewahren zu können.

Bagdad die alte berühmte Stadt soll noch 80,000 E. größtentheils Araber, und vier Stunden Umfang haben. Sie handelt überall hin, mit mancherlei Waaren, selbst mit Gallapfeln und Schreibfedern aus Rohrschilf. — Man hält sich im Sommer der großen Hitze wegen in gut gewölbten Kellern auf. Am kühlen Abend ißt man auf dem Altan, wo man auch Besuche annimmt, Musik machen, sich erzählen und vorlesen läßt. — Die hiesigen Bezesteins (Gewölbe für Kaufleute und Künstler) sind die besten im Morgenlande. Von hier bis Mussul brennt man lauter Bergharz. Einige Ueberbleibsel alter Zeit finden sich, vorzüglich 2 Meilen davon, wo Babel soll gestanden haben. — Balsora (Basra) mit 70,000 E. ist immer noch eine wichtige Handelsstadt, durch welche alle Waaren, die von Indien nach Konstantinopel gehen, passiren müssen. Daher sind hier die Kaufleute aus allen Nationen. Bengalen sendet Leinwand, Musseline, Seidenstoffe, Gewürze; Koromandel gelbe, blaue, weiße Leinwand; Malabar Pfeffer, Ingwer; Surate Indigo, Turbane, Gürtel, Stahl; Arabien Kaffee, Perlen u. dgl.

7) **Kurdistan** oder **Assyrien** ist fast völlig unbekannt, und wird von räuberischen Kurden bewohnt, die unter Zelten von Ziegenhaaren leben. Mehrere kleine Flüsse kommen von den Gebirgen, und bewässern einige fruchtbare Ebenen. Die hiesigen Galläpfel, und eine Art Manna, werden sehr hoch geschätzt. Auf einem Gipfel des Taurus steht eine Moschee, weil sich Noahs Arche dort soll niedergelassen haben. — Es soll 1500 Q. M. 500,000 E. enthalten.

8) **Turkomanten** oder **Armenien** soll 3400 Q. M. (1600) mit 950,000 E. halten, ist von armenischen Christen bewohnt. Es liegt hoch, ist gebirgig, ziemlich kalt, und **Kur** und **Betuna** entspringen hier. Der See **Wan** ist schon angeführt. Es hat Wald und Wild, und viel Getreide und Früchte in den Thälern, auch Silber, Eisen, Kupfer, Naphtaquellen, Salz, Bäder u. s. w.

Erzerum hat 20,000 E., verfertigt viel Kupferwaaren und Opium, und treibt starken Handel mit Karawanen. Die Kupferschmiede sind sehr geschickt. Sie liegt zwischen den Quellen des Euphrats und Tigris.

Anmerk. Persien hat auch einen Antheil an diesem Lande.

9) **Georgien** soll 1280 Q. M. und 300,000 E. haben, wird von mehrern zum Theil völlig unbekannten Stämmen und Völkerschaften bewohnt.

Die Hptst. **Aghelzige** wird zu 12,000 E. angegeben.

Arabien

hält 45 oder gar 55,000 Q. M. vorgeblich mit 11 — 15 M. E. und ist in vielerlei kleine Staaten und Stämme vertheilt, die unter Schechs (Scheiks) oder Emirs stehen. — Das an den Küsten nur sehr gebirgige Land besteht zur größern Hälfte aus glühenden Sandwüsten (jedoch mit einzelnen grünen Plätzen, mitten in den Sandmeeren), wo man nur auf Strauße, Gazellen, und etwas stachliches Gesträuch trifft, welches für das

Kameel des durchstreichenden Arabers eine Nahrung abgibt. Außer dem Euphrat sind wenige kleine Flüsse, die meistens in den Ebenen versiegen, welche oft Jahrelang keinen Regen haben. Quellen und Brunnen fehlen, und nur in den Gebirgsgegenden, wo man auch Eis kennt, sind Wald- und Bergbäche, die oft übertreten, und dadurch das Land fruchtbar machen. Die sehr kühlen Nächte bringen starken Thau.

1) Das wüste Arabien *) (das nördliche) ist ein Inbegriff von lauter Wüsten, mit einigen fruchtbaren Gegenden, und wird von Löwen, Tigern, Schakals, Straußen, von unglaublich vielen Jerboas, Hyänen, und Heerdenweis von wilden Eseln und Gazellen durchzogen.

Der arme Araber hat außer Kameel und Ziege nur Datteln, Tamarinden, Feigen und Oliven, viele Kalikräuter, und nur in einer Landschaft Reiß und Baumwolle. — Ein hirsenartiges Gewächs, Durra, woraus man platte Kuchen backt, findet sich nicht aller Orten. Die Einwohner sind Beduinen — Araber, die mit ihren Heerden umherziehen und rauben.

Tadmor oder das einst hochberühmte Palmira, liegt in der Wüste von Syrien. Noch sind prächtige Stücke von Tempeln, Säulengängen, u. s. w. übrig. — Ana mit 5000 E. ist des Großemirs Hauptstadt; dieser aber hält sich dennoch als echter Araber, lieber unter seinen Zelten auf. — Am persischen Meerbusen ist große Perlenfischerei, in der Landschaft Lachsa. Die St. Lachsa soll gut gebaut seyn.

2) Das peträische Arabien (irrig das steinige), welches dem vorigen sehr ähnlich, nur fast noch dürftiger ist, enthält den Berg Sinai, von dem die niedrigere Spitze Horeb heißt, an dessen Fuße ein Mönchskloster liegt, wo man in einem Korbe über die Mauer hinein- und hinausgewunden wird. Die heiligsten Städte des Muselmanns liegen hier.

Medinah 5000 E., wo des Propheten Grabmal in einer an Gold und Edelsteine u. s. w. reichen Moschee ist, die von 40 Verschnittenen bewacht wird. Zwei Edelsteine sollen

*) Im Lande weiß man von dieser Art Eintheilung nichts, hat aber schwerlich selbst eine eigene. Man theilt es auch in 6 Provinzen.

außerordentlich groß und kostbar, mehrere Gitter und Thüren von Silber seyn. Welcher Jude oder Christ in diese Stadt kommen wollte, verlöre sein Leben. — Mecca 15,000 Einw. zehn Tagereisen von Medinah, in unerträglich heißer Gegend, ist Muhameds Geburtsstadt, zu welcher die Moslemim aus allen Gegenden her wallfahrten, und großen Handel treiben. Die hiesige Moschee soll die prächtigste und reichste im ganzen Morgenlande seyn. — Dschidda hat 500 Häuser, sämmtlich von den Korallenfelsen aus dem rothen Meere erbaut.

3) Das glückliche Arabien oder Yemen ist eben nicht viel glücklicher dran, als die übrigen Theile. Es hat seinen Namen daher, weil sich hier der köstlichste Kaffee, Weihrauch, hochgeschätzter Balsam, Muskatnüsse, Kakao, Indigo, und mancherlei Spezereien finden, aber auch die edelsten Pferde. Heuschrecken werden frisch und getrocknet auf den Märkten verkauft, und gegessen. — Uebrigens hat man die Erzeugnisse der andern arabischen Länder — Dromedare, Gazellen, Affen, wilde Esel, Hirsche, Ziegen, Schafe, selbst Schweine. Die Hauptkostbarkeit des Landes sind die Pferde, über deren Abkunft man höchst sorgfältig Stammbäume hält, und über die Geburt des Füllens Zeugnisse, von mehrern Zeugen beglaubigt, aufnimmt. — Es sind Thiere, die windschnell sind, und tagelang ohne Futter ausdauern. Man füttert sie mit Reiß, Datteln, Gerste, Kameelmilch und Heu.

Beit el Fakik (Haus des Gelehrten) ist eine große schlechte Stadt, wo die Kaufleute des Morgenlandes sich Kaffee einkaufen. — Mareb ist das echte Spezereiland, und hat die besten Pferde, Kameele und Dichter Arabiens. — Zu Tamerin (auf einer Insel) wächst köstliche Aloe; und zu Maskat ist großer Handel. Die Kaufleute Europas, Indiens und Arabiens findet man hier. Im August und September flieht man vor der Hitze ins Gebirge. Die Gegend umher hat viel Getreide, Datteln, Ambra an der Küste, und Affen in Heerden zu Tausenden. — Die Insel Bahrein hat große Perlenfischereien.

Persien (Irak).

An Größe und Volkszahl wahrscheinlich mit Arabien gleich (nach Einigen 22,000, Andern 37 ja bis

60,000 Q. M. und 3, 16, 19, 22 ja 39 Mill. E.); ist voll großer unfruchtbaren Strecken und Wüsten, neben welchen die allerfruchtbarsten Gegenden liegen.

Von Westen und Norden ziehen sich verschiedene Gebirgsäste ins Land hinein, und einige Gipfel sind mit ewigem Schnee bedeckt. Der Taurus und Kaukasus gehen mitten durchs Land; und der Berg Ararat soll 12,000 F. hoch seyn. Gebirge sind also wohl da, aber Wasser fehlt so sehr, daß man sich häufig mit Zisternenwasser behilft.

Der Indus geht an den Grenzen hin, und mit ihm der Ilment. Der schiffbare Kur kommt vom Ararat und fällt ins kaspische Meer; — die meisten Flüsse sind auch hier Steppen und Küstenflüsse.

Unter den Seen sind viele Salzseen. Der Eriwan hat 15 M. Umfang, der Urmi 9 M. und der Durrah ist 26 M. lang.

Höchst fruchtbare Gegenden wechseln mit höchst unfruchtbaren und der größere Theil des Landes ist wohl Wüste. Die Luft ist in der Mitte des Landes, die am besten bebaut ist, sehr gesund. Im südlichen Theil flieht man im glühenden Sommer in die Gebirge, in welchen der Winter oft streng ist. Regen ist überall selten. — Am persischen Meerbusen und kaspischen See ist ungesund wohnen.

Die Thiere sind dieselben, wie in vorigen Ländern; die Pferde berühmt, das Rindvieh groß, die Schafe in der Landschaft Kerman am häufigsten; die Seide vorzüglich schön, die Perlenfischerei im Meerbusen bedeutend. — Da viele Zugvögel hier überwintern (Drosseln, Störche u. s. w.), so fehlts an Geflügel nicht. Heuschrecken sind häufig.

Die Gewächse sind dieselben, wie in der Türkei. Manche Gegenden sind ein Garten voll Blumen, Blüthen und Früchte. Unsere meisten Bäume und Küchengewächse sind hier heimisch.

Wer weiß, wie viele Metalle und Edelsteine man fände, verstände man sie zu suchen. — Merkwürdig sind die Quellen zu Baku, wo 25 Brunnen eine große Menge Naphta liefern — Der beste täglich 230 Pfund, die andern wöchentlich höchstens 500 Pfund. Man

brennt dieses Bergöhl in Lampen, kocht dabei, bestreicht die Thondächer der Häuser damit, und benutzt die feinere Sorte in der Malerei und als Arzenei. — Nicht weit von Baku ist eine kleine Gegend, wo sich oft des Nachts gelbblaue Flammen zeigen. Lockert man den Boden auf, und hält eine Lampe daran, so entzünden sich die Dämpfe, über welche man dann eine mit Thon überzogene Schilfhülse setzt, an derem Ende die Flamme herausschlägt, die zum Erleuchten und zum Kochen dient *)

Man macht Porzellan, irrdene-, Holz-, Metall-, Baumwollen- und Lederwaaren, die nebst den Seidenwaaren hochberühmt sind. Man webt feine Zeuge aus Ziegenhaaren. Ihre Säbelklingen, Glaswaaren haben Ruf, am meisten ihre Teppiche. Der Handel ist bedeutend und geht durch Karawanen und auf fremden Schiffen.

Tauris hat 100,000 E., großen Handel und fürchterliche Erdbeben; großes Schloß, Kanonengießerei, Seiden- und Chagrinwaaren. — Eriwan eine große ungesunde Stadt. — Räscht liefert viel Seidenwaaren und die Prov. Ghilan die beste Seide. — Teheran ist die Residenz des Schachs, hat 25,000 E. und soll schön seyn, liegt aber in so heißer und ungesunder Morastgegend, daß sie im Sommer fast ganz verlassen wird. Man wohnt dann unter Zelten. Es werden hier viele Filzteppiche gemacht. — Ispahan die alte einst prächtige Hauptst. hat noch 30,000 (50,000) E. und schlechte Häuser und Straßen und ist ein Schutthaufen. Einst lebten hier über ½ Mill. Menschen. Manches ist noch von alter schöner Zeit her übrig — öffentliche Gebäude, Moscheen, Bäder, Herbergen. Man macht Gold- und Silberstoffe. — Der Handel ist lebhaft; die im Morgenlande allgemein beliebten Rosen sind hier am schönsten und vollsten; die umliegende Gegend wird nur durch Bewässerung aus großen Behältern, tragbar. — Kom hat heilige Gräber und einst 100,000 E. — Kasbin hat 12—25,000 E. ist auch eine Residenz alter Perserkönige, und hat nebst dem besonders durch seinen Wein berühmten Schiras manche Moscheen, Karawanserais u. s. w. von alten Zeiten her. Schiras ist mit einer 25 F. hohen, 10 F. dicken Mauer aus Backsteinen — dem gewöhnlichen Baustein des Morgenlandes — umgeben, und auf alle 80 Schritt ist ein Thurm. Die Straßen dieser Städte sind, wie im ganzen Morgenlande, schmal (was wegen der Sonnenstrahlen gut ist) und schlecht, und werden Nachts mit eigenen Thoren verschlossen. —

*) Baku gehört jetzt zu Kaukasien und liegt in der von Persien abgetretenen Provinz Schirwan.

In der Nähe von Schiras tröpfelt ein feines kostbares Bergöhl (Balsam) aus einem sorgfältig bewachten Felsen. Man benutzt es als Balsam zum Heilen von Brüchen und Wunden. Die Unze davon soll 1000 Thaler kosten. — Der alte hochherrliche Königssitz **Persepolis**, 17 Meilen von Schiras, ist noch in seinen prächtigen und riesenmäßigen Marmortrümmern, mit seltsamen Bildern und Gestalten merkwürdig, welche man in einem Umfang von 2 Meilen umher findet. — Die Stadt **Abuschaer** 10,000 E. hat starke indische und persische Waarenniederlagen und großen Handel. — Die Felsen-Insel **Ormus** ist nicht mehr ihrer Perlenfischerei wegen so berühmt, als einst.

Anmerk. Zieht eine Linie von der südöstlichen Spitze des kaspischen Sees, bis zur Straße Ormus, so ist Persien in Ost- und **Westpersien** getheilt.

Kabul oder Afghanistan nebst Kaschmir,

sonst dem größesten Theil nach Ostpersien genannt, nachmals von den Afghanen erobert, soll 29,000 Q. M. und 12—19 Mill. E. halten.

Der Boden ist höchst gebirgig. Der **Himmaleh**, **Mustag** und **Beiurtag** berühren die Grenzen Kaschmirs, und vom erstern zieht das Gebirge **Hindu Kusch** hindurch, dessen höchste Spitze über 20,000 F. hoch ist. Die herrlichsten Thäler werden von diesen Gebirgen eingeschlossen. — Man hat viel tüchtige Pferde, Hornvieh, feinwollige Schafe, Maulesel, Esel, herrliche Früchte, Wein, Taback, und wohl die meisten Produkte Persiens. Auch die Industrie ist wie in Persien. — Das Land steht unter Oberhäuptern, deren Unterhäupter unumschränkt, wie Könige, sind. — Die Afghanen sind Muhamedaner.

In den 5 eigentlichen ostpersischen Provinzen ist

Herat die Haupst. mit angeblich 100,000 E. und großen Handel. Sie liegt in einer schönen Ebene.

In den von Hindostan und der Bucharei eroberten Ländern liegen:

Kandahar, eine regelmäßig gebaute Stadt mit großem Handel; **Balk** hat ebenfalls Handel. — **Kabul** eine Residenz- und Handelsstadt. — **Pischauer** liegt am **Kabul**, dem wichtigsten Fluß des Landes in einer großen, vielbewässerten Ebene,

die

die Aepfel, Pflaumen, Pfirschen, Granaten u. s. w. im Ueberfluß bringt. Sie ist eine Winterresidenz, soll 1 deutsche Meile Umfang und sogar gepflasterte (?) Straßen haben. Ihr Handel ist lebhaft.

Kaschmir, seit langer Zeit seiner überaus herrlichen Lieblichkeit wegen berühmt, ist ein ringsum von den höchsten Gebirgen geschütztes Thal, etwa 20 M. lang, 9 breit, zu welchem nur 3 Engpässe führen. Die Quellen und Bäche rieseln von den Bergen, bilden Seen und vereinen sich alle in dem Flusse Selam. Es bringt das herrlichste Obst, Reiß u. s. w., hat Ziegen von 18 Zoll langen Haaren, aus welchen die feinsten Shawls gemacht werden; man sagt 80,000 Stück meistens in der Hptst. Kaschmir oder Sirinagur, die 150,000 ja 200,000 E. haben soll, und nach China, Tibet und Ostindien handelt. Das ganze Land gilt seiner vielen Tempel und Heiligthümer wegen als ein heiliges Land. Auch wird hier die uralte heilige Hindusprache, Samskrit, gesprochen.

Der Staat der Beludschen

sonst auch zu Ostpersien gehörig, soll 4 ja 8000 Q. M. und 3 Mill. E. halten.

Erst seit 1810 ist uns das Land ein wenig bekannt. — Der einzige Fluß ist der Sind oder Indus. Das Klima ist mild, die Gebirge mäßigen die Hitze, doch sind die großen Sandwüsten glühend. Eine derselben soll 60 M. Länge und 40 M. Breite halten. — Die Produkte werden meistens wohl mit denen der vorhergehenden Länder, gleich seyn.

Die Haupteinwohner theilen sich in die Beludschen und Brahus, und haben viele Unterstämme. Sie sind meistens Nomaden und Muhamedaner, und sollen 100,000 Reiter auf Pferden und Kameelen stellen können.

Die Hptst. und Residenz des Khans ist Kelat, soll 4000 Häuser haben. Sie ist befestigt, hat gute Moscheen, Gewerbe und Handlung. — Bela 2000 Häuser. — Hydrabad ein Fort, und die wichtige Handelsstadt Sindi oder Talta (80,000 E.) liegen in der Prov. Sind, der fruchtbarsten im Lande. Die Webereien in Wolle, Baumwolle und Seide waren einst sehr groß.

Ostindien

begreift die beiden südlich an Asien anhängenden Halbinseln mit ihren Staaten und Ländern, die wohl an 114,000 Q. M. enthalten mögen. Die eine dieser Halbinseln liegt diesseits des Ganges und mag 70,000 Q. M. mit 80—90 Mill. E. halten; die jenseits des Ganges aber 44,000 Q. M. mit etwa 30 Mill. Einw. (38,000 Q. M.). — Man rechnet aber auch die benachbarten Inseln zu Ostindien.

Die Halbinsel diesseits des Ganges.

Schade, daß das herrliche Land in seinem Innern uns noch so sehr unbekannt ist.

Die gewaltigen Gebirge Tibets, der Musdagk und der Belur und der Kantaisse laufen in mehrern Zweigen bis zum Vorgebirge Komorin. An der Seite Persiens streicht das Hindugebirge oder der Soleiman, und von Nord nach Süd die Ghates oder Gauts; die Garrows aber trennen einen Theil Bengalens von Ascham. Innerhalb dieser Gebirge gibt es fürchterliche Wildnisse, rauhe Gegenden, mächtige Wälder, und unzulängliche und kahle, und wieder mit den gewürzigsten Pflanzen versehene Berge.

Von den Gebirgen Tibets strömen der Indus, der Ganges und Buremputer herab. Der Ganges ist darunter der größeste Fluß und hat den längsten Lauf. Er hat an 11 bedeutende Flüsse aufgenommen, ehe er in vielen, in ihrer Zahl unbekannten Mündungen, sich ins Meer stürzt. Diese und viele andere Flüsse, treten zur Regenzeit über, und verheeren das Land eben sowohl, als sie es auch befruchten. Der Ganges schwellt 45 Meilen vor seinem Ausfluß noch über 12 Ellen an, reißt Inseln, ganze Pflanzungen und Dörfer weg, und legt wieder mitten in seinem Strome beträchtliche und unglaublich fruchtbare Inseln an.

Wie gewaltig und kräftig hier die Natur wirkt, davon haben wir in unsern Gegenden keinen Begriff. Zwar scheinen zu Ende der heißen Jahrszeit alle nie-

drigern Pflanzen verdorrt, aber mit der Regenzeit kommt das volle üppige Leben wieder zurück, und eigentliche Wüsten und Steppen sind selten.

Je weiter südlich, desto größer die Hitze; doch ist die Luft, mit Ausnahme weniger Sumpf- und Morastgegenden, gesund. In den Gebirgsgegenden nach Norden finden sich zuweilen Fröste.

Die Moonsons sind Winde, die 6 Monate nach Südwesten, und andere 6 Monate ganz entgegengesetzt wehen, und dadurch sogenannten Sommer und Winter bilden. Es gibt entsetzliche Stürme, wenn sie sich umsetzen. Merkwürdig ist, daß wenn die östliche Küste (Koromandel) Sommer hat, so ist auf der westlichen Seite (Malabar und Kunkan) Winter, d. h. Wind und Regen und heftige Gewitter. Und so umgekehrt. Das macht, die Regenwolken, welche die Moonsons bringen, stoßen sich an die Ghatesgebirge, und müssen ins Land zurück. Die Winde selbst aber gehen über die Gebirge hin, trocknen auf der andern Seite Alles, und bringen den Sommer. Auf den benachbarten Inseln ist es, der durchziehenden Gebirge wegen, eben so.

Die Tage und Nächte sind sich in der Dauer einander immer gleich, nämlich 12 Stunden lang; nur in den nördlichsten Gegenden beträgt der Unterschied des längsten und kürzesten Tages 3 Stunden.

Welche Erzeugnisse bringt dieser Himmelsstrich und dieser Boden!

Königstiger, Löwe, Panther, Leopard, Hyäne und Schakal, das Krokodil und die Riesenschlange, haben hier neben Gazellen, Antelopen, Büffeln, Buckelochsen, und Bisamthieren ihren Aufenthalt. Der Elephant geht in Heerden umher, und wird zu Hunderten gefangen; und die Affen aller Art, erfüllen Wälder und Fluren, das Kameel ist auch hier das Lastthier. Unsere wichtigsten Hausthiere sind ebenfalls da. Eine Art Ratte, Bandikut, wird so groß als ein Spanferkel, und von der geringsten Klasse der Eingebornen (Hindus) als Leckerbissen gegessen. — Papagaien und andere prächtig gefiederte Vögel, nebst unsern Singvögeln, Pfauen und vielen andern bevölkern die Wälder; und die Schwimmvögel beleben die Gewässer!

Aber der Schlangen, Eidechsen, Termiten, Ameisen und anderes giftigen und beschwerlichen Gewürms und Ungeziefers, ist ebenfalls eine unglaubliche Mannichfaltigkeit und Menge. Doch, auch die Biene, der Seidenwurm, und die Kochenille *) ist häufig; und die Fischerei liefert köstliche Arten Fische und schöne Perlen.

Schwerlich ist der Reichthum der Pflanzenwelt ganz bekannt. Gleich glücklich werden Reiß (auch eine Art Bergreiß) und Mais, Weitzen und Gerste, Ygnamen und Bataten gebaut; Pfeffer, Ingwer, Kardamomen, Jalappe, der stinkende Asant (Asa foetida), und der wohlriechende Weihrauch, Mohn (zu Opium), Bang (wilder Hanf, den man wie Taback raucht, um sich zu berauschen), Zuckerrohr, Baumwolle, Ananas, Betel, Rhabarber, Safran, Indigo u. s. w. werden in großer Menge gewonnen; und außer den trefflichsten Gummiharz und Holzbäumen, wachsen alle Palmenarten, der Pisang, Muskat- und Zimmtbäume, mehrere Arten Brodtfruchtbäume ohne, und der Kaffeebaum unter Pflege des Menschen; die Aloe und das Sandelholz, der Kampher und der Banianenbaum, die harten Theka, die Mangos- und Kassiabäume sind, wie der allgemein gekauete Betel, hier in ihrer Heimath.

Wie groß mag der größtentheils unbekannte Reichthum unter der Erde seyn. Die kostbarsten Diamanten (namentlich in Golkonda) nebst anderm Edelstein, Gold und andere Metalle, das beste Zinn (in Malakka) und geschätzter Salpeter, sind hier zu Hause. Patnas Distrikt liefert des Letztern allein 1,800,000 Man (der Man 75 Pfund).

Einige Waaren liefern die Eingebornen (Hindus) in vorzüglicher Güte und Trefflichkeit, und ihre Farben sind überaus dauerhaft. Die feinsten Baumwollenwaaren, Matten aus Schilf mit bunten Farben, Arbeiten von Perlmutter, Schildpad, Krystall, Leder, die feinsten und kostbarsten Shawls, aber auch Tuch und Turbane, ja selbst Gewehre, werden von ihnen gefertigt.

Nicht unbeträchtlich ist der Handel, der aber größtentheils in den Händen der Engländer (sonst auch der

*) Die aber hier nicht heimisch, sondern von Amerika eingebracht ist.

Holländer, Dänen und Portugiesen) ist. Die Ausfuhr erstreckt sich nach benachbarten und entferntern Ländern, Ceilan, Persien, Tibet, Pegu, Rußland, China, rc. — Blos an Pfeffer exportirt die Küste Malabar jährlich an 10 Millionen Pfund.

Die herrschenden Mächte sind sowohl Asiaten, als Europäer, und vor allen Dingen Engländer. Von den letztern hat eine große Gesellschaft von Kaufleuten beträchtliche Länder im Besitz (die engländisch-ostindische Kompagnie).

---

1) Die Länder der Seiks oder Sihks

eben so unbekannt, als die vorigen, sollen 6000 (4000) ja 15,000 Q. M. mit $4\frac{1}{2}$ M. E. betragen. Aber wer weiß es? — Südlich ist eine große Sandwüste. Einen Alleinherrscher haßt dieses Volk. Mehrere Fürsten (Rajahs) herrschen in den verschiedenen Gebieten unumschränkt, und die Kriegsmacht, die sie insgesammt aufstellen können, soll 160,000 ja 250,000 Mann, meistentheils Reiter, betragen. (Freilich mag sich hier im Nothfall Alles bewaffnen, was streitbar ist.) Die geringste Angabe ist 60,000 Mann Reiter, 5000 Fußvolk. Mehrere indische Fürsten stehen unter ihrem Schutz. — Allgemeine Angelegenheiten werden durch eine jährliche allgemeine Zusammenkunft der Fürsten und Oberhäupter (Kongreß) ausgemacht. *) —

Unter den Provinzen soll Multan die roheste Natur mit den rohesten Einwohnern haben; Panjab mit vielen Ueberbleibseln aus den Zeiten der Großmoguln, an Früchten sehr reich, und nächst ihr Sindi tragbar seyn.

Unter den Städten ist zu merken:

Lahor, an der großen Straße nach Delhi, die Mauern von Backsteinen hat, und 12 Thore, und Hordwer oder Bhagpor am Ganges. Die Hindus aus allen Gegenden kommen hieher, um sich im heiligen Wasser des Ganges von Sünden zu reinigen. — Amretsir ist der Sitz der Versammlungen. — Die unbekannte Provinz Sindi soll an Salpeter, Borax, stinkenden Asant, an Butter, Seide und Baumwolle sehr reich seyn.

*) Also muß doch einer dazu das Ansehen, und das Recht des Ausschreibens (wie wir sprechen) haben.

2) Das Gebiet der Rasbuten und Dschaten oder Jats, ist erst ein seit etwa 50 Jahren entstandener Staat, stehend unter mehrern Rajahs. Er ist uns ganz unbekannt. Die Einwohner sind Raubvölker und haben viel Viehzucht. — Man nennt Bekanir als eine volkreiche Stadt in wasserloser Sandgegend. — Im Distrikt Dschudpuhr zieht man viel Pferde, Kameele, Rinder, hat Blei und Salz und in Pali eine Niederlage indischer, persischer und europäischer Waaren.

3) Ghorka und Nepal.

China, zu dessen Besitzungen man wohl diese unbekannten Länder rechnete, wird wohl nichts zu sagen haben. Sie machen ein 4000 F. hoch liegendes Thal, mit dem hohen Himmaleh, dessen höchste Spitze an 27,000 F. halten soll. — Die Flüsse sind Boganati und Kitzhiki. Man hat Eisen, Kupfer, Blei, Goldsand, Borax, Baumwolle, Elephanten, Rhinozeros, Tiger, Hornschafe. Es giebt hier neben der gewöhnlichen noch eine eigene Sprache. — Man will Städte von 12,000 Familien und von 18,000 E. haben (?) und die Bevölkerung zu 500,000 ja zu 1,200,000 rechnen.

Die Einwohner, Ghorkas oder Nepaler, sind verschieden. Katmandu nennt man als Hauptort, und gibt sogar 50,000 E. an.

Die Engländer haben seit 1814 einen Distrikt und manche Vorrechte erkämpft.

4) Die Marattenstaaten

stehen unter mehreren, zum Theil sehr mächtigen, Rajahs oder Fürsten, die unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupt, dem Peischwa, mit einander verbunden sind. Sie sollen an 34,000 Q. M. (nach jetzigen Schätzungen 9—16,000) mit 15 Mill. Einw. enthalten, 200,000 ja 300,000 Soldaten stellen, wovon die größere Hälfte Kavallerie ist *), und über 100 Mill.

*) Die Dukhuni sind kleine höchst schätzbare Pferde, von arabischen Hengsten mit Stuten im Lande erzeugt; haben un-

Thaler Einkünfte haben. Mehrere Länder mit eigenen Fürsten hangen doch von den Marattenfürsten ab, und müssen ihnen Tribut geben.

Die Länder der einzelnen Marattenfürsten liegen so in einander, daß man nicht gut ihre Grenzen bestimmen kann, und sind im Innern wenig bekannt auch wenig bevölkert. Ob die Eintheilung in den westlichen Staat von Punah und wo der Peischwa das allgemeine Oberhaupt seyn soll, und in den östlichen von Berar und Orissa Gewißheit hat, bleibt unerörtert.

Wie fast alle Städte Ostindiens, bestehen auch die hieher gehörigen, größtentheils aus elenden Hütten, unter welchen aber große Pagoden oder Tempel sich finden. — Man verfertigt seidene und noch mehr baumwollene Zeuge, und auch wohl Brokade.

Punah eine elende Stadt, liegt auf den Gebirgen, und ist die Residenz des Peischwa. — Amadabat oder Guzurate ist sehr verfallen, wiewohl sie noch vor 50 Jahren 11 große Pagoden und 3 Hospitäler für Thiere hatte. Doch treibt man noch guten Handel, daher sich auch Araber und Armenier hier aufhalten. — Udsein hat eine Mauer. Wegen der 84 Tempel des Brama (ihrer Gottheit) wallfahrten die Hindus hieher. — Die Bergfeste Gualior liegt auf einem an 300 F. hohen fast lothrechten Felsen, und hat oben Wasserbehälter, Brunnen und Ackerland, und nur ein einziger Zugang führt hinauf. — Zu dem östlichen Theile, wo Naghur als Hptst. angegeben wird, mögen die Bezirke mehrerer Rajahs gehören. Die zinspflichtigen Länder der Maratten sind hie und da zerstreut.

5) Die Länder der Engländer

halten oder sollen halten an 30,000 Q. M. mit 45, 50 ja 60 Mill. E. und gehören zu den fruchtbarsten Ländern Ostindiens, namentlich Bengalen. Die Besitzungen, die die Holländer, Dänen und Franzosen hier hatten, sind jetzt auch mit in Englands Hand; so wie auch viele indische Fürsten von ihnen abhängig sind und starken Tribut entrichten, und Soldaten unterhalten müssen. Zum Schutz so weitläuftiger Gebiete müssen an 20,000 europäische und 140,000 indische Soldaten

glaubliche Ausdauer und Feuer, und die echten werden mit 4000 Gulden bezahlt und mit Kuchen von Reiß, Zucker und Butter gefüttert.

(Seapois) gehalten werden. Manche Striche haben großen Wassermangel, andere aber sind wohlbewässert, und liefern jährlich 2 ja 3 Reißernten; manche sind mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt, wie Madura, in welcher sich freie und räuberische Stämme aufhalten. Drei Gouverneurs regieren die Länder, die in drei Präsidentschaften vertheilt sind.

6) Das Reich Golkonda

soll 5400 Q. M. $6\frac{1}{2}$ Mill. E. enthalten, und hat zwar seinen Nizzam oder Erbfürsten noch, der sich auch Subah (Statthalter) von Decan nennen läßt, in der That aber ein Vasall der Britten ist. Das Land ist besonders in Osten Gebirge und Wald, wo noch unbewohnte Gegenden sind. Die Diamantgruben des Landes sind, der edeln Steine wegen, seit alter Zeit berühmt. Ehedem sollen 23 Gruben mit 60,000 Arbeitern gewesen seyn. Die Residenz ist Hyderabad.

7) Kleinere Bezirke freier Staaten

trifft man auf der Halbinsel Guzurate, als auch westlich zwischen den Maratten- und Seiksländern, und es finden sich Nationen, die fast blos vom Raube leben, z. B. in dem Distrikt Mewat. Die meisten Bezirke (Circars) haben jeder ihren eigenen Rajah.

Uebrigens ist hier in diesen Gegenden Vieles schwankend und ungewiß.

a) Die Präsidentschaft Calcutta oder Bengalen begreift mehrere Provinzen und soll 10,000 Q. M. 30 Mill. E. halten. Das eigentliche Bengalen wird vom Ganges, Buremputer und mehrern Flüssen durchströmt, und hat fast alle Produkte dieses Erdstrichs. Besonders berühmt ist der Mohn (Opium) und der Salpeter höchst wichtig. Die Seiden- und Baumwollenzeuge gehen durch den ganzen Orient.

Calcutta ist der Hauptpunkt aller hiesigen brittischen Besitzungen und soll 600,000 E. haben. Der Huglie, ein Arm des Ganges, ist für die grössesten Kriegsschiffe tief genug. Die Gebäude der Engländer sind Paläste, die indischen hingegen, Rohrhütten. Ein Theater und bedeutende wissenschaftliche Anstal-

ten finden sich, und der Zoll vom Handel beträgt 5 Mill. Thaler. — Dakka verkaufte oft für 2 Mill. Thlr. seidene und baumwollene Zeuge.

Bahar hat mit Bengalen einerlei Beschaffenheit. Der südliche Theil ist marattisch.

Die St. Patnah soll 150,0000 E. haben. Der Handel mit Mohn und Opium ist groß.

Von Orissa haben die Engländer nur einen kleinen nördlichen Theil, die Maratten das Uebrige.

Balasur macht Zeuge aus Baumwurzelfasern.

Benares soll 590 Q. M. mit 2 M. E. haben.

Die St. Benares an 400,000 E. hat viel Lehmhütten und schlechte Straßen. Die indische Gelehrsamkeit hat hier ihren Hauptsitz, und ein alter Götzentempel wird stark besucht. Es ist ein Hauptort für Edelsteine. Man fertigt Indigo und theure Shawls aus den Schwanzhaaren von den Kühen Tibets.

Tipra 519 Q. M. hat viele Elephanten und wilde Einwohner, die Coucis.

Audeh 3000 Q. M. Was der Nabob noch davon hat, steht doch in der That unter England.

Von der prächtigen alten Stadt Audeh findet man nur noch Ruinen.

Das Gebiet von Agra und Delhi. — Beide Städte einst der Hauptsitz des großen 70,000 Q. M. befassenden Mogulstaates.

Delhi ist fast ganz zerstört, und kann in ihrer blühendsten Zeit vielleicht 2 Mill. E. gehabt haben. (Man will jetzt noch 400,000 E. ?? angeben.) — Mit Agra hat es dieselbe Bewandniß. Doch geht hier der Handel nach Persien durch.

Die Prinz Walesinsel oder Pulo Pinang gehört eigentlich zum jenseitigen Indien und liefert Pfeffer, Betel, Areka, Reiß, Salanganennester, Zinn und Goldstaub. — Die Andamanen s. nachher.

b) Präsidentschaft Madras soll 4016 Q. M. enthalten, begreift mehrere unmittelbare und einige Vasallenlande. Das wasserlose Karnatik und das wasserreiche Tanjore machen die Hauptheile. Manche Gegenden haben undurchdringliche Wälder, andere räuberische, wenig bekannte Völkerschaften.

Madras 300,000 E., worunter Armenier, Chinesen, Pe-

guaner, Araber, Juden u. s. w. Schöne Straßen wechseln mit schmutzigen und Paläste mit Lehmhütten. Der neuerbaute Theil aber ist regelmäßig. Man hat wissenschaftliche Anstalten. 30,000 Hindus oder Eingeborne machen Glasarbeiten zum Putz für indische Frauen, 15,000 bemalen baumwollene und linnene Zeuge, auch macht man viel irrdene Waaren. Der Handel ist sehr groß, obwohl der Hafen nicht viel taugt. — Die Hitze ist entsetzlich groß. — Arcot eine große alte Stadt, hat großen Reißbau, fertigt Baumwollenzeuge. — Tritschinapalli ist ein Hauptwaffenplatz und Festung, und soll 300,000 E. haben. — Madura ist an Wald, Gebirgen, Elephanten und andern wilden Thieren sehr reich, aber die Stadt verfällt immer mehr. — Marawar ist ein ähnliches Land, dessen rohe Einw. man gern zu Soldaten nimmt. — Tanjore (Tanschaur) hat dreimal Reißernte im Jahr.

c) Präsidentschaft Bombai ist die kleinste und sehr von andern Besitzungen unterbrochen. Die Vasallenlande sind Neu Mysore, Kurga, Stücke von Kananor, Kalikut, Kotschin, Travancore. — Die kleine Insel Bombai nimmt ihren Unterhalt von der nahen Insel Salsette.

Bombai 100—150,000 E. hat einen trefflichen Hafen und großen Handel, denn die arabischen, persischen und indischen Waaren haben hier die Hauptniederlage. Salsette hängt durch einen Wall mit Bombai zusammen. — Surate soll noch mehr E. haben, verfertigt vielerlei Waaren und treibt großen Handel. — Neumysore hat 1200 Q. M. und die Stadt Hydernagor 150,000 E. — Kurga 50 Q. M. — Kananor soll 60,000 Menschen in Diamantgruben beschäftigen. — Kalikut hat seinen Samorin (Fürsten), unter welchem viele kleine Fürsten oder Nairen stehen. Die Stadt Kalikut 6000 Häuser, handelt mit Edelsteinen und Gewürzen. — Tripantry ist die Residenz in Kochin, welches viel wilden Zimt erbauet. — Travankor hat noch einen mächtigen Fürsten und viele Oerter, Festungen und Handelsplätze.

3) Besitzungen anderer europäischen Mächte.

a) Die Niederländer haben Faktoreien in Bengalen, Koromandel und Malabar, 37 Q. M. 110,000 Einw.

Tutokoria hat Perlenfischereien und viel Kauris (kleine Muscheln). — Paliakate — Kochin und Mattacherj haben Handel.

b) Die Portugiesen, auf Decan *) 51 Q. M. 100,000 E.

Goa mit dem besten Hafen Indiens, ist wässerlos und ungesund. Der Handel verfällt, und der Rack von Goa taugt nicht viel. — Diu ist eine Festung.

c) Die Franzosen haben in Bengalen, Koromandel und Malabar 29 Q. M. und 50,000 E.

Chandernagor 30,000 E. — Pondichery 20,000 E. Man erbaut Baumwolle und Reiß. Die erstere wird von 5000 Hindus verarbeitet.

d) Die Dänen haben 20 Q. M. 50,000 E. auf Tanjore.

Trankebar hat 15,000 E., Hafen, Salzsiedereien, verfertigt Baumwollenwaaren, und ist der Hauptsitz der dänischen Mission, die Hindus zu bekehren.

Einzelnheiten.

Wie alt mögen manche indische Pagoden (Tempel) seyn. Der zu Jaggrenat (Dschaggernat) besteht aus den festesten und ungeheuersten, theils spiegelglatt polirten Granitmassen; halt 1110 F. Länge und 700 F. Breite, und steht auf einem einzigen Granitblock. Eine Pyramide macht den Haupteingang und ist an 350 F. hoch. Alle Zierrathen sind von vergoldetem Kupfer, und der Bildhauerarbeiten sind fast zu viel. Die Felsenstücke haben 40 Meilen weit müssen hergebracht werden, und manche halten 12,000 Kubikfuß. (Welch ein Gewicht!) Wie viele Jahrhunderte mag daran gebaut seyn.

Es gibt noch einige ähnliche Tempel, z. B. auf der Elephanteninsel bei Salsette, wo sich überhaupt mehrere uralte Pagoden finden.

Die Netaguis oder Tänzerinnen in der Gegend Surate sind sehr berühmt. Sie tanzen bei Festlichkeiten.

Der Rack von Goa wird aus Kokosnüssen gemacht, und ist schwach; der auf Batavia von Reiß ist viel stärker.

Die Kaurisschnecken werden weit und breit als kleine Münze gebraucht. 2400 machen etwa einen Gulden.

Oestliche Halbinsel jenseits des Ganges,

auch Hinterindien genannt, ist durch die von unbekannten Völkern bewohnten Garrows von Vorder-

*) Das Reich Decan begriff einst den nördlichen Theil der Halbinsel diesseits. Jetzt wird darunter ein Theil des Marattenstaates, Golconda, das ehemalige Mysore und das Karnatik verstanden.

indien getrennt, und sehr unbekannt. Nur das birmanische Reich ist flach und eben, das übrige sehr gebirgig. — Der Grawaddi (Awa), der Siam, Pegu und Menam kommen aus Tibets Gebirgen, und verursachen in der Regenzeit gewaltige Ueberschwemmungen. — Im südlichen Theil wird die entsetzliche Hitze durch Regen gemildert.

Die Erzeugnisse sind mit denen des übrigen Ostindiens dieselben. — Wälder voll Frucht- und Holzbäumen, z. B. Adler- und Thekaholz, — Rhinozerosse, Bisamthiere, Metalle und Steine finden sich. Schade, daß die Länder uns so sehr unbekannt sind.

1) Das Reich Aschem oder Asam hat angeblich 1500 Q. M. mit 2 Mill. E. und gewaltige Waldungen und Gebirge, deren Bewohner frei und unbekannt leben, und wohlriechende Holzarten sammeln; Gold soll viel da seyn. — Keiner kennt dieß Land.

2) Das Reich der Birmanen angeblich mit 14 Mill. E. besteht aus Ava, Pegu, Arrakan, Westsiam und einigen andern Besitzungen, und soll 210 Meilen Länge, und an einigen Orten 100 Meilen Breite haben. Man gibt 10—16000 Q. M. mit 14—17 Mill. E. an.

Ranguhn hat vielleicht 30,000 E. Wie in vielen Städten dieser Länder, stehn auch hier die Bambusrohrhäuser, der gewaltigen Ueberschwemmungen wegen, auf Pfählen. Man kann denken, wie leicht ein Feuer hier ganze Städte verzehrt, die aber auch bald wieder erbaut sind. Man hat Feuerhaken bei jedem Hause. — Die neuangelegte Residenz ist Ummerapura. — Pegu ist auch neuerbaut. — Prom soll 40,000 E. — Arrakan soll 160,000 E. haben. *)

3) Siam soll 6000 Q. M. 2—4 Mill. E. enthalten, und ist fast ganz mit Gebirgen umgeben. Die Ueberschwemmungen sollen oft an 6 Monate anhalten, daher denn, trotz der großen Fruchtbarkeit des Landes, dennoch Hungersnoth entsteht. — Zu allen Jahreszeiten findet man Knospen, Blüthen und Früchte; und selbst die edelsten Früchte wachsen wild. Das Eisenholz ist

*) Gehört das Reich Arrakan und das Land Cassay oder Mecksay zum Birmanenreich oder nicht? — Wer weiß es.

fast so fest wie Eisen, und der Durio bringt eine köstliche Frucht.

Schudja hat 119,000 E. und treibt mit allen Gegenden Indiens lebhaften Handel. Sie liegt im Flusse Menam, und die Häuser stehn auf Pfählen.

4) Die Halbinsel Malakka 3000 Q. M. enthält mehrere Reiche oder Staaten, viel Flüsse, entsetzliche Wälder und Sümpfe, und liefert das feinste Zinn der Erde (Kalin). Die Natur liefert Alles, was Hinterindien hervorbringt. Das Innere ist unbekannt. Die Sprache der Einwohner (Malaien) ist in diesen Gegenden der Erde sehr weit, ja selbst bis in die Südsee verbreitet.

Die Stadt Malakka 12,000 E. hat Hafen und Handel. Die Wales-Insel oder Pinang s. vorher.

5) Tunkin *) soll 7000 Q. M. 18 Mill. Einw. halten und wird bis auf den nördlichen und westlichen sehr gebirgigen Theil sehr überschwemmt, und daher sumpfig, welches für den starken Reisbau grade zuträglich ist. Seide ist gemeine Tracht; alle unsere Hausthiere und die eßbaren Vogelnester sind hier heimisch, besonders die letztern. — Die Hunde sollen stark und wüthend seyn.

Bac-Kirch soll 40,000 E. — Kaschau 20,000 Stroh- und Binsenhäuser haben.

6) Kochinchina (Westchina) soll 4000 Q. M. enthalten. Die Gebirge der Westseite sollen Gold und Metalle halten, und das Eisen von seltener Güte seyn. — Mit Klima, Ueberschwemmungen und Erzeugnissen, ist es hier, wie in den vorigen Ländern. In Ueberschwemmungszeit reiset und fährt man auf Barken. Der Zucker soll vorzüglich, der Zimmt sehr gut, Schafe ganz und gar nicht vorhanden, die Elephanten sehr groß, Hunde, Frösche, Weichwürmer, Seepflanzen ißt man, und Ratten so häufig seyn, daß sie bei Ueberschwemmungen die Bäume fast bedecken. Ueberall sind taugliche Häfen. Die Landmacht soll über 112,000 Mann betragen.

Die Hauptst. soll Hue-Phu oder Phu-Xuam heißen und 30,000 E. haben.

*) Man führt jetzt ein Reich Anam (man nennt es sogar Kaiserthum) auf, wozu Tunkin, Cochinchina und auch wohl Camboja und Laos und sogar noch mehr gehören soll.



7) Camboja ist vom vorigen Lande, mit dem es, selbst in der Größe, gleicher Beschaffenheit ist, abhängig; und Laos mit 3700 Q. M. und 3 Mill. E. soll überaus reich an edeln Steinen und Metallen und Reiß seyn. Sonst aber ist es unbekannt.

Das unbekannte Reich Ponthiamas soll von einem chinesischen Kaufmann erst im vorigen Jahrhundert gestiftet, und ein Zufluchtsort für alle Verfolgten und Unterdrückten dieser Gegenden geworden seyn. Niemand weiß, wie es jetzt damit steht. Was davon erzählt wird, zeigt, daß es die mildeste und menschlichste Verfassung hatte. *)

Die Inseln um Ostindien

sind, so viel man weiß, sehr fruchtbar, und haben hohe Gebirge, die häufig zwischen Nord und Süd ziehen, und solche Regen- und Sommerzeiten, wie auf Malabar und Koromandel, hervorbringen, und sind mit vielen Quellen und Wäldern versehen. Mehrere Berge sind vulkanisch, und die Flüsse ihrer Seichtigkeit wegen nicht fahrbar. Mit Hitze, Tag- und Nachtslänge, Monsons, und Erzeugnissen ist es, wie im übrigen Indien. — Die vielen Sümpfe und stinkenden dicken Nebel machen die Inseln ungesund. Die Einwohner sind, außer den unbekanntern Landeseingebornen, Malaien, Chinesen, Hindus, Araber und Europäer.

Unter den Inseln erwähnen wir folgende:

1) Die Malediren und Lackediren, deren 12,000 seyn sollen **), worunter viele aber nur Sandbänke sind. Sie sind durch einen Kanal getrennt. Man findet insbesondere viele Kauris, und die in Indien hochgeschätzten Seekokosnüsse, die von Afrika her, hier-

*) Lac-tho und Chiampe sind Namen, die man erst in neuester Zeit gehört hat. Niemand weiß weiter Etwas.

**) Es finden sich bald mehr, bald weniger Inseln. Vielleicht sind Vulkane Ursache davon.

hin gespült werden. Die größeste Insel soll Mala heißen. Die Bewohner sind wenig bekannt.

2) Die Andamen und Nikobaren sind nur zum Theil, von noch sehr rohen Menschen bevölkert.

3) Celebes oder Macassar soll über 4000 Q. M. und 3 Mill. E. halten, und hat einige, wohl wenig bedeutende Flüsse, köstliche Hölzer und Früchte, (Eben-, Sandel-, Calamba-Holz, Palmen, Pisangs, große Fischereien) und viel Hausvieh; auch Gold, Diamanten, Zinn und Kupfer, und nicht schlechten Handel. Die Kinder und Weiber raubenden Eingebornen sind noch sehr roh, und das Land ist unter mehrere kleine Fürsten vertheilt, die zum Theil von den Niederländern abhängen mögen, welche hier Besitzungen haben.

4) Die Molukken- oder Gewürzinseln im niederländischen Besitz, sind wasserarm, und der Saft der Kokosnüsse muß oft statt Wassers dienen. Die Gewürznägelein und die Muskatennüsse, aber auch der Zimmt (auch Aloe, Spezereien, und viele köstliche Früchte) sind hier heimisch, und oft so häufig, daß der Ueberschuß von den Holländern, den ehemaligen Besitzern, verbrannt wurde, damit die Preise des Gewürzes nicht zu tief fallen möchten. — Amboina, Banda und Ternate sind, oder waren doch, die wichtigsten Gewürzinseln.

Amboina, zu welcher man noch mehrere Inseln rechnet, soll 20 Q. M. 24,000 E. haben. Hier sind 4000 Gärten für den Nägeleinbaum und in jedem 125 Bäume.

Der Bandainseln rechnet man 40—60. Kaum 6 sind bewohnt. Man hat 57 Gärten mit Mußkatnußbäumen, die 568,000 Pf. Nüsse und 140,000 Pf. Blumen lieferten.

Ternate mit 6 Inseln bringt auch wilden Zimmt. Timor überall von Felsen umgeben, ist 100 M. lang; hat Reiß, Yams, Palmen, Brodfrucht, Kaffee, Indigo, Taback, Wachs, Perlen, Gold, Kupfer. Der Hauptort der Niederländer ist Kupang.

5) Die Suluh-(Jolo)inseln mit etwa 60,000 E., die ziemlich gebildete Menschen und Muhamedaner

sind, haben schönes gemäßigtes Klima, keine bestimmten Regenzeiten, einen immergrünen Sommer, und sehr edle Erzeugnisse. Man treibt Ackerbau, Gewerbe.

6) Magindanao oder Mindanao soll 2400 Q. M. 1 Mill. E. halten, hat einen großen See und den Fluß Mindanao, und bringt Cassia, Kakao, Zimmt, Indigo, treffliche Hölzer, wilde Pferde, Affen, Büffel, viel Krokodille und Federwild, und Goldsand in den Flüssen. — Ein Sultan und viele Rajahs sind die Herren des Landes. Einen Theil haben die Spanier auf der Küste.

7) Der Philippinen oder Manilen rechnet man an 1500, wovon nur wenige bewohnt, fast alle aber mit hohen, vulkanischen Gebirgen überdeckt sind. Man schätzt sie zu 3600 Q. M. Die edelsten Erzeugnisse Ostindiens, und Ambra darunter, finden sich. Ob 3 Millionen oder 700,000 E. sind, steht nicht auszumitteln, doch ist das letztere glaubhafter. Die Spanier sahen sich sonst als Oberherrn aller dieser Inseln an, aber viele Gebirgsbewohner wußten nichts davon. — Die größeste Insel Manila (Luzon) soll 1400 Q. M. halten, und die Hauptst. gleiches Namens sendete jährlich ein großes Handelsschiff nach Mexiko. (s. Amerika) Auch der Handel mit China ist stark.

Die Stadt soll 38,000 E. (85,000 E.) (Mestizen, Kreolen, Malaien, Chinesen, nur 1200 Spanier ꝛc.) haben, und Alles unglaublich wohlfeil seyn. — Cavita der Hafen der St. hat 6000 E.

8) Die Karolinen, oder Neuphilippinen, nebst den Pelewinseln sind wie die Ladronen (Diebsinseln) oder Marianen, die höchst fruchtbar, aber wenig bevölkert sind, fast nur zu nennen. — — Auf letztern haben die Spanier die Insel Timan besetzt, die nebst Guam (10,000 E.) die Hauptinsel ist.

Wichtiger noch sind folgende Inseln, die uns etwas bekannter, und zum Theil sehr viel größer sind, als die vorigen.

9) Zeilon (Selan)

hält 1750 Q. M. und hängt durch eine Reihe Sandbänke mit dem festen Lande zusammen. Der Adams-

pik

pik gehört zu Indiens höchsten Bergen. — Quellen sind sehr selten; die Flüsse in der Regenzeit reißend, aber im Sommer vertrocknet. Die am Pik entstehenden Flüsse Malivagonga, Muliwaddi und auch Maluwa sind die größesten. An Seen fehlt es nicht.

Die Hitze ist groß, und bei heißen Winden reißt Holzgeräthe krachend auseinander, Glasfenster zerspringen. Des Regens ist viel; der Boden fruchtbar.

Man findet, außer den gewöhnlichen Erzeugnissen Ostindiens, vorzüglich Zimmt (jährlich an 1,200,000 Pf.), vielen Pfeffer, mehrere Arten Brodbaum, den herrlichen Kalamanderbaum (sein Holz schwarz, mit bläulich weißen Streifen), die edelsten Elephanten, ungeheure Fledermäuse, eine Art Ratte, die einem Fasse mit Wein einen widrigen Bisamgeruch mittheilt, wenn sie drüber hinläuft; eine sehr kleine Art Blutigel, die sich selbst durch die Kleider ins Fleisch einbohrt. Der giftigen Schlangen, der Krokodille, Kröten, Eidechsen u. s. w. sind viel. Merkwürdig unter den edlern Steinen ist der Turmalin oder Aschentrecker. Die Perlenfischereien im Golf von Manaar sind bedeutend, werden aber immer geringer.

Das Land ist im Besitz der Engländer, und sonst auch des Königs von Kandy. Im erstern Antheil ist

Colombo 30,000 E. der Hauptort, wo sich Leute von verschiedenen Nationen aufhalten. Rings um die Stadt sind große Zimmtpflanzungen. — Trinkonomale hat Festung und trefflichen Hafen.

10) Borneo,

die größeste Insel, nach Neuholland, hält 14,200 Q. M., angeblich 5 Mill. E. und ist uns im Innern völlig unbekannt. Die Küsten sind niedrig und morastig, die Hitze ist sehr groß, aber durch See- und Landwinde gemäßigt. Das Innere ist gebirgig. An Erzeugnissen soll sie reicher seyn, als keine Insel, und scheint viel Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Zinn, Diamanten und Salpeter zu haben. Die herrlichsten Gewächse Indiens wachsen hier üppig. Eben-, Eisen-, mahagoniartiges Holz, Gewürze, Gummiarten, Kampher, Palmen, Kakas u. s. w. Die eßbaren Vogelnester, der Ambra, und

die Perlen nennen wir besonders. — Manche Thiere und Pflanzen sind selten oder sehr unbekannt. Axis und Babirussa scheinen da zu seyn.

Die Insel hat verschiedene größere und kleinere Staaten, und die Engländer im südlichen Theile viele Besitzungen.

Außer den Eingebornen halten sich auch andere Asiaten, namentlich Malaien und Chinesen hier auf.

An eine eigentliche Stadt ist nicht zu denken. Man nennt Borneo mit 3000 Häusern. Die Häuser der wenigen Ortschaften stehen auf Pfählen, ja sie werden selbst auf Flößen gebaut, denn die Ueberschwemmungen sind gewaltig.

11) Sumatra

hält 8000 Q. M. und ist überaus gebirgig. Der Aequator theilt sie fast in 2 gleiche Theile. Der Berg Ophir soll fast 14,000 Fuß und einer von den Vulkanen nicht viel weniger halten. Die Wälder sind ungeheuer groß. Man hat eine vorzügliche Art Kampher, hochgeschätzten Benzoe, Gewürze, Babirussa in Heerden, Zibethkatzen, Argusfasan. Uebrigens sind die Erzeugnisse dieselben, wie auf den andern Inseln, und nur das Zinn auf der Insel Banka zu erwähnen, wovon oftmals an 90,000 Zentner ausgeführt wurden. Das reinste Gold geben die Flüsse.

Unter den 17 zum Theil von den Engländern abhängigen Staaten, nimmt das Reich Aschem oder Atschin allein 4000 Q. M. ein, und seine Hauptstadt soll 8000 Häuser (Hütten) haben. Nur bei dieser Stadt dürfen Fremde anlanden, und Handel treiben. — Mehrere Rajahs stehen unter niederländischem Einfluß. Die engländischen Besitzungen (Präsidentsch. Bencolen) sollen 350 Q. M halten.

Mehrere kleine Inseln liegen um Sumatra her, und tragen zum Theil blos Kokosnüsse. Die Nebeninsel Banka ist schon erwähnt.

12) Java

4200 Q. M. groß, und im südlichen Theil unbekannt, hält 2 Mill. E. und hat hohe Gebirge (bis 8000 F.),

Vulkane, im nördlichen Theil mehrere, aber wenig bedeutende Flüsse. Die meisten Erzeugnisse sind mit Sumatra gemein. Zu nennen sind jedoch die Zitronenähnliche Samaka, die Mandelike, eine vortreffliche Brodfrucht; die Aparagar, ein Seegewächs, woraus man Gelee kocht; die Gummutje, ein Haar- und fadenartiges Gewächs, welches eine Palmenart umschlingt, und so festes Tauwerk gibt, daß es in 50 Jahren nicht verfault, und die Katapuli, eine eigene Art Sauerkirsche. Keine Erdgegend soll so viel Arten Pflanzen haben als diese Insel.

An Kaffee hat man öfter 10 Mill. Pf., und daneben $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfund Zucker, 2 Mill. Pf. Pfeffer, und an Reiß für 800,000 Thaler ausgeführt. — Das Reich der Thiere ist auch sehr reich ausgestattet. Ein kleines Moschusthier ist nur bis 10 Zoll hoch, dagegen der Riesenhahn mit dem Schnabel auf einen Tisch reicht. Die Salangane ist auch hier häufig. Der Kasuar ist auch da. Unter Mineralien ist fast nur Salpeter zu nennen.

Den größesten Theil der Insel haben die Niederländer, ein kleinerer Theil steht unter unabhängigen Fürsten.

Die St. Batavia soll 160,000 E. (100—116,000) haben, worunter 10,000 Europäer, 23,000 Chinesen, die übrigen aber meistens Malaien sind. Es ist seines Morasts wegen, und wegen des faulen Wassers in den Kanälen, sehr ungesund, und enthält mehrere Paläste, Kirchen, Schulen u. s. w. In der Nähe sind große Zuckerpflanzungen. Man brennt aus Reiß den besten Rack. Der Handel mit Europa war sonst gewaltig groß. Bantam hat 50,000 E. — Surabaja 30,000 E. Zeughaus, Kanonengießerei u. dgl. Die Insel Madura mit mehrern abhängigen Fürsten, hält 40 Q. M.

Thibet (Tibet — Tangut)

wovon der südliche Theil Butan heißt, nimmt man zu 16 bis 18,000 Q. M. an, mit 12 Mill. Einw. Es ist das höchste und gebirgigste Land (gleichsam die Schweitz) Asiens, mit rauhem, kaltem und langem Winter. — Der Mustag (Imaus), der nördlich hinzieht, ist der Stamm vom Kantaisse, der südöstlich hinstreicht,

und das Land in Tibet und Butan theilt. Die Gipfel dieser Gebirge sind immerdar mit Schnee und Eis bedeckt. — — Große Sümpfe und weithinziehende morastige Ebenen, liegen zwischen Butan und Bengalen; und unter mehrern Seen gibt es einige überaus große.

Viele der mächtigsten Flüsse Asiens strömen von diesen Hochgebirgen herab (s. vorher Ganges ꝛc.) in benachbarte Länder; und in Butan, wo die Berge ewig grün und mit volkreichen Dörfern und Pflanzungen bedeckt sind, rieseln Flüsse und Bäche aus dem Fuße der Berge hervor. Aber Tibet hat nur rauhe, kahle Berge und Hügel, dürre Wüsten, aber dennoch reiche Heerden. Trockne und heftige Winde blasen in Tibet, obwohl der Himmel Monate lang rein und wolkenleer ist.

Wild mancherlei Art (auch Affen und Fasanen), der Bisonochse (Sarluck) mit langem, breitem pferdschweifähnlichem Schwanze, der in Ostindien als Fächer dient und dessen Fell seidenartig seyn soll, und eine hiesige Ziegenart, deren Haar oder Wolle — die feinste der Welt — zu den theuersten und kostbarsten Shalws verarbeitet wird, das Moschusthier, unsere gewöhnlichsten Hausthiere, zahme und wilde Pferde, die bei uns heimischen Bäume und Pflanzen, nebst Rhabarber, mancherlei der bekanntesten Metalle und Mineralien, und vor Allem ein rother und seltener Borax (Tinkal) sind als Landeserzeugnisse zu nennen. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigung. — Man macht Metallwaaren, Tücher, Papier und hat einen, der Gebirgspässe wegen, beschwerlichen Handel.

Das Land steht unter zwei Oberpriestern, den Dalai Lama, und Tischu Lama, die von allen Verehrern des Lama-Glaubens hochheilig gehalten werden; aber von China als Schutzherrn, abhängig sind.

Der Städte gibt es nicht viel, und die Häuser der Dörfer sind elend.

Lhassa ist die Hauptst., weil hier die ersten Reichsbeamten wohnen. Die Stadt soll volkreich seyn, hat 2 hohe Schulen, und soll Handel nach China treiben. Unweit der Stadt ist das Kloster, worin der Dalai Lama wohnt. Der Klöster und Klostergeistlichen sind überhaupt viel im Lande.

Anmerk. Man rechnet hieher auch wohl das unbekannte Land Nepal. — Wir haben es schon früher erwähnt.

China

hält oder soll halten, ohne die großen davon abhängigen Reiche, 69,000 Q. M. mit 150 Mill. E. und 1574 Städte.

Eine große etwa 300 Meilen lange Mauer, 25 F. hoch und fast eben so dick, und alle 100 Schritt beinahe mit Thürmen und Wachen besetzt, sondert es von der Tartarei ab.

Nördlich und westlich ist das Land sehr gebirgig, und unter vorgeblich 2000 Bergen sollen sich viele Feuerspeier finden.

Man will 765 Seen und eben so viel Flüsse zählen, die aber fast alle von dem gelben und blauen Flusse (Hoangho und Jantsekian) aufgenommen werden. Der erstere kommt aus der Mongolei, und hat einen Lauf von 500 Meilen, der andere kommt aus Tibet. — Unter vielen Kanälen läuft einer 300 Meilen lang von Peking nach Canton.

Im nördlichen Theile sind starke Winter und große Erdbeben, im südlichen heiße Sommer, und der Winter besteht in Stürmen und Regen.

Man findet fast alle europäischen und asiatischen Thiere sowohl als Pflanzen. Besonders nennen wir: das Rhinozeros, das Bisam- und Zibeththier, den Gold- und Silberfasan, den Kormoran, den man zum Fischfang leicht abrichtet, den Goldfisch, den großen Seidenbau, und ein kleines Insekt, das wie ein Hühnchen aussieht, und auf den Federn einen Puder hat, woraus man Wachs siedet. — Ferner, den Firnißbaum, den Talgbaum, aus dessen Beerenähnlichen Früchten man Lichter macht; den Leimbaum, dessen Saft statt Leims gebraucht wird; den Litschibaum, der eine köstliche Steinfrucht trägt; den Theebaum, die stärkende Ginsengwurzel, die echte Rhabarber. Manche Gewächse sind uns gar noch nicht bekannt.

Die edlern und unedlern Metalle, und die gewöhnlichen Mineralien sind alle vorhanden, und unter den Steinen ist der wohlklingende You, der mit Gold aufgewogen und zu musikalischen Instrumenten gebraucht wird.

Der Ackerbau wird mit ungemeiner Sorgfalt betrieben, und keine Hand breit Landes bleibt unbenutzt. Dennoch ist oft die Hungersnoth in manchen Provinzen fürchterlich, und arme Leute essen das Aas umgefallener Thiere, wo sie es nur haben, zu aller Zeit, als einen Leckerbissen.

Der Chinese macht Porzellan, Seiden- und Baumwollen- und lackirte Waaren, Papierblumen, Schildpadarbeiten, und verkauft dieselben, mehr aber noch Naturerzeugnisse, an Europäer, besonders an die Engländer. Im J. 1805 wurden an 47 Mill. Pfund Thee meistens von Engländern gekauft.

Die Stadt Peking besteht eigentlich aus vier mit Mauern umschlossenen Städten, hat 5 Meilen Umfang und 2 Mill. Einwohner, große breite Straßen, viele Paläste, unter welchen der kaiserliche allein eine Stadt ausmacht, eine Akademie der Wissenschaften, eine Sternwarte, mehrere griechische, katholische und muhamedanische Tempel, aber wenige und nur schlechte Tempel für die Landesreligion. — Vor jedem Hause ist eine Mauer, und die Fenster gehn allezeit nach dem Hofe. Das macht die Eifersucht des Chinesen. — Nanking hat 1 Mill. Einwohner, und einen berühmten sogenannten Porzellanthurm, der aber nur aus Backsteinen mit eingedrückten Figuren besteht, achteckig, 9 Stock hoch, und an den Ecken und Spitzen mit Schellen und Glöckchen behängt ist. Man macht schönen Atlas, Kunstblumen, Wollentücher, und hat viele Bibliotheken und viele Gelehrten. *) — Canton mit 75 oder 150,000 E. ist der einzige und also sehr lebhafte Handelsplatz, wohin Europäer dürfen hinkommen, und wo sie sehr bedrückt werden. In die Stadt selbst dürfen sie nicht, sondern nur in die Vorstädte.

1) Macao ist eine kleine Insel, welche die Portugiesen haben, und wovon sie jährlich 100,000 Dukaten an China entrichten. Unter 30,000 E. sind nur 1400 Portugiesen.

2) Die Insel Formosa 1000 Q. M. ist uns jetzt sehr unbekannt. Sie soll reich an Gebirgen, Wäldern, Pflanzen, Thieren und Mineralien seyn, und wohl nur zum Theil China gehören. Die Insel Hainan, 160 Stunden Umfang, bewohnt im Innern ein freies Gebirgsvolk.

*) Nämlich wie sie nun eben in diesem Lande gerathen — eben so dumm als hochmüthig. In Ansehung der Wissenschaften sieht es in China sehr kläglich aus.

3) Die Halbinsel Korea hat einen eigenen von China abhängigen Fürsten, und soll 4200 Q. M. halten. Der nördliche Theil hat hohe Schneegebirge, starken Winter, und ungeheure Waldungen und Wüsten, nebst Zobel, Wölfen, Bären. Der südliche Theil ist fruchtbarer und milder, und baut vielen Taback, Seide, Reiß, Obst, Baumwolle ꝛc. Eine südwestliche Provinz soll zu Japan gehören.

Kin Kitao die Hauptst. hat eine Bibliothek von Druck- und Handschriften.

4) Die Lieuchieu- oder Liquejosinseln, deren 36 sind, bringen durch fleißige Hände, die edelsten Erzeugnisse im Pflanzen- und Thierreich. Ihr Fürst steht unter China.

Anmerk. Die Mongolei, kleine Bucharei und Tungusien stehen unter China. S. nachher.

Japan.

Unter den zahlreichen Inseln, aus welchen Japan besteht, und die ringsum mit Klippen, Felsen, Sandbänken und Strudeln umgeben sind, sind Nipon, Ximo und Xicoco die größesten. Alle Inseln sollen 8600 Q. M. mit 10 Mill. E. enthalten.

Steile, zum Theil immer mit Schnee bedeckte Berge, unter welchen viele feuerspeiende sind, senden reißende Bergströme mit Steinen und Sand herab. — Der steinige Boden ist, durch den Fleiß der Bewohner, dennoch sehr tragbar. Die Sommer sind sehr heiß, die Winter oft strenge.

Mit den Produkten und mit den Künsten und Gewerben verhält es sich, wie in China. Der hiesige Kampher, und mehr noch das Kupfer, sind von vorzüglicher Güte. Man ist fleißig im Ackerbau, hat Reiß, Obst, Taback, kleine Pferde, Rindvieh, viel Wild.

Der Beherrscher des Staats heißt Kuba Soma; sonst war es ein geistlicher Herr, der Dairi Soma oder Pabstkaiser, der aber jetzt immer noch viel gilt. — Die Einwohner scheinen in vielen Arbeiten weiter zu seyn, als die Chinesen.

Das Innere ist größtentheils unbekannt, aber wahrscheinlich sehr gut bebauet. Merkwürdige Städte sind:

Miako (Kio) mit 1 Mill. oder doch mit 400,000 Einw. wo der Pabstkaiser residirt, dessen Schloß gleichsam eine eigene Stadt ausmacht. Alles lebt hier vom Handel und Gewerbe, und es finden sich viel Fremde. Die Gold-, Stahl- und lakirten Arbeiten werden sehr geschätzt. — Jeddo soll 730,000 Einw. und das Schloß des Kubas 5 Stunden Umfang haben. — Die meisten Städte sind mit Graben umgeben, und in der Mitte gehen bepflanzte Wälle hindurch, damit keine Feuersbrunst allgemein werde. Die graden Straßen werden des Nachts verschlossen. — Nur in der Stadt Nangasaki dürfen die Europäer einen sehr beschränkten Handel treiben.

Die Insel Jesso oder Matsmai soll 64 Meilen lang, 62 breit seyn, und die Japaner nur den südlichen Theil besitzen. — Auf der Halbinsel Tschoka oder Sachalin, die mittelst einer Erdzunge mit der Tartarei zusammenhängt, haben sie einige Etablissements, und übrigens den Besitz einiger Kurilen.

Die Mongolei

ist, wie ganz Hochasien, sehr unbekannt, und soll 45 oder 60,000 Q. M. enthalten, und nur 3 Mill. E. Es ist ein hoch liegendes, von großen waldlosen aber Schnee bedeckten Bergen durchzogenes Land, von welchen der Irtisch, der den großen See Saisan bildet, der Ob und Jenisei, die nach Sibirien gehen, der Amur, der nach Tungusien läuft, der Hoangho (s. China) und mehrere Flüsse herabkommen, die sich großentheils in den ungeheuren Steppen verlieren. Der dürre Boden besteht aus feinem oder groben Sand. Ein Theil der großen Sandwüste Kobi zieht durch. Nur einige Gegenden haben Wald; an den Ufern der Flüsse sind Viehweiden, und in einigen Thälern gedeiht Baumwolle. — Der Winter ist höchst streng, und selbst der Sommer rauh.

Man findet wilde Esel, Pferde, Elenne, Hirsche, Zobel, eine Art Ziege, Kameele u. s. w., Ginseng und Rhabarber.

Die mit ihren Heerden umherziehenden Einwohner haben keine Städte noch Dörfer, und stehen mit ihren Fürsten oder Chanen, theils unter China, theils unter Rußland. Man theilt das Land nach seinen Bewohnern in die Mongolei und Kalmuckei.

Tungusien oder Amurland

soll 40,000 Q. M. und 1½ Mill. E. haben, und ist viel milder und fruchtbarer als das vorige Land. Es liegt am Amur, steht unter China, und Tsitsikar ist die Hauptstadt.

Die kleine Bucharei

hält auf 10,000 Q. M. nur 200,000 E. und ist größtentheils Steppenland, südlich und westlich vom Imaus umschlossen. Man hat nur Steppenflüsse, und der Jerken fällt in einen See.

Die große 400 Meilen lange und 100 M. breite Wüste Kobi oder Schomo ist eine hohe stets kalte Sandebene mit einförmigen Hügeln, und mit wenigen leicht vertrockneten Quellen und Morästen, in deren Nähe sich einiges Gesträuch und einige Kräuter finden.

Das Land steht unter China, und hat einige Städte, unter welchen wir Yarkand oder Jerken nennen.

Die Tartarei (Dschagatai)

geschätzt auf 50,000 Q. M. besteht aus Chowaresm nebst Truchmenen, Aralzen und Chiwaland; aus Turkhestan nebst Karakalpakenland; aus dem Kirgisenland; und aus der Westbucharei. (Die kleine Bucharei macht Ostdschagatai.)

Der östliche Theil ist vom Mustag oder Imaus durchzogen, der westliche voll Hügel und Thäler, und der nördliche voll Steppen. Unter mehrern Flüssen

sind nur vier größere, und in ihrer Nähe ist allein das Land fruchtbar. — Das kaspische Meer, welches zu verschiedenen Ländern gehört, hält 6000 Q. M. und hat ein salziges, ja bitteres Wasser. Mehrere Flüsse fallen hinein. — Der Aralsee hält 450 Q. M., und gleiches Wasser. Beide sind sehr fischreich.

Einige Gegenden sind sehr mild und warm, und man baut Reiß, Getreide, Seide, Baumwolle, Taback, Wein und edle Früchte, zieht mit den Heerden umher, und schlägt die Filzhütten da auf, wo Weide ist. Holz und Waldbäume sind selten. Mancherlei Mineralien sind wohl vorhanden. Die verschiedenen Völker stehen unter Chanen. An Städten fehlt es sehr.

1) Chiwa soll 200,000 E. und 8 oder 12 Städte haben, worunter

die Stadt Chiwa 3000 Lehmhütten mit 10,000 Einw., 30 Moscheen, schnurgrade Straßen, und starke Handlung hat.

2) In Turkhestan ist

eine gleichnamige Stadt, und die Stadt Taschkent, wo der Chan residirt, mit 10,000 Lehmhütten mit Schilfrohrdächern und schmutzigen Straßen, und mit 40,000 Einw. Man treibt Gartenbau, verarbeitet Baumwolle und Seide, macht Pulver, und hat Eisengießereien.

3) Das Kirgisenland begreift nicht alles Land wo Kirgisen wohnen, sondern nur das Land der einen von den 3 Horden oder Ulussen, der sogenannten großen Horde (oder Orda), welche aus 30,000 Kriegern bestehen, und wie die übrigen Horden von Viehzucht und Räuberei leben. (s. asiat. Rußland.)

4) Die große, od. West-Bucharei ist am fruchtbarsten im südlichen Theil. Nur der eigentliche Buchare wohnt in Städten; aber der mit inwohnende höchst wilde Usbeckische Tartar zieht umher.

Die Stadt Buchara am Fluß Soghd hat Lehmhäuser, ist groß und volkreich, und treibt starken Handel. Tempel und öffentliche Bäder sind von Backsteinen. Der Chan wohnt im Winter hier; im Sommer aber unter seinen Zelten, bei Samarkand, einst eine der blühendsten Städte, die noch jetzt groß und volkreich ist, und Moscheen und öffentliche Bäder, starken Handel, eine von Muhamedanern fleißig besuchte hohe Schule, und Sternwarte hat. Man macht vorzügliches Seidenpapier.

Die Länder am Kaukasus

oder der kaukasischen Landenge *) liegen zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere, und sollen 6000 Q. M. mit mehr als 100,000 streitbaren Leuten ($1\frac{1}{2}$ Mill. E.) enthalten.

Der rauhe Kaukasus ist an 95 Meil. lang und bis 10 M. breit, und viele Gipfel sind mit ewigem Schnee bedeckt. Der Kuma, Kuban, Tereck, Kur haben ihre Quellen am Kaukasus, nebst mehrern andern Flüssen. — Nur in einigen Gegenden ist das Klima mild, und bringt ohne große Pflege Getreide und vortreffliches Obst. Die Viehzucht ist stark, und besonders sind die Pferde und das langschwanzige feinwollige Schaf vorzüglich. Des Wildes aller Art ist viel, besonders der in Heerden weidenden wilden Steppenziege. Fischerei und Seidenzucht sind stark.

Eine große Menge zum Theil sehr kleiner Völkerschaften, durch Sprache, Religion und Sitten sehr von einander verschieden, sind die Einwohner. Sie haben ihre Chane (Mursen, Knesen), die hier viel, dort gar nichts gelten, und oft kaum ein Dorf besitzen.

a) In dem Gouvern. Kaukasien oder Georgiewsk liegt

die St. Kislar am Tereck. Sie ist befestigt. In 2000 Häusern wohnen 9 — 12000 Menschen von 8 verschiedenen Stämmen, und jeder Stamm hat sein eigenes Quartier. Man baut Wein, Gartenwaaren, webt Seiden- und Baumwollenzeuge, treibt Brantweinbrennerei und Handel. — Georgiewsk ist die feste und neuangelegte Hauptstadt. Stawropol ist auch ganz neu, und hat in der Nähe einen 3 Meilen langen Schwarzwald, der hier eine große Seltenheit ist.

b) In dem Gouv. Grusinien oder Tiflis ist Tiflis (s. nachher). Die übrigen Länder sind noch nicht in Gouvernements abgetheilt, denn Rußland hat sie erst zu unterjochen. Viele Völkerschaften sind räuberisch.

*) Wir lassen hier, ohne Rücksicht der politischen Eintheilungen, aus guten Ursachen diese Länder zusammen, von welchen sich Rußland, nach den Abtretungen Persiens und der Türkei, als Oberherr betrachten darf. Doch betrachten sich viele Stämme als frei. — Die russischen Besitzungen bilden die Gouvernements Kaukasien und Tiflis.

c) Die tscherkassisch kabardischen Länder oder die große und kleine Kabarda leben theils verbunden, theils in Fehden, welche Rußland durch ein angeordnetes Nationalgericht zu beseitigen sucht. Städte findet man nicht, sondern nur offene Orte. Mancherlei Gebiete hangen von den Tscherkassen ab. — Die Kabarda soll ein Klima haben, wie Italien, und Pferd und Rind bleiben immer im Freien. Schafe sind der Hauptreichthum. Des schönsten Obstes ist sehr viel, und Honig bekommt man von wilden Bienen. Einige Meister fertigen gute Waffen und Schießpulver.

d) Ossetien (Ironistan) liegt in einer rauhen Gebirgsgegend und hat strengen Winter, und ist von den Tscherkassen abhängig.

Kistien hat gleiche Beschaffenheit und befaßt viele Völkerschaften.

e) Die Kümücken-Lande haben viele Sandwüsten und Ebenen, und Viehzucht ist das Hauptgewerbe. Man wohnt in Dörfern, die man der Winde wegen oft auf mehrere Jahre verläßt.

Man nennt jedoch Fürstenthum und Stadt Endery mit 10,000 E., die mehrere Moscheen, Synagogen hat, Gartenbau treibt, Sklaven raubt und damit handelt.

f) Daghestan, Lesghistan und Schirwan sind in mehr als hundert kleine Stämme vertheilt. Im Gebiet der Lesghii finden sich Eisenbergwerke und Schmelzereien, Pulver-, Salpeter- und Tuchfabriken, und der Ort Kabutsch von 1500 muhamedanischen Familien bewohnt.

Im Freistaat Akuscha soll die Stadt Kubuscha 6000 E. haben, die Stahl-, Eisen-, Gold-, Silberwaaren, Gewehre, Säbel, Teppiche und Filze liefern und damit handeln. — In andern Gegenden macht man dieselben Waaren.

Im Gebiet Tarku hat Tarku 12,000 Einw., Handel und Gewerbe. Die Chanate: Derbent, Khurah und Baku machen Schirwan aus. Der Ort Derbent, ein wichtiger Paß am kaspischen Meer, hat 4000 E. und Handel. — Die St. Baku hat Hafen, Moscheen, Bazars, und ist der Naphtabrunnen wegen berühmt. (S. vorher Persien.) Die Umgebungen dieser Stadt sind so schön und Blumenvoll, daß man sie das Rosenparadies nennt.

g) Truchmenenland ist von tartarischen Stämmen bewohnt, die theils von fremden Fürsten abhangen, theils unabhängig sind. Man zieht mit den Heerden umher.

h) Georgien oder Gurdschistan enthält das russische ältere und eigentliche Georgien, mit Imirette, Mingrelien und Guriel.

Russisch Georgien (Grusinien) soll 872 Q. M. halten.

Die St. Tiflis hat 20,000 E. meistens Armenier. Man gerbt, webt und druckt Leinwand, hat Münze, Schmieden, 700 Waarenbuden, großen Handel, und in der Nähe warme Bäder und Steinsalzgruben. — Gauscha in einer Gegend, die an Korn, Obst, Eisen reich ist, webt Seidenzeuge.

Das eigentliche Georgien hat in den Ebenen schöne Pferde und Schafe, Getreide, Reiß, Obst, Wein, Metalle, Salz, Steinkohlen, Bergöhl.

1) Imirette ist ganz mit Gebirgen umgeben und kälter als das übrige Georgien, aber im nördlichen Theil üppig fruchtbar. Man schätzt die Einwohner 20,000 Familien.

Der Hauptort Kuteti, sonst ein wichtiger Handelsplatz, jetzt ein elender Ort mit Strohhütten.

2) Mingrelien (Swaneti) ein fruchtbares aber schlechtbebautes Land mit 12—18000 Familien, die einen eigenen von Rußland abhängigen Zaar haben.

Der Ort Iskuriah war sonst ein Haupthandelsplatz am schwarzen Meer, besonders mit Salz und Sklaven.

3) Guriel der südlichste Theil Georgiens, hat 6000 Familien, zum Theil Christen.

Nordasien
oder asiatisches Rußland.

Die ungeheuren Länder enthalten auf 250,000 Q. M. höchstens nur 8 Mill. E. (obwohl man 8½ Mill. auch angeben will), — also, eins ins andere gerechnet, 17 Menschen auf 1 Q. M.!!

Unter den Gebirgen zieht sich der Ural vom kaspischen See bis zum Eismeere hin, und vertheilt sich

in viele Zweige; der große und kleine Altai gehören auch zu den größesten Gebirgen der Erde. Viele andere Gebirge sind noch nicht sattsam bekannt. Die höchsten Gebirge sind im südlichen Theil, wo der Boden so hoch ist, daß seine Absenkung (Abdachung) nach Norden sehr merklich ist.

Gewaltige Flüsse durchströmen das Reich. Wir nennen: den Don, der aus einem See kommt, und im Laufe von 200 Meilen viele andere Flüsse aufnimmt; den Kuban; die unglaublich fischreiche Wolga nimmt fast 40 große Flüsse auf, und hat einen Lauf von 500 Meilen; der Ural oder Jaik kommt vom gleichnamigen Gebirge, und sein Lauf beträgt 400 Meilen. Beide letztere fallen ins kaspische Meer. —

Ins Eismeer fallen: der Ob, der aus Vereinigung zweier Flüsse entsteht, und an manchen Orten 500 Faden breit ist, und den Tom und Irtisch aufnimmt, so wie der letztere den Aman, Ischim und Tobol aufgenommen hat; der Jenisei, der auch eine Verbindung zweier Flüsse ist, und die aus dem Irkutzkischen kommende Lena, die einen Lauf von 500 Meilen hat. — Mehrere andere verschweigen wir. Im Frühlinge treten die Flüsse aus, und überschwemmen oft auf Monate, die ungeheuren Ebenen.

Unter den Seen sind der kaspische und der Aral schon bekannt; der Altin ist ein Salzsee, der über 18 Meilen Länge und 12 Meilen Breite hat; der Baikal in Sibirien ist 5mal so lang. — An vielen kleinern, aber nicht immer kleinen Seen, namentlich Salzseen, fehlt es in den Steppen nicht; der Altan ist der größeste darunter, hat 18 Meilen Länge und 12 M. Breite. Der Seligerosee befaßt 70 Inseln.

Wiewohl hier so gewaltige Gebirge und Flüsse sind, sind doch der großen wasserlosen Sand- und Salzwüsten, Steppen genannt, überaus viel, und, da sie keiner Kultur fähig sind, ist es ein Glück, daß die darauf herumirrenden Stämme noch Viehheerden darauf halten können. Auch die Flüsse, die auf diesen öden Ebenen fließen, sind meistentheils salzig. — (Die Kirgisensteppen s. nachher.)

Die südlichen Theile der großen Länderstrecken sind fruchtbar und mild; der Sommer, mit einzelnen rauhen Tagen, heiß, trocken und anhaltend. Im nördlichen Theile sind schon im August Nachtfröste; und je weiter nördlich, desto kälter. — Das Quecksilber wird im Winter festes Metall, und läßt sich hämmern; glänzendes Nordlicht erleuchtet die lange Winternacht; die Flüsse sind vom Oktober bis Mai, und selbst im höchsten Sommer, in den nördlichsten Gegenden, eben sowohl die Seen gefroren; Gewitter völlig fremd, und selbst einzelne Donnerschläge selten. (S. bei Amerika: Polarländer.)

Die Erzeugnisse sind wohl einiger Orten schätzenswerth, im Ganzen aber kläglich, dürftig. In bessern Gegenden, z. B. Astrachan, Kasan, gibt es noch Obst und Wein, und mithin reichen Getreidebau, und große Waldungen; doch ist die Viehzucht überall das bedeutendste; aber je nördlicher, desto mehr müssen Jagd und Fischerei und zum Theil sehr ungenießbare Wurzeln das bedrängte Leben erhalten, und nur das Rennthier und der Hund, der als Zugthier gebraucht wird, sind noch vorhanden, denn selbst die sonst häufigen Pelzthiere (Zobel, Füchse u. s. w.) werden immer seltener, und die Gegenden immer waldloser.

Silber, Kupfer, Eisen, Salz finden sich an vielen Orten.

Man theilt dieses Rußland in 13 Gouvernements (Statthaltereien), deren Einwohner aus sehr verschiedenen Völkerschaften, und außer Russen vorzüglich aus Tartaren und Kosaken bestehen.

1) Astrachan ist eine fast waldlose Steppe, und auf mehrern Seen setzt sich das Salz oben wie Eis an; bei andern sinkt es zu Boden. In der kumanischen Steppe verliert sich der Kumafluß, der sonst ins kaspische Meer fiel, in Schilfmorästen, die durch ihn entstanden sind. — Die Fischereien in den Wolgamündungen beschäftigen 25,000 Menschen, und liefern an Hausen und Hausenarten (Stören, Sterlets) 2 Mill. Stück, an Werth ebenfalls 2 Mill. Thaler.

Hier und fast überall in Rußland, läßt man das Vieh im Winter im Freien, wo es sich selbst sein Fut-

ter sucht, und dabei so verkümmert, daß den Kameelen, die man doch noch in Filzdecken einnäht, der Buckel schlapp wie ein Stück Haut wird. — Was an Vieh fällt, essen Tartaren und Kalmücken. — Die erstern bereiten Justen (Juchten), die Weiber spinnen und weben, die Kosakinnen treiben Seidenbau, die Männer Bienenzucht.

In der St. Astrachan mit 30,000 und zur Zeit der Fischereien mit 70,000 E. finden sich 25 russische, 2 armenische, 1 luther. Kirche und 19 Moscheen. Man handelt stark nach Persien, Bucharei und Ostindien, und selbst Hindukaufleute halten sich hier auf. Man macht Leder, Baumwollen- und Seidenzeuge, Seife. Mit dem Weinbau geht es schlecht, wiewohl es warm genug ist; und da es an Regen fehlt, muß man die Gärten bewässern (durch Maschinen).

2) 3) Kaukasien und Grusinien, s. vorher.

4) 5) Saratow und Pensa haben an 5000 Q. M. und $1\frac{1}{2}$ Mill. E. und starken Getreidebau und Viehzucht, und

die Stadt Saratow 8000 E. starke Fischerei und großen Handel mit Rußland und Persien. — Sarepta mit 900 E. ist eine Hernhuterkolonie, die in Leder-, Baumwollen-, Linnen- und Wollenwaaren, auch in Brantwein und Salz, starken Absatz hat.

6) Simbirsk eins der fruchtbarsten Gouvernements,

mit gleichnamiger Stadt von 11,000 E., handelt mit Obst und Getreide, und Samara, wo die Tartaren ihre Lämmerfelle gerben lassen, besonders stark mit Fischen und Kaviar.

7) Kasan hat viel Getreide, Vieh, Bienenzucht, Eichenwald, Kupfer und Eisen, und

die gleichnamige Hauptst. hohe und niedere Schulen, 41 russisch griechische Kirchen, Moscheen, und lebhaftes Gewerbe in Tuch, Justen, Saffian, Leinwand, Seife, in groben Eisenwaaren, Ankern, Geschütz.

8) Wiatka nebst

der Stadt Sarapul, die Holz- und Getreidehandel, Gerberei und Seifensieden treibt.

9) Orenburg (Ufa) liegt an beiden Seiten des Urals, und hat große Hitze im südlichen Theil, wo dessen ungeachtet mitten im Sommer, beim eintretenden Nordwind so starker Reif fällt, daß das Obst verdirbt. Ist das Wetter gut, so gibts die Aussaat über 40mal wieder;

wieder; öfter aber wird dieselbe durch Ostwinde und Regenmangel verderbt. — Die Viehweiden sind trefflich, und die Baschkiren halten Pferd und Kameel; die Tartaren aber Schafe mit 40 Pfund schweren Fettschwänzen. Die schwarzen Felle junger Lämmer sind so kostbar, daß ein Pelz davon über 100 Rubel kostet. Die Kupfer- und Eisenminen sind reich, das Steinsalz von vorzüglicher Güte, die Schwefelquellen, in welchen man sich auch badet, häufig. — Des Wildes, Schweine, Wölfe, Füchse, Zobel, Marder, Bären, selbst der wilden (wildgewordenen) Pferde und Rennthiere ist viel.

Die Stadt Orenburg hat 21,000 E. und die Hauptniederlage von russischen und mittelasiatischen Waaren. Im Sommer kommen Karawanen mit 50 bis 100 Kameelen aus China, Bucharei u. s. w. und bringen Lämmerfelle, Rosinen, Salpeter; die Kirgisen 400,000 Schafe, Pferde, Filzteppiche und dergleichen.

An den Grenzen des Gouvernements liegen die orenburgischen Linien, d. h. Befestigungen, die Einfälle der räuberischen Kirgisen abzuhalten, die wenigstens sonst gefährlich waren.

Die Kirgisensteppen, bewohnt von der mittlern und kleinen Horde (die große, s. vorher), gehören zu Orenburg, und sollen 32,000 Q. M. mit 400,000 E. oder mit 60—70,000 streitbaren Leuten betragen. Der todte Sandboden hat viele Salzlager, Salzpfützen und Salzseen, sparsam mit süßen Seen abwechselnd. Die Steppenflüsse sind reißend im Frühling, aber im Sommer versiegt. Nur an ihnen findet sich einiges Gehölz. — Nicht Ackerbau und keine Art Pflanzenbau, sondern allein Viehzucht kann in diesen Länderstrichen statt finden. — An Rußlands Gesetze kehren sich die Kirgisen nicht und geben keine Abgaben, sondern bekommen Geschenke von Rußland. Die mittlere Horde soll nicht so räuberisch seyn als die kleine.

10) Permien (Perm) an beiden Seiten des stark bewaldeten Urals, hat Salz- und süße Seen, und im Distrikt Katharinenburg große Eisen- und Kupferwerke. In südlichen Gegenden ist mehr Ackerbau als Viehzucht (Pferdezucht ausgenommen).

Katharinenburg ist nach deutscher Art erbaut, hat 2000 Häuser und das Oberbergamt über alle Hütten und Berg-

werke, Münze, Stückgießerei, Schmieden, und in der Nähe ein groses Hüttenwerk, welches sonst 40,000 Menschen beschäftigte, und noch jetzt jährlich 200,000 Pud Stangeneisen liefert (das Pud macht 40 Pfund). — Solikamsk hat sehr reiche Salzquellen.

11) 12) 13) Sibirien und Kamtschatka oder die Gouvernements Tobolsk, Tomsk und Irkutzk. Die 2 erstern sollen an 86,000 Q. M. mit höchstens 700,000 E., und Irkutzk allein ohne die Inseln 126,000 Q. M. mit 450,000 E. enthalten. — Wie viel kommen da Einwohner auf die Q. M.?? — Nach andern hat ganz Sibirien 240,000 Q. M. mit 1,060,000 E. also auf die Q. M. 5 Personen.

Zwischen Lena und Jenisei theilt eine Bergkette das östliche und westliche Land. Der westliche Theil, d. i. Tobolsk, ist gebirgig und hochgelegen; der andere, niedriges Steppenland. Zwar bis zum 60sten Grad säet man Getreide, allein selten gerathet es, denn der Winter dauert vom September bis Junius, und im August fällt schon häufig wieder dicker Schnee. In den nördlichsten Gegenden wird das Quecksilber durch Frost zu festem Metall, die Dünste in der Luft fallen wie kleine Nadeln, und die Sperlinge todt herab. Sonne und Mond haben Ringe und Nebensonnen und Nebenmonde. Die kurzen Sommer haben fast gar keine Nacht, und sind sehr warm. Die Nächte des Winters sind sehr lang, und nach dem Eismeere hin, erblickt man einige Tage keine Sonne. (s. Polarländer: Amerika.)

Ueber dem 67sten Grad finden sich noch Weidenbäume, die weiterhin auch aufhören. Fische, mancherlei Geflügel und Wild sind die Nahrung der nördlichsten Gegenden.

Tobolsk mit 2300 Häusern und 16,000 Einw. 450 Meilen von Petersburg, ist die Niederlage alles hiesigen, als Tribut entrichteten Pelzwerks, und hat Justengerberei und eine Buchdruckerei, ja sogar eine Schaubühne. Alles ist so wohlfeil, daß man mit 13 Thaler des Jahres nothdürftig leben kann! — Tomsk 11,000 E. Handel mit Leder, Pelz, und Getreide. — Jeniseisk 6000 Einw. mit bedeutendem Handel! — Irkutzk 20,000 E. liegt 850 Meilen von Petersburg, und hat starken Handel, namentlich auch mit China, und große Niederlagen, Theater, Schulen u. s. w. — Kjachta ist der Grenzort gegen China, dem das kleine chinesische Städtchen Maimatschin nicht tausend Fuß gegenüber liegt. —

Nertschinsk ist auch ein Grenzplatz mit berühmten Gold- und Silberbergwerken, in welchen, außer freien Leuten und Bauern, die verwiesenen Verbrecher arbeiten. — Jakutzk 3000 Einw. treibt wichtigen Pelzhandel, mit Korjäken und Tschucktschen. Große Eisstücke setzt man hier in die Fenster und Kelleröffnungen. — Lerchenbäume und Fichtenwald trifft man noch; am hellsten Wintertag, wo man fast immerwährend Licht brennt, flimmern schon 3 Uhr Nachmittags die Sterne. — Ochotsz liegt 1300 Meilen von Petersburg, und wird aus den Magazinen (d. i. Gruben) von Jakutzk mit Mehl und andern Lebensmitteln versorgt. — Man packt die Mehlsäcke auf Pferde und Rennthiere, denn an Fahren und Fahrstraßen ist in allen diesen Gegenden kein Gedanke. — In einem nahen Gebirge findet sich eine Materie, an Farbe, Geschmack und Konsistenz wie Mehlbrei, die ohne Schaden gegessen wird.

Kamtschatka ist eine Halbinsel von 4000 Q. M. jetzt wahrscheinlich kaum mit 2500 Einw. Unter den Bergen sind mehrere Vulkane. Der Winter dauert vom September bis Julius, mit gewaltigem Schneefall; Birken und Tannen sind verkrüppelt. Wilde Beeren, und die Sarara (Wurzel eines Zwiebelgewächses) nebst dem unglaublichen Reichthum an Fischen sind die Haupterhaltungsmittel, und die Hunde dienen hier, und in vielen vorhin inbegriffenen Gegenden, als Zugthier. — Bär, Fuchs, Zobel, und Argalis (Muflon: wildes Bergschaf), sind hier heimisch. — Die wenigen und elenden Dörfer oder Ostrogs, in welchen man sich aufhält, haben nicht über 40 Häuser. Nur der Peter Pauls Hafen nebst 40 Hütten ist zu nennen.

Anhang.

Die Inseln liegen zum Theil den Mündungen

a) des Lena, Jana und Kowyma im Eismeer gegenüber, und haben holzlosen, feucht-morastigen Boden, mit Bären, Rennthieren, Eisfüchsen, dürftigen Pflanzen und Moosen. In einigen derselben — in den Läcchowinseln — findet man große Vorräthe von weißem und dunklerm Elfenbein, von Hörnern u. s. w.

b) Die Aleuten, nebst Kadjack und den Fuchsinseln (angenommen zu 347 Q. M. mit 11,000 Seelen) gehen von Kamtschatka bis Amerika, sind felsig,

vulkanisch, voll Pelzwild, meistens holz- und gesträuchlos, aber mit eßbaren Beeren, dürftigen Pflanzen und Moosen versehen. — Unalaschka und Unimack sind die größesten dieser Inseln. Auf Kadjack haben die Russen ein Fort, nebst Kirche und Schule. (S. Amerika)

c) Die Kurilen, deren man an 140 kennt, und die bis Japan hinstreichen, betragen 145 Q. M., und nur wenige sind bewohnt. Die meisten stehen unter Japan. Einige mögen ein herrliches Klima haben, und Weinreben und Bambus bringen; aber auch die nördlichen haben Weiden, Erlen, Lerchenbäume, Zirbelnußkiefern, und mehrere Pflanzen, unter welchen manche unbekannte seyn mögen.

Afrika.

Wenn man die Karte ansieht, so findet man, daß der große Erdtheil nur an den Rändern bekannt seyn kann, welches kaum der fünfte Theil des Ganzen seyn mag. — Mit Asien hängt er durch die Landenge Suez zusammen. Man nimmt diesen Erdtheil zu 530,000 Q. M. mit 100 — 150 Mill. E. an.

Große Gebirge ziehen von Westen nach Osten. Die Mondsgebirge, die Habessinischen sind Theile davon, wie auch Sierra Leone. Der Atlas ist das nördlichste Gebirge und zum Theil selbst im Sommer mit Schnee bedeckt. Auch die Gebirge im südlichen Theil sind hoch und groß. Wir kennen sie aber sehr wenig.

So viel Flüsse auch von diesen Gebirgen herabströmen, so sind doch nur der Nil, Senegal, Niger oder Joliba, der Gambia, und der Zaire und Zambese große Flüsse, die immerdar Wasser halten. Die andern versiegen im Sommer, so groß sie auch sind, oder sind kleine Küstenflüsse. Der Wassermangel ist daher bei der entsetzlichen Hitze sehr groß, zumal in den ungeheuren Sandwüsten, über welche oft noch ein glühender Ostwind hinstreicht. — Auch der Seen sind wenige.

Wie gewaltig wirkt hier die Natur im Erschaffen und Zerstören. In drei bis vier Tagen entlauben die Heuschrecken einen großen Waldstrich, und in einer Woche grünen dieselben wieder üppig. Heerden von Löwen, Panthern u. s. w. ziehen hinter Heeren von Antelopen und Gazellen (zu 30—40,000) her, und würgen un-

aufhörlich, und doch ist an diesen Thieren kein Mangel; der Termit zernagt in wenig Wochen verlassene Ortschaften zu Staub, aber in wenigen Monaten steht eine neue Welt voll Bäume da, und wenn das 12 Fuß hohe Gras, in welchem Heerden großer Thiere sich verbergen, abgebrannt wird, grünt in wenigen Tagen wieder eine liebliche Wiese. — Afrika ernährt zehnmal mehr Arten Thiere als Europa, und auch die Pflanzenwelt ist hier viel reicher. Viele Bäume und Pflanzen sind noch nicht bekannt.

Die bekannten Erzeugnisse sind mit denen im südlichen Asien fast völlig einerlei; jedoch gehören diesem Erdtheil manche Getreidearten und Pflanzen, die Giraffe und der Strauß eigenthümlich an. Des Goldes mag sehr viel seyn, aber leider sind Eisen und Salz sehr selten.

Fast aller Handel wird zu Lande von Karawanen getrieben. Landstraßen kennt man nicht, und in den Wüsten muß man sehr sichre Führer haben.

Die Einwohner sind um so dunkler, je tiefer sie nach Süden herab wohnen. Von Wissenschaft, Kunst und Gewerbe wissen sie wenig, und meistentheils gar nichts.

Man theilt die großen Länder in **Nord-**, **Mittel-** und **Südafrika**, und die dazu gehörigen Inseln.

Aegypten

mag mit $2\frac{1}{2}$ Mill. Einw. 2800 Q. M. oder auch noch, wenn man angrenzende Sandwüsten mitrechnet, weit mehr halten, daher andere Angaben bis 8700 Q. M. hinaufgehn. Kahle **Gebirge** streichen von Süd nach Nord. Der einzige Fluß ist der aus den Gebirgen von Habesch kommende **Nil**, der wie alle Flüsse zwischen dem ersten und zwanzigsten Grad nördlicher Breite, in der Regenzeit, die vom April bis Oktober dauert, austritt. Er schwellt bis zu 18 Ellen an, überfluthet die Felder, auf welche er durch Kanäle seit uralter Zeit überall hin vertheilt wird, und setzt einen Schlamm ab,

der den Boden fruchtbar macht *), und einen reichlichen Getreidebau zuläßt. Dieß ist um so wohlthätiger, da in den meisten Gegenden der Regen kaum alle 2 oder 3 Jahre spärlich fällt. Auch Gewitter kennt man kaum.

Unter den Seen sind einige sehr fischreich. Die merkwürdigsten sind Birket Karum und der Mensale. Die Natronseen liegen in einer Wüste. Etwa 3 Monate hindurch sind dieselben mit röthlichem Wasser 6 Schuh hoch angefüllt, welches nach der Verdünstung eine 2 Schuh dicke Salzlage eines feuerbeständigen Laugensalzes zurückläßt.

Die Hitze ist am größesten nach der im April vollbrachten Ernte, wo Alles vertrocknet, die Vögel fort-, und die Landthiere sich nach den Ufern des Flusses hinziehn. Der ganze Himmel ist heiter und die Luft trocken.

Unter den Winden ist der Chamsin, eine Art Samum, der zwischen Ostern und Pfingsten weht, und Alles erhitzt, selbst Steine und Metalle. Alles verbirgt sich dann in die entlegensten Zimmer! Wehe dem, der auf der Reise ist, falls sich der Wind nicht in einigen Stößen erschöpft. Kameele, die durch seinen tödtlichen Hauch erstickten, waren in drei Tagen so leicht, daß man sie mit der Hand aufheben konnte. —

Von Zeit zu Zeit kommt die Pest, und richtet großes Sterben an.

Man erbaut die gangbarsten unserer Baumobst-, Gemüse- und Getreidearten; Hirse, Reiß, Zuckerrohr, Baumwolle, Indigo, und sammelt Sennes, Jalappe, Koloquinthen. Man hat Tamarinden, Gummi, Kassien, Johannisbrodt und andere Bäume; am meisten aber Dattelpalmen, die zum Essen dienen, und noch sonst (z. B. die Fasern zu Tauen) vielfältig benutzt werden. — Das Al Hennakraut dient, im ganzen Morgenlande, die Nägel an Händen und Füßen gelb zu färben.

Unsere Hausthiere, unter welchen Ziege und Schaf jährlich zweimal werfen; Hüner, die in Brutöfen zu 6000 auf einmal ausgebrütet werden; Kameele, Maulthiere und Esel; das Nilpferd und Krokodil (oberhalb

*) Nur das Nilthal und das Delta (bei den Ausflüssen des Nils) sind fruchtbar; das Uebrige ist todter Sand.

der großen Fälle, die der Nil macht), Löwen, Wölfe, Schakals, Jerboas; der Ichneumon oder die Pharaosratte; unsere Raubvögel, Schlangen, Vipern, und viele Fische finden sich. Eine Art Pelikan wird zum Fischfang abgerichtet; der Strauß läuft oft zahm in Höfen umher; die Bienenzucht ist stark.

An Mineralien ist das Land nicht reich. Man hat Salpeter, Natrum, Steinkohlen, Salz und mehrere Steinarten. —

Der Handel mit den benachbarten Ländern ist groß, und manche Handelskarawane ist 5000 Kameele stark.

Das Land steht unter mehrern Beis, die nicht immer viel nach dem türkischen Großherrn fragen, der einen Pascha hier hält, und soll 2500 Ortschaften haben.

Bei Siud in Oberägypten, findet man merkwürdige Höhlen aus uraltester Zeit, mit Sälen, Kammern, Grabmalen 2c. Abutig baut viel Mohn zu Opium. — Girge (Dschirdsche) ist die Hptst. dieses Theils. — Cossir am arabischen Meerbusen, hat Handel mit Mochakaffee und starken Durchgang von afrikanischen und ostindischen Waaren. — Luxor mit merkwürdigen Ueberbleibseln des alten Theben.

Kahiro in Mittelägypten, die Hauptst. des Landes, mit 300,000 (oder doch 150,000) E., mit vielen Moscheen, hohen muhamedanischen Schulen, kathol. Klöstern, griechischen Kirchen, 36 jüdischen Synagogen; mit vielen Khans (Waarenniederlagen), öffentlichen Bädern, elenden aus Lehm, höchstens aus Backsteinen erbauten plattdachigen Häusern, unflätigen ungepflasterten Gassen, die der Nil beim Austreten rein spült, und auf welchen man im Sommer vor Staub erstickt. Der Handel zwischen Europa, Afrika, Arabien, Habesch und Indien ist hier sehr lebhaft. Nur Eine Wasserleitung ist vorhanden, die das Wasser aus dem Nil nach dem Schlosse des Paschas führt, was aber für die andern Gegenden der Stadt auf Kameelen und Eseln in Schläuchen herbeigeführt wird. Die Juden bewohnen ein eignes Quartier, das, wie jeder andere Bezirk der Stadt auch, mit Thoren verschlossen ist. —

Bei Ghize, wo man irrdene Waaren verfertigt, sind die vier berühmten Pyramiden, deren größeste am Grunde 710 Fuß Umfang, bei einer Höhe von fast 450 F., hat. —

Die Mumienfelder sind eine große Sandebene mit weitgehenden unterirrdischen Gängen und Gewölben (Katakomben), wo man einbalsamirte Körper von Menschen und Thieren trifft. —

In der Provinz Fajum werden viel Wein, Oliven, Obst, Feigen, und unglaublich viel herrliche Rosen erbauet. —

Im todten Sand der benachbarten großen Wüste liegen,

wie Inseln im Meer, 3 Oasen, oder fruchtbare Landstriche mit Wasserquellen — aber kein Europäer ist je hieher gekommen.

In Niederägypten liegt das, von den Armen des Nils gebildete, sogenannte Delta. — Alexandrien mit höchstens 20,000 E. war in alter Zeit eine hochberühmte Handelsstadt, und Raschid oder Rosette, eine der angenehmsten Städte dieser Gegenden, ist noch des Handels wegen wichtig, eben so wie Damiette oder Damiate mit angeblich 60,000 E. (30,000). — Abukir Seeschlacht 1798.

Manche Merkwürdigkeiten sind noch aus ältester und alter Zeit, da und dort vorhanden.

Die Barbarei oder Berberei

oder die westlich von Aegypten liegende Nordküste, bestehend aus den unter dem türkischen Großherrn stehenden, aber von eigenen Deis regierten Staaten Tripolis, Tunis und Algier und aus Marokko, soll an 35,000 Q. M. halten.

In nördlichen Gegenden ist doch schon rauhere Kälte; der Nachtthau sehr häufig; im Sommer der Regen sehr sparsam; im Winter aber, d. i. November bis April, häufig, und in Algier regnet es oft 40 Tage hintereinander.

Von den Küsten bis zum Atlas ist, namentlich in Algier, der Boden sehr fruchtbar, und die von Flüssen und Bächen bewässerten Ebenen reich, an Getreide und Vieh. Der große Atlas trennt Marokko von der Sahara; der kleine läuft von Gibraltar an, mit der Nordküste gleich.

Mit den Erzeugnissen des Thierreichs ists größtentheils wie in Aegypten. Kleine Bären halten sich im Atlas auf. Alle Pflanzen sind vom Julius bis Oktober verdorrt, zumal da man nach der Ernte Alles abbrennt, wodurch selbst die Bäume schwarz anlaufen; aber im Januar blüht, wächst und duftet Alles aufs Lieblichste. Wälder von Korkeichen ziehn sich an der Küste hin; Palmen sind nebst Wein, Pfirschen und Orangen überall; aber unser gemeines Obst gerathet nicht gut. Weitzen findet sich nebst unsern Küchengewächsen.

Den Bergbau versteht man nicht; gräbt aber doch

etwas Kupfer und Eisen. — Trümmer vergangener Zeiten finden sich hin und wieder.

1) In Tripolis schlagen die Ernten oft 4—5 Jahr fehl, und die Datteln müssen aushelfen; Safran wird in vorzüglicher Güte gebaut, und Salz findet sich auf einigen Sümpfen. —

Die elende gleichnamige Hauptstadt hat öffentliche Bäder, 5 Moscheen, lange Gewölbe für die Sklaven, und fertigt viel Korduan und Baumwollenzeug.

Die hieher gehörige Wüste Barka ist eine traurige wasserlose Einöde, mit einigen Oasen, und einigen Städten. Sie sowohl als Tripolis haben noch schätzbare Trümmer von alter Zeit. Z. B. von der Stadt Cyrene.

Das Reich oder die Landschaft Fezzan ist eine von Wüsten und Gebirgen umgebene Ebene, die zwar ohne Regen, aber nicht ohne Flüsse und Bäche ist. Der Sultan steht in einer Art Abhängigkeit von Tripolis. Das Land ist sehr unbekannt, und

die Hauptst. Mursuk besteht aus elenden Lehmhütten.

2) Tunis ist theils fruchtbares, theils dürres Steppenland, und im Innern eben so unbekannt als die andern hieher gehörigen Länder.

Vom alten Karthago stehen noch köstliche Trümmer, deren 70 F. hohe Schwibbogen einen gewölbten Wasserkanal tragen. Die schmutzige Hauptst. Tunis hat unter 150,000 E. an 30,000 Juden. Man muß das Regenwasser zum Trinken in Zisternen sammeln. Die Gegend umher ist überaus fruchtbar. Der Bäder und Moscheen sind viel. Man macht Sammt, Taffent, Tücher, Turbane, und die beste Leinwand in Afrika. Der Handel ist wichtig.

3) In Algier ist

die gleichnamige an einem Hügel gelegene Stadt mit 80,000 E. (worunter viele Juden sind) bevölkert. Die Stadt ist mit Wall und Graben umgeben, die engen Straßen, die des Nachts mit Thoren verschlossen werden, sind zwar gepflastert, aber voller Schmutz und Unflath. Der Moscheen, der gemeinen Schulen, der Bäder sind viel. — In der Nähe ist eine 40 Q. M. große Ebene, herrlich bewässert, voller Pflanzungen und Viehheerden.

Alle diese genannten Staaten, wie der nächst folgende, treiben Seeräuberei, aber nur gegen die Schiffe

christlicher Mächte, wenn man ihnen nicht den Frieden abkauft.

4) Marokko und Fetz

angenommen zu 7400 Q. M. mit vielleicht 2 Mill. E. ist höchst unbekannt, und hat in den Ebenen so fruchtbaren Boden, daß die Aussaat an 60mal wieder erbaut wird. — Mit den Produkten stehts wie in den vorigen Ländern. Die Pferde sind berühmt, die Schafheerden groß. Die Flüsse sind meistens Küstenflüsse, und andere versiegen im Sommer.

Der Handel mit Europa ist lebhaft, und große Karawanen gehn von Fetz aus bis Mekka und Oberguinea.

Der Sultan ist unabhängig.

Fetz ist die vorzüglichste Stadt dieser Gegenden, hat 30,000 (70,000) E. ist von Kanälen durchschnitten, und daher ziemlich rein. Es finden sich viele Moscheen, eine hohe Schule und Bibliothek, eine Börse und viele Herbergen. Man trifft die meisten europäischen Handwerke, und macht wollene, im Morgenlande beliebte Mützen, Flore, Seidenstoffe, Gürtel mit Gold und Silber durchwirkt. Einige Meilen weit entfernt, sind viele Salzgruben. — Zu Mekinez residirt der Kaiser (Großscherif), und die Franziskaner haben ein Kloster, und verwenden sich für die Befreiung der Christensklaven. — Marokko 20,000 E. ist eben so schmutzig und schlecht, wie die übrigen Städte, und der große mit unmäßig hoher Mauer umgebene und vielen Gärten versehene Palast des Sultans, mag wohl nicht sehr prächtig seyn. — Tanger liegt an der Meerenge Gibraltar. — Ceuta ist befestigt und gehört den Spaniern.

Biledulgerid

oder das Dattelland, ist größtentheils eine regen- und flußlose Wüste, die nur hie und da fruchtbare Plätze und einige Ortschaften hat. — Die Einwohner sind Araber, Negern und Berbern (das Urvolk der Barbarei). — Einige der hieher gehörigen Länder sind unabhängig, andere hangen von Marokko, Tunis und Algier ab. — Tozer hat den Hauptmarkt für Datteln. Man erwähnt einen großen See Elluahdah, durch des-

sen Flugsand die Karawanen müssen. Der Weg ist durch Palmstämme bezeichnet.

Sahara oder die große Wüste

soll 60,000 Q. M. und 600 M. Länge enthalten. Ihre schmalste Breite beträgt 40 M.

Weiße, blendende Kiesel und Flugsand bedecken die ungeheure Ebene. Die Paar vom Atlas kommenden Flüsse versiegen im Sande oder bilden einen See; einen elenden Brunnen trifft man kaum alle 6—7 Tagereisen; der Regen fehlt Jahre lang, die Hitze ist entsetzlich; hier und da ein dürftiges Farrenkraut oder Gesträuch, oder ein Paar Palmen, und in der Nähe des Senegals Gummiwälder. Der Wind spielt mit dem Sand, thürmt Hügel daraus auf, die er wieder auseinander bläst, und verschüttet ganze Karawanen damit.

Wie Inseln ragen aus dem Sandmeere bessere zum Theil große Flächen hervor (Oasen), deren man 30 annimmt.

Löwen und andere reißende Thiere, wilde Schweine und Strauße, durchirren, nebst dem Mauren (Araber) und seinen Heerden die traurigen Oeden, in welchen ein Wassertropfen so rar ist, daß man oft die Pferde mit Milch tränkt. — Man will Eidechsen, Schnecken sogar, große Schlangen, und vielerlei Insekten finden. — Das Steinsalz ist dem Mauren für seinen Tauschhandel viel werth.

Nubien nebst Darfur

mögen 9000 (15000) Q. M. halten. Das uns unbekannte Land Nubiens mag wohl nur an beiden Seiten des einzigen Flusses, des Nils, bebaut, und übrigens größtentheils Wüste seyn. Mit Hitze, Regen und Brunnen stehts, wie in der Sahara; mit den übrigen Erzeugnissen, wie in den angrenzenden Ländern.

Man hat Pferde, Schafe, Kameele, Gazellen, Löwen, Panther, Affen, Elephanten ꝛc., Ebenholz, und in der Landschaft Sennar oft reiche Ernten; Wälder von Tamarinden und Palmen. Es gibt Reiß, Sennes, Zuckerrohr, Tamarinden, Gummi ꝛc. Aus den Blättern der Domipalme, die man sogar ausführt, macht man Matten, Körbe und Segel; der Dehlebbaum trägt runde, traubenförmig sitzende Früchte, die ein feines Honigmark enthalten. Das hiesige Gold wird sehr geschätzt. Einiges Salz findet sich auch.

Darfur scheint regelmäßigen Regen, einige Wälder, und mancherlei unbekannte Gewächse zu haben. Man kennt nur einen Fluß, den Ada.

Die Einwohner sind Nubier, Berbern, Türken, Neger, Juden, und die Länder unter mehrere Herren vertheilt. Auch die Türken haben einen Antheil, in welchem

die St. Suachem mit gutem Hafen, reich und wohlgebaut seyn soll. — Arkiko 400 H. (Rohrhütten) und die Insel Dahalack 12 Dörfer und 370 steinerne Zisternen hat, die aber nur faules Wasser halten, indem sie nicht gereinigt werden.

Dungala treibt starken Handel nach Aegypten.

Sennar soll 100,000 E. haben. Karawanen kommen aus Nigritien und Habesch, und gehen nach Kabro. Man führt Elfenbein, Gummi, Gold, Straußfedern, und Sklaven aus, und holt europäische Waaren dafür.

Kobbe in Darfur soll 16,000 E. haben, und treibt großen Handel nach benachbarten Ländern. Der Fürst selbst sendet Karawanen, die aus 5000 Kameelen bestehn, und an 6000 Negern zum Verkauf nach Aegypten bringen.

Habesch — Abyssinien

hält 15 bis 20,000 Q. M. und ist überall mit großen gewaltigen Gebirgen besetzt, daher es auch die Schweitz Afrikas genannt wird.

Die Natur ist in diesem Berglande in einem viel kräftigern Leben, als in den vorigen Ländern. Mehrere mächtige Flüsse stürzen sich von den Höhen herab, unter welchen der Nil aus 3 großen Quellen entsteht, und mehrere gleich große Flüsse, namentlich nachmals

den Taoaze aufnimmt. Einige sind Steppenflüsse, namentlich der bedeutende Mareb, der im Lande eine Strecke unter der Erde fortläuft, in Nubien wieder zum Vorschein kommt, und dort versiegt.

Unter den Seen ist der fischreiche Tzana oder Dembaha 49 Meilen lang, und bis 35 M. breit. Der Nil geht durch ihn hin. Er schliesst mehrere Inseln ein, beherbergt das Nilpferd und das Krokodil.

Die Hitze ist glühend; die Regenzeit fängt schon, wiewohl anfangs sehr gemäßigt, im April an, und hört gegen Oktober auf. Der Regen fällt, unter fürchterlichen Gewittern, so stark, daß alle Thäler das Bette gewaltiger reißender Ströme zu seyn scheinen. Eine Bergreihe, die sich unweit des rothen Meeres hinzieht, bringt in der Witterung eben solche Erscheinungen hervor, wie sie sich auf Malabar und Koromandel in Ostindien finden. Zu bemerken ist, daß die sogenannten Tropenregen, unter dem 16ten Grad nördlicher Breite so abschneiden, daß man mit einer Tagereise aus dem heftigsten Regen in den heitersten und trockensten Sommer kommen kann.

Auf dem fruchtbaren Boden gedeihen fast alle unsere bekanntesten Bäume, Blumen und Feld- und Küchengewächse und sämmtliche Hausthiere, aber auch unsere Raubthiere sind hier. Der Tef, eine Art Rispengras, bringt einen kleinen Samen, aus welchem man beliebtes Brod backt. Man hat den meistens wohl wildwachsenden Kaffeebaum, den Pisang, Zuckerrohr, Bambusrohr, Baumwolle, Safran, Sennes, Weinreben, — Eben- und Sandelholz, Zedern u. s. w.

Das hiesige Pferd ist feurig, das Rindvieh ungemein groß; das schwarze und ebenfalls sehr große Schaf hat, wie in andern Tropenländern, Haare statt der Wolle — übrigens gibt es Kameele, Maulthiere, Elephanten, Affen, wilde Büffel, Gazellen, Zibethkatzen, Löwen, Hyänen, Panter ꝛc. Rhinozerosse und Nilpferde, die auf den Feldern viel Schaden anrichten, viele Vögel, und unter andern einige große Vögel, die einen Puder auf dem Gefieder haben, welcher beim Streichen mit der Hand herausfliegt.

Die Riesenschlange, Heuschrecken die häufig im ro-

then Meere ihren Untergang finden, Bienen, unter welchen eine Art ohne Stachel seyn soll, aber nicht ohne Honig, Ameisen aller Art, und viele schädliche zum Theil wohl noch unbekannte Thiere, leben hier.

Man gewinnt Gold aus Gruben, aus Flüssen, und aus der durch Regen abgespülten Erde; Eisen wird nur oberflächlich gewonnen; Salz fehlt zwar nicht, und eine Ebene gibt viel Steinsalz, doch ist es so kostbar, daß es häufig statt des Geldes gebraucht wird.

Außer den christlichen Habessinern, den Türken, Arabern, Juden, sind die übrigen Einwohner von verschiedenen Stämmen, die sich um den Negus oder König nichts kümmern. Jetzt ist das Land in 3 unabhängige Staaten getheilt, vielleicht sogar in mehrere.

Man versteht nur Leder, Leinwand und Schmiedewaaren zu verfertigen; führt Gold, Elfenbein, Gewürze, Affen, Häute, Honig, Sklaven u. s. w. aus, und ostindische Zeuge, rothe Tücher, Seiden- und Baumwollenzeug, Glaswaaren, Degen u. s. w. ein. — Landstraßen gibts hier eben so wenig, als in den bisher beschriebenen Ländern.

Unter den wenigen Städten ist

Gondar die Residenz des Negus. Es werden 80,000 E. angegeben. Die kegelförmigen Dächer sind hier überall auf den Häusern, d. i. Strohhütten, üblich, weil der gewaltige Regen desto leichter herabschießt.

Nigritien oder Sudan

befaßt die großen unbekannten, zu 80,000 Q. M. angenommenen Länderstriche östlich von Habesch und Nubien an, bis westlich Senegambien.

Der Niger oder Joliba und mehrere große Flüsse schwellen wie der Nil, und treten aus, aber dennoch versiegen die meisten wohl im Sommer. Der Niger soll seine Quellen im großen, von Süd nach West streichenden, Gebirge Kong haben, und sich in einem großen See mit süßem Wasser verlieren. Zur Zeit des Anschwellens schafft man die Waaren auf den Flüssen fort.

— So wenig als die Flüsse, kennen wir die Gebirge, den Boden und die Sandwüsten. Wohl nur in der Nähe der Flüsse kann das Land bebaut seyn.

Das Klima und die Erzeugnisse lassen sich leicht angeben, wenn man sieht, zwischen welchen Ländern, und unter welchem Himmelsstrich Nigritien liegt. Es sollen große und dichte Wälder vorhanden seyn. Palmenarten werden nicht fehlen, vielleicht auch die Affenbrodbäume nicht, man nennt auch Butter- und Kalebassenbaum. An wildem Geflügel soll Ueberfluß, und beim Zurücktreten der Flüsse das Ufer mit Krebsen und Austern bedeckt seyn. Man findet Gold, sonderlich in Bornu; Kupfer von der höchsten Güte, aber Salz ist im Innern höchst theuer. Man trifft es fast nur in den von der großen Wüste Bilma umgebenen Seen.

Es mögen freilich wohl mehrere Reiche auf diesen großen Räumen sich finden, aber wer kennt sie? — Wir nennen nur Bornu, Tombuktu, Afnu und Kaschnah. Die Eiwohner sind muhamedanische und heidnische Neger.

Die Stadt Bornu soll 10,000 E. Mauern und Graben, Moscheen und Schulen haben. Die Kaufleute, die von Fezzan (s. Barbarei) hieher kommen, haben eine Reise von 48 Tagen. Blos in dem brennenden Sande der Bilmawüste müssen sie 11 Tage zubringen.

Die Stadt Tombut in Tombuktu soll 25,000 E. haben, und liegt 60 Tagereisen von Marokko. Die Häuser sind Lehmhütten; aber ein Tempel und der königliche Palast sollen von Stein seyn. — Die Karawanen aus Fezzan, Marokko und aus Aegypten bringen vornämlich Salz, Seiden-, Wollen- und Linnenzeuge, und europäische Waaren, und nehmen Goldstaub, Elfenbein, Sennes und Manna, Sklaven u. s. w. wieder mit.

Agades in Haussa oder Afnu, soll eine bedeutende, mit einer Mauer umgebene Handelsstadt seyn. Man sammelt Sennes auf den Bergen, und Manna in der Wüste. Salz bekommt man aus Bornu, wiewohl man 45 Tage durch Wildnisse und Wüsten reisen muß. Welche Handelsreisen!

Bambarra hat die Hauptst. Genui, welche 30,000 E. haben soll. Das Land Melli soll entsetzlich heiß seyn.

Sene-

Senegambien oder Westnigritien

soll an 30,000 Q. M. nach andern 16,000, halten. Gebirge wechseln mit großen Wüsteneien, und die Sierra Leona trennt das Land von Guinea. Der Boden an den Küsten ist überaus fruchtbar; Flüsse, Seen und Moräste durchschneiden das Land.

Der Senegal und Gambia kommen vom Gebirge Kong, und sind gewaltige Flüsse, zumal zur Regenzeit, wo sie Alles überfluthen. Der erste hat mächtige Fälle, und beim Ausfluß eine Sandbank, oder Barre, die das Einlaufen großer Fahrzeuge hindert.

Die Hitze ist zur Regenzeit (vom Junius bis September) so groß, daß Schuhe in kurzer Zeit wie Horn zerspringen, Eier in wenigen Stunden im Sande gesotten sind. — Die Luft ist in dieser Zeit so feucht, daß Salz und Zucker zerfließen, frisches Fleisch in 12 Stunden verfault ist, und Alles verrostet und vermodert. — Oft brechen nach großer Stille, in welcher Muskiten und andere beschwerliche Insekten, schaarenweise hervorkommen, furchtbare Stürme mit Blitz und Donner los (Tornados), die Schiffe von ihren Ankern fortschleudern, Bäume zerknicken, und die Negerhütten umstürzen. — Mit der trocknen Zeit weht der Harmattan, ein Wind, bei dem viele Krankheiten aufhören, die durch Ueberschwemmungen entstandenen Seen verdampfen, Salz, Zucker u. s. w. wieder fest werden, Holzwaaren krachend zerspringen und aus ihren Fugen reissen. Ein dicker Dunst verhüllt dann Alles.

Die Produkte brauchen wir auch hier nicht besonders zu nennen, denn es sind die in vorigen Ländern beschriebenen. Das hiesige Pferd, welches der Maure mit großer Sorgfalt erzieht, ist vorzüglich; Kameele hält man weniger, mehr Esel zum Lasttragen; Hasen sind kleiner als die unsrigen, die Fledermäuse dagegen, groß wie eine Taube — die Hunde bellen hier, wie in mehrern heißen Gegenden, nicht. Unter den Pflanzen ist auszuzeichnen: der Kampeche, der Mango, Mastix, Kalebassen, Ebenbaum, und der Riese der Bäume, der Baobab, oder Affenbrodbaum, nebst dem Shihbaum,

aus dessen Nußkernen man eine Butter kocht. Pfeffer ist häufig. — Das Salz, was sich auf Seen am Ausfluß des Senegals sammelt, ist im Innern ein theurer Leckerbissen, den man wie Zucker leckt. Eisenstücke, die wie Felsenstücke aussehen, finden sich da und dort am Senegal in Klumpen. Woher mögen sie gekommen seyn? (Meteor, oder vom Himmel gefallene Steine vielleicht??) — Ergiebige Goldgruben finden sich im Reiche Bambuck.

Die Einwohner sind Mauren und Negern (Jalofsen, Fuhlahs und Mandingohneger). Es gibt mancherlei Staaten und Republiken, die uns aber größtentheils unbekannt sind. Einige Forts und Besitzungen haben des Handels wegen auch die Europäer, namentlich jetzt die Engländer. — Man tauscht gegen Zeuge, Eisen, Gewehre, Pulver, Brantwein, Glaskorallen u. s. w. Baumwolle, Pfeffer, Strausfedern, Wachs, Häute, aber am meisten Gummi (jährlich wohl 1,800,000 Pfund) von den Sahara-Mauren ein.

Wir bemerken die Insel Bulam nebst dem dazu gehörigen Gebiete auf festem Lande, welche eine Londner Handelsgesellschaft einem hiesigen Fürsten abkaufte, und die Stadt Freetown (Freistadt) anlegte, um den armen Negersklaven hier einen Freiplatz zu verschaffen. Es ist ein fruchtbarer Boden, wo 2000 Acker mit Reiß angebaut, 40,000 Acker aber Wiese sind. Baumwolle, Indigo und Kaffee wachsen fast wild; Gewürze, Gummi, Farbematerialien sind in der Nähe vorhanden; eßbare Thiere und Fische im Ueberfluß da.

Guinea,

nämlich das eigentliche, oder Oberguinea, mag in seiner halbmondsförmigen Krümmung an 420 Meilen lang seyn.

Hier ist Alles dunkel. Nur die ebenen Küstengegenden kennt man oft nur einige, höchstens aber an 20 bis etwa 30 Meilen ins Land hinein. Die vom Binnenlande kommenden Flüsse, die Gebirge, und mancher-

lei Bäume und Gewächse des Innern sind uns völlig fremd. Die bekannten Erzeugnisse sind bis auf die hier seltenen Pferde, mit denen in Senegambien dieselben, so wie auch das Klima das nämliche ist. Alles wächst und vermehrt sich in einem für uns unglaublichen Maaße. Die Elephanten, Antelopen, wilde Schweine, Büffel, Affen, trifft man Heerdenweis. Man hat Zibethkatzen, Flußpferde, Löwen, Panther, Jakals u. s. w., auch Termiten in ungeheurer Zahl, und den gefährlichen Guineawurm. — Reiß und Mais, nebst den Bataten, Yams, Manihot, Arons, sind die Kost der Einwohner, der Neger, die theils unter tyrannischen Oberhäuptern, theils in fast freien Staaten (oft nur Dörfern) und überhaupt in mannichfaltigen Regierungsverfassungen, leben. Der Völkerschaften ist eine überaus große, lange noch nicht bekannte Zahl, von welchen jährlich eine große Zahl (70—80—100,000) Männer und Weiber zu Sklaven, für die Pflanzungen in Amerika, von den Europäern eingehandelt wurden. — Es ist bekannt, daß man jetzt diesen unmenschlichen Menschenhandel abzuschaffen sucht.

1) Das Sierrra Leona Gebiet verbirgt in seinem 12 Fuß hohen Gras, Heerden von Büffeln, Elephanten, Antelopen und wilden Schweinen. Wird es angezündet, so steigen große Rauchsäulen auf, und des Nachts röthet sich der Himmel, und ganze Schaaren Raubvögel schwärmen umher, die gebratenen Schlangen, Eidechsen und andere Thiere zu verzehren. Ganze Heerden von Löwen, Gazellen, Elephanten, brechen aus den angezündeten Wiesen hervor.

Reiß mit Pfeffer sind das tägliche Brod. Ananas, Taback, Baumwolle, Zuckerrohr, unsere edelsten Gewächse (Orangen ꝛc.), und mancherlei andere Gewächse wachsen wild; viele Frucht-, Gewürz-, Farbe- und Holzbäume sind nebst unsern bedeutendsten europäischen Gewächsen überall da. Die Oehlpalme gibt in ihrem Safte einen schwachen einige Tage haltbaren Wein; ein Oehl, das auch als Butter gebraucht wird, kommt aus dem Kern einer Frucht. Pisang und Bananen geben außer den herrlichen Früchten noch Blätter zu

Flechtwerk; die Kolanuß bringt in traubenförmigen Büscheln hochbeliebte Nüsse, die wie der Betel in Asien Gästen angeboten und gekaut werden; die Papaga ist roh und gekocht angenehm, und ihre Stiele werden zu Pfeifenröhren, ihre Blätter statt Seife beim Waschen gebraucht. Der hieher verpflanzte Kakao gedeiht herrlich; die Gummibäume, der Brodtfruchtbaum, und eine Baumfrucht, deren Saft dem süßesten Milchrahm gleicht, der köstliche Mangeapfel, Gewürzbäume, der Malaghetapfeffer, Kirschen und Pflaumen von eigener Art, und viele andere Gewächse, sind zu nennen.

Die Schafe bleiben mager, und haben Haar statt Wolle; auch das Rindvieh wird hier schlecht; Schweine und Ziegen vermehren sich gewaltig; Hunde bellen nicht; Vögel, Enten, Hüner, Truthüner, sind wie in Europa; Meer und Flüsse reich an Fischen.

Ans Aufsuchen der Mineralien denkt man nicht.

2) Die Malaghetta- (Körner- oder Pfefferküste) hat ihren Namen von einem sich um die Bäume rankenden Gewächse, welches man anfangs für wirklichen Pfeffer hielt, und ist sehr unbekannt, da hier die Europäer auch nicht einmal eine Niederlassung des Handels wegen haben, wie an den übrigen Theilen der Küste Guineas. So weit man das Land kennt, ist es reichlich mit Ortschaften versehen. Mehrere Hütten neben einander machen einen Königs- oder Oberhaupts-Palast aus.

3) Die Zahn- oder Elfenbeinküste, hat den Namen von den vielen Elephanten. Auch ein Schuppenthier findet sich hier häufig. Die Einwohner machen Palmenwein, weiß und blau gestreiftes Baumwollenzeug, und verkaufen Sklaven. — Einige Oerter werden genannt.

4) Die Goldküste, auf der man jetzt nicht mehr so viel Gold findet, ist nebst der folgenden etwas bekannter, denn hier sind die meisten Forts und Comptoire der Europäer, die hier auch die mehrsten Sklaven kaufen können.

Die herrlichsten Früchte und Gewächse finden sich, und unter andern eine schmackhafte Art Erbsen, die un-

ter der Erde wächst. Das Gras wird an 15 F. hoch, Elephanten, und noch mehr wilde Schweine, Hirsche, Büffel u. s. w. ziehn in Heerden; die Pferde sind schlecht. Alle Arten Affen und Papagaien, u. s. w. sind heimisch.

Merkwürdig ist der Guineawurm, der sich an den Füßen einsaugt, sehr dünn, aber oft 3 Ellen lang, sehr gefährlich und nur mit großer Behutsamkeit wieder herauszubringen ist. Man findet hier und auf der Sklavenküste die Kauris.

Man nennt mehrere meistentheils kleine Reiche; — Atschim, Fetu, Assiante.

5) Die Sklavenküste. Man nennt vorzüglich die Reiche Dahomei und Benin.

Die Stadt Abomei soll 24,000 E. haben. Die Hütten liegen verworren untereinander. Ein Inbegriff von theils runden theils viereckten Lehmhütten, umgeben mit einer Lehmwand, machen den Königspalast. In den Prachtzimmern ist der Erdboden mit Matten und Teppichen belegt. Um die Stadt her geht ein wasserloser Graben. — Die Einwohner in Grigreh sind im Zeugweben, und im Schleifen einer eigenen dem Lasurstein verwandten Steinart sehr geschickt. — Benin soll sehr groß seyn. Auf dem Markt verkauft man lebendige Hunde (deren Fleisch ein großer Leckerbissen ist), gebratene Affen, Fledermäuse, Ratten, Eidechsen die an der Sonne getrocknet sind. Der königliche Palast soll sehr groß seyn, und aus vielen Gebäuden mit Galerien bestehen. — Im Reiche Widah hat Sabi einen Tempel des Schlangendienstes.

Niederguinea

erstreckt sich 210 Meilen lang an der Küste hin, und verhält sich im Boden, Gebirgen, Flüssen, Klima und Erzeugnissen fast genau wie Oberguinea. Vielleicht ist es noch fruchtbarer. Man erntet mehreremale in einem Jahre, und Schafe (ebenfalls mit Haaren statt Wolle) und Ziegen bringen 3 und 4 Lämmer. Viele Thiere und Gewächse mögen noch unbekannt seyn. Es finden sich, der dem Menschen ähnliche Schimpanse (ein Affe), Krokodille von 25 F. lang, Eidechsen von unglaublicher Größe, Heuschrecken die man gern ißt, von der Größe

kleiner Vögel, Schnecken die armsdicke sind, und auch die Kaurischnecke, und mehrere Hirseähnliche Getreidearten. Lilien, Hyacinthen, Tulpen, Tuberosen wachsen auf den Fluren wild. — Eine Salzgegend findet sich in Angola. Wenn man gräbt, quillt Salzwasser hervor, und wird zu einem festen Stück. Gold, Silber, u. s. w. versteht man hier eben so wenig, als in ganz Afrika zu gewinnen. Eisen von vortrefflicher Reinheit, scheint viel vorhanden.

1) Im Reiche Loango ist

die Stadt Buali. Die Häuser sind mit Palmen und Pisangs überschattet. Die Straßen haben nicht Platz für zwey Menschen, und das Gras ist oft höher als die Häuser. Vor den Häusern des Königs ist ein Palast, vor welchem ein ebener Platz, wo der König Kriegsrath hält. Die entfernt liegenden königl. Begräbnisse sind mit Elephantenzähnen eingezäunt.

3) Im Reiche Cacongo verhandelt man im Hafen Maliambe Sklaven gegen Brantwein, Pulver, Messer, Säbel, Zeuge, und andere europäische Waaren.

Im Reiche Congo ist der Zaire oder Congo ein bedeutender Fluß. — Mehrere der Negern sind noch Christen, und in

der Stadt Pemba sollen die 10,000 E. durchaus Christen seyn. — Andere Einwohner sind heidnisch, wild und unmenschlich in ihren Kriegen. — Die St. Salvador liegt auf einem Felsenberg. Die ehemaligen prächtigen Kirchen sind verfallen. — — Die Portugiesen galten einst viel in diesem Reiche.

3) In Angola, einem wasserarmen Lande, soll

die portugiesische Stadt Loanda 18,000 E. haben. Der portugiesische Vicekönig und ein Bischof wohnen hier. Auch finden sich Kirchen und Klöster.

4) In Benguela ist

die Stadt San Felipe, wo ein starker Sklavenhandel getrieben wird. Ein portugiesischer Gouverneur wohnt hier.

Noch weniger bekannt, als die genannten, sind mehrere andere Länder oder Reiche, z. B. Matamba, und von einigen weiß man nur die Namen, z. B. Jago-Coconda.

Das innere südliche Afrika.

Gehen wir von Guinea aus, rechts, so treffen wir lauter unbekanntes Land. Niemand kennt das Congo-, das Lupata-, das Monds- und das Habeschgebirge; kein Europäer ist die ungeheuren glühheißen und wasserarmen Sandwüsten durchreist, die sich hier unter dem senkrecht herabfallenden Sonnenstrahl finden werden. — Nur einige Steppen- und Küstenflüsse mögen vorhanden seyn.

Die Einwohner sind wahrscheinlich größtentheils wohl Negervölker.

1) Man nennt die Länder der Schaggas (Jaggas), welche aus mehrern Reichen bestehen. Es sind furchtbare, blutgierige und kühne Menschen, die wohl größtentheils räuberisch umherstreifen, und da und dort ihre verschanzten Lager aufschlagen. Sie sollen, von Niederguinea an, bis Nubien streifen. Nicht viel besser mögen die Gallas seyn, die östlich mit ihren Heerden in großen Länderstrichen umherschweifen, und den Habeschinern oft furchtbar geworden sind. —

2) Die Kaffern-Länder und Reiche liegen südlich und sollen 300 M. lang und eben so breit seyn. Nordöstlich ist das bis Monomotapa hineinstreichende Gebirge Fura; östlich und westlich ziehen andere Gebirgsketten, von welchen Flüsse herabkommen. Die Erzeugnisse sind mit denen der vorhergehenden Gegenden, und mit denen in den Kapländern dieselben. Der Zebra scheint hier in seiner wahren Heimath. Ob es hier aber ein Einhorn gebe, von welchem auch schon in Habesch und in andern Ländern Afrikas gesprochen wird, ist nicht ausgemacht, und eben so wenig, ob es hier viel Gold gibt, wornach man nicht einmal tief zu graben brauche. — Ein wenig Ackerbau wird getrieben — (Reiß, Hirse, Bohnen, Wassermelonen, Erbsen, u. s. w.)

Der Name Kaffern (welches Ungläubige oder Heiden bedeutet) begreift wohl sehr verschiedene, größtentheils jedoch Negern ähnliche Völkerschaften, deren

Reiche man in die östlichen, westlichen, und zwischen diesen beiden liegenden: innern theilt.

Von den vielen Reichen oder Ländern sey nur erwähnt das Land der großen und kleinen Namaguas, der Zimbebaer, und der Maravi, in welchem letztern ein vorgeblich 70 Meilen langer See, und eine gleichnamige Hauptstadt sich finden soll.

Hottentottenland, oder die Kapländer.

Die Gebirge laufen gegen das Meer zu aus, wie Lupata und andere. Die Hauptgebirgsstrecken ziehen in parallelen Reihen von Nordwest nach Südost, und schließen engere und weitere Thäler ein. Manche Berggipfel, unter welchen der Tafelberg über 3300 Fuß hält, sind mit immerwährendem Schnee bedeckt; die herabkommenden Flüsse zur Regenzeit heftig geschwollen, aber im Sommer bis auf den letzten Tropfen vertrocknet. Bäche und Seen kennt man nicht.

Die äußerste Spitze ist nicht so fruchtbar, als das tiefer einwärts liegende Land, wo es jedoch an großen Sandflächen nicht fehlt, neben welchen oft große Waldungen liegen, deren Holzarten aber nicht sehr mannichfaltig zu seyn scheinen. Der Winter mit seinem nicht sehr anhaltenden Regen fängt im März an, und bringt zuweilen ein dünnes Eis.

Die aus Europa eingebrachten Getreidearten, Küchengewächse, Obstbäume (Pflaumen ausgenommen), die europäischen Haus- und Zuchtthiere, die aus Persien gekommenen Pferde, gedeihen sehr gut.

Das Pflanzenreich hat zwar mannichfaltige Gewächse, aber nicht so dicht, üppig und in der Fülle nebeneinander, wie in Guinea. Viele unserer Holzarten wollen nicht fort, und ein Eichenstamm von 2 Fuß Durchmesser, hat kaum so viel Festigkeit als bei uns ein zwei Zoll dickes Stück Eichenholz. Gras und Pflanzen stehen dürftig, das Brennholz ist in vielen Gegenden rar; Nutzholz kommt aus Europa. — — Mehrere Arten Aloes und Mimosen und andere Bäume sind vor

handen; mit dem Zwiebelsaft einer Amarillis vergiftet der Hottentotte seine Jagdpfeile, benutzt die zottigen Blätterfasern einer großen Art Hasenöhrlein zu Mützen, und die Stengel davon zu Strümpfen und Handschuhe; aus einer Art Gras flechtet er Matten, macht aus andern Gewächsen ein berauschendes Getränk; — aus dem Hassagaibaum werden mancherlei Wagnersachen gefertigt.

Die gemeinsten Thiere der vorhin aufgeführten Länder sind auch hier. Eigenthümlich ist ein Maulwurf, der so große Gänge wühlt, daß Pferde bis an den Bauch einsinken, und unter den Vögeln, der Flamingo, der Secretair, der Honigkukuli, der Spottvogel, und mehrere prächtig gefiederte, aber nur wenige singbare Vögel; übrigens noch viele Schlangen, Schildkröten und Fische in den Baien und Buchten; wilde Bienen, Ameisen (Termiten) und die verderblichen Heuschrecken, in unglaublicher Menge.

Man findet, aber sucht nicht, Kupfer und Eisenstein, Bergpech, Salz und heiße Bäder.

Das ehemalige holländische, jetzt engländische Kolonieland, soll etwa 6000 Q. M. mit 80,000 E. haben.

Die dicht am Strand liegende, von einer Festung beschützte Kapstadt, die einzige des Landes, mag etwa 6000 Weiße (Deutsche, Holländer, Franzosen, Engländer) und 12000 schwarze Einwohner (Malaien und Negerstlaven) halten. In dieser Stadt sind die häufig mit Eichen besetzten Straßen und Häuser, meistentheils auf europäische Art gebauet. — Ein Hospital hat für 400 Kranke Raum. Außerhalb der Stadt liegen die Gärten der Einwohner, meistens unter dem Teufels- und Tafelberge, und werden mit dem von diesen Bergen kommenden Wasser bewässert. — Unweit der Stadt wird der kostbare und seltene, rothe und weiße Constantiawein erbaut, zu welchem die ersten Reben aus Persien, die nachmaligen aus Spanien und vom Rhein hergebracht wurden.

Das gesammte Land ist in mehrere Distrikte eingetheilt. Die europäischen Pflanzer (Kolonisten, Bauern) wohnen einzeln, spärlich, zerstreut und elend, weit von einander, und treiben Ackerbau und Viehzucht, und sind meistens sehr roh.

Die Länder auf der Ostküste.

1) Auf der Küste Natal oder Lagoa, die auch zu den Kafferländern gerechnet wird, mögen die Einwohner Kaffern und Hottentotten seyn. Die Erzeugnisse bleiben fast immer die früherhin erwähnten. — Die Hitze ist entsetzlich.

2) Sofala soll reich seyn an Gold und Viehheerden, und die Einwohner viel feines Baumwollenzeug weben.

3) Monomotapa hat große Gebirge und daher große Flüsse, als den Zambese und heil. Geistfluß. Seine Fruchtbarkeit, an Reiß, Zuckerrohr, Baumfrüchten, und sein Reichthum an Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Viehheerden werden nebst dem gemäßigten Klima sehr gerühmt. Die Portugiesen hatten viele Niederlassungen hier.

4) Die Küste Mozambique hat einige hohe Gebirge, mehrere Flüsse, aber überhaupt eine niedrige sumpfige Lage, und mag unter mehrere Beherrscher getheilt seyn. — Die daran liegende, kaum eine Stunde lange Insel, ist eine bloße Sandbank, die aber jedoch Kokos und manche edle Früchte trägt, vor Allem aber zum Handel sehr vortheilhaft liegt. In der kleinen gleichnamigen Stadt residirt der portugiesische Statthalter.

5) Die Küste Zanguebar hat viele Flüsse, Sümpfe, undurchdringliche Gehölze; Gold, Reiß, Viehheerden, u. s. w. Es sind der Reiche viele. — Die Stadt Magadoao im gleichnamigen Reiche, hat steinerne Häuser mit platten Dächern, und Moscheen, und die Einwohner sprechen arabisch. — In Melinda, das einen muhamedanischen König hat, besitzen die Portugiesen eine gleichnamige Stadt, mit guten Straßen, aber mit Häusern von Erde. Der Hafen hat viele Klippen. — In Mombaza, die auch einen Hafen, und steinerne Häuser hat, wohnen größtentheils Araber, die mit Elfenbein, Honig und Wachs starken Handel treiben.

6) Die Küsten Adel und Ajan sind an der wirklichen Küste trockenes unfruchtbares Sandland; aber im Innern gibts Getreide, Myrrhen, Honig und Wachs, Elephanten u. s. w., große Viehheerden. Die sehr großen weißen Schafe sind breitgeschwänzt, und haben einen glänzend schwarzen Kopf. — Die Einwohner sind Araber, aber auch Kaffern, Gallas u. s. w.

Die Inseln neben Afrika.

Wir erwähnen nur die wichtigsten, und merken im Allgemeinen, daß die Erzeugnisse mit denen des nahliegenden festen Landes ziemlich dieselben sind.

Die östlichen Inseln.

1) Auf den Sechellen wächst eine eigene Art Kokusnuß am Ufer, die eine Strömung im Meere nach den Maldiven (s. Asien) hintreibt, und die von den Großen in Hindostan, als ein sicheres Gegengift, theuer bezahlt wird. — Sie gehören den Britten — die Admiranten den Portugiesen. Beide sind fast ohne Bewohner.

2) Die gebirgige, aber sehr fruchtbare Insel Anjuan (Hinzuan) hat liebliche und milde Luft, 30,000 E. und 200 Dörfer, und hat einen muhamedanischen Fürsten. Sie gehört zu den Komoroinseln.

3) Madagascar ist die größeste der afrikanischen Inseln nnd an 11,000 Q. M. groß. Sie ist voll höher Waldgebirge, voll vieler Flüsse und Bäche, und der größeste Theil des Jahrs ist ein milder lieblicher Frühling; die Fruchtbarkeit ist überaus groß. Die Ziegen werfen mehrmals im Jahre, und bringen 4 Junge, die Fettschwänze der Schafe wiegen an 24 Pfund; die Ochsen, deren eine Art ohne Hörner ist, haben einen Fetthöker, oft von 50 Pfund. Man hat Wölfe, Schweine, Dachse, große und kleine Hunde, wilde Esel, vielerlei Affen, Stachelschweine, Zibethkatzen, Ratten u.

s. w., unglaublich viel Geflügel, vielerlei zum Theil sehr giftige Schlangen, Schildkröten, Krokodille, und auch eine Ameisenart, die Honig bereitet.

Die Pflanzenwelt hat die köstlichsten Erzeugnisse des übrigen Afrika; aber auch eigene Gewächse; Pflaumen die statt des Steins Kerne haben; andere mit Feigengeschmack; eine Frucht die eine süße Milch gibt; herrliche Balsambäume; eine andere Art Baum, dessen Rinde und Mark wie Gewürznägelein schmecken; erbsengroße Früchte, die beim Löthen statt Borax gebraucht werden; den Rayenbaum, dessen Beere zu Mehl, dessen Harz zu Gemüse, dessen Blätter zu Flechtwerk, Bedachung, Tellern und Schüsseln benutzt werden. Wie viele Seltenheiten mögen im Innern des Landes seyn! — An den Küsten findet man Ambrastücke, zuweilen von 100 Pf. — Gold, Silber, Eisen u. s. w. sollen nicht fehlen.

Die Insel mag wohl unter mehrern Königen stehen, und die Einwohner sind wahrscheinlich Abkömmlinge von verschiedenen Nationen. Sie haben Gold und Eisenschmiede, treffliche Töpfer und Seiler, und die Weiber weben Zeuge.

Nur in einigen Gegenden sind Dörfer. Man wohnt in vereinzelt stehenden Häusern.

3) Die Inseln Reunion (Bourbon) und Frankreich (Isle de France) haben an 120,000 E. meistentheils Sklavenneger, übrigens Franzosen, die hier ihre Pflanzungen haben. Beide Inseln sind voll vulkanischer Berge, und Bourbon besteht nur aus einem einzigen Vulkan. — Das Klima ist rein und mild. Am fruchtbarsten ist die erste Insel.

Man baut Reiß, Mais, Taback; Kaffee (oft an 6 Mill. Pfund), Baumwolle, Indigo, Gewürznägelein (an 60,000 Pf.) und viele andere Gewächse. Man hat unsere Hausthiere und unser Wild, aber keine Muskiten, Schlangen und andere Plagethiere.

Jede Insel hat einen kleinen Hauptort. — Bourbon gehört den Engländern, Frankreich den Franzosen.

Die westlichen Inseln.

5) St. Helena ein steil aus dem Meere hervorragender 2½ Meile langer und halb so breiter Felsen, hat ein mildes Klima und 24,000 E. Engländer und Negersklaven. Sie steht unter England, hat einige Bäche und viel Fruchtbarkeit.

6) St. Thomas eine portugiesische sehr gebirgige Insel mit etwa 15,000 E. meistens Negersklaven.

7) Die Inseln des grünen Vorgebirges, deren man 10 annimmt, halten 40,000 meistens ganz schwarze Einwohner (Abkömmlinge von Europäern und Negern). Sie sind sehr unfruchtbar, und stehen unter einem portugiesischen Gouverneur. Die größeste Insel ist St. Jago.

8) Madera mit 80,000 E. ist durch seinen herrlichen Wein berühmt, und hat eine liebliche Luft. In der St. Funchal wohnt der portug. Gouverneur.

9) Die Kanarischen Inseln, deren 12 mit 400,000 E. sind, stehen unter Spanien. Es fehlt an Wasser, wiewohl nicht an Gebirgen. Das Klima ist größtentheils angenehm. Man hat kleine Pferde und Maulthiere, und die Kanarienvögel, der höchst feine Zucker wie der süße Kanariensekt, sind hier heimisch. Orseille (zum Färben) wird auf mehrern Inseln gefunden. Teneriffa ist die größeste unter diesen Inseln (300 Q. M. mit 10,000 E.) hat furchtbare Erdbeben, und einen der höchsten Berge, den 12,000 Fuß hohen Pik von Teyde oder Teneriffa, einen ausgebrannten Vulkan. Palma hält 120 Q. M. mit 30,000 E.

10) Die Azoren stehen unter Portugal und sollen 142,000 E. haben. Es sind gebirgige und vulkanische Inseln, und St. Miguel die größeste darunter, deren Hauptst. Punta Delgada (mit 12,000 Einw.) sehr gut gebauet ist, und in einer herrlichen schön bebauten Ebene liegt. Das Wasser bekommt sie von dem einige Meilen entlegenen Gebirge.

Fast auf allen diesen westafrikanischen Inseln hält man unsere Hausthiere, baut die edelsten Früchte (Granaten, Limonien, Orangen), Bananen, Palmen, Yams, Manihot, und vor allen Dingen Zuckerrohr. Viele von den afrikanischen Gewächsen pflegt allein nur die Natur. Die Elephanten, Rhinozerosse, Löwen, Panter Afrikas trifft man hier nicht. Der Regen bleibt auf mehrern Inseln oft an 3 Jahr aus. Die freien Einwohner, die überall den kleinsten Theil ausmachen, handeln mit Europa. Die europäischen Seefahrer nehmen auf mehrern dieser Inseln Erfrischungen ein.

Amerika

soll einen Raum von 675,000 Q. M. mit 24 bis 30 Mill. E. oder auch mit 125 Mill. E. enthalten. Die erstere Angabe ist wohl die richtige.

Die Entdeckung dieses Erdtheils hat vieles in Europa geändert, denn er lieferte ungeheure Massen Gold und Silber, nebst Brasiliens Steinen, aber auch die wohlthätige Kartoffel, herrliche Arzeneien, und, nebst dem ziemlich nutzlosen Taback, noch manches sehr nützliche Erzeugniß.

Durch eine sehr schmale Landzunge oder Erdenge werden die beiden großen Hälften dieses Erdtheils verbunden, der im Norden die Behringsstraße von Asien trennt, und durch welchen in Süden die Magelhansstraße den Weg nach der Südsee eröffnet.

Es ist hier in dieser neuen Welt Vieles anders, als in der alten. Unter gleicher Breite ist hier Alles kälter; Glühwinde und Sandwüsten hat man hier nicht, und außer den größesten Strömen, die ihres Gleichen eben so wenig in der alten Welt haben als die hohen Gebirge, von welchen sie herab kommen, findet sich noch eine gewaltige Menge Wasser. Welche und wie viele Seen, Moore und Sümpfe! Welche entsetzliche Regengüsse! die sich mancher Orten an 10 Monate lang ununterbrochen herabstürzen!

Auch in den Erzeugnissen ist hier Alles anders. Keins der gewaltigsten Thiere der alten Welt ist hier heimisch; nicht den Elephant, das Kameel, das Rhinozeros, das Flußpferd und die Giraffe findet man hier. Die hiesigen sogenannten Löwen und Tiger sind in der

That viel schwächer als die ähnlichen in Asien und Afrika, und auch andere Raubthiere (Jaguars, Ozelots), nicht so kühn und stark als ihre furchtbaren Namensvettern in jenen beiden Erdtheilen. Selbst die Affen sind größtentheils Schwächlinge, gegen die in der alten Welt. Pferd und Rindvieh fehlten, wiewohl sie sich nachmals unglaublich vermehrt haben. Kaimans (Krokodile) und Schlangen sind zwar in dieser Wasserwelt in ungeheurer Zahl vorhanden, aber kein Kaiman kommt dem Krokodil des Nils, keine Schlange der Riesenschlange gleich. Nur die Vögel geben den Verwandten in der alten Welt an Größe und Farbenpracht nichts nach!

Weniger im Abstich steht das Pflanzenreich, wiewohl die edelsten Gewürze Asiens, und unter mehrern vorhandenen Palmen, doch die Kokospalme fehlen. Auch mußten die Südfrüchte Europas erst hieher verpflanzt werden. Dagegen gibt es viel andere herrliche Gewächse, und undurchdringliche Wälder ziehen sich fast überall hin. Bei der Entdeckung des Erdtheils strich ein einziger Wald, von Kanada bis Florida 300 Meilen lang, ununterbrochen fort.

Nordamerika.

Die nördlichsten Gegenden.

Niemand weiß, wo nach Norden zu dieses Erdtheils Grenzen sind, denn wer kann die undurchdringliche Eis- und Schneewelt untersuchen?

Furchtbar ist die Gegend nach den Polen zu.

Eis und überall Eis, welches sich alljährlich vermehrt. Grönlands einst befahrne Ostküste ist jetzt schon durch Treibeis mit einem 6 Meilen dicken Eiswall umschanzt. Unübersehbare Eisfelder, ja Eisländer treiben da und dort umher, und mit entsetzlichem Krachen reißen sich große Stücke davon los. Eins der feststehenden bei Grönland hält dreißig Meilen Länge, und sein Glanz

Glanz strahlt, wie Nordlichtschein, mehrere Meilen weit ins Meer hinaus. Häufig findet man nicht nur, daß der Wind einzelne Eisschollen an einander treibt, ganze Berge davon aufthürmt, und Buchten und Baien damit ausfüllt, sondern feste dichte 600 Ellen dicke Eisblöcke stehen fest wie Felsen im Meere da, und mögen auf den Grund des Meeres stoßen. Sturm und Strömungen treiben diese gewaltigen Eismassen an einander. Sie zerbrechen mit lautem Donner, und zermalmen den Wallfisch, der sich zwischen ihnen befindet, und treiben das Treibholz so gewaltig an einander, daß es mitten zwischen dem Eise in lohe Flammen aufschlägt.

Das Treibholz, diese große Gottes Wohlthat für diese holzlosen Gegenden, besteht aus Fernambuck, Birken, Roth- und Edeltannenholz u. s. w., ist wahrscheinlich an Amerikas und Asiens Küsten losgerissen, und durch Meeresströmungen hieher getrieben.

Welch ein Winter hier, wo keine Sonne aufgeht, aber wo bei heller Luft, Mond und Sterne so stark leuchten, daß man ohne Licht arbeiten kann; wo in den allerkürzesten Tagen der Mond nicht untergeht; wo die Nordlichter die Nacht in so hellen Tag verwandeln, daß man ohne Anstrengung Briefe lesen kann. — — Und welch ein Sommer! Ueber den 64sten Breitengrad geht schon die Sonne im Mai nicht mehr unter; und im Julius wird plötzlich der Sonnenstrahlen Macht so gewaltig, daß das Pech an den Schiffen zerschmelzt.

Wie dürftig müssen die Erzeugnisse in Gegenden seyn, wo noch vor dem 60sten Breitengrade, alle Dünste in der geheitzten Stube in Eisnadeln und Schneeflocken in dem Augenblick niederfielen, als die Stubenthür geöffnet wurde; wo die Seen 12 F. tief gefroren waren, wo der stärkste Brantwein selbst in einem Zimmer gerann, das mit glühenden 24pfündigen eisernen Kugeln erheitzt war, weil die gewöhnliche Hitze nicht ausreichte! — Hier findet sich nur der Wallfisch, die Robbe, das Wallroß, und unter mancherlei Fischen in ungeheurer Menge der Stockfisch. An Vierfüßlern bringen die höchsten Nordgegenden nur den Eisbär, der auf Eisschollen an die Küsten getrieben wird, und den Eisfuchs. In Grönland verkrüppelt Thier und Pflanze; Bäume

fehlen, und nur die Weide kriecht wie Heidekraut auf dem Boden hin. Nur 76 Pflanzenarten, unter welchen das Löffelkraut, eben so häufig als wohlthätig ist für die Gesundheit *), kümmern sich hier durch, da doch das benachbarte Island schon dreihundert Arten hat. Einige Moos- und Schilfarten geben denn doch ein nahrreiches Mehl. Unter den sparsamen Insekten gibts nur Eine Art Schmetterling, und unter dem Geflügel zwar viel wilde Gänse, besonders Eidergänse, aber nur wenig Landvögel, unter welchen sogar noch leider Raubvögel, Adler und Falken sind; Hunde, die aber nur heulen und nicht bellen, Füchse, weisse Hasen, und noch ein hirschähnliches Thier (vielleicht ein durch die Kälte verkrüppeltes Rennthier) sind die einzigen Landthiere. Nur die See ist reicher, und wird dem ebenfalls durch Kälte zwergartig klein gewordenen Grönländer, die Hauptquelle der Erhaltung.

Im nördlichsten Labrador sind die Felsen und Berge kahl, und die Thäler tragen nur verkrüppelte Tannen. Nur aus Wallfischribben baut man sich eine elende Hütte. Doch finden sich schon Bär, Wolf, Luchs, Dachs, Fuchs, Marder, eine Art Stachelschwein; einige Waldhüner, und viele Raubvögel. In Neuwales gibt es aber schon überaus köstliches Pelzwerk, namentlich von Bibern; auch Rehe, Rennthiere, Hirsche, Rebhüner finden sich bereits, und die südlichern Gegenden haben Erd- und Heidelbeeren, u. s. w. Gras und Stammholz kommen fort, und man findet schon Waldungen.

In den innern großen unbekannten Ländern sollte man, des großen Raums wegen, wer weiß wie viele verschiedenartige Erzeugnisse vermuthen, aber überall ist das Klima streng und rauh, und nur in dem Maaße milder, als es nach Westen zu geht. Hier trifft man schon viele Rennthiere, Elenne, den Moschusochsen und den Bison in Heerden, mancherlei Rothwild, Biber, Fischotter, Marder, Wiesel, Hasen, Kaninchen, und alle Thiere der vorhin genannten Länder. Nicht nur Wälder von Nadelholz, sondern auch schon von Laubholz finden sich.

*) Es dient gegen den Skorbut (Scharbock).

Jetzt zu den einzelnen Ländern.

Grönland

mit vielleicht nicht 6000 E. an der sehr unbekannten Baffinsbai ist nur an der Westküste einigermaßen bekannt, über den 65sten Grad nicht mehr bewohnbar, und besteht, so weit sich wissen läßt, aus Bergen und Felsen; die immerdar mit Eis und Schnee bedeckt sind. — Einst hatte man hier 300 Ortschaften, und man bauete Weitzen. — Daran ist jetzt kein Gedanke mehr. — Außer den Eingebornen sind ein Paar dänische Kolonien da, die man vorzüglich der unermüdlichen Thätigkeit der Herrnhuter zu danken hat. — Die See gibt Wallfische, mit deren Speck, und Robben, mit deren Fellen man, wie auch mit Fuchsfellen und manchen andern Artikeln, einen unbedeutenden Handel treibt.

Spitzbergen

ist ein Inbegriff mehrerer Felsen, Klippen und Eisfelder. Hier wächst gar nichts mehr, wiewohl die Hitze im Sommer unerträglich seyn soll. — Der längste Tag und die längste Nacht dauern, jede an 5 Monat. Zuweilen halten sich einige Russen, und Andere, der Jagd und Fischerei wegen hier auf.

Labrador und Neuwales

ersteres 20,000, das andere 15,000 Q. M., liegen an der Hudsonsbai, die man 14,000 Q. M. schätzt, und an deren Küsten die Engländer einige Forts, des Pelzhandels wegen, haben. Nur einzelne Trupps Indier streifen in den öden, beeisten Fluten umher. Die Kälte ist unerträglich.

Labradors Westgrenzen kennt keiner. Quellen und Flüsse fehlen. Man spricht doch, außer den engländischen Faktoreien, von einigen Ortschaften der Eingebornen.

Neuwales hat 15,000 Q. M. und an den Küsten mehrere Flüsse mit vielen Wasserfällen und Untiefen. Man findet Eisen, Kupfer, Blei, Asbest, Marienglas, Steinkohlen, Schwefel.

Niemand kennt das Innere dieser Länder.

Die unbekannten Länder des innern nördlichen Amerikas (oder der freien Indier)

westlich von Neuwales bis an die Polarländer hinauf und bis zu Kanadas Seen hinunter, sind ohngefähr so groß als Europa.

Die Flüsse gehen größtentheils nach Norden und Nordosten; und die, welche nach Südost gehen, bilden die fünf großen Seen Kanadas (s. nachher). Der großen Seen zählt man bis jetzt schon an 130, unter welchen der Winnipeg 700 Q. M. enthalten mag.

Alle großen Wasserbehälter dieser Gegenden und Kanadas, stehen mit den Flüssen und unter sich selbst, fast durchaus in Verbindung. Von Gebirgen scheint außer denen, die Westen und Süden begrenzen, nichts weiter vorhanden.

So groß auch der Raum ist, ist dennoch das Klima überall rauh und strenge, und der Boden viele Monate gefroren, wenn auch nicht allenthalben in gleichem Maaße, denn die kalten, über Grönlands Eisfelder hinstreichenden Winde machen Alles rauh und kalt. Je weiter von der Hudsonsbai nach Westen zu, desto mehr verlieren sie ihre Macht, und die Luft wird wärmer und milder.

Außer den rohen spärlichen Völkerschaften, die zum Theil weder Oberhaupt noch eine Spur von Religion haben, leben hier Rennthier, (Elenn), Bison, Büffel und Moschusochse; Eis- und Landbär; Wolf, Luchs und Fuchs; Dachs, Hund, Haase, Kaninchen; Marder und Wiesel; Biber und Fischotter; Wallfisch, Robbe, und Wallroß. Zahlreich ist das Geflügel, namentlich das Wassergeflügel, der Fischfang aber im Meere und Fluß nicht allenthalben reich.

Mächtige große Laub- und Nadelholzwälder, wechseln mit waldlosen, flachen traurigen Ebenen ab, wo Tagereisen lang ein dürftiges, zum Theil aber auch nahrungsloses Moos den kahlen Boden überzieht. Die nördlichsten Bewohner sind die an den Küsten herumstreifenden Esquimaux.

Die Länder der Nordwestküste

die nur in wenigen Küstenpunkten bekannt sind, und aus vielen größern und kleinern Inseln bestehen, laufen vom Eiskap, bis zum Kap Mendocino, 600 Meilen lang hinab. — Die Einwohner sind von verschiedener Abstammung, und selbst russische Jäger und Pelzhändler lassen sich hier auf einige Jahre nieder.

Im nördlichsten Theil herrscht eine Kälte, die durch große Eismassen die Straße zwischen Asien und Amerika sperrt; je weiter nach Süden zu, desto milder das Klima, aber freilich darum noch nicht milde, denn die russische Insel Unimack hat nur weniges Gesträuch und Zwergbirken. — Man trifft Bären, Luchse und Hermeline, und das wilde Schaf oder Argali. Fische finden sich in unglaublicher Menge, besonders Lachse, von welchen ganze kleine Völkerschaften leben, und sehr viele Fischottern. Im südlichen Theile fehlt es auch nicht an großen Wäldern, in welchen eine Art Tanne sich findet, deren Rinde als ein Leckerbissen gilt. (Hemlockstanne??)

Feuerspeiende Berge gibt es auf mehrern Inseln, und auf Kadjack haben die Russen ein Fort, nebst Kirche und Schule. (S. Nordasien.)

Brittisches Nordamerika

befaßt einen Raum von 40,000 Q. M. mit 600,000 E. wovon Kanada allein 30,000 Q. M. enthält.

1) Das rauhe Newfoundland oder Terre Neuve mit 26,000 E. (Engländern) hat eine entsetz-

liche Kälte, und im Junius sind die Küsten noch mit großen Eismassen umlagert, aber im Julius wird die Hitze unerträglich. Immerdar heiter ist der Himmel an der Nord- und Westküste, in den andern Gegenden aber immer voll trüber dicker Nebel. Niemand kennt das Innere.

Die Erzeugnisse sind dieselben wie in den vorherbeschriebenen Gegenden. Der Hund dient hier noch als Zugthier, und der Pferde, Rinder und Schafe sind wenige. An den Flüssen baut man etwas Hafer, Kartoffeln und Gartengewächs.

Große Sandbänke liegen in der Nähe, unter welchen die große Fischbank an 140 Seemeilen lang und über 60 breit ist, und so tief unter Wasser liegt, daß die größesten Kauffahrer darüber hinsegeln. An dieser Bank ist der große Stockfischfang, der ganz Europa mit diesen Fischen versorgt. Noch vor etwa 20 Jahren wurden hier für 12 Mill. Thaler Fische gefangen.

Der Gouverneur wohnt in Placentia, das höchstens 80 Häuser hat. Von London segelt man in 20 Tagen hieher. Der Weg beträgt 511 Meilen. — In der gleich großen Stadt St. Johns ist die große Fischniederlage.

2) Neuschottland und Neubraunschweig haben 50,000 E. größtentheils Europäer. Das Klima ist hier schon milder; in den Wäldern findet sich schon der Zuckerahorn; Feld- und Gartengewächse gerathen, und man gräbt Eisen und Steinkohlen.

Die regelmäßige Stadt Halifax hat 12,000 Einw. — Liverpool 9000 E.

Anmerk. Cap Breton mag kaum 1000 E. haben, ist aber wegen seiner Lage zum Fischfang und seiner Steinkohlen wegen wichtig.

3) Kanada mit höchstens 400,000 E. hat große Gebirge; nördlich das Landeshaupt (beigt), südöstlich zieht ein Strich der Apalachen oder blauen Berge, die im Westen mit dem endlosen Gebirge zusammenstoßen, welche nur ein Theil des Alleghanygebirges sind.

Fast überall ist das Land von großen Gewässern umgeben. Südlich sind 5 berühmte Seen, unter wel-

chen der Obersee 1800 Q. M. hält, 40 Flüsse aufnimmt, und so helles Wasser hat, daß man bis auf den Grund sieht, und im Sturm Meereswellen schlägt. Sämmtliche Seen sind unter einander in Verbindung, und enthalten 5000 Q. M. Die ganze große Wassermasse fließt durch den gewaltigen Sanct Lorenzfluß ab. — Ist Kanada einmal erst bewohnt und bebaut, welch ein Handel muß bei so vielem schiffbaren Wasser hier entstehen!

Aus dem See Erie geht der nur 7 Meilen lange Niagarafluß aus, der in den Ontariosee fällt, aus welchem der große Lorenzfluß ausströmt.

Der Niagara macht nicht zwar den höchsten, aber doch den gewaltigsten Fall der Erde, indem er sich über 160 Fuß hohe Felsen mit so lautem Donner herabstürzt, daß es an 8 Meilen hörbar ist. Da in dem Bette des Flusses zwei große Felsenmassen liegen, so entstehen drei Fälle, deren Breite über 4000 Fuß beträgt, und deren Sturz so gewaltig ist, daß die davon aufsteigenden Dampfsäulen oft 10 M. weit zu sehen sind. — Baumstämme, die in den Sturz gerathen, werden wie Rohrstäbe zersplittert.

Der Lorenzfluß schließt sehr viele, selbst beträchtliche Inseln ein, und bildet durch seinen Strom den Franziskussee. Er ist voller Klippen und Fälle, und nimmt sehr viele Flüsse auf, ja alle Seen, und mehr als hundert Flüsse Nordamerikas sind durch ihn verbunden, und er trägt, auf einer Strecke von 70 Meilen, die größesten Kriegsschiffe. Welch ein Anblick muß es seyn, wenn er mit dem großen Ottawa sich vereint, indem beide über hohe Felsen hinab in einander zusammenstürzen! Immer breiter wird der Strom, 12, dann 17, ja bei seiner Mündung 20 Meilen, bei 1200 Fuß Tiefe. — Die alte Welt hat keinen solchen Fluß.

Der Winter ist, namentlich in den nördlichen Gegenden, sehr strenge, und hat vielen Schnee. Im April brechen die Flüsse mit Donnerähnlichem Knall auf; im Mai wird Alles grün; man säet; die Hitze steigt, und wird unerträglich, und Ende Julius erntet man schon.

Der Boden ist überall, am meisten in den mildern westlichen Gegenden, sehr fruchtbar, der schon mit Pen-

sylvanien und Virginien (s. nachher) einerlei Erzeugnisse hat.

Die Hausthiere, das Wild und Geflügel, unsere Holzarten allzumal, sind hier in sehr vorzüglicher Güte; unser Getreide und Küchengewächse gedeihen trefflich, nur unser Obst wird noch wenig gebauet; mehr aber Baumwolle und Taback. Man findet Büffel, Beutelthiere, Bisam- und Maschusratten, Biber und Fischottern, Krokodile, und sehr viele Fischarten in großer Menge. Eine Art Wallnüsse, der Zuckerahorn und der Ginseng, wachsen in den Wäldern wild. An Eisen, Kupfer und Blei ist das Land nicht arm.

Man hat schon da und dort Landstraßen angelegt, und wenn sich Jemand hier ansiedeln (ansässig machen) will, gibt ihm die Regierung zweihundert Morgen Land umsonst, und fordert vor der Hand keine Abgaben.

Quebeck mit 14,000 E. ist befestigt und die wichtigste Stadt, und der Sitz des Statthalters. Der Lorenzstrom bildet ein großes Wasserbecken, in dem 100 Linienschiffe Raum haben. Die Umgebungen der Stadt sind äußerst lieblich und angenehm. — Montreal auf einer 6 Meilen langen Insel im Franziskussee, hat 5000 E., die sich meistens vom Pelzhandel ernähren.

Man siedelt sich hier einzeln an; brennt den Wald zum Theil nieder, damit er urbar werde, und hat alle seine Grundstücke, Wald, Wiese, Feld und Garten dicht in der Nähe. Mehrere solcher Ansiedlungen haben eine gemeinschaftliche Kirche.— Viehzucht, die nicht unbedeutend ist, aber eben so sehr Jagd und Fischerei, die reiche Ausbeute geben, und Jedermann frei stehen, sind die Hauptmittel der Erhaltung. — Man tauscht von den Wilden mancherlei Pelzwerk gegen Brantwein, Rum, Nähnadeln, Flinten und Pulver ein, und rechnet dabei Alles nach dem Werth der Biberfelle. Zwölf Nähnadeln gelten soviel als ein Biberfell.

Die vereinigten Freistaaten

rechnet man auf 47,000 — 52,000, ja da die Grenzen von Luisiana ungewiß sind, und man mehrere Gebiete

hieher rechnet, die in der That aber von freien Indiern bewohnt werden, gar auf 90,000 Q. M., deren Bevölkerung schon über 6 Mill. hinausgeht, und die aus Engländern, Deutschen, Franzosen und deren Abkömmlingen und aus Negern besteht. Manche wollen gar 10 Mill. annehmen.

Die östlichen und westlichen Staaten werden durch eine von Nord nach Süden ziehende Gebirgskette den Apalachen geschieden, die sich in mehrere Aeste zertheilt. Die Höhe der einzelnen Berggipfel ist nicht ausserordentlich; die höchsten (in Neu Hampshire) betragen, mit Ausnahme des 10,000 F. hohen Washington, nicht über 8000 Fuß, und selbst Berge von 4000 Fuß sind schon selten. Aber es laufen in einer Länge von 250 deutschen Meilen 5—6, ja sogar 12 Reihen Gebirge immer gleichweit (parallel) von einander entfernt hin, und geben den vielen Strömen des Landes ihren Ursprung.

Zwei Flüsse treten zusammen und bilden den Ohio, der an 40 Flüsse aufnimmt, ehe er in den Missisippi einstürzt. Sein Lauf beträgt 240 Meilen. Der Connecticut nimmt an 500 Flüsse und Bäche auf. Ehe er ins Meer tritt, wird er zwischen zwei Felsen auf 15 Fuß Breite so zusammengepreßt, daß das schwerste Eisen darin eben so wenig untersinkt, als das leichteste Holz. Was durch diese Felsenenge geht, wird zerbrochen, zersplittert, und unterhalb derselben sind die Wiesen meilenweit mit zersplittertem Holze überdeckt. —

Der Missisippi ist der größeste Fluß Nordamerikas, hat einen Lauf von 460 Meilen, und vereinigt viele Flüsse in sich, die uns noch nicht alle bekannt sind, und unter welchen der Missouri der größeste ist. Vierzig Meilen unterhalb des Bärensees hat er die Wasserfälle von St. Anton, wo er auf 800 F. zusammengedrängt wird und 30 Fuß herabstürzt. In drei Hauptmündungen geht er in den Meerbusen von Mexiko. Er sowohl als der Missouri überschwemmen zu bestimmten Zeiten das Land. Unter den Seen ist der Champlain 17 Meilen lang und 3 breit. — Die Küsten sind voller Busen, Baien, aber auch voll unzähliger Sümpfe und Moräste. Die Chesapeak-Bai

ist gleichsam ein Inbegriff vieler Baien, Buchten und Häfen, in welcher viele Flüsse münden. Sie hält 58 Meilen Länge bei 8 Meilen Breite.

Wie verschieden muß das Klima in einem so großen Lande seyn! Nördlich über dem Hudsonsflusse ist es, wie in Kanada; und die nächst südlicher liegenden Länder haben einen sehr strengen Winter und glühenden Sommer; in den südlichsten aber verschwindet der Winter ganz. — Im Ganzen ist es immer milderes Klima, je weiter man westlich kommt, namentlich, wenn man über das Alleghanygebirge gekommen ist, welches zwischen Meer und Fluß der höchste Punkt ist. — Luft und Winde sind sehr veränderlich; der Regenfall ist doppelt so stark, als in Europa, und der Thau viel bedeutender. — Ueberhaupt wird durch den Anbau das Klima hier, wie überall, milder, wiewohl auch veränderlicher. Der Lorenzfluß fror sonst um einen Monat früher zu, und der sonst gleichmäßig anhaltende Winter, wird jetzt durch vieles Thauwetter unterbrochen. - Unter den Krankheiten ist das furchtbare gelbe Fieber, das aber zum Glück nur an den Küsten wüthet.

Verschiedenartig wie das Klima, ist der Boden. Auf dem Sandlande kommt nur Nadelholz fort; aber das übrige fette Gartenland trägt alle Arten Bäume und Pflanzen. Selbst die Sumpfgegenden werden zu Baum- und Reißpflanzungen benutzt.

Die Savannen nehmen im westlichen Theil dieser Länder einen großen Raum ein. — Es sind große weite Ebenen mit hohem Gesträuche und üppigem Grase, selten mit Bäumen besetzt. Ganze Heerden wilder Ochsen weideten darin, die aber über den Missisippi geschwommen sind, seitdem die Kolonisten, oder Pflanzer, ihrem Hausvieh Schellen einhängten. — Brüche mit fingersstarkem 10 Fuß hohem Rohr bewachsen, finden sich in den südlichern Gegenden. — Ein Sumpf in Maryland hält 15,000 Morgen, und hat üppige Bäume, und dichte Waldungen mit Bären, Wölfen und mancherlei Wildpret. Ein Feuer entstand in diesem Sumpf. Viertausend Morgen Bäume, Rohr u. s. w. gingen in 12 Stunden in Feuer auf — brausende Flammen und Blitze fuhren 100 Fuß hoch auf, und den Widerschein will

man auf 90 Meilen umher gesehen haben. — In Nordkarolina enthält ein Sumpf über 500,000 Morgen, und ein anderer, der 3 Seen einschließt, noch weit mehr.

Die Erzeugnisse des Thierreichs sind die bei Kanada genannten, nur daß noch des Puma (Tigerkatze oder Jaguar) zu erwähnen ist, den man von hier an bis Patagonien hinab findet, und des bekannten Stinkthiers. Die Viehzucht wäre viel bedeutender, wenn nicht in vielen Gegenden das Vieh auch im Winter frei umherliefe, und sich selbst erhalten müßte. — An allen Arten Geflügel ist ein unglaublicher Reichthum, und in den südlichen Gegenden trifft man Heerden von 5000 Truthünern, die hier oft 40 Pfund wiegen, und sehr viel Papagaien — nur unsere Sangvögel fehlen fast gänzlich. — Der Krokodile, Schlangen, der Schildkröten, der Frösche, unter welchen der große Ochsenfrosch mit brüllender Stimme, der Fische und insonderheit der Lachse, sind eine unglaubliche Menge. — Unter den Heeren von Insekten finden sich die Muskiten, die Vogelspinne, die den Kolibri umstrickt, die Bienen, die erst vor 140 Jahren nebst dem Seidenwurm hieher gebracht sind.

Welch ein Reichthum an Bäumen! Der Hölzer zählt man über 170 Arten, worunter außer unsern Hölzern sich Zedern und Zypressen, die herrliche Magnolie, und in großer Menge der Zuckerahorn finden, aus dessen Saft guter Zucker bereitet wird. Mit den übrigen Gewächsen steht es wie in Kanada. Des Getreides wird viel mehr gebaut, als man bedarf. — In Virginien wächst ein Erbsenbaum, dessen 12 Zoll lange Schoten honigsüß sind. — Mit dem Weinbau will es nirgends recht fort. — Von Mineralien werden jetzt nur vorzüglich Eisen und Steinkohlen gesucht, die häufig vorhanden sind.

Der Handel ist schon sehr lebhaft, und es sind 63,000 Menschen zur Betreibung desselben erforderlich.

Künste und Wissenschaften kommen immer mehr in Aufnahme, und an einigen Universitäten, Schulen, gelehrten und andern Anstalten und Gesellschaften, fehlt

es nicht ganz. Der Gewerbsfleiß ist mit dem unsrigen von einerlei Art.

Man rechnet 19 Freistaaten, dessen sämmtliche Abgeordnete eine Versammlung bilden, die Generalkongreß heißt, und für die Verfassung, Gesetze und Ordnung sorgt, neben welcher aber ein Präsident die vollziehende Gewalt hat, der das Oberhaupt aller Land- und Seetruppen ist. Die Gerechtigkeitspflege wird von einem obersten Gerichtshof besorgt.

Einige Naturmerkwürdigkeiten finden sich im Staate von Virginien, nämlich eine Naphtaquelle, wo immerdar ein Dunst aus einer Oeffnung aufsteigt, der mit einer Fackel angezündet, eine Feuersäule von Mannshöhe gibt, die oft 2 Tage, aber auch nur 20 Minuten brennt, und wie Steinkohle riecht; und eine Felsenbrücke unweit Stanton, die über 300 F. lang über einen großen Felsenriß geht, zwischen welchem ein starker Bach hinrauscht. — — In Georgien trifft man die Fliegenfalle der Venus. (s. Naturgesch.)

Zu wissen ist, daß die nördlichen Staaten am meisten bevölkert sind; in den südlichen sind auch der Städte weniger, und man wohnt in einzelnen Pflanzungen, zu welchen verschiedene Wohn- und Wirthschaftsgebäude gehören, die sämmtlich einzeln neben einander stehen. Mehrere Städte sind erst in den neuesten Zeiten gebaut.

Unter den nördlichen Provinzen ist

Neu Hampshire sehr gebirgig und waldig, und reich an Flüssen, Seen und Sümpfen.

Die größeste Stadt Portsmouth hat 1200 Häuser von Holz, hat Hafen, Akademie und mancherlei Vergnügungsorte.

In Massachusets ist

Boston mit 25,000 E. vielen Manufakturen, 17 Kirchen, mehrern Schulen, einer Universität, Sternwarte, Bibliothek, Buchdruckereien, und einem großen mit Leuchtthurm versehenen Hafen. — Salem brennt Rum, macht Segeltuch und baut Schiffe. — Lynn verfertigt zuweilen an 170,000 Paar Frauenzimmerschuh; in andern Städten verarbeitet man Seide, Baumwolle, Flachs, macht Spitzen, druckt Bücher. Man erbauet Aepfel in unsäglicher Menge zum Obstwein, hat viel Säge- und Papiermühlen, Eisengießereien u. s. w.

Connecticut hat großen Getreide-, Obst- und Gemüsebau, starke Viehzucht mit starker Ausfuhr an

Pökelfleisch, und viele Werke in Guß- und anderm Eisen.

Neu York.

Die Stadt hat an 100,000 E. mit großem Handel *).

In Neu Jersei liegt Trenton.

Pensylvanien ist größtentheils noch Wald, und

Philadelphia mit mehr als 100,000 E. die größeste Stadt dieser Staaten, mit großem Seehandel, Universität, Münze, Fabriken. Unter 28 Kirchen sind 2 Deutsch-Lutherische.

Der Staat Maryland baut viel Getreide und Taback, und

Baltimore 46,000 E. gehört zu den ersten Handelsstädten. —

Die ganz neue Stadt Washington gehört zu keinem Freistaate, sondern dem Generalkongreß, und hat ihren eigenen Distrikt. Man hat einstweilen die Häuser nur von Holz erbaut, bis sich mehr Bewohner finden, die jetzt kaum 2000 betragen werden, wiewohl die Stadt 3 Meilen Umfang hat. Ihre Straßen sind 100 — 160 F. breit. Sie soll der Mittelpunkt alles Handels der Freistaaten werden, wozu sie durch den großen Potomackfluß wohl geeignet ist, durch welchen sie mit dem Meere in Verbindung steht. 1814 wurde sie von den Engländern nebst Alexandria fast ganz zerstört.

In Virginien hat man höchst treffliche Pferde, wiewohl die übrige Viehzucht, nebst Feldbau, zu nachlässig betrieben werden, und berühmten Taback, wovon man zuweilen an 130 Mill. Pfund verkauft hat. — Alles wird hier in Taback bezahlt. Ein Pastor hat 16,000 Pfund Taback zum Jahresgehalt.

Zu nennen ist die Stadt Richmond.

Nordkarolina baut viel Reiß, Mais, Taback, Indigo, hat starke Viehzucht, schwelt Pech und Theer.

In Südkarolina hat

die Stadt Charlestown 25,000 E., unter welchen es, da sich viel reiche Pflanzer hier aufhalten, hoch und herrlich hergeht.

In Georgien blühen die Bäume im Februar, im Mai erntet man, und im December blühen noch

*) An dem Staate Neu York läßt sich recht abnehmen, wie sehr Nordamerika zunimmt. Es hatte derselbe im J. 1800 — 586,000 E., 1810 schon über 900,000 E. jetzt 1 Mill.

Rosen. Es ist größtentheils noch Wald. Eine Palmenart, edle Früchte, wilder Wein, Maulbeeren- und Baumwollenstauden, finden hier ihre rechte Heimath.

Vermont, Kentucky, Tenessee, Ohio, Neu Orleans, sind neuhinzugekommene Staaten. Manche Gebiete, als Indiania und Missisippi bestehn noch einzeln.

Anmerk. Die Staaten sind in dem Maaße unbekannter und unbewohnter, je weiter sie von den nördlichen sich entfernen, aber man will in den alleräußersten selbst Zuckerrohr finden.

Besonders muß erwähnt werden

Louisiana.

Louisiana *) wurde von den Freistaaten Frankreich abgekauft, aber seine nördlichen und westlichen Grenzen weiß selbst der Kongreß nicht. — Das große Land hat große Gebirge und Ströme, und an den Küsten Sumpf und Morast. Es ist höchst dürftig — etwa mit 100,000 Einw. bevölkert, die spärlichen umherziehenden Eingebornen nicht mitgerechnet. Die Hauptniederlassungen sind in der Nähe der Ströme. Größer und mit gesunderer Luft ist der nördliche Theil, vor dem kleinern südlichern versehen. Die Schätze unter der Erde sollen bedeutend seyn. Man hat schon herrliche Salpetergruben, und ein großer völlig kahler Salzfelsen hält 36 Meilen Länge und 9 M. Breite.

In den ungeheuren Waldungen finden sich schon Südamerikas kostbarste Hölzer. — Man nennt den Magahoni- und Eisenbaum, Kakao und Vanille, Färbehölzer, einige Palmenarten, selbst Arten von Gewürznägelein, Zimmt- und Kampherbäumen. Aber freilich kennt ja Niemand im Innern das Land, welches noch größtentheils freien Indianerstämmen gehört. Europas edleres Obst soll hier sehr rauh schmecken. Man legt sich am meisten auf den Bau des Zuckerrohrs und der Baumwolle, von welcher man 60,000 Zentner erbauet. Auch erbaut man Indigo.

*) Jetzt eben der Staat Neuorleans und das Missuri Gebiet.

Die Thiere benachbarter Gegenden, namentlich unsere Hausthiere und viel Geflügel, sind hier auch zu Hause. Kochenille findet sich vielleicht schon hier. — Eine kleine Art Krebse unterwühlt die Erde wie Ratten, wirft 8 Fuß hohe Haufen auf, und verursacht dadurch nicht selten große Ueberschwemmungen, indem die Dämme durch ihre Thätigkeit durchgehen.

Der einzige Hauptort Neu Orleans hat Häuser von Backsteinen mit 24,000 E.

Spanisches Nordamerika.

Wir wählen eine Eintheilung, die für unsern Zweck passender ist, als die neuere politische, die Spanien selbst machte, und wählen sie um so mehr, da sich fast mit Gewißheit voraussehen läßt, daß bei den jetzigen Zeitereignissen, sowohl in diesem, als im südlichen spanischen Amerika, ganz andere Eintheilungen erfolgen werden.

Die bisherige ist:

Span. Nordamerika 60,000 Q. M. 9 Mill. E.

1) Florida.
2) Vicekönigr. Neuspanien 43,000 Q. M. 7½ M. E.
3) General Kapitanerie Guatimala 15,000 Q. M. mit 1½ Mill. E.

Span. Südamerika 190,000 Q. M. 6½ M. E.

1) Gen. Kapitaner. Carracas 17,000 Q. M. 1 M. E.
2) Vicekönigr. Neugranada 65,000 Q. M. 2 M. E.
3) Vicekönigr. Peru 45,000 Q. M. 1½ Mill. E.
4) Gen. Kapitaner. Chile 10,000 Q. M. 900,000 E.
5) Vicekönigr. Rio de la Plata, oder Buenos Ayres 52,000 Q. M. 1,300,000 E.

Dazu rechnet man noch

Patagonien 22,000 E.
Die **Falklandsinseln**.
Das **Feuerland** (15,00 Q. M.).

Wir nehmen nun die einzelnen Länder und Provinzen:

Florida.

Florida muß ein herrliches Land seyn, namentlich Westflorida. Man nimmt es zu 1800 Q. M. mit 30,000 europäischen und indischen Einwohnern an. Die Apalachen fangen hier an. Große Sandsteppen, große Sumpfstriche, und Grasebenen oder Savannen sind im Innern, deren Eine 30 Meilen lang ist. Der große St. John- oder Johannesfluß fließt von Süd nach Nord, ins atlantische Meer. Es ist ein See- und Wasserreiches Land, und im östlichen Theil brechen oft jetzt noch gewaltige Quellen plötzlich hervor und bilden trichterförmige Becken mit klarem süßem Wasser, in welchem nicht nur viele Fische, sondern auch Alligators oder Kaimans leben. Auf einigen dieser Becken schwimmt eine Art mit den Wurzeln in einander verwebter Wasserblumen, wie Inseln umher.

Das Klima ist sehr veränderlich — sehr heiß, und doch auch noch im März rauh genug, um ein Kaminfeuer zu ertragen. Unter den Erzeugnissen, die meistens mit Louisiana übereinkommen, sind Bär und Wolf und Luchs und wilde Katze; Hirsche, Opossums, Eichhörner, und eine Ratte, die sich ein festes Häuschen von trocknen Holzzweigen baut; viel Geflügel, und namentlich Truthüner; unglaublich viel Lachse, Schlangen, Frösche, u. s. w. — Unter den Pflanzen finden sich eine immergrüne Eiche, Magnolien, Wachsbäume, hohe Zypressen, Orangewäldchen, die in ihren Blumen so herrliche Yucca, mit welcher man auch statt Zauns, die Pflanzungen einhägt; ein von den Bäumen herabhängendes Moos, das durch eigene Schwere herabfällt, und zu Viehfutter, zu Tauen und zum Polstern gleich tauglich ist. Es heißt Spanierbart.

Die lieblichsten Früchte Griechenlands sind hier noch heimisch geblieben, denn es war hier einmal eine Kolonie Griechen, mit köstlichem Wein und Seidenbau.

Die Hauptst. Augustin in Ostflorida hat 2000 E., deren Häuser, nach spanischer Voraltern Art, platte Dächer haben, und Gärten mit Orangebäumen. Pensacola *) in Westflorida,

*) Diese Stadt haben ganz neuerdings die Nordamerikaner besetzt. Wer weiß in wie kurzer Zeit sie gar Florida besitzen.

rida, auf einer Insel gelegen, handelt mit Cacao, Vanille, Indigo, Holz, Häuten, Perlen und manchen andern Dingen.

Anmerk. Die Urbewohner von Luisiana und Florida leben zum Theil in Ortschaften, deren Häuser von Holz sind. Der Muskogulgen sogenannte Städte sollen über 50 seyn, und die eine darunter, Euchée (Uche), an 1500 E. und nette Häuser haben.

Neumexiko und Neunavarra.

Diese Länder sind uns mit ihren großen, größtentheils aus Ebenen bestehenden Landschaften unbekannt, und werden von vielen Flüssen durchschnitten, unter welchen der Adayes, der Rio Colorado und Rio Bravo oder Norte sehr bedeutend sind.

Die meisten Thiere und Erzeugnisse benachbarter Länder werden sich ohne Zweifel hier finden. Der Bison oder Buckelochsen werden in einer einzigen Jagd oft an 1500 ja an 2000 erlegt; — der Moschusochse und der Argali sollen sich auch finden. — Mancher einzelne Landwirth besitzt an 6000 Stück Pferde, Kühe, Maulthiere und Schafe, die die meiste Zeit wild umherlaufen. Der Preis der größern Thiere ist so gering, daß eins derselben kaum mit einem Paar Schuhe in gleichem Werthe steht. — Es finden sich Bären, deren Fleisch sehr schmackhaft seyn soll, Hirsche, Rehe, Maulthiere, Heerden von Truthünern, Kraniche, und unglaublich viel wildes Geflügel. Unter den großen Wäldern bestehen manche blos aus dornigen Bäumen, aber auch der Chinabaum, die Kastanien, und die meisten unserer Baum- und Gartenfrüchte finden sich, nebst dem wilden Weinstock, dem Ginseng und dem Spanierbart.

Die wahrscheinlich sehr reichen unterirdischen Schätze kennt man fast gar nicht. — In einer 14 Meilen Umfang haltenden Ebene, darf man nur einen halben Fuß tief graben, um viel Gold zu finden.

Der Ortschaften sind in diesen großen Strecken sehr wenig.

Santa Fè soll eine hübsche und regelmäßige Stadt und Sartillo groß und reinlich, mit breiten Straßen versehen, und auch mit vielen Eingebornen bevölkert seyn, und in ihren Gärten fast alle europäischen Früchte ziehen.

Californien.

Californien soll 200 Meilen lang, und höchstens 15—30 Meilen breit seyn; doch kennt man seine nördlichen Grenzen noch nicht.

Wiewohl sich im südlichen Theil eine Bergreihe hindurchzieht, ist dennoch das Land wasserlos und öde, ohne Wälder, ja weit und breit auch ohne Bäume. Ein Paar Bächlein sind sehr leicht versiegt, und der Wandrer hat von Glück zu sagen, wenn er eine grünfaulige Pfütze antrifft. In einem halben Tage ist im Sommer frisches Fleisch in Fäulniß gegangen. Nur einige Stachel- und Distelgewächse haben hier ihre Heimath, unter welchen eines (ein Cactus) 40 Fuß hoch wird, und 20 Fuß lange Blätter mit Stacheln besetzt trägt, die den stärksten Nähnadeln gleichen, aber auch, wie mehrere ähnliche Gewächse, wohlschmeckende Früchte tragen. Alle Hausthiere, die die Spanier halten, bleiben sehr klein.

Je weiter nördlich, desto mehr Wald und Obst, Weizen- und Gemüsebau, desto mehr Wild (Bären, Luchse, Tiger) und Hausthiere.

Perlenfischerei und Seeotterfang bringen den meisten Vortheil.

Die Ortschaften sind entweder **Missionen** — wo sich einige katholische Mönche, zur Bekehrung der Californier, niedergelassen haben; oder **Presidios**, d. i. militärische Posten, deren Soldaten sich in jedem Presidio nicht über 30 belaufen. Hier und da findet sich ein Dörfchen, das von ausgedienten Soldaten bewohnt wird.

Monterey ist der wichtigste Ort im Lande, und hat 63 Mann Besatzung, die sich von allerlei Gewerben nähren.

Altmexiko oder Neuspanien

gehört zu den fruchtbarsten und herrlichsten Länder der Erde, das von den mächtigen Cordilleras in den östlichen und westlichen Theil getheilt wird. Viele der Berge haben immerdar Schnee auf ihren Gipfeln, andere sind furchtbare Vulkane, die schreckliche Verheerungen anrichten. Vor funfzig Jahren hob sich ein 1500 Fuß hoher

Vulkan aus dem Erdboden empor, der noch in neuesten Zeiten aus 2000 Oeffnungen dampfte.

Der Flüsse und Seen sind viel, und unter den letztern geht der Nicaragua von der Südsee an fast durchs Land, und ergießt sich durch den Fluß Juan ins Meer. Der Golfstrom im mexikanischen Meerbusen hat seine gewaltige Strömung von Süden nach Norden, die sich durch ein indigblaues Wasser auszeichnet.

Die östliche Küste ist sehr sumpfig und wird häufig überschwemmt, nicht so die gesundere Westküste, die auch weit fruchtbarer ist.

Die große Hitze wird durch See- und Westwinde und durch Thau sehr gemäßigt. Die kühlen Nächte vom November bis Februar machen den Winter aus. Stürme, Erdbeben und heftige Gewitter sind nicht ungewöhnlich. Die Regenzeit dauert vom April bis September.

Die amerikanischen Tiger, Wölfe, Luchse, wilde Katzen, Hunde, Hirsche, Hasen, Faulthiere, Ameisenbäre, Stachelschweine, Meerkatzen, und viele andere zum Theil noch unbekannte Thiere, bevölkern nebst großen Geiern, Adlern, Papagaien, Kolibris u. s. w., Wald und Ebene. Schlangen und Eidechsen, und insbesondere Kaimans, sind, wie der Fische, sehr viel. Eine Rochenart an der Küste Manta stürzt sich auf die Perlenfischer herab, und umwickelt und erdrückt sie, mit ihren flügelartigen Seiten. Eine Sumpffliege im Mexikanischen legt ihre Eier in ungeheurer Menge an die Binsen. Man ißt sie als Caviar. Sehr wichtig ist die Cochenille, die man auf verschiedenen Arten Cactus zieht. Man hat in 3 Sammlungen oft 1 Mill. Pfund für 9 Millionen Thaler gewonnen. — Unsere Hausthiere haben sich so sehr vermehrt, daß mancher Landeigenthümer außer vielen Pferden 5000 Stück Rindvieh und 40,000 Schafe hält.

Hier wachsen die herrlichsten Farbehölzer und Bäume, der Gummi-, Guajack-, Jalappen-, Kalebassen-, China- und Mangueibaum; der Kakaobaum, der in einer einzigen Provinz allein an 300,000 Zentner Bohnen liefert, und die Vanille. Es gedeihen alle unsere edelsten Obstarten, nebst Wein, Reiß, Zuckerrohr, Baum-

wolle, Indigo, Taback. Merkwürdig ist eine Art Aloe oder Agave, deren große Stachelblätter zu Einzäunungen, wie die Fasern derselben zu Garn und Zwirn, dienen, deren duftende Blüthen 3 Monate dauern, deren Blumenstiele statt Sparren und Balken gebraucht werden, und deren unter der Blätterkrone abgehauener Stamm in 6 Monat an 2000 Pfund Saft gibt, der durch Gährung zu einem leichten Wein wird.

An Gold und Silber ist eine unglaubliche Menge vorhanden, aber auch Quecksilber und andere Metalle fehlen nicht.

Die Einwohner sind Spanier, Neger, die eingebornen Indier nebst Mulatten und Mestizen.

Die Universitäten und andere wissenschaftliche Anstalten wollen nicht viel sagen, eben so wenig als im übrigen spanischen Amerika.

Man theilt das Land in 3 große Provinzen oder Audiencias, nämlich Guadalaxara, Mexiko und Guatimala.

Die Stadt Guadalaxara hat 30,000 E., Bischof und Universität; wichtiger aber und von 3 Meilen Umfang ist Mexiko mit 150,000 E., in welcher aller Handel zwischen Spanien, Ostindien und Amerika zusammenkommt. Sie ist eine der schönsten und ersten mit vielen Landhäusern und Dörfern umgebenen Städte der Welt, und liegt in einem Thale, das durch hohe, mit immerwährendem Schnee bedeckte Gebirge eingefaßt ist, welche zugleich 2 Seen einschließen, deren Ueberschwemmungen die Stadt zerstören könnten, wenn man nicht ein ganzes Gebirge durchbrochen und so der Seen Abzug in einen Fluß geschafft hätte. — Viele Gebäude — der Palast des Vicekönigs, des Erzbischofs, der Dom, die Münze, die jährlich 14 Mill. Piaster prägt, sind prächtig, und müssen nebst Universität, botanischem Garten, Bergbauschule u. dgl. genannt werden.

Man trifft Kutschenräder mit Silber beschlagen, Kirchdächer und Balken mit Silber, ja mit Gold überzogen; Schnüre von Perlen und Edelsteinen trägt selbst der Mittelstand an Hut und Arm, und alle freien Leute kleiden sich in Seide. Auf den Seen schwimmen Gärten (man hat Geflechte von Weiden und zähen Wurzeln mit Erde bedeckt), auf welchen man Blumen und herrliche Kräuter baut, und worauf auch wohl eine Hütte oder ein schattenreicher Baum ist. Mit Booten fährt man den Garten auf jede beliebige Stelle des Sees hin. — Acapulco ist ein elender Flecken, dessen Hafen aber groß ist. Hier wird es erst im December zur Meßzeit lebhaft, wo ein großes Fahrzeug (Galiote) aus Manila kommt, und

lauter ostindische Waaren — Gewürze, Perlen, seidene Zeuge u. s. w. mitbringt. Auch kommen Schiffe aus Lima (s. Peru) mit Silber, Quecksilber, Kakao u. dgl. — Erdbeben sind hier fast täglich. — Queretaro mit 30,000 und Puebla des los Angelos mit 70,000 E. sind schöne und schöngelegene Städte mit Fabriken und Handel. — Tlascala 50,000 E. macht viel Zeuge, Gold- und Silberarbeiten, Gewehre, und hat die einzige Glashütte des Reichs. — Vera Crux eine Stadt nur mit 8000 Einwohnern, aber es sammeln sich hier Amerikas Schätze, und werden in die alte Welt verfahren, und dagegen die Erzeugnisse dieser, hieher gebracht. Alle 2 Jahre entsteht auf diese Weise eine Messe, die oft ein halb Jahr dauert. — Die Stadt Francisco di Campeche mit 4000 E. liegt an der gleichbenannten Bai, wo sich viele angesiedelt haben, um Kampecheholz zu fällen. — Aus der Landschaft Tabasco kam zuerst der Taback. — Guatimala liegt jetzt vier Meilen von der Stelle, wo die alte Stadt mit 40,000 E. lag, die 1773 auf einmal verschlungen wurde, nachdem 2 Berge 7 Tage lang, der eine Feuer und der andere Wasserströme gespien hatten.

Südamerika.

Die ungeheuren Länderstrecken des spanischen Südamerika, welche 340,000 Q. M. mit $3\frac{1}{2}$ Mill. E. betragen sollen, theilt man in die Reiche — Neugranada, Peru und Rio de la Plata. Die Einwohner bestehen aus vielen eingebornen Völkerschaften, und aus Spaniern, Negern, Mulatten und Mestizen.

Durch die schmale Erdenge Darien, oder Panama, sind diese Länder mit Nordamerika verbunden.

Die größesten Gebirge finden sich hier mit den gewaltigsten Strömen.

Neugranada

begreift Terra Firma, die wieder aus vielen Theilen besteht, und das spanische Guiana.

Terra Firma.

Die Landenge Panama nennt man oft allein Terra Firma, und diese würde schon längst von beiden an-

spülenden Meeren durchbrochen seyn, wo nicht die festen Gebirgsmassen der Cordilleras ihrer Gewalt Trotz böten. — Wenn hier eine Durchfahrt entstände, wie das denn wohl möglich wäre, würde der Welthandel große Veränderung erleiden, und viele Erleichterungen und Abkürzungen gewinnen.

Es herrscht hier beständiger Sommer und Frühling; alle Bäume sind grün und haben Blüthen oder Früchte. Aber der Regenfall ist von den Monaten December an bis Juni entsetzlich, und so entstehen Sümpfe und Seen, und kleine Bäche werden zu reißenden Strömen. Die Einwohner müssen sodann die Anhöhen suchen, und wohl gar sich auf Bäumen aufhalten. Da die dichten großen Wälder die Ausdünstung hindern, so ist die Luft in manchen Gegenden tödtlich ungesund. Der Kröten sind nach einer Regennacht so viel, daß man z. B. in Porto bello keinen Schritt thun kann, ohne einige zu zertreten. An Schlangen, Muskiten und anderm Ungeziefer kanns nicht fehlen.

Der Flüsse sind sehr viel, und jedes Thal hat seinen Fluß, allein nur wenige sind schiffbar, und nur die auf dem südlichen Rücken der Gebirge entstehenden, die alle in den Orinoko fallen, richten große Ueberschwemmungen an. Der **Maranhon** ist schon hier zu nennen. Unter den Seen ist der **Maracaibo** von 75 Meilen Umfang, und trägt die größesten Schiffe. Er nimmt drei Flüsse auf, und Ebbe und Fluth sind in ihm sehr stark. An der an Erdpech reichen Nordostseite ist die Gegend zur Nachtzeit von Flammen erhellt, die oft wie Blitze durcheinander fahren. — Der 7 Meilen lange See **Valencia** verschluckt an 70 Flüsse, und wiewohl er keinen Abfluß hat, nimmt er doch seit einiger Zeit ab.

Die Erzeugnisse sind mit denen in Mexiko und Peru größtentheils dieselben. Es finden sich die herrlichsten Holzarten, Gummi- und Balsambäume, Farbehölzer, Kakao und Vanille, China- und Guajackbaum, nebst Ananas, Pfeffer, Zuckerrohr, Ingwer, Indigo, Weintrauben und Orangen, Reiß, Mais, Bataten, Yams u. s. w. in großer Menge. Eine Merkwürdigkeit ist ein roth und gelbes Ebenholz; der fürchterlich

giftige Manchinellbaum; der Mahot, dessen Fasern das feinste Gewebe liefern, und die Cuca, eine Pflanze die so gern gekaut wird, wie in Hindostan der Betel. — Unter den Thieren ist eine Art Eidechse, Matto, ein großer Leckerbissen, und die Chike oder Nigua, eine Art Floh, der seine Eier unvermerkt zwischen Nagel und Zehen legt, höchst gefährlich. — Der Perlenfischereien sind um Panama an 43, und Perlen so gemein, daß man Gürtel und Strumpfband damit besetzt. Man findet der Gold- und Silberbergwerke nicht mehr so viel, als einst. Mancherlei edle Steine trifft man da und dort, und Salz vorzüglich an der Küste von Venezuela, sowohl See- als Steinsalz.

Porto bello ein elender höchst ungesunder Ort mit 130 Häusern von Holz, ist seines trefflichen Hafens und seiner großen Messe wegen wichtig, die alsdann statt hat, wenn die Schiffe ankommen, die Perus Gold, Silber, China, Vicogne, Wolle u. s. w. nach Spanien bringen, und sich mit der Flotte von Vera Cruz vereinigen. — Panama ist eine weitläuftige Stadt, mit 6000 H., die der Erdbeben wegen nur von Einem Stock sind. Ihr Hafen ist vortrefflich. — Carthagena 25,000 Einw., worunter nur 4000 Spanier, hat Häuser von Stein, die bei dem gewaltigen Regen, der Straßen in Ströme verwandelt, sehr noth thun. Der Handel und die Perlenfischereien sind beträchtlich. — Caracas mit 40,000 E. hat eine Universität und erbaut so viel Kakao, daß jährlich 110,000 Zentner nach Spanien gingen. — Bei Santa Fe de Bogota ist der 4 Stunden entfernte Wassersturz des Bogota merkwürdig, der 681 Fuß senkrecht herabfällt. — Mehrere große Orte finden sich da und dort, z. B. Valencia mit 8000 E., in deren Nähe die berühmten Thäler von Aragoa am besten angebaut sind; auch die Gegend Maracay enthält 9000 fleißige Bewohner, die Kaffee, Indigo, Baumwolle rc. in ihren 15 Stunden langen Thälern erbauen. — Coro oder Venezuela ist auf Inseln und Pfählen erbaut. — Maracaibo am See Maracaibo hat 24,000 E., schreckliche Gewitter und nur schlechtes Seewasser zum Trinken. — Es gibt überdieß mehrere trefflich behauete Gegenden, und die großen Savannen nähren große Viehheerden.

Guiana.

Wir nehmen das ganze Land mit dem französischen und holländischen nebst engländischen Antheil zusammen, das zwischen den mächtigsten Flüssen der Erde, Maran-

hon und Orinoko, sich 120 Stunden an der Küste hinzieht.

Bedeutende Flüsse überschwemmen in der Regenzeit das Land, das mit dichten Wäldern bedeckt, und nur in wenigen Strichen näher bekannt ist.

Des Orinoko Lauf, dessen Quellen nicht gewiß bekannt sind, beträgt über 500 Stunden; unglaublich groß ist die Zahl der Flüsse, die er aufnimmt — es sollen ihrer 300 seyn, und unter diesen sind der Meta und der Apure mächtige Ströme. Sechszig Stunden vor seinen Mündungen, deren wenigstens 50 sind, bildet er eine ungezählte Menge Arme und Inseln. Weh dem, der nicht in einer von den 7 fahrbaren Mündungen einliefe, er würde sich in dem Gewirre von Kanälen nimmermehr herausfinden. Beim Anschwellen, welches bis 60 Fuß beträgt, überschwemmt er das ebene Land weit und breit. Im März ist der Wasserstand am niedrigsten, und dennoch ist er bei der Stadt St. Thomas 18,000 F. breit und 200 F. tief.

Das größtentheils höchst fruchtbare Land ist wenig bebaut, und im Innern unbekannt. Im 200 Meilen langen spanischen Theil leben höchstens 34,000 Menschen, größtentheils Wilde, und namentlich Caraiben, und nur hie und da ist eine europäische Pflanzung. Am besten bebaut ist der holländische, sodann der französische Antheil, doch beide nur an den Küsten.

Man baut die wichtigsten westindischen Waaren — Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo u. s. w. — Die vorher erwähnten Thiere sind auch hier zu Hause; besonders zu erwähnen sind aber, die unglaubliche Menge von Affen, der Ayouty, der wohl eine Art Chike (s. vorher) seyn mag, verschiedene Arten gräßlicher Schlangen, eine Art häßlicher Spinne, die schwarze dicke Faden spinnt, und Faustgroß ist; Termiten, und eine rothe Wanderameise, die alle Insekten aufzehrt.

Man will eine Art Zimmt = und Muskatenbäume gefunden haben, auch Palmen, die aber vielleicht eben so, wie der Brodfruchtbaum, erst hieher gebracht sind. Das Färbegewächs Roncoa oder Orleans gibt 3 Ernten; Lianen, womit man Dachsparren zusammenbindet, und

die meisten Pflanzen der Nachbarschaft, finden sich mit noch manchen unbekannten Gewächsen.

Im spanischen Theil hält die Stadt St. Thomas 7000 E.; im französischen, zwischen den Flüssen Maron und Oyapock (3600 Q. M.), welches 10,000 Wilde, 8000 Neger und 1200 Weiße zu Einwohnern hat, ist die höchst morastige Insel Cayenne, wo es drei Viertheile des Jahrs regnet, und so feucht ist, daß Eisen in kurzer Zeit in Schuppen zerfällt; der holländische und engländische Theil mit angeblich 170,000 E. wird häufig überschwemmt. Von Kolonialwaaren hat man schon eher für 8 Mill. Gulden aus demselben ausgeführt. — Am schönsten ist die nebst Berbice den Holländern gehörige Kolonie Surinam angebaut, und in der Stadt Paramaribo sind selbst die Straßen mit Alleen von Tamarinden und Orangen bepflanzt, deren Früchte auflieft, wer will. Das Städtchen ist so reinlich und nett, wie nur irgend ein holländisches.

Peru nebst Quito

sind vielleicht die herrlichsten Länder der Erde, deren Bevölkerung im eigentlichen Peru allein weit über eine Mill. angenommen wird. Der Ortschaften zählt man über 1300.

Hier sind die höchsten Länder der Erde, über welche die Cordilleras hinziehen, die sich unweit des Aequators in zwei Hauptäste theilen, wovon der eine westlich bis Patagonien hinstreicht, der andere sich südöstlich in den Ebenen verliert. Hier gibt es ungeheure Bergschluchten, und wilde Waldströme stürzen von den Bergen herab. Statt der Brücken führen oft 1800 Fuß lange Geflechte, die bei jedem Tritt schwanken, über die Flüsse.

Unter den Bergen sind mehrere schreckliche Feuerspeier, deren Ausbrüche mit furchtbaren Erdbeben zusammenhangen, von welchen eins im Jahre 1797 in Quito in wenigen Augenblicken Städte und Dörfer umwarf oder überschüttete. Ganze Berge stürzten dabei zusammen.

Unter den Ebenen ist wohl die Pampa del Sacramento die größeste, welche 4500 Q. M. hält, und von Flüssen umschlossen ist.

Der gewaltigste Fluß, der **Maranhon**, kommt aus mehreren Quellen, aus der Gegend des Bergsees **Lauricocha**, und bestehet aus mehrern mächtigen Strömen (namentlich dem **Ukagale**), die wieder andere Flüsse oft von der Größe der Donau aufnehmen. Hie und da drängt sich der Strom zwischen Felsen hindurch, wo dann Strudel und heftige Strömungen entstehen, so daß 3 Meilen in einer Stunde zurückgelegt werden. Sein ganzer Lauf beträgt 900 Meilen, und bei seiner Mündung ist er an 18 Meilen breit. Durch einen großen Fluß, den **Rio negro** oder schwarzen Fluß, ist er mit einem Arm des Orinoko und also mit diesem selbst in Verbindung.

Wie verschieden müssen **Klima** und **Erzeugnisse** in solchen hohen und tiefen Gegenden seyn. Die östlichen Provinzen stehen Monate lang unter Wasser; man lebt nur auf den Kanots, und nur die hohen Bäume ragen aus dem Wasser hervor. Auf der Hochebene Quito (die 1500 Q. M. hält) herrscht ewiger Frühling, aber auf den die große Ebene umschließenden Gebirgen liegt ewiger Winter mit Schnee und Eis. Sehr heiß sind die Küsten und die zwischen Gebirgen eingeschlossenen Thäler. Die nasse vom April bis September dauernde Jahreszeit, wird von der trocknen durch den Ostwind abgesondert, der Heere von Fischen in den Maranhon aufwärts treibt, auf welche Indier und Krokodile lauren.

An der Küste ist es auf einen 15 Meilen breiten Strich immer zwar nebelvoll, aber doch regenlos, und die Häuser daher sehr leicht von Rohr und Binsen gebaut und gedeckt, welches auch der Erdbeben wegen sehr nützlich ist. Steigt man von der Küste nach den Cordilleras zu, so kommt man in ungeheure Wälder, wo es 10 Monate lang entsetzlich regnet, und, unter dem Gebrüll wilder Thiere, täglich donnert und blitzt. Hier stürzen überall Bäche herab, die der Maranhon verschlingt, und hier ist die Feuchtigkeit so groß, daß Papier in dichtem Felleisen verschlossen bald in Fäulniß geht, ein frisch geladenes Gewehr nach zwei Stunden nicht mehr kann abgefeuert werden, und der Mensch nur auf hohen Pfählen wohnen kann.

Hier hausen, außer mehrern hiesigen Tigerarten, ganze Heere von Affen; das wilde und zahme Lama, welches das heimische einzige Lastthier ist, und wie das Maulthier in Gebirgswegen sicher und fest geht; das nie bezähmbare Vicunna, dessen seidenartige Wolle Tücher gibt, wovon die Elle über 20 Thaler gilt, nebst dem ihm ähnlichen Pakos; der Tapir, das Wasserschwein, oder Capibara, die Ameisenfresser, manche noch unbekannte Hirsch- und andere Thierarten, nebst allen unsern Hausthieren; hier leben, der größeste fliegende Vogel, der Kondor, Papagaien, Tukans, Spechte, Strandläufer, Wasservögel u. s. w. und in den Gewässern und Sümpfen, Alligators, Schlangen, Schildkröten, unter welchen eine Art einen Zentner wiegt; Fische, in reicher Zahl, aber auch widrige Insekten, namentlich gräuliche Spinnen, und ellenlange und daumensdicke Würmer, in nicht geringer Zahl. Der Laternenträger hat hier seine rechte Heimath.

Es wachsen in unglaublich üppigem Wuchse Zedern, Eisen- und Ebenhölzer, Balsam, Hypekakuanha, Gummi-, China-, Kakao-, Oehl- und elastische Harzbäume, auch Gewürzbäume an den Ufern des Xingus; überdieß unsere Orangenfrüchte, Vanille, Zucker und 30 F. hohes Bambus- und manches andere Rohr, nebst Coca, deren Blätter mit Kalch von Austerschalen, oder mit einer Pflanze zusammen gekaut werden; Taback, Indigo, Reiß, Mais, Bataten, Roucou, Hanf, Flachs, nebst so vielen unbekannten Pflanzen, daß die zwei neuesten Reisenden allein 2000 Arten sammelten.

Die unterirrdischen Schätze, an Edelstein, besonders an sehr großen Schmaragden, Gold und Silber sind unermeßlich; aber auch Quecksilber und andere Metalle sehr häufig. Im Jahr 1791 waren in Peru allein 69 Gold- und 784 Silberbergwerke im Gange. In zehn Jahren gaben sie eine Ausbeute von mehr als 46 Mill. Thaler. Dazu kommen aber noch die Gold- und Silberminen in Quito, und in Potosi, welche letztern in einem Gebirge, das 6 Meilen Umfang hat, 13,000 Arbeiter brauchen, und so reiche Beute geben, daß verlassene Gruben wöchentlich noch dem einzelnen Unternehmer 500 Piaster bringen. Steinsalz findet

sich nur an einem Orte sehr reichlich. Merkwürdig ist der Jade, ein grünlicher sehr harter Stein, den die Indier poliren und bohren.

Die Einwohner sind ein eben solches Gemisch von Menschen, wie in den vorigen Ländern.

Lima die Hauptst. mit 52,000 und wohl mehr Einw. mit Vicekönig, Erzbischof, Universität u. s. w. Die 65 Kirchen starren von Gold und Silber und Edelstein, die Wasserleitungen sind herrlich, die Hospitäler haben Platz für 1500 Kranke. Man lebt äußerst schwelgerisch und prächtig, doch nur außerhalb der Häuser. Callao ist der 1 Meile entfernte Hafen der Stadt. Die Provinz Truxillo treibt starken Obst= und Getreidebau, viel Viehzucht, besonders Schweinezucht, und webt baumwollene Zeuge u. s. w. — Zu Cusco (20,000 E.) stehen noch Mauern von den Zeiten der ehemaligen Könige oder Ynkas her. Die Stadt liegt sehr lieblich zwischen 2 Gebirgen. Die hiesigen Gemälde sind in ganz Südamerika geschätzt und die Peruaner in Wolle, Baumwolle und Lederarbeit, im Vergolden, in mancherlei Schnitzwerk und Bildhauerei geschickt. — Arequipa mit 50,000 E. liegt im reitzenden Thale, Quiloa, welches einen ewigen Frühling, aber leider auch einen nahen Vulkan hat. — Quito mit 60,000 E. ist die höchste Stadt der Erde, denn sie liegt 9000 F. über der Meeresfläche. Der östliche Theil der gleichnamigen Provinz ist die mit Wald überzogene, von Maranhon und andern Flüssen durchwässerte Landschaft Maynas. — Loxa hat die beste Chinarinde, und Guayakil einen großen Handel, obwohl hier Alles von Schlangen, Skorpionen, auch oft von Ratten wimmelt. —

Die nachbenannten Orte gehören mit den gleichbenannten Landschaften und dem südlichen Theil von Charkas zu Rio de la Plata — nämlich: La Plata mit 14,000, Potosi mit 25,000 E.

Tucuman und Paraguay

gehören nebst Südperu, welches vorher mit inbegriffen ist, und nebst Chili zu Rio de la Plata.

Diese beiden Länder, über welche 720 Stunden lang die Cordilleras hinziehen, die all ihr Gewässer nach Osten senden, nehmen einen Raum von 40,000 Q. M. ein, und halten nicht über 280,000 E. Hier finden sich Ebenen, wo 200 Meilen lang kein Baum, wohl aber hohes Gras sich findet, in welchem Horn= und Federvieh weidet. Wasser ist überaus selten. In an=

dern, oft dicht angrenzenden Gegenden, sind die stärksten Ströme, Seen, Moräste, und Wälder die ins Unendliche sich hinziehen.

Der Rio de la Plata oder Silberstrom, ist der dritte Riesenstrom Südamerikas, und entsteht aus dem Zusammentritt drei gewaltiger Ströme, unter welchen der Parana der größeste ist. In der Provinz Guayra hat er einen berühmten Fall, nach welchem er in ein Bette von 180 Fuß Breite zusammengedrängt wird, da er vor dem Fall 12,600 F. Breite hat. Der Wasserstaub, den der Sturz auftreibt, verursacht in der Nähe einen beständigen Regen, und überdieß scheinen alle Felsen und Berge zu beben. — Die Ueberschwemmungen des Stroms sind gewaltig.

Der See Xarayes entsteht blos aus zusammengeflossenem Regenwasser, wiewohl er 110 Stunden lang und 40 breit ist, und vertrocknet im Sommer. — Aus dem zuflußlosen Yberasee gehn vier starke Flüsse aus, ohne daß er an Wasser abnimmt. Er hält 1000 Q. M.

Die Natur ist hier eben so reich, wie in Peru, und ihre Erzeugnisse sind großentheils dieselben. — Wir nennen unter den Thieren die Yaguarete, die einen Ochsen soll fortschleppen können, da die Guazara nur Kälber und Schafe, und der kleine Chibiguazi nur junge Hunde, Katzen, Vögel tödten kann; Füchse, Wiesel, Marder; mehrere Arten Stink- und Beutelthiere; eigene Arten Kaninchen und Hasen; Armadille, Ameisenfresser und Schuppenthiere; Mäuse die sich, wie unsere Hamster, Magazine anlegen; ein Maulwurf, dessen Getöse unter der Erde wie Paukenschlag klingt; Ratten die in so gewaltigen Zügen kommen, daß man Haus und Hof verläßt. In einem geschlachteten Ochsen fand man 500. Eine Art Wasserratte läßt sich zum Fischfang abrichten. — Unsere Hunde sind hier zum Theil wild geworden, streifen auf den Ebenen zu Tausenden umher, und fallen Alles an; die ebenfalls wild gewordenen Pferde bedecken Ebenen von 200 Meilen. In 2 Tagen hat man leicht 2000 eingefangen. — Eine Stute mit Füllen gilt 8 gr. und ein schönes Pferd kauft man oft für 2 Nähnadeln. Die Maulthierzucht ist so groß, daß man jährlich 80,000 nach Peru verkauft.

Der Esel sind sehr viel. Schafe und Ziegen werfen des Jahrs zweimal — Das Rindvieh, welches auch häufig wild umherzieht, ist dem ungarischen ähnlich. Man erschlug sonst diese Thiere zu Tausenden, blos der Haut und des Fettes wegen. Man hatte hier Flecken, die an 500,000 Stücke besaßen, und für ein Paar Ellen Zeug konnte man sich in wenigen Wochen 10,000 Stück einfangen lassen.

Unter den Vögeln ist der Casuar, der in Heerden angetroffen wird. Unter den Kröten finden sich die Pipa und die gehörnte, überdieß gibt es viele Schlangen und Eidechsen, und unter letztern auch den Leguan. Eine Art Biene gibt einen betäubenden Honig; eine Art Spinne lebt in Gesellschaft; der Leuchtkäfer kennt man 5 Arten; Termiten und Ameisen scheinen in allen ihren Arten vorhanden zu seyn. Viele Merkwürdigkeiten sind noch verborgen.

In den großen Ebenen zündet man, um jungen Wuchs zu erhalten, das Gras an, womit man, da es an Holze fehlt, heitzen könnte. — Der Johannisbrodbaum, oder Algareba, dient für Menschen und Vieh, und man macht ein berauschendes Getränk aus seiner Frucht; Orangen stehen als Wälder da, und gedeihen, und tragen wie Pfirsche und Aprikosen sehr reich, welches unsere hieher gebrachten übrigen Obstbäume und Weinstöcke nicht thun, wiewohl sie eben so schnell wachsen, als diese. — Kostbare Palmen-, Harz-, Gummi- und Balsambäume, der Mangaysis, von welchem das elastische Gummi kommt; Zedern, Tannen die eine Kinderkopfsgroße geschuppte Frucht, mit eßbaren Saamenkörnern bringen, (Pinie?), der Ybaro, dessen markige Frucht als Seife dient; ein herrlicher Theebaum, von dessen Blättern man 50,000 Zentner verkauft (es ist eine andere Art Thee als der in China), der Papamondo, ein großer Baum, der sich auf andern großen Bäumen, ja selbst auf Pfählen und Balken erzeugt, und seine Wurzeln auf die Erde fallen läßt, ein Harzbaum, von dessem hellen goldgelben und leicht verhärteten Harz man Ohrgehänge, Kreuze u. s. w. macht; eine Art Pflaumenbaum, der am Stamme, selbst an den entblößten Wurzeln, Früchte bringt; das eisenfeste Holz

des Quebracho oder Axtbrechers, können hier nur genannt werden. Uebrigens gibt es Lianen, zum Theil mit duftenden herrlichen Blumen, oder mit noch schätzbarern Eigenschaften — Pitas, worunter mehrere Pflanzen verstanden werden, die krystallhelles Wasser in sich tragen, und eine große Wohlthat der wasserlosen Gegenden sind; große, selbst beim Bauen nützliche Rohrarten; wilden Reiß, Mais, Manihot, Taback, u. s. w. Der Weitzen gedeiht nicht gut.

An Metallen scheint das Land sehr arm. — Seltsam ists, daß die Länder des Parana- und Paraguaistroms gänzlich ohne Salz sind, daher dasselbe für die Thiere mit schweren Kosten aus Europa gekauft werden muß, wo nicht ganze Heerden fallen sollen; westlich dieser Flüsse sind alle Bäche, Brunnen salzig, Lachen 4 Finger dick mit Salz überdeckt, und ein See gibt so reines Salz, daß es dem europäischen vorgezogen wird.

Der Städte und Ortschaften sind wenig.

Assumption eine schlechte Stadt mit 7000 E. hat gelehrte Anstalten. — Monte Videjo mit 16,000 E. ist befestigt, und handelt mit Vieh, Getreide, Ochsenhäuten u. s. w. — Cordova 5600 E. hat eine Universität, und handelt mit Maulthieren und Zugstieren. — Buenos Ayres ist die wichtigste und regelmäßigst gebaute Stadt mit 40,000 E. 2 Häfen und bedeutendem Handel. — Kleinere, meistens von Wilden bewohnte Ortschaften, nennen wir nicht.

Chili.

Eine Wüste von 60 Meilen, in welcher selbst der genügsame Esel oft aus Mangel umkommt, trennt es von Peru, und eine unersteigliche eisige Kette von hohen Cordilleren, von beiden vorigen Ländern.

Diese Gebirge theilen das Land in die östliche und westliche Hälfte. Vulkanische Ausbrüche und Erdbeben sind gewöhnlich — nur zwei Provinzen haben nie Erdstöße gehabt. Man will 14 gangbare Vulkane zählen.

Der Flüsse sind genug, aber einige ausgenommen, nicht tauglich zur Schiffahrt, da sie nach kurzem

Lauf in die Südsee fallen. Unter den Seen gibt es nur zwei beträchtliche.

Lieblich und mild ist das Klima, östlich durch Schneegebirge, westlich durch Seelüfte, überall durch Nachtthau gekühlt; der Himmel ist fast immer heiter, der Regen selten, der Nebel der Küstengegenden bald vorüber, und die Ungewitter fast völlig fremd. Nach den Gebirgen zu wird jedoch die Kälte oft empfindlich.

Vier Jahreszeiten sind hier, und Frühlingseintritt fällt Ende Septembers. Sternschnuppen und Feuerkugeln sind hier häufiger als irgendwo, und die Südlichter, eben so herrlich glänzend wie unsere Nordlichter, fangen hier schon an.

Mit den Thieren verhält es sich meistentheils, wie in den beiden vorigen Ländern — den Puma oder amerikanischen Löwen erwähnen wir besonders, nebst einer Pferdeart mit gespaltenen Hufen, Schafe mit außerordentlich langer und weißer Wolle, dazu den Casuar, 6 Reiherarten, worunter ein ganz weißer, mit einem auf den Rücken hinabfallenden rothen Federbusch, den am Flügel mit Sporen bewaffneten Parra, einen an Kopf und halben Hals schwarzen Schwan, den Flamant, Drosseln und kleine Singvögel, und mehrere Arten Papagaien, unter welchen der grüne die Felder verheert, den Condor, nebst dem Reichthum an Fischen, und mancherlei, zum Theil sehr unbekannten Insekten. — Unter den Honigbienen gibt es mehrere Arten, und unter den Spinnen hat eine unschädliche, einen Leib, wie ein Hünerei; Kinder spielen mit ihr, und brechen ihr die Fangzähne aus. Schlangen und Skorpionen u. s. w. sind nicht giftig; eine Art Krebs baut sich eine walzenförmige Wohnung.

Alle Höhen und Thäler sind mit immergrünen Bäumen besetzt; das Gras ist hoch genug, um Heerden darin zu verbergen; unsere meisten Gartengewächse wachsen wild und willig; unser Getreide gibt großen Ertrag, doch wird mehr Mais gebaut, und nächst dem die Kartoffel — Hanf, Flachs, Färbekräuter, zum Theil von eigener Art, und alle tropischen Gewächse, gedeihen herrlich. — — Die Tanne mit menschenkopfsgroßen Früchten findet sich hier auch, und in ihrem gelben Harz

hat

hat man ein köstliches Räucherwerk; andere Bäume geben olivenähnliche Früchte, und Rinde zum Gerben und Färben; eine Art Kokospalme trägt Trauben mit trefflichem Oehl; der Waschbaum hat eine Rinde, die statt der Seife dient, der Weihrauchbaum ein herrliches wohlriechendes Harz. — Andere Bäume und Pflanzen können nicht erwähnt werden.

Vorhanden sind: herrliche Steinarten, Rubine und Schmaragden mit darunter; Schwefel und Salmiak, Alaun, Salpeter und Steinkohle; reiche Eisenminen; Quecksilber und Zinnober; Blei und Zinn in seltener Güte und Menge; viele Goldminen, welche die Arauker zuwarfen, und die Spanier davon verjagten, viel sehr goldhaltiges Kupfer, und mancherlei Mineralien, ja selbst viel Silber der reinsten Art, in reichen Minen.

Das östliche, vorhin nicht mitgemeinte Chili, hat kalte Winter, Regenmangel, wenigen Baumwuchs, veränderliches Wetter, wenige Flüsse, aber viel Seen, sonderlich den großen Guanakalhe, und ist im nördlichen Theil sehr morastig. — — Man nennt einen Palmenartigen Baum, aus dessen obersten Bastfasern Segeltuch, und aus dessen untersten das feinste Kammertuch gemacht wird; und die, im Duft Lilienähnliche Luftblume, die abgebrochen vom Stiel, Monate lang frisch bleibt.

Der Ortschaften in Ostchili sind wenig, und nur

Mendoza mit 6000 E., mit Wein- und Fruchthandel nach Paraguai, und mit der benachbarten großen Silbermine Uspallata zu erwähnen.

In Westchili, wo die Ortschaften sehr regelmäßig gebaut sind, ist:

Copiapo mit reichen Gold- und Bleiminen; Coquimbo mit 2 Hafen. Es besteht aus elenden Lehmhütten, baut Getreide, Wein und Obst, und hat reiche Gold- und Quecksilbergruben in der Nähe. — St. Jago eine ansehnliche wohlgebaute Stadt mit 40,000 E., hat eine Münze, in welcher jährlich 1,200,000 Thaler geprägt wurden. — Conception hat 10,000 E. und Valdivia, der südlichste Ort in Chili, wohin man Verbrecher schickt, 2000 E. Er ist stark gegen die Einbrüche der hier wohnenden kühnen Völker befestigt.

Es gehören mehrere Inseln zu Chili, und unter andern auch Juan Fernandez, wo Robin Crusoe

oder Alexander Selkirk lebte. — Die wichtigste Insel aber ist Chiloe, die 38 Meilen lang, und 4 bis 10 Meilen breit ist, und 78 Ortschaften enthält.

Brasilien

oder portugiesisch Amerika mag an 100,000 Q. M. halten, ist uns aber fast völlig unbekannt.

Hohe Ausläufer der Cordilleras ziehen hindurch, die mächtigen Strömen den Ursprung geben, unter welchen der Granpara fast dem Maranhon gleichkommt, und in denselben fällt. Selbst unter den kleinen Flüssen sind manche bei ihrer Mündung einige Stunden breit.

Die große Hitze wird durch Land- und Seewinde, durch kühle Nächte und frische Morgen erträglich. Die Produkte sind mit den der vorigen, unter gleicher Breite liegenden Länder einerlei. Wir erwähnen nur des Brasilienholzes, eine Art unter der Erde wachsenden Nüsse, und das hier heimische Meerschweinchen. Unser Hausvieh hat sich gewaltig vermehrt.

Von der Küste an erhebt sich das Land immer mehr und mehr, bis zu sehr hohen Gebirgen, welche an Gold und andern Metallen, aber weit mehr noch an Diamanten und andern Edelsteinen sehr reich sind.

Mit Wissenschaften und Künsten und mit Gewerben steht es traurig aus, nur der Handel ist einigermaßen lebendig.

Janeiro ist die Hauptst., hält 130,000 E. und ist die Niederlage aller Waaren und Kostbarkeiten des Landes. Sie liegt an einer großen Bai. Eine prächtige Wasserleitung bringt das Gebirgswasser in die Stadt. In der ganzen Stadt trift man kaum ein Gasthaus, und gesellig ist man hier gar nicht. — Bahia oder San Salvador mit 100,000 E. treibt starken inländischen Handel. Unglaublich viel Taback baut man in der Nachbarschaft. — Zu Olinde ist die Hauptausfuhr des Brasilienholzes. — Villaricca hat 20,000 E. — Tejucco ist der Hauptort des Diamantdistriktes. — Die Insel Catharina liegt paradiesisch, und ist mit Orangenhainen übersäet. In der Nähe fängt man an 500 Wallfische, die 350,000 Thlr. Werth haben.

Patagonien
nebst dem
Feuerlande und Falklandsinseln

sind die südlichsten, vielleicht 20,000 Q. M. und mehr haltenden Länder, wo die Natur, je südlicher, desto rauher und ärmlicher, nebelvoller und lebloser wird, und wo mitten im Sommer, eine ganze Gesellschaft Europäer, die auf Feuerland ans Land gingen, fast umgekommen wäre. Hier sind nicht mehr die mächtigen Flüsse, die auch, je südlicher, desto dürftiger werden; der Colorado, Negro und Gallegos gehen ins atlantische Meer. Die Cordilleras ziehen von Nord nach Südost nur in kleinen Ausläufern, kurzen Bergketten und Hügeln hin, unterbrochen mit Sümpfen und Morästen; für Alligators, ja selbst für Schlangen, ist hier kein Aufenthalt mehr; und die Südlichter werden immer häufiger.

Auf dem festen Lande, oder in Patagonien, gibt es eine große Sandwüste, mehrere Salzseen, Moräste und salpeterreiche Steppen; wildes Hornvieh, eine Art reißendes aber unbekanntes Thier, nebst Füchsen, Hasen, Stinckthieren; Casuars noch in dem nördlicheren Theil, und neben Rebhünern und andern Vögeln, noch Condors, Adler, Falken. Der Seevögel, namentlich der Pinguins, sind sehr viel.

An Waldungen mangelt es nicht, doch werden sie auch, je südlicher, desto dürftiger. Tannen sind besonders häufig. Ein Zimmtbaum, mit gewürziger Rinde, der in Chili 50 F. hoch wird, hat hier nur noch 20 F. Viele Pflanzen sind noch unentdeckt.

Um die berühmte **Magelhausstraße** liegen die **Falklandsinseln** oder **Malouinen**, und das **Feuerland** mit **Staateneiland**, nebst vielen andern Inseln. — Die erstern haben viele Sümpfe und kahle Gebirge, gewaltige Nebel, wechselnde Witterung, und kein so rauhes Winterwetter, denn der Schnee schmelzt bald, und die Flüsse sind nicht lange gefroren. — Hohes Gras, wilder Sellerie, antiskorbutische Kräuter,

wie in Grönland, eine thymianähnliche Rankenpflanze, die gewürzigen Thee gibt, nebst manchem unbekannten Gewächs; Schaaren von Mäusen, Füchse von der Größe eines Bullenbeißers (Hunde vielleicht), eine Art Ziegen (vielleicht Pakos oder Guanakos) und Schaaren von Land- und Seevögeln finden sich hier. Doch sind die Falkslands unbewohnt.

Bewohnt ist aber das Feuerland, welches mit der gegenüberliegenden Staateninsel die Straße La Maire bildet, und mit Gebirgen bedeckt ist, die aus lauter fürchterlichen Klippen bestehen. — Nur an der Ost- und Westküste findet man Gras, wilden Sellerie, und Löffelkraut, und auch Bäume. Unter den Vierfüßlern findet sich nur eine Art Hunde (vielleicht die eben erwähnten Füchse). Der Landvögel sind nur wenige, mehr der Seevögel; wie denn die See an mancherlei Thieren, Seelöwen und Seekälbern, und besonders an Schalthieren gesegnet ist.

Nichts weiter, und nichts Sicheres, weiß man von diesen äußersten Südländern.

Westindien

begreift eine Welt voll Inseln, die sich 300 Meilen lang ausdehnt, und Europa so nahe liegt, daß man in 14—20 Tagen bei guter Fahrt dort seyn kann.

Zwei Jahreszeiten herrschen hier, wie in allen Tropenländern, und der Winter mit seinen Regengüssen, die in einer Woche oft mehr Regen bringen, als bei uns ein ganzes Jahr lang herabfällt, dauert vom April bis November. Dann treibt Alles, Blüthen duften, Thiere paaren sich, Schalthiere häufen sich, und Fische steigen in den Flüssen auf. Einige Sommermonate ist der Himmel so heiter, daß man bei den Mondsvierteln lesen kann; die Venus strahlt wie ein kleiner Mond; die Milchstraße hat einen größern Glanz, und Schaaren von Leuchtfliegen schwärmen dazu umher.

Erdbeben und unglaublich furchtbare Orkane sind

häufig. Bei einem Orkane auf Jamaika wurde ein Kriegsschiff über die Gipfel der Häuser hingeschleudert.

An Waldgebirgen, die mehrern kleinen Flüssen den Ursprung geben, fehlt es den größern Inseln nicht, aber auf einigen kleinern Inseln ist Wassermangel, wogegen diese aber mehrere mit schlauchartigen Blättern versehene Pflanzen haben, die Wasser enthalten. Oft hält ein Blatt ein Maaß frisches Wasser.

Merkwürdig ists, daß es, mit Ausnahme unserer Hausthiere, die da und dort wild geworden sind, kaum 8 Arten Vierfüßler gibt, unter welchen der Waschbär und eine Moschusratte die größesten sind. Die europäischen Ratten thun den Zuckerpflanzungen vielen Schaden. — Der schönsten Land- und Seevögel, der Schildkröten, der Schlangen und Eidechsen sind viel, und vor Insekten weiß man sich kaum zu retten.

Sehr reich ist die Pflanzenwelt an Kalebassen, Sandel, Terpentin, Gummi, Talg, Mahagoni, Eisenholz und andern Bäumen; an Ananas, Sassaparille, Mais, Yams, Ingwer, Indigo und Taback. Auch der Seifenbaum findet sich. Die hieher gebrachten Zimmt- und Gewürznägelein, Orangen- und Brodbäume, sind eben so sehr gediehen, als der hieher gepflanzte Kaffeebaum, der, nebst Baumwolle, Indigo, Taback, Zuckerrohr und Roucou oder Orleans, die Hauptsache der europäischen hiesigen Pflanzungen ist, welche Sklavenneger bearbeiten.

Die Engländer führten vor 1790 von ihren Inseln für 42 Mill. Thaler aus, worunter 20 Mill. für Zucker; die Franzosen für 46 Mill aus, worunter für Kaffee und Zucker allein 33 Mill. waren.

Der Einwohner waren 1791 auf den brittischen Inseln 75,000 freie Leute und 455,000 Sklaven, und auf den französischen 65,000 freie Leute, und 465,000 Negersklaven. Sämmtliche Einw. 2,200,000.

Man theilt die Inseln in die großen und kleinen Antillen. Die erstern sind:

Cuba, eine spanische Insel, die größte unter allen, welche an 140 Meilen lang und 14 vielleicht 30

Meilen breit, und mit 280,000 Einw. bevölkert ist, worunter nur 44,000 Weiße.

Die gutgebaute Hauptst. Havana ist der Sitz des spanischen Gouverneurs, hat 30,000 Einw. und einen Hafen, der 2000 Schiffe faßt, völlige Tiefe für dieselben, und Sicherheit gegen den Wind hat.

Jamaika ist engländisch, hat 300 Q. M. mit 290,000 E., worunter 40,000 Weiße.

Die Haupst. Kingston hat 14,000 Einw. — Die Luft ist sehr ungesund.

Domingo oder Hayti soll 1400 Q. M. halten. Es sind aus dieser spanischen und französischen Kolonie nun 2 Negernstaaten geworden. Sie hat bessern Boden als die übrigen Antillen, und die Bergwerke sollen ½ Mill. Thaler gebracht haben. Sonst bestand die Bevölkerung aus 42,000 Weißen (die von den Negern fast sämmtlich ermordet wurden), aus 34,000 Kreolen, Mulatten und 600,000 Negern.

Port au Prince, nachmals Port republicain genannt, und Cap François, die Residenz des Negerkönigs, sind die Hauptorte.

Porto Rico ist eine spanische 20 M. lange und überaus fruchtbare Insel, auf welcher der giftige Manchinell die Größe einer Eiche erreicht.

Von den kleinen Antillen

nennen wir die 7 Bahamainseln mit 4200 Einw. und die Bermudas, von welchen nur wenige, — zusammen mit kaum 10,000 E. bevölkert sind. — Sie gehören beide den Engländern, so wie auch die Inseln St. Christoph und Antigua, deren letztere auf 5 Q. M. 50,000 Einw. haben soll. — Guadeloupe ist französisch, von 50 Q. M. mit 100,000 Einw. — Martinique durch seine zahlreichen Hafen, und seinen vorzüglichen Kaffee wichtig, soll 40 Flüsse und 100,000 E. haben. Sie ist die wichtigste französische Insel. — Tabago hält 14 Q. M. und gehört den Engländern, wie auch die beiden nachgenannten. — Barbados mit 80,000 E. führte für 5 Mill. Thaler Zucker aus. — Trinidad 144 Q. M. hat einen Asphaltsee auf einem hohen Vorgebirge.

Anmerk. 1. Mehrere andere Inseln sind des Erwähnens für uns kaum werth.

Anmerk. 2. Im Innern Südamerikas leben noch mehrere, zum Theil nicht unbedeutende Völkerstämme, unabhängig vom Joche der Europäer, und sind ihnen zum Theil sehr gefährlich, z. B. die Arauker, die Abiponen und mehrere Stämme in Patagonien.

Australien
oder
Die Südsee-Länder

sollen 200,000 Q. M. mit $1\frac{1}{2}$ Mill. E. enthalten, welches beides sehr ungewiß ist.

Einige dieser Inseln sind vulkanischen Ursprungs, andere durch das kleine Korallenthier entstanden. — Sie haben größtentheils eine milde gesunde Luft; Gebirge und Flüsse sind selten, und süßes Wasser fehlt, und außer Hunden, Schweinen die auf den meisten Inseln sind, und Ratten und Vampyren, trifft man keine Vierfüßler, ausgenommen in Neuholland noch, das Kanguhruh, mehrere Arten Beutelthiere, ein eigenes stachelschweinartiges Thier, und vielleicht auch Wolf und Fuchs, überdieß das seltsame Schnabelthier. — An Vögeln (z. B. Papagaien, Tauben, und vielen bei uns heimischen Vögeln, besonders Drosseln) und Fischen ist ein viel größerer Reichthum; aber am meisten begabt ist das Pflanzenreich, welches außer Brodtfruchtbaum mehrere Arten Palmen-, Pisangs-, Gummi-, Gewürz- und Papiermaulbeerbäume, da und dort Mimosen- und Seifenbäume, und mehrere Bäume mit höchstköstlicher Apfelähnlicher Frucht, aber auch Yams, Bataten, Betel, Bambus, Zuckerrohr (viel vorzüglicher als das westindische) nebst herrlichen Kräutern und Pflanzen hervorbringt. — Der Mineralien sind wahrscheinlich nur wenige. Von Städten und Ortschaften ist hier die Rede nicht.

Das Innere ist größtentheils unbekannt.

Die Einwohner sind sichtbar von zweierlei Art; die eine Art viel wohlgebildeter und heller, z. B. der Ta-

heiter; die andere schwärzer, krauses Wollenhaares, kleiner und ziemlich negerartig, z. B. die Einwohner von Neuholland und Neuguinea.

1) Neuholland und van Diemens Land, ersteres soll 150,000 Q. M (also fast so viel als Europa) und letzteres 1200 Q. M. halten. Unter mehrern Gebirgen erheben sich vorzüglich die blauen Berge; eine Reihe hinter der andern höher und immer höher, und geben unter andern Flüssen auch dem Hawkesbury den Ursprung, der oft 50 Fuß hoch beim gewaltigen Winterregen anschwellt. — Die Stürme strekken ganze Wälder nieder, der Regen setzt oft 10 Monate aus, und bei der entsetzlich trocknen Hitze sind ganze Wälder in Brand gerathen.

Man findet Kohlenlager, Salz und Eisen, große Wälder mit mancherlei Bäumen — Palmen, Mahagoni und Theearten, wilden Muskat, den Keulenholz- (Kasuarinen)baum, aber nur einige Fruchtbäume, mit sehr elenden Früchten.

Unter den Vögeln findet sich der Nashornvogel, der Kasuar, eine Art Fasan, ein schwarzer Schwan, und die herrliche Männra. — Auswärtige Thiere und Pflanzen gedeihen herrlich,

Nur einige wenige Punkte, der aus Sand und todten Felsen bestehenden Ostküsten oder Neusüdwales sind uns bekannt. — Man schleppt die Verbrecher Englands hieher; und hat mehrere Kolonien angelegt.

Van Diemens Land oder Insel, von Neuholland durch die Bassesstraße getrennt, ist sehr heiß, hat aber dennoch Frostwinter, und große Wälder von hohen Myrthenbäumen, hohe Gebirge, aber nur Einen bekannten Fluß.

2) Neuguinea hat ein herrliches Klima, ist gebirgig, und unbekannt. Der Muskatbaum und 10 Arten Paradiesvögel finden sich. Der Trepan, eine Art Schleimfisch, ist eine Leckerei für die Chinesen. Die Insel soll so groß wie Frankreich seyn.

3) Neubrittannien, Neuirland, Neuhannover sind wohl im Klima und Erzeug-

niß der vorigen Insel gleich. Man findet aromatische Lianen. — Der Regenfall ist sehr stark.

4) Die Admiralitätsinseln, deren 40 sind.

5) Neugeorgien oder Salomonsinseln haben zum Theil hohe Gebirge. Man hat einige unbekannte Gewächse gefunden.

6) Die Charlotten- oder Santa Cruzinseln, sind denen von Nr. 2. 3. gleich.

7) Die neuen Hebriden und darunter die Insel Tanna, die solche Gegenden hat, wie die Solfataras oder Schwefelgegenden in Neapel, sollen 200,000 Einw. haben, wovon auf Mallicolo allein 50,000 kämen. Nicht einmal Hunde findet man.

8) Neucaledonien 325 Q. M. hat fruchtbare, bewässerte Thäler, verschiedene Erd- und Steinarten, namentlich Basalte und Serpentin. Man scheint kein vierfüßiges Thier, und außer dem Huhn, kein Hausthier zu haben. — Eine schwarze schmale Spinne webt so starke Faden, daß man in Waldgängen dadurch gehindert wird. Man röstet und ißt sie.

9) Neuseeland 4300 Q. M. besteht aus 2 Inseln, wovon die nördliche mehr Gewässer, und nicht so hohe wilde Gebirge hat, als die südliche Insel, deren höchste Berge von 10,000 Fuß immer mit Schnee bedeckt sind, und deren Flächeninhalt 2400 Q. M. betragen soll.

Der Boden ist zum Theil felsig und unfruchtbar; Basalt und Lava finden sich häufig, und aus dem Jade (einem grünen Nephrit oder Nierenstein) macht man Aexte und Messer; Talk, Kalk und Marmorstein sind häufig.

Jedes Thal hat seinen Bach; jede Klippe seine Quelle; ein See an der Duskybai liegt auf einem Berge, und hat Forellen in seinem süßen Wasser. — Ein Wasserfall stürzt sich 900 F. herab, und wäre demnach der größeste bekannte. Das Klima ist nach dem Aequator zu überaus warm und mild, und die Bäume sind immer grün. Aber die Stürme und Gewitter sind überall entsetzlich.

Die Pflanzenwelt hat viele neue Arten, und die dichten Wälder waren den Europäern der Lianen und Schlingpflanzen wegen undurchdringlich; — wilder eßbarer Sellerie, unschmackhafte Pflaumenarten, einige Arten Farrenkrautswurzeln — Aron, Bataten und Yams, sind des Neuseeländers Nahrung. Der treffliche hiesige sogenannte Flachs, den man nicht alle Jahre zu säen nöthig hat, ist schon bei uns bekannt. — Unter den Waldbäumen ist die Theemyrte, deren Blätter einen bittern Thee geben, und die Sprossentanne, aus deren Sprossen man ein antiskorbutisches Bier brauen kann, nebst dem Papiermaulbeerbaum zu nennen. — Auch unter den Vögeln gibt es viele neue Arten; überdieß Eidechsen, die sich Höhlen graben, und furchtbare Schlangen. — Der Insekten scheinen nicht viel zu seyn. — Die Hippahs auf dieser Insel, sind in der That eine Art, aus Graben und Pallisaden bestehende Festung, hinter welcher die Hütten liegen.

10) Die Freundschaftsinseln mit 200,000 E. liegen in mehrern Korallenriffen umgebenen Gruppen zusammen, haben milde reine Luft, und mit den Societätsinseln gleiche Produkte, aber nicht so viele Gebirge und Gewässer als diese. Die Winde bringen Regen. Der Winter ist auf einigen Inseln strenge, doch treibt sogleich nach dem fallenden Laube das grüne Laub wieder hervor. — Erdbeben sind häufig.

Eigenthümlich finden sich eine Art Pompelmuse, eine Art China, mehrere Gewürzarten, dreierlei Arten Feigen, die Saga- und Fächerpalme. Der Thiere sind wenig.

Die beiden größesten Inseln sind Tongatabu, etwa 15 Meilen Umfang, und ohne Flüsse und Trinkwasser, aber in der Mitte mit einer Lagune oder See mit 5 kleinen Inseln; und Anamoka, ebenfalls mit einer Lagune in der Mitte, welche Salz enthält. Hapai hat süße Wasserteiche.

11) Die Societäts- oder Gesellschaftsinseln, unter welchen das etwa 20 Q. M. haltende Taiti oder Taheiti (irrig Otaheiti) die größeste ist, auf welcher die strahlenförmig sich ausbreitende

Gebirge überaus steil in die Höhe steigen, und die herabkommenden Flüßchen in der Regenzeit mächtig anschwellen.

Die Brodfrucht hat auf diesen Inseln keine Kerne und Stacheln, wie in Asien auf den Molukken und Philippinen, und drei Bäume sind hinlänglich einen Menschen 8 Monat zu ernähren; aus der Rinde macht man Matten und Zeuge, und erhält daraus ein Gummi, die Kähne zu kalfatern. Der Pisang, von welchem man 15 Arten hat, die Kokos, die Yams, Arons, Bataten, eine dem Manihot ähnliche Wurzel, der Evi oder hiesige Apfelbaum, mehrere Arten Feigen, eine Art Kastanie, der Jambusenbaum, die Katappnuß, der Papiermaulbeer- und Kasuarinenbaum, Zucker- und 60 Fuß hohes Bambusrohr, eine Art Pfeffer (Taumelpfeffer oder Kawa, mit dessem ausgekauten Saft man sich berauscht) finden sich nebst mehrern Pflanzen zum Färben der Zeuge, und zum Verfertigen von Netzen und Schnüren, wie auch zum Putz und zu Arzeneien. Der hiesige Hund ist dem Schäferhund ähnlich, und bellt nicht. Der Reichthum an Fischen, Krabben, Muscheln und Weichwürmern ist groß.

Der Einwohner mochten auf Taheiti vor 16 Jahren an 16,000 seyn.

12) Die Markesasinseln, deren man 11 zählt, sind nur zum Theil bewohnt, und meistentheils dürr und wenig fruchtbar, in den Produkten aber mit Nr. 11. einerlei. Ueberschwemmungen mögen häufig seyn.

13) Unter den Sandwichinseln ist Owaihi, wo Cook getödtet wurde, von etwa 216 Q. M. mit angeblich 150,000 Einwohnern, die größeste, und mit 3 hohen Gebirgen versehen. — Die Insel Woahu hat 60,000 E. Einige andere Inseln sind mit 10 bis 50,000 E. bewohnt. — Die Insulaner scheinen unter allen Bewohnern der Südsee am meisten in der Bildung vorgerückt zu seyn, und fahren bereits bis an die Nordwestküste Amerikas, da sie schon mehrere größere Schiffe sich erbaut haben.

14) Die Osterinsel hat höchstens 8—9 Meilen Umfang, und liegt am östlichsten. Der Boden ist mit schwarzen vulkanischen Steinen bedeckt, und Quellen fehlen gänzlich. Nur in Felsenritzen sammelt sich einiges Wasser.

Anmerk. Der Südseeinsulaner baut sich, zum Theil sehr nette Wohnungen, künstliche und große Kähne, macht sich Kleider aus Baumbast, Aexte und Meißel aus Steinen, Angelhaken aus Perlmutter, ist in vielerlei Schnitzwerk überaus künstlich und geschickt, und pflanzt, pflegt und bewässert Yams, Bataten u. s. w. nebst Pisangs, Brodfrucht- und Papiermaulbeerbäumen.

Die Insulaner stehen größtentheils unter Königen oder Oberhäuptern, und mancher König beherrscht mehrere Inseln, mit großer Tyrannei und Willkühr.

Register.

A.

Buali

J. (der Vocal)

L.

T

Druckfehler.

Seite 4. Z. 23. lies: Golfstrom

„ 23. „ 3. v. u. lies: Carthagena

„ 29. „ 13. v. u. „ Dijon

„ 58. „ 7. „ „ „ Adersbacher.

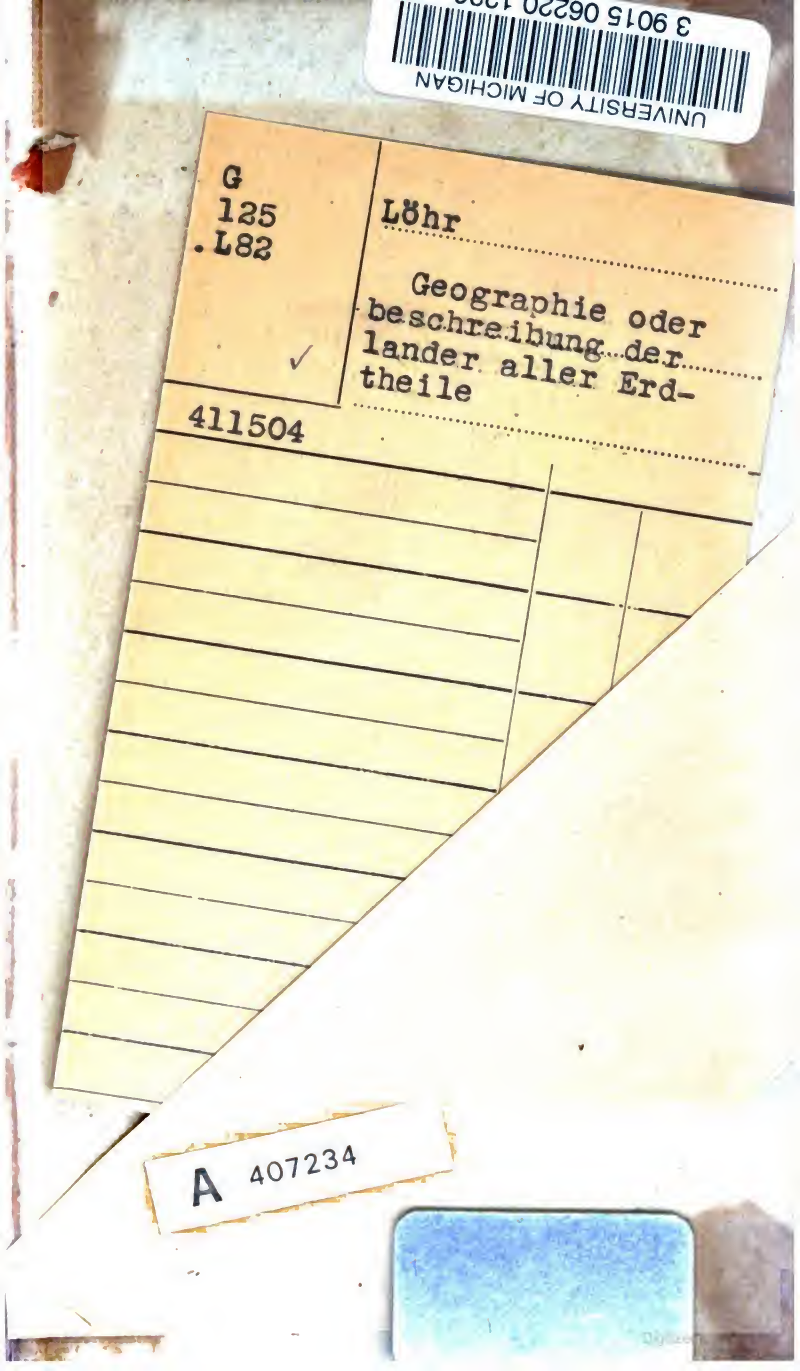
„ 85. / „ 95. / „ 126. } Wartha statt Warthe

„ 160. muß die Seitenzahl 160 statt 190 stehen.

„ 257. Z. 8. v. u. lies: Chili.

Druckfehler.

Seite 4. Z. 23. lies: Golfstrom
" 23. " 3. v. u. lies: Carthagena
" 29. " 13. v. u. " Dijon
" 58. " 7. " " " Adersbacher.
" 85. }
" 95. } Wartha statt Warthe
" 126. }
" 160. muß die Seitenzahl 160 statt 190 stehen.
" 257. Z. 8. v. u. lies: Chili.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06220
G
125
.L82
Löhr
Geographie oder
beschreibung der
lander aller Erd-
theile
411504
A 407234


3 9015 06220 1226
UNIVERSITY OF MICHIGAN

